



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

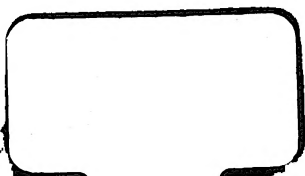
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

KD 63233 (6)



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



S O P H O K L E S

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

SECHSTES BÄNDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

FÜENFTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1880.

KD63233(6)

VORWORT ZUR FÜNFTEN AUFLAGE.

Für die neue Bearbeitung des Stückes ist die Ausgabe von Subkoff (*Sophoclis Trach. codicibus denuo collatis rec. varietate lect. instr. indicibus adornavit Vladimir Subkoff*. Mosquae 1879) mir von Nutzen gewesen, hauptsächlich wegen des Materiales, das der Herausgeber aus geringeren Handschriften wie aus dem Laur. A durch erneute Vergleichung gewonnen hat. Eine beachtenswerthe Ergänzung dieser Ausgabe bieten die in Russischer Sprache geschriebenen kritischen Anmerkungen desselben Gelehrten (58 Seiten, Moskau 1879). Einige Emendationen zu unserem Stücke hat V. Jernstedt, von dem eine kritische Bearbeitung der Reden des Antiphon in nächster Zeit zu erwarten steht, freundlichst privatim beige-steuert. Nicht minder habe ich verwerthet was die zweite Ausgabe des Tournierschen Sophokles (Paris 1877) und einige Specialschriften, wie K. Walter *Emendat. in Soph. fab. spec.* (Arnst. 1877) und G. H. Mueller *Emendat. et interpr. Sophocleae* (Berlin 1878), neues und brauchbares enthielten. Von ausnehmender Wichtigkeit aber waren für mich die vorzugsweise mit den Trachinierinnen sich beschäftigenden Studien zu Sophokles von Otto Hense (Leipzig 1880), ein Werk, dessen Benutzung noch vor dem Erscheinen durch die Freundlichkeit des Verfassers mir gestattet wurde. Eine Empfehlung dieser Studien ist überflüssig, da das Werk, dessen Verfasser durch mehrere werthvolle Arbeiten dem philologischen Publikum längst vortheilhaft bekannt ist, selbst am besten für sich sprechen wird: wohl aber fühle ich mich gedrungen, dem Verfasser öffentlich meinen Dank auszusprechen für die Förderung, die durch seine Arbeit direct und indirect mir zu Theil geworden ist. O. Hense hat es vorzugsweise veranlasst, dass die fünfte Auflage der Trachinierinnen von

der vierten in so vielen und so wesentlichen Punkten sich unterscheidet: ich glaube durch die Mühe, welche ich auf die Umgestaltung der früheren Arbeit verwendet, einige Ansprüche auf den Dank einsichtiger Leser mir erworben zu haben, wie ich denjenigen Referenten, welchen keine meiner Vermuthungen im Sophokles überzeugend scheint, fernerhin zu missfallen hoffe.

Durch die neue Auflage glaube ich die Texteskritik der Trachinierinnen zwar gefördert, keineswegs aber zum Abschluss gebracht zu haben. Obwohl wir bei vielen Verderbnissen des Sophokleischen Textes über unsichere Muthmassungen nicht hinauskommen, so lehrt doch die tägliche Erfahrung, dass noch immer zahlreiche früher unbemerkt gebliebene oder erfolglos behandelte Fehler der Ueberlieferung in sicherer Weise sich heben lassen. Eine plausible Besserung ist meistens das einfachste Mittel, um das Vorhandensein eines Fehlers zu erweisen, und falsche Besserungsversuche führen nicht selten einen glücklichen Finder auf den richtigen Weg. Darum wolle man entschuldigen, wenn in dieser Sophokles-Ausgabe der zweite Theil des kritischen Anhangs seinen Charakter im Laufe der Zeit geändert hat und gegenwärtig weniger eine Besprechung einzelner Stellen bietet, als einen wortkargen Conjecturen-Speicher.

St. Petersburg, im Februar 1880.

A. NAUCK.

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles, nachdem er um der schönen Iole willen die Stadt Oechalia erobert, das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büsst, Herakles aber durch Verbrennung auf dem Oeta dem unvermeidlichen Tode zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Drama.

Sehen wir zunächst zu, wie Sophokles den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (116. 510 f.) bezwingt den Acheloos, welcher sich um Deianeira, Tochter des Königs Oeneus von Pleuron in Aetolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tirynth, welches er vom Amphitryon her als Erbe besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluss Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend gibt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermisches Blut der Deianeira als ein Zaubermittel, durch dessen Anwendung sie ihren Gatten unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungethüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die von Eurystheus, dem Herrscher Mykenäs, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 f.). Nach Vollbringung derselben gibt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oechalia, Herakles früher in Streit gerathen und von welchem er schwer gekränkt war, Anlass, dass Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Omphale nach Lydien verkauft (248 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit ihrem ältesten Sohne Hyllus von

Tirynth flüchten muss (39). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oeta, während ihre übrigen Kinder zum Theil mit Alkmene in Tirynth bleiben, zum Theil in Theben wohnen, vgl. 1151 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (258 ff.) gegen Oechalia, um der ihm ehemals vorenthaltenen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt schickt er die heissgeliebte Iole, deren Angehörige er schonungslos getödtet hat, mit anderen Kriegsgefangenen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenäon auf Euböa, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeiten zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältniss Iole zum Herakles stehe, und gequält von der Besorgniss, sie werde durch die jugendliche Schönheit ihrer Nebenbuhlerin in Schatten gestellt und aus der ihr gebührenden Stellung völlig verdrängt werden, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas ein mit dem Zauber des Nessos getränktes Festkleid. Als Herakles dies beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin an einen Meerfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todtkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira, da sie das Verderben ihres Gemahls ihrer unüberlegten That beimisst, im bittersten Schmerz der Verzweiflung sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegersleuten herbeigetragen. Von Schmerzen gefoltert verwünscht er die tückische Bosheit seines Weibes und dürstet nach Rache, bis er durch Hyllos belehrt wird, dass Deianeira arglos und ohne eine böse Absicht den Eingebungen des Nessos gefolgt sei. Da sieht Her. die alten Orakel vollständig sich erfüllen, und nachdem er über Iole verfügt, lässt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oeta schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen.

So weit wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister Aeschylus die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles einschlug. In welcher Fassung unser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und was er seinen Zwecken gemäss geneuert habe, ist bei der Dürf-

tigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um wenigstens in den Hauptzügen die Eigenthümlichkeiten und die Motive der Neuerungen zu erkennen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aetoler an. Vor der Eroberung des Achäischen Peloponnes hatte sich der Dorische Stamm in der Tetrapolis am Oeta mit Aetolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbsprüche der Herakliden an den Peloponnes geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aetolerkönigs Oeneus vermählt haben, aus welcher Ehe ausser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἥρως ἐπώνυμος der Ὑλλεΐς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles lässt nun den Her. schlechthin nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmässiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen wann und woher er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit diese endlich von ihrer Angst, und sie gibt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liess Pindaros (fr. 233 aus Schol. II. 21, 194), um die Verbindung des Thebanischen Helden mit den Aetolern zu motiviren, den Her. erst beim Herausholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oeneus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht seine Schwester zu heirathen. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiergestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage lässt den Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles weicht davon ab, um D. alle die Noth, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren zu lassen. Die ἄλγοι beginnen im vorliegenden Drama erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charakteristik der hochherzigen Dulderin, dass sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit gleicher Liebe und Treue ihrem Gemahl zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, unsere innige Theilnahme.

Ferner, lässt Soph. den Her. sofort nach der Vermählung mit der jungen Gattin nach Tirynth ziehen (562 f.), worin Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 498 ff. sich ihm an-

schliessen (nur dass dieser den Her. *repetere Argos* lässt), so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aetolien. Denn das Interesse der Aetoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aetolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre (drei sagt Diod. 4, 36), bis ein Ungefähr ihn veranlasst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Todtschlag zu büssen von dannen zieht sammt seinem Sohne Hyllos und dessen Erzieher Lichas, besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hilfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen Dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Schol. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodoros Ath. X p. 410 F. Auch bei Apollod. 2, 7, 6 begibt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung den Vortheil, dass die Täuschung des noch unerfahrenen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aetolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am Amykläischen Throne sowohl ἡ πρὸς Ἀχελῶν Ἡρακλέους πάλη als Ἡρακλῆς ἐπ' Εὐήνῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος dargestellt (Paus. 3, 18, 12. 16). Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert, dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles vielleicht benutzte*). Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiergestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn fortreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist (ἀμισθὶ γὰρ σε πάμπαν οὐ διάζομεν sagte er fr. 40 mit ironischer Amphibolie), liess der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Noth mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dass D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte machte und dass Her. zögerte ihr zu helfen**). Was jene bei Archilochos und Sophokles (zu 568) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff.

*) Ueber dieses Gedicht ausführlich Philologus 1, 148 ff.

**) Vgl. Dion Chrys. 60, 1 *φασὶ γὰρ τὸν Ἀρχιλόχον ληρεῖν ποιῶντα τὴν Δηϊάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ Κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα ραψωδοῦσαν, ἀναμιμνήσκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῶν μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων.*

und Seneca Herc. Oet. 510 ff. geflissentlich vermieden zu haben. Auch Diodoros lässt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Nächst Archilochos hat Peisandros von Rhodos in seiner Herakleia von Her. und Deianeira erzählt, Apollod. 1, 8, 5.

Die Beleidigungen von Seiten des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 226 ff. 21, 32 f.) stirbt Eurytos durch Apollon ἐν δώμασιν vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlenen zwölf Stuten und Maulthierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen des Eurytos schenkt, der in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tiryth gezogen, wo Herakles ihn *ξείνον ἔοντα κατέκτανε ὃ ἐνὶ οἴκῳ*, obschon er in der That die von Autolykos entwendeten Rosse vorbeorgen hielt. Der *ξενία* nach zu urtheilen war dem Dichter das frühere Begegniss des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oechalias und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχαλίας ἄλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14 p. 638 *Εὐρυτον ὅσσ' ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἰόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlass des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltene Vers bezeugt, vgl. Cramer Anecd. Ox. 1 p. 327, 14 *Ἡρακλῆς δ' ἐστὶν ὃ λέγων πρὸς Ἰόλην*.

ὦ γύναι, αὐτὴ ταῦτά γ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeiras That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfasste das Epos bloss die Rache an Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge gibt, stimmt im Ganzen mit der herrschenden Sage, da er nur den wahren Anlass des Streites und des späteren Zuges gegen Oechalia zu verstecken sich gedrungen fühlte, das übrige aber nicht entstellen durfte, weil Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Später 475 ff. muss Lichas die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. aus-

sagte, dass Her. lediglich um der Iole willen gegen Oechalia gezogen sei, die Kränkungen von Seiten des Eurytos und der Söhne desselben dagegen als blossen Vorwand gebraucht habe.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Schol. Od. 21, 22), mit welchem sowohl andere als auch Herodoros von Herakleia (Schol. Eur. Hipp. 545) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (*Ἐρυτος*, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 108 macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos ausser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole,

τοὺς δὲ μέθ' ὀπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, muss aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber an Iphitos, der seine Rosse in Tirynth sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῇ τινι καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλύσατο εἰς ἐπικρημνον τεῖχος* und hinabstieß. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermès an Omphale verkauft, zieht nach Ablauf der Busszeit gegen Oechalia und rächt sich an denen, welche seine Erniedrigung verschuldet haben. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dass sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Neleus in Pylos wenden liess, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstörte (Schol. Il. 2, 336).

Die Motivirung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannichfach ausgeschmückte, von den Dichtern vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte ausser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia (Schol. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oechalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aeschylus Agam. 1040 f., wo Klytämnestra der Kasandra räth sich zu fügen, wie ja auch Herakles einst verkauft worden sei und Sklavenkost gegessen habe*).

*) Ueber Ursprung und Verbindung des Lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müller Kl. Schr. 2, 100 ff.

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiss D. bei Sophokles nicht. Diesmal hat er gegen sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46 f. 155 ff.), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich vertheilen sollten, vgl. zu 161. Ausserdem aber enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodona verkündet hatte, dass ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεστώτων λύσις* zu Theil werden sollte, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tirynth verliess, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 f. (In runder Summe werden 648 f. zwölf Monate gesetzt.) Obgleich Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hatte, so hat er doch, durch den Erfolg seines Zuges verblendet, dasselbe später zum Besten ausgelegt und gehofft, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171. Deianeira hingegen, schon durch das Aussergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes gewährt, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, beruht auf alter Ueberlieferung. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oeta (Paus. 2, 23, 5). Nur darin sind die Angaben verschieden, dass manche erst nach Herakles' Verbrennung die Herakliden zu Keyx sich flüchten lassen. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich Attischer Sage den Kindern erklärt haben, er sei nicht mehr im Stande, sie gegen Eurystheus' Verfolgungen zu schützen: Hekataios bei Longin. de sublim. 27, 2 *Κῆρυξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιούμενος αὐτίκα ἐκέλευσε τοὺς Ἡρακλίδας ἐκχωρεῖν· οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατὸς εἰμι ἀρῆγειν· ὥς μὴ ὧν αὐτοὶ τε ἀπόλησθε καὶ μετρώσητε ἐς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποίχεσθε*. Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern rathen sich nach Athen zu wenden, wo Theseus sie schützen werde, Paus. 1, 32, 6. (Den Demophon setzen mit der verbreitetsten Sage an die Stelle des Theseus Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakliden.) Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der Attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand (Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108). Als hernach Eurystheus im

Kämpfe gegen die edelmüthigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakliden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den *Ἡλέκτραι πύλαι*, wo nach Pindaros *Ἡρακλέος ὀλβία αἰλιά*. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser Attischen Sage (und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakliden hervorheben) in Verbindung, dass Sophokles die Kinder theils in Tirynth theils in Theben wohnen lässt (1151 ff.), d. h. an Orten, auf welche die Sage der Dorier den Herakles Ansprüche haben lässt: Hyllos weilt im Dorischen Stammlande als der älteste und als Stammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den Attischen Cult des Herakles anschlossen.

Oechalia, die Stadt des Eurytos, welche Herakles zerstörte, liegt nach der Darstellung unseres Dichters, der hier ohne Zweifel älteren Sagen folgte, auf Euböa (74) in dem Gebiete von Eretria: andere verlegten das schon in der Ilias 2, 596 genannte Oechalia des Eurytos nach Thessalien oder nach Messene oder endlich nach Arkadien. Wenn Herakles bei der Zerstörung von Oechalia den Cultus des *Ζεὺς Κηναῖος* gründet (237 f.), so ist dies wahrscheinlich ebensowohl der Volkssage entlehnt wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im Uebrigen hat Sophokles die schlichte Ueberlieferung seiner verwickelt. Der gemeinen Sage gemäss schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältniss zu Iole, und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter zu folgenden Abweichungen: einmal dass Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführt, sodann dass des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen andern aufgedeckt wird, endlich dass die Uebersendung eines Opferornates als Gedanke der Deianeira selbst erscheint. Es versteht sich, dass auch die Ausendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dass Herakles endlich dem Hyllos die Weisung ertheilt nach seinem Ende die Iole zu heirathen, ist ein auch bei Apollod. 2, 7, 7 erwähnter Zug, nur dass Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen welche die Iole nicht für Hyllos geworben sein liessen, sondern Herakles' Ende

mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die Dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammeltern ihrer Führer und Fürsten an. Schon Hesiodos scheint den Kleodäos und die Euächme als Kinder derselben bezeichnet zu haben (Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52).

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. Il. 18, 117

*οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλέος φύγε κῆρα,
ἀλλὰ ἔ μοιρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.*

Die Verse Od. 11, 602—604 sind interpolirt. Trotzdem muss der Flammentod auf dem Oeta, dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, eine uralte Sage des Dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 f. wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dass Pöas oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen habe (vgl. Einl. zum Phil. S. 6 der siebenten Aufl.). Wenn nun am Ende unseres Drama Hyllos sich ausdrücklich weigert selbst Hand an den Scheiterhaufen zu legen, so schon Soph. damit eben so zart die Ueberlieferung, welcher er im Philoktetes folgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die ursprüngliche Sage den Flammentod des Herakles mit der Raserei in Folge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen.

Leider sind keine dramatischen Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαιόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekannten Tragödie (ὁ ποιητῆς φησί), führt Dion Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche dieser an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht den Muth haben:

*ποῖ μεταστρέφεις, ὦ κακοὶ
κἀνάξιοι τῆς ἐμῆς σποράς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μητρούς;*

Vielleicht hat Lukianos im Peregrinos Proteus eben diese Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dass ältere Römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Accius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrthume. Der

Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem Griechischen Drama abgestreift. Eröffnet doch gleich Herakles auf dem Kenaon das rhetorische Kraftstück mit einer prahlerischen Herzzählung seiner Thaten und frechem Pochen auf endliche Gewährung der Unsterblichkeit! Deianeira aber geberdet sich beim Anblick der Iole wie eine Tigerin, welche bei ihrer Brut liegt und eines Feindes ansichtig wird: nachher beschwört sie die Götter, ein Ungethüm zu senden, um den treulosen Gemahl zu vertilgen u. s. w.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Verfasser der neunten unter dem Namen des Ovidius überlieferten Heroide vor, welche Deianeira an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

*Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.*

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am Ende um, als sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz andern Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

2. Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns zum Drama selbst. Die Scene ist vor dem Palast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von Sorgen aufgeschreckt, ins Freie, um ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Missgeschick verfolgt worden sei. Die ganze Zeit der froh geschlossenen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Kette unablässiger Sorgen geworden, und jetzt ist die Angst um Herakles noch grösser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber sollten, wie ein altes Orakel verkündet hat, die Mühen des Her. ein Ende finden. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwersten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum gerathen, Hyllos auszusenden, um Nachricht über Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. sei, nachdem er ein Jahr bei einem Lydischen Weibe (der Omphale)

in Dienstbarkeit verbracht habe, mit der Belagerung von Oechalia beschäftigt. (Erst durch die Dichtung, dass dem Hyllos jene Mittheilung geworden ist, wird der Rath der Alten ausführbar.) Leicht lässt sich Hyllos von der geliebten Mütter bestimmen, augenblicklich nach Euböa sich auf den Weg zu machen.

Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, undramatischen Prologen des Euripides als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal ihres Gemahls so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle, vereinsamte Gattin der dringende Anlass vor, die Gefühle mitzutheilen, welche ihr im Hinblick auf die bisherigen Schicksale wie auf die ungewisse Zukunft das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der ihren Gatten zärtlich liebenden Deianeira unterrichtet. Ihr kann von Anfang an unsere Theilnahme nicht fehlen, und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verwachsen ist: und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so muss ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlasst die Mahnung der Dienerin (denn D. selbst ist so vom Schmerz niedergedrückt, dass sie eines fremden Antriebes bedurfte um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft), den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgetheilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Drama.

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., die von den Besorgnissen jener gehört haben, richten in einem feierlichen Gesange zuerst die Bitte an Helios, er möge Nachricht von Herakles geben; dann sprechen sie der D. Trost zu, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe, andererseits aber es der Menschen Loos sei, dass Leid und Freude stets wechseln.

*) Ganz ähnlich eröffnete, wie es scheint, den *Thyrsis* unseres Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheirathet zu werden.

Während Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten anpasst, hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheirathete Weiber, die ihre eigenen Sorgen haben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich weniger eigneten, sodann weil die innige Beziehung zu jüngeren Freundinnen durchaus der Rolle entspricht, welche der Deianeira im Stücke zufällt. Auch war es bei dem zaghaften und ängstlichen Charakter des liebenden und um Herakles besorgten Weibes von Wichtigkeit, dass die den Chor bildenden Jungfrauen ein entschiedenes Eingreifen in die Angelegenheit der D. sich nicht gestatten.

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira klagt den Freundinnen, so wenig sie im Stande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen (wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dass die Verwicklung die Gattin treffen soll), ein neues, schweres Leiden beuge sie danieder. Herakles habe wider die sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie bestellt und ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu müssen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er gehört habe aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes: dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den theilnehmend nach den Schicksalen des Her. forschenden Meliern aufgehalten werde. Er aber sei vorausgeeilt, um durch das Ueberbringen der guten Botschaft sich einen Lohn zu verdienen.

Durch die letzte Aeusserung weiss der Dichter den Charakter des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des rücksichtsvolleren Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Offenheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.

Nachdem D. in der Freude ihres Herzens die Jungfrauen aufgefordert ein Lied zu singen, stimmen diese ein Stasimon*)

*) Ehemals pflegte man die Tanzlieder von den Stasima, die der stehende Chor vortragen sollte, abzusondern: s. dagegen F. Ascherson im vierten Supplementbände der Jahrb. für class. Philol. S. 431—446 und O. Hense Stud. zu Soph. p. 55.

von hyporchematischem Charakter an (205—224), das von lebhafter Mimik und munteren Tanzbewegungen begleitet wird. Der fröhliche Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch den Contrast die sich aufdrängenden Besorgnisse desto mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranzuführt, macht den Chor verstummen.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüssung durch D. erwidert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dass er ihn wohlbehalten am Kenäon verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangenen rührt die für fremdes Leid empfängliche Deianeira, und ihre an Lichas gerichteten Fragen veranlassen diesen zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim halten möchte, zu dem Zuge gegen Oechalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst werde nach Vollbringung des feierlichen Opfers erscheinen.

Hiernach äussert die unbefangene Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Freude über Herakles' Glück doch sogleich, dass der Glückliche leicht wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude, und gerade die Gefangenen hat der Dichter geschickt benutzt, Sorgen zu wecken. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit Wehmuth daran, dass auch ihre Kinder einst ein gleiches Loos treffen könne. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge die Theilnahme Deianeiras erregt. Bedeutsam fragt D., ob sie vermählt sei oder nicht. Als sie keine Antwort erhält, da die verschiedensten Gefühle Ioles Brust beklemmen und ihren Mund verschliessen, befragt sie den Lichas nach der Herkunft der Jungfrau. Ueberaus fein motivirt Soph. psychologisch das durch das Gesetz der Tragödie, *ne quarta loqui persona laboret*, gebotene Schweigen der Iole.

Nachdem Lichas seine gänzliche Unwissenheit betheuert, spricht D. mit ergreifender Innigkeit, wie von dämonischer Gewalt gezogen, nochmals die Iole an, die sie ihrer Theilnahme versichert. Da jene auch jetzt stumm bleibt, legt sich Lichas rasch ins Mittel mit der Versicherung, auch unterwegs sei sie in tiefes Stillschweigen versenkt gewesen. Hierdurch ist der herbe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle zu den Leiden der Iole nicht noch

neuen Schmerz hinzufügen: jene solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: lediglich in Folge seiner Liebe zur Iole, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Herakles Oechalia zerstört: dies habe Lichas selbst vor einer versammelten Volksmenge ausgesagt.

Plötzlich aufs tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Bestürzung sich um Rath an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäußert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt, beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter die weitere Erörterung mit Lichas vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen. Trotz alles Drehens und Wendens muss Lichas, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter, genannt, doch nur von Hörensagen. Weiter gedrängt, bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiss dem Lichas auf anderem Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, dass Lichas keinen Grund habe ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefasst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen für thöricht halte. Den freien Mann beschimpfe es als Lügner erfunden zu werden, und es könne ihr nicht schwer fallen, die Wahrheit von anderen zu erfahren. Wie sie schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde sie auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblick ihr Mitgefühl zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben: darum möge Lichas die Wahrheit ihr nicht vorenthalten.

Nunmehr vermag dieser nicht zu widerstehen. Er gibt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne von Herakles, dem jede Ungeradheit übel

stehen würde, beauftragt zu sein, und bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die Iole wohlwollend zu behandeln. Nachdem D. ihm dies versprochen, heisst sie alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. Alle, auch der Bote, treten ab.

Zweites Stasimon (497—530). Der Chor feiert die unwiderstehliche Gewalt der Liebe, indem er auf den heissen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben sei. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie die seitdem trotz alles Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um dem Chor ihren Kummer zu klagen und um ihm mitzutheilen, zu welchem Zaubermittel sie greifen wolle. So lässt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten ohne Rückhalt ihre Empfindungen kund geben, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus theilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber ein altes Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu nutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Missbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwidert, sie glaube dem Worte des sterbenden Kentauren, ohne jemals den Zauber in Anwendung gebracht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Durch die Dazwischenkunft des Lichas wird eine weitere Ueberlegung unmöglich gemacht. Zu raschem Entschlusse gedrängt bittet D. den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer anlegen: so habe sie gelobt ihn zu schmücken, wenn er die Gefahren glücklich überstanden habe. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeiras Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn ermahnt rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die

Fremde empfangen habe : weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, Lichas werde voreilig von ihrer Sehnsucht nach Her. reden, ehe er wisse, ob Her. in gleicher Weise sich nach ihr sehne. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge.

Drittes Stasimon (633—662). In einem Liede von heiterem Charakter verkündet der Chor, welcher sein Bedenken vergessend ganz auf Deianeiras Stimmung eingeht, den Bewohnern der Landschaft die baldige Heimkehr des siegreichen Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun. — Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Zuversicht hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber unmittelbar vor der Katastrophe eine fröhlichere Stimmung eintreten zu lassen, die in heiteren Chorgesängen ihren Ausdruck findet, entspricht ganz der Weise unseres Dichters.

Viertes Epeisodion (663—820). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düsteren Ahnungen getrieben heraustritt. In umständlicher Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall des angewandten Zaubermittels im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein wie missliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand alles Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit anzuklagen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, die ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen : hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödtlich verletzt, wie er alles vernichtet, was er berührt. Ihr Entschluss aber stehe fest, wofern dem Her. durch sie ein Unglück widerfahre, seinen Tod zu theilen : ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Kaum versucht die Chorführerin die Befürchtungen der D. zu zerstreuen und ihr Muth zuzusprechen, als weitere Erörterungen gestört werden durch das Auftreten des Hyllos. Dieser bezeichnet unter Verwünschungen seine Mutter als die Mörderin seines Vaters, dessen Qualen er mit eigenen Augen gesehen hat. Befragt über das Vorgefallene erzählt er, und darauf waren die Zuschauer durch die Schilderung der Verheerungen, die das Gift am Boden angerichtet hatte, vorbereitet worden, welches Schicksal seinem Vater bereitet sei durch das von Deianeira gesendete Gewand. Lichas sei am Kenäon angelangt, gerade als Her. sich angeschickt habe die Hekatombe darzubringen. Erfreut über den Schmuck habe Her. den Peplos angethan, der beim Em-

porlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäußert habe. In der ersten Wuth habe Her. den Lichas ins Meer geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. verflucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; Her. habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euböa zu sorgen. Darauf habe er mit seinen Leuten den Todtkranken in ein Fahrzeug gelegt, und bald werde dieser sterbend oder bereits todt erscheinen. Er selbst wünscht der D. die ihrer Missethat gebührende Strafe.

Von tiefstem Schmerz zerrissen und in starres Schweigen versunken entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor rath, den Versuch zu machen, den Irrthum des Hyllös zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! — Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Protagonist musste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemüthsstimmung der edlen Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllös' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motivirt. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrthums zu ersparen. — Nachdem bierauf auch Hyllös hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die Jungfrauen das

vierte Stasimon (821—862) an, ohne sich an Deianeiras oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluss zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: das geweissagte Ende sei der Tod. Sicher bringe das mit dem Blute des sterbenden Kentauren vermischte Gift der Hydra noch heute Verderben. Nachdem D. den bethörenden Worten des Kentauren arglos Glauben geschenkt, jammere sie wohl drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oechalias! Alles das hat Kypris angestiftet, um den Rathschluss der Götter zu vollstrecken,

Fünftes Epeisodion (873—946) mit eingelegtem Kommos (879—895). Ein Wehruf ertönt aus dem Palast, und jene vertraute Alte, die wir vom Prologe her kennen, tritt mit düsterer Miene hervor. Sie theilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet, und schildert, sobald die Fragen der Jungfrauen, welche das Schreckliche nicht zu fassen vermögen, es gestatten,

umständlich den Hergang. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück begab sich D. in ihr Ehegemach, liess sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied (wie Iokaste im O. R. 1249 ff.) und entblösste die linke Brust. Da eilte die Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: als beide bald zurückkehrten, war D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlasst zu haben; schon vorher hatte er nämlich im Hause erfahren, dass Deianeira von dem Kentauren zu ihrer That verleitet worden war. Neben der Leiche hingestreckt habe er in verzweifelterm Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein werde.

Fünftes Stasimon (947—970). Der Chor schwankt, wessen Missgeschick er mehr beklagen solle, dass des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des an unheilbaren Qualen leidenden Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegsleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Wurde in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüthen des Her. hervorgehoben, so erscheint er hier schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu überwältigende.

Exodos (973 ff.) nebst dem Liede ἀπὸ σκηνῆς (1004—1043) und den Schlussanapäst. In der Voraussetzung, Her. sei todt, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den Schlummernden nicht zu stören, bis Her. erwacht. Dieser weiss nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Kentauren, welches ihm so schlimm lohne für sein Opfer. Zeus allein sei im Stande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der furchterlichsten Schmerzen presst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dass sie ihn nicht vom Leben befreien; dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend, betrachtet er hierauf das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann befiehlt er Hyllos die Gottlose zu verdienter Rache den Händen des Vaters zu überliefern. Um die Grösse seiner

Martern zu zeigen, entblösst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestanden Kämpfe aufgezählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegeengehalten, wird er auf Rached Gedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig, um die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater anzuhören was er von D. zu sagen habe. Darauf erzählt er, dass D. unmittelbar nach dem Empfang der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da sie nur bestrebt gewesen sei die Liebe ihres Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er äussert, der Zauber stamme von Nessos, erkennt Her., dass sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: einer neuen Jammerscene begegnet der Dichter dadurch, dass er jene abwesend sein lässt; genug, dass Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes von Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint; und zugleich treffe das Dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllos, sich als echten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oeta geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben verspricht Hyllos den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dass er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung Sorge, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufrieden gestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringeren Dienst, die Iole, welche einst an seiner Seite gelegen habe, solle der Sohn zum Weibe nehmen. Obwohl Hyllos geltend macht, es sei ihm unmöglich sich mit derjenigen zu verbinden, die den Tod seiner Mutter und das Leiden seines Vaters verschuldet habe, so wird er doch durch die nachdrücklicher geltend gemachte Forderung und den im Falle des Ungehorsams ihm angedrohten Fluch endlich zum Nachgeben bewogen. Darauf bittet Herakles, Hyllos möge, bevor die Krankheit mit erneuter Heftigkeit ausbreche, ihn auf den Scheiterhaufen bringen. Die Diener heben den dem Ziel seiner Leiden zueilenden Helden empor, um ihn nach dem Oeta zu tragen. Nachdem Herakles zu festem Ausharren im Schmerz sich ermuntert und

gestählt hat, nimmt er mit kurzen Worten Abschied von seinen Kriegsgefährten: sie werden, so vertraut er, ein schwer wiegendes Zeugniß ablegen ihm wie den Göttern, die an ihrem Sohn solches geschehen lassen.

3. Die Leiden des Herakles und der Deianeira bringen den Willen der Götter zu Ehren, und auch dies Drama lehrt in anschaulicher und ergreifender Weise, dass der Mensch denkt und Gott lenkt. Gerade dadurch, dass der Einzelne sich abmüht, seinem Schicksal zu entinnen, muss er mit sehenden Augen und doch so blind die Erfüllung desselben wider seinen Willen selbst herbeiführen. Die unmittelbarsten Folgen seiner Thaten kann keiner berechnen, und wo jetzt goldene Hoffnungen schimmern, öffnet sich im nächsten Augenblick ein jäher Abgrund. Es liegt eine tiefe tragische Ironie darin, dass Herakles und Deianeira trotz der längst vorausverkündeten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach Gutdünken zu schalten, und eben durch den Gebrauch dieser Freiheit sich selbst in die Schlingen und Netze des Schicksals verstricken. Ihnen ist die Zukunft geweissagt: aber was frommt es dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommenden Tage gegönnt wird? Gedenken beide dann und wann des zweideutigen Orakels, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre, und gerade da, wo sie das scheinbar so nahe Glück zu erhaschen wähnen, bringen sie, ohne es zu ahnen, durch ihr eigenes Thun die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung.

Kaum entspricht irgend etwas so der innersten Art der Sophokleischen Dichtung, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt. Auch in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die unbewussten Fehltritte, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in Betreff des Maasses ihrer Schuld oder Unschuld bis zum Ende des Stücks in fast ununterbrochener Kette. Nachdem Deianeira durch die freudigen Botschaften, welche zuerst Hyllus, dann der Bote, endlich Lichas in Betreff des Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück des Göttersohnes baut, wird jene plötzlich enttäuscht. Sie empfindet inniges Mitleid mit den von Lichas gebrachten Frauen, und besonders möchte sie der Iole, zu der sie sich am meisten hingee-

zogen fühlt, das Loos der Gefangenschaft erleichtern; gerade dieses theilnehmende Mitgefühl, das ihrem Charakter zur Ehre gereicht, muss zu ihrem Unheile ausschlagen. Arglos wendet sie das vom sterbenden Kentauren ihr, die er zuletzt über den Strom getragen, gegebene Zaubermittel an, nicht ohne fest auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Bald, aber zu spät, steigen quälende Zweifel auf, denen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, gibt D. sich mit entschlossener Hand den Tod.

Ein Seitenstück zu Deianeiras Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas' Irregehen. In bester Absicht verheimlicht er die Wahrheit und giesst damit Oel ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschluss wider Willen treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt, und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büsst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgende Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen, und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Missdeutung der Mutter, der er wiederholt flucht, ohne dass diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag ihn zu enttäuschen! Und wie bitter muss er seine Ueber-eilung beklagen, sobald er eines bessern belehrt ist: nun keine Klage die Todte erweckt, wird er sein eigener Ankläger.

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um, und so kettet sich ein Irrthum und Fehlgriff an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Conflicten des Lebens. Wir haben in den Trachinierinnen wie im Oedipus Tyrannos eine entschiedene Schicksalstragödie, und gerade darin liegt die ergreifende Wirkung und der dichterische Werth unseres Stückes; freilich bleibt dasselbe hinter der grossartigsten tragischen Schöpfung zurück, sofern einerseits Herakles nicht in gleicher Weise wie Oedipus unsere Theilnahme erregt, anderseits die Verflechtung des Planes hier bei weitem nicht so kunstreich ist als in dem von dieser Seite unübertrefflichen Oedipus Tyrannos.

Den Glanzpunkt der Trachinierinnen bildet der erste, in vollkommenstem Ebenmaasse und künstlerischer Vollendung durchgeführte Theil. Deianeiras mit feinsten Seelenmalerei ge-

zeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwicklung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere vollste Theilnahme und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen der Götter durch die Untreue ihres Gatten untergeht und ohne es zu wollen dem geliebten Gatten den Untergang bereitet. Hart geprüft durch das rastlose Wanderleben wie durch die Untreue des Herakles hängt sie unter steten Besorgnissen duldend und nachsichtig mit Verehrung und treuer Liebe an ihrem Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine theilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie für langjährige Trennung und schwere Prüfungen endlichen Ersatz durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten zu behaupten. Allein plötzlich aus den Träumen ihres Glücks durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert sie den Boden unter den Füßen, und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edlen Weiberherzens vor-schwebte, nur so viel als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen anderer Schein zu geben. In der Beurtheilung ihrer in einem unbewachten Augenblick arglos vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1123 ἡμαρτεν οὐχ ἔκουσία. 1136 ἡμαρτε χρηστὰ μωμένῃ. 727 ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἔξ ἔκουσίας ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρόπει. 667 κακὸν μέγ' ἐκπράξας' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς. Sie selbst ist ihre strengste Richterin.

Trotzdem aber dass D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das eng verbundene Geschick der beiden Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Theile, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, musste ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 871 f. 943 ff., der hier als Werkzeug zur Vollstreckung der Fügungen höherer Mächte erscheint. Darum hat Sophokles sein Drama weder *Διάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περικαϊόμενος* oder *Οἰταῖος*

benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Planes zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufallen.

Den Vorzügen des ersten Theiles gegenüber ist das endliche Erscheinen des bis dahin abwesenden Herakles nicht geeignet uns in gleicher Weise anzusprechen. Für den Dichter aber war es unerlässlich den zermalmten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen. Nachdem auf seine Heimkehr im Verlauf des Stückes wiederholt hingewiesen worden, überschauen wir als Augenzeugen die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginns: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht zugesteht und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden lässt: so an Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptrén, vgl. Cicero Tusc. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüth zu einer sanfteren Stimmung zurückzuführen und für die richtige Auffassung der in dem Drama vorgeführten Ereignisse die nöthigen Fingerzeige zu geben. Vor allem lag es dem Dichter ob, die Missdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Ineinandergreifen scheinbar willkürlicher, durch die Rachsucht eines Ungeheuers veranlasster Begebenheiten als eine unabänderliche Fügung göttlicher Rathschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. In der Gewissheit, nicht seinem Weibe, nicht dem Kentauren, sondern der Allgewalt des Schicksals zu erliegen, scheidet Herakles aus dem Leben, froh der endlichen Erlösung von unablässigen Kämpfen und gehoben durch das klare Bewusstsein heroischer Grösse und göttlicher Abkunft. Er scheidet, ohne noch seine Verklärung zu ahnen, in ungebrochener Kraft und weiss den unvermeidlichen Tod in einen Act freier Entschliessung umzuwandeln. Seine Fassung nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dass der, *qui nil molitur inepte*, die schwierige Aufgabe, auch für

Herakles die Theilnahme der Zuschauer zu gewinnen, mit der ihm eigenthümlichen Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag einerseits in der hier gegebenen Situation des Helden, andererseits in der Person des Herakles überhaupt.

Von Haus aus ist die Person des Herakles für tragische Rollen wenig geeignet. Auf der einen Seite ragt er über die mit ritterlicher Tugend gezierten Heldengestalten des Epos empor wie ein halbgöttliches Wesen, so dass wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volksthümliche Vorstellung von seiner ungeschlachten Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre hinab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert, und Soph. würde in einer Tragödie schwerlich gewagt haben, den Herakles als Liebhaber auf die Bühne zu bringen. Ueberhaupt hat der Sagenkreis des Herakles der Tragödie einen äusserst geringen Stoff geliefert, wogegen im Satyrdrama und der Komödie die humoristischen und launigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet wurden.

Scheint endlich der letzte Theil des Stückes skizzenhaft und zu wenig ausgeführt, so zwang den Dichter die Lage des todtkranken Herakles zu möglichster Kürze. Durch die unsäglich Qualen des Helden ist es wohl motivirt, wenn die Handlung rasch zu Ende eilt und nur so viel gesprochen wird, als die Abrundung zu einem befriedigenden Ganzen erbeischte. Wünschten wir ein Wort der Versöhnung mit Deianeira, so sollen wir nicht übersehen, dass Herakles eben Herakles ist, der genug thut, wenn er seinen wilden Zorn dämpft und von Rachedgedanken absteht. Aber man beachte auch, dass die Mittheilung vom Zauber des Nessos dem Her. plötzlich die Augen öffnet, so dass er nun ausschliesslich auf sein Ende den Sinn richtet.

Ganz besonders ist die Verheirathung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neuern ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber hatte guten Grund, nicht nur über die Iole als eine abwesende berichten zu lassen, sondern sie selbst den Zuschauern vorzuführen: für die Charakteristik der Deianeira wie für die Motivirung ihrer übereilten That ist es überaus wichtig, dass ihr zugemuthet wird, mit der durch jugendliche Schönheit und edlen Anstand ausgezeichneten Nebenbuhlerin das Haus zu theilen. War aber einmal die unglückliche Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie gesprochen hatte, in die Handlung

des Stückes verflochten, so mochte und konnte der Dichter über ihr weiteres Schicksal den Zuschauer nicht im Dunkeln lassen. Auch dürfen wir eine Auffassung der Ehe, die der unsrigen entsprechend wäre, bei den Hellenen nicht erwarten. Dazu kommt, dass nach alter Ueberlieferung Hyllos und Iole (vgl. oben S. 12 f.) die Stammeltern Dorischer Fürsten waren, Sophokles aber wohl Bedenken tragen musste, seine Dichtung mit dem herrschenden Volksglauben in Widerspruch zu bringen.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Theile vortrefflich. Der Conflict seines Herzens mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist in grossartiger Einfachheit und mit voller Naturwahrheit dargestellt.

Ueber die Zeit der Abfassung unseres Stückes lassen sich bei dem Mangel jeder Andeutung nur unsichere Vermuthungen aufstellen, und da die Neueren diese Frage nach ästhetischen Ansichten entscheiden wollten, so war es erklärlich, dass ihre Meinungen weit aus einander gingen. Ein Irrthum eigener Art ist es, wenn man in diesem Drama, das die Eigenthümlichkeiten des Sophokleischen Genius so glänzend entfaltet, ein unausgeführtes Werk der späten Lebensjahre erblickt hat. Andere haben aus einer falschen Künstlichkeit, welche ohne Vortheil für den Gedanken die Kraft desselben schwäche, und andern vermeinten Gebrechen geschlossen, das Stück sei das früheste unter den vorhandenen und stamme aus der Periode, wo der Dichter noch nicht zu voller Durchbildung seiner Kunst gelangt sei. W. Dindorf endlich sagt: *cum cantica chori pauciora et breviora sint quam in antiquioribus Sophoclis fabulis rariorque in iis sit metri dactylico-trochaici usus, non improbabile est tragoediam hanc ad mediam referendam esse aetatem poetae*. Mag auch immerhin die Zeit der Abfassung unseres Stückes unbestimmt bleiben, so gehört das Stück selbst doch zu den schönsten und vollendetsten Tragödien, welche wir überhaupt besitzen.

Die Rollen vertheilen sich auf die drei Schauspieler so, dass dem Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen, dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas, dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und der Presbys.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ
ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ΔΟΥΛΗ ΤΡΟΦΟΣ.

ΥΛΛΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΛΙΧΑΣ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς
ὥς οὐκ ἂν αἰῶν' ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν
θάγη τις, οὐτ' εἰ χρηστὸς οὐτ' εἰ τῷ κακός·
ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Αἰδου μολεῖν,
ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῇ τε καὶ βαρύν·
ἦ τις πατὴρ δὲ μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,

5

1—5. 'Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal niemandes vor seinem Ende urtheilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen'. Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome (zu O. R. 1528 ff.) wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte κλεινὰ ἔπη zu Ant. 620 ff. Aehnlich Aesch. Agam. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται, μέγαν τέλεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν—δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί. Eriphos Com. 3 p. 556 λόγος γὰρ ἔστ' ἀρχαῖος οὐ κακῶς ἔχων.

1. Es gibt einen Spruch der Menschen, der schon vor Zeiten ausgesprochen wurde, eigentlich 'an das Licht trať'. Mit ἀνθρώπων vgl. Archil. fr. 86 p. 555 αἰνός τις ἀνθρώπων ὅδε, ὥς ἄρ' ἀλώπηξ καίετος ξυνωνίην ἔμιξεν. Pind. Nem. 9, 6 ἔστι δὲ τις λόγος ἀνθρώπων, τετελεσμένον ἔσλόν μὴ χαμαὶ σιγᾷ καλύψαι. Verbinde ἀρχαῖος φανείς, d. h. πάλαι φανείς. — φανείς, wie Ant. 621 κλειῶν ἔπος πέφανται. O. R. 848 ἀλλ' ὥς φανέν γε τοῦπος ὥδ' ἐπίστασο.

Sophokles VI. 5. Aufl.

2. Nach ἀνθρώπων ist nochmals βροτῶν wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. Aesch. Pers. 706 ἀνθρώπεια δ' ἂν τοι πῆματ' ἂν τύχοι βροτοῖς. Solon fr. 14, 1 p. 342 οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλεται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι πάντες, ὅσους θνητοὺς ἥλιος καθορᾷ. Soph. fr. 320 καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα.

3. Θάγη, wie Eur. Heracl. 180 τίς ἂν δίκην κρίνειεν ἢ γνώη λόγον, πρὶν ἂν παρ' ἁμφοῖν μῦθον ἐκμάθῃ σαφῶς, u. ähnlich oft. Das auch zum ersten Prädicat gehörende τῷ ist gestellt wie 1254 παραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον. Ant. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε τοῦ κυνῶν. Solon fr. 4, 12 p. 335 οὐδ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι. Odyss. 4, 87 οὔτε ἀναξ ἐπιφάτης οὔτε τι ποιμήν. Aesch. Prom. 21 οὔτε φωνήν οὔτε του μορφῆν βροτῶν. Eur. Hec. 370 οὐτ' ἐλπίδες γὰρ οὔτε του δόξης ὄρω θάρσος.

4. τὸν ἐμόν, gegenüber dem alten Spruch, der vom Leben der Sterblichen schlechthin redet.

5. Dem ἐκμάθοις 2 entspricht ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα, gleichsam 'von Grund aus'.

6. πατὴρ δὲ μὲν ἐν δόμοισιν, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem

3

ναίονσ' ἔτ' ἐν Πλευρώνι, νύμφειων ὄκνον
 ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
 μνηστὴρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῷον λέγω,
 ὃς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός,
 φοιτῶν ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος
 δράκων ἐλικτός, ἄλλοτ' ἀνδρείῳ κύτει
 βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
 κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.

10

Herakles nach Tirynth gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1299 ff.

7. Pleuron, eine alte Stadt Aetoliens am Euenos. Gewöhnlich wird das benachbarte Kalydon als Wohnsitz des Oeneus bezeichnet. Beide Städte finden sich zusammen erwähnt schon Il. 2, 639 f. 13, 217. 14, 116.

7f. ὄκνον ἄλγιστον, die peinlichste, qualvollste Furcht. Andere billigen die alte Variante ὅτλον, Bürde, Wucht. Mit εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή vgl. Ai. 488 πατὴρ ἐξέφυν εἴπερ τινὸς σθένος ἐν πλούτῳ. O. C. 1664 εἴ τις βορῶν, θανμαστός. Ungewöhnlich ist in derartigen Verbindungen der Superl., weshalb Blaydes ἀλγεινὸν (statt ἄλγιστον) vermuthet; vgl. jedoch Eur. Andr. 6 νῦν δ', εἴ τις ἄλλος, δυστυχεστάτη γυνή.

9. Ἀχελῷον λέγω, zu Phil. 1261.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. O. Müller Archaeol. der Kunst § 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabon 10 p. 458 her ἀπὸ τε τῶν ἡχῶν καὶ τῶν κατὰ τὰ ρεῖθρα καμπῶν, ὥς κα-

λοῦσι κέρατα, den Drachen erklärt er διὰ τὸ μήκος καὶ τὴν σκολιότητα. Il. 21, 237 brüllt der Skamandros ἥντε ταῦρος, vom Kephisos sagt Hesiodos fr. 201 εἰλιγμένος εἰσι δράκων ὥς, wie auch Flüsse den Namen δράκων führen.

11. ἐναργῆς, lebhaftig, vgl. O. C. 910 πρὶν ἂν κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσης ἄγων. Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende ἄλλοτε vgl. El. 752 φορεῖται πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' ὁρᾶν σκέλη προφαίνων. Il. 24, 511 αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς κλαίειν ἔδον πατέρ', ἄλλοτε δ' αὖτε Πάτροκλον. Ähnlich unten 126 f. — αἰόλος, wie Il. 12, 208 αἰόλον ὄφιν. Pind. Pyth. 8, 46 δράκων παικίλος, vgl. unten 834.

12 f. ἀνδρείῳ, ἀνδρωπεῖῳ. — κύτος etwa der Rumpf, wie in Prosa τὸ ὅλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, eigentlich die Wölbung der Brust und des Leibes. — βούπρωρος, βουπρόσωπος. Empedokles 258 βουγενεῖ ἀνδρόπρωρα, τὰ δ' ἐμπαλιν ἐξανέτελλον ἀνδροφύῃ βούκρανα.

13 f. Die Häufung der Worte malt das reichliche Entströmen des Wassers und deutet an, wie sehr D. es dem Herakles danke, durch ihn von dem unerwünschten Freier erlöst zu sein. Mit διερραίνοντο, deliquescant, diffundant, vgl. 848 und zu Ai. 376. Vom Notus Ovid. Met. 1, 266 barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis; vom Acheloos Philostr. d.

transformation

τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προσδεγμένη 15
 δύστηνος αἰεὶ κατθανεῖν ἐπηρχόμεν,
 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε.
 χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρῳ μὲν, ἀσμένῃ δέ μοι,
 ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς.
 ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὼν μάχης 20
 ἐκλύεται με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων
 οὐκ ἂν διείποιμ'. οὐ γὰρ οἶδ'. ἀλλ' ὅστις ἦν
 θακῶν ἀταρβῆς τῆς θέας, ὃδ' ἂν λέγοι.
 ἐγὼ γὰρ ἤμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ
 [μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ]. 25
 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,

J. Imag. 4 βούρωρα μὲν γὰρ αὐτῇ πρόσωπα καὶ γενεῖας ἀμφι-
 λαφῆς πηγαὶ τε ναμάτων ἐκπλημ-
 μυροῦσαι τοῦ γενείου.

15 f. Wiederaufnahme von 9 und Uebergang zum Folgenden nach eingelegeter Schilderung des FreiERS. Daher προσδεγμένη, παῖς, statt τοιοῦδε ὅντος ἐμοὶ μνηστῆ-
 ρος oder ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε.

17. πρὶν — ἐμπελασθῆ-
 ναι, ehe ich dieser (einer so verhassten) Ehe nahe. Ueber den auf dem Begriff ἀψασθαι, θιγεῖν, μετασχεῖν beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100 Πανὸς πατρὸς πε-
 λασθεῖσα.

18. ἀσμένῃ, wie Il. 14, 108 ἐμοὶ δέ κεν ἀσμένῳ εἴη. O. R. 1356 θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν. Ar. Pac. 582 ὡς ἀσμένοισιν ἦλθες ἡμῖν.

20. ἀγών μάχης, vgl. 506 αἰθλ' ἀγώνων. Ai. 1163 ξριδος ἀγών. Eur. Andr. 725 μάχης ἀγών. Herc. 812 ἀγώνων ἀμιλλαν. Il. 17, 253 ξρις πολέμοιο. 17, 354 ξριδος μέγα νείκος. 20, 245 ὕσμινῃ θηιοτῆτος. Aehnlich πόνων λατρεῦ-
 ματα unten 356 f. πόνων λατρείαν 830. τὸ πῆμα τῆς αἵτης Ai. 363. εὐνῆς λέχος Ant. 425.

22. οὐκ ἂν διείποιμι, οὐκ ἂν δυναίμην διεπεῖν. Ueber δι-

εἰπεῖν, *distincte enarrare*, zu O. R. 394. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22 f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche ἐθάκουν im Kreise. Mit ἀταρβῆς τῆς θέας, ohne zu bangen vor dem Anblick, vgl. Δίκας ἀφόρητος O. R. 885, ἀδικτος ἡγη-
 τῆρος O. C. 1521 und ähnliches unten 686. 691. 841. — ὃδε entspricht dem vorausgehenden ὅστις, wie Ant. 464 ὅστις γὰρ ἐν κακοῖς ζῇ, πῶς ὃδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρ-
 δος φέρει; Vgl. zu El. 441.

25. Der hier störende Vers be-
 ruht wohl auf einer unzeitigen Re-
 miniscenz. Ihr Wohl oder Wehe kann Deianeira hier nur abhängig machen vom Ausgange des Kam-
 pfes, nicht von ihrer Schönheit. Wollte sie von dieser reden, was für die vorliegende Situation wenig angemessen wäre, so musste dies früher geschehen, wo sie die Wer-
 bung des Acheloos erwähnte.

26 f. Ζεὺς ἀγώνιος (vgl. 303) wohnt dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 12 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne

εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
ζυγεῖσθαι ^{soll sich} αἰετίν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
 κείνου προκηραίνουσα· νύξ γὰρ εἰσάγει
 καὶ νύξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.

30

κάψυσάμεν δὴ παῖδας, οὓς κείνός ποτε,
 γῆτης ^{αφ' ἑαυτοῦ} ὅπως ἄρουραν ^{μενέτω} ἐκτοπὸν λαβών,
 σπείρων μόνον προσεῖδε κάξαμῶν ἅπαξ.

τοιούτος αἰὼν εἰς δόμους τε καὶ δόμων
 αἰεὶ τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τω·

35

νῦν δ' ἡνίκ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελὴς ἔφην, ^{aus laborem aufsuchst}
 ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσας ἔχω.

ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κείνος Ἰφίτου βίαν,

Angst und Sorge verlehrt hat. Mit dem nachträglich hinzugefügten εἰ δὴ καλῶς vgl. Eur. Or. 17 ὁ κλεινὸς εἰ δὴ κλεινὸς Ἀγαμέμνων. Ar. Ran. 74 τοῦτο γάρ τοι καὶ μόνον ἔτ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα.

27 f. λέχος κριτόν, ἐκριτον, ein vor andern auserkornes Weib, vgl. 245.

29 f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht bringt und die Nacht scheucht die Qual, die sie überkommen hat. Mit andern Worten: wie die Nacht kommt und geht, so kommen und gehen die bangen Sorgen, und jede neue Nacht bringt statt der früheren Sorgen irgend einen neuen Kummer. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 175 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches immer neue Sorgen in den Thalamos der D. einführt. Vgl. O. R. 198 εἴ τι νύξ ἀφῇ, τοῦτ' ἐπ' ἡμᾶρ ἔρχεται. Trag. adesp. 5 πόνη πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν καθ' ἡμέραν.

31 ff. Nun haben wir Kinder,

die sonst den Vater an das Haus zu fesseln pflegen: doch er hat diese nur dann und wann gesehen, wie ein Bauer sein entlegenes Land nur beim Säen und Abernten in Augenschein nimmt. Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 265), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige nur selten sehen, beide um das Ihrige sich wenig kümmern. — ποτέ, ab und zu einmal.

34. εἰς δόμους τε καὶ δόμων, hin und her, wie sonst δεῦρο καὶ αὐθις ἐκεῖσε gesagt wird.

35. τω, dem Eurystheus (1048 ff.), den D. aus Widerwillen nicht nennen mag.

36. τῶνδε, die nun ausgeführt vorliegen, die ἄθλοι Ἡρακλέους.

37. ἐνταῦθα δὴ, da gerade. — ταρβήσας ἔχω, τετάρβηκα, vgl. 412 ποικίλας ἔχεις. Ant. 22 ἀτιμάσας ἔχει.

38. Genaueres 268 ff. — ἔκτα, ein von den Tragikern aus Homer entlehnter Aorist, vgl. ἔκταν Eur. fr. 627. κατέκτας und κατέκτα Aesch. fr. 175. 217. κατακτάς Eur. Alc. 3, 696. Iph. Taur. 715. Mit Ἰφίτου βίαν vgl. Ὀδυσσέως βία Phil. 314. 321. 592. ποταμοῦ σθένος unten 507.

εἰς ἡμᾶς

42. non multum ab eis, quin persuader. Alio scio

ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχίνι τῇδ' ἀνάστατοι
 ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν, κείνος δ' ὅπου 40
 βέβηκεν οὐδείς οἶδε· πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
 ὤδιν' αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.
 σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν·
 χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
 μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει. 45
 κᾶστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
 δέλτον λιπὼν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
 θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΤΡΟΦΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ 50
 κατεῖδον ἥδη πανδάκρυτ' ὀδύματα

39. Vgl. 371. 423. Mit ἀνά-
 στατοι, *expulsi*, vgl. O. C. 429
 ἀλλ' ἀνάστατος αὐτοῖν ἐπέμφθη
 κάξεκρύχθη φυγὰς. Anders un-
 ten 240 ἀνάστατον χώραν.

40 f. ξένῳ παρ' ἀνδρὶ, bei
 dem König Keyx, Diod. Sic. 4, 36.
 57. — ὅπου βέβηκεν, ὅπου
 κυρεῖ, *ubi versatur*. O. C. 52 τίς
 ἔσθ' ὁ χάρος θῆτ', ἐν ᾧ βεβή-
 καμεν;

41 f. Αἰ. 973 ἀλλ' ἐμοὶ λιπὼν
 ἀνίας καὶ γόους διοίχεται. Mit
 ὦ δῖνας vgl. 325. Αἰ. 794 ὥστε
 μ' ὠδίνειν τί φῆς. 'Nur so viel
 weiss ich, mir hat er herbe Schmer-
 zen hinterlassen.' Mit προσβα-
 λὼν vgl. Aesch. Pers. 781 ἀλλ' οὐ
 κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.

44. Die Stellung der Negation
 vor dem durch den Gegensatz be-
 tonnten Worte wie O. R. 137 ὑπὲρ
 γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων,
 ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκειῶ
 μύσος.

45. D. hebt die Länge der Zeit
 ausdrücklich hervor, weil nach Ab-
 lauf gerade dieser Frist sich He-
 rakles' endliches Geschick entschei-
 den sollte.

46. Steigernd τι δεινὸν πῆμα
 nach 43. Aus der langen Abwesen-

heit des Herakles schloss D., dass
 ihn ein Unglück betroffen habe;
 dass dies Unglück nur ein schweres
 sein könne, folgert sie aus dem In-
 halt der von ihm zurückgelassenen
 δέλτος.

47. Die Erwähnung der δέλτος
 dient hier dazu, auf den näheren
 Inhalt derselben (vgl. 76 ff. 155 ff.
 821 ff.) im voraus zu spannen. Auf-
 fallen aber muss es, dass die Die-
 nerin nicht sofort nach dem Inhalt
 des Blattes forscht. — δέλτος, *tabella*
 weil es Sitte war, die empfangenen
 Orakelsprüche an Ort und Stelle
 sich aufzuschreiben (εἰσγράψα-
 σθαι). Arist. Av. 982 ὁ χρησμός,
 ὃν ἐγὼ παρὰ τὰ πόλιν εἰσεγρά-
 ψάμην. Eur. fr. 629 spricht von
 διφθέραι πολλῶν γέμουσαι λοξίου
 γηρυμάτων. Vgl. unten 1166 f.

48. D. wünscht, sie möge jenes
 Blatt ohne Schädigung für
 sich in die Hand nehmen, d. h.
 die Prophezeiung möge sich im ge-
 wünschten Sinne erfüllen.

50 f. γοᾶσθαι mit doppeltem
 Accus. (wie 339 τοῦ με τήνδ' ἐφί-
 στασαι βάσιω; El. 123 τάκεις
 ὥδ' ἀπόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγα-
 μέμνονα), da man ebensowohl γο-
 ᾶσθαι ἐξοδὸν wie γόους sagt, an

τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γωυμένην·
 νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἑλευθέρους φρενοῦν
 γινώμασι δούλαις καὶ μετὰ χρὴ φράσαι τὸ σόν,
 πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ ^{οὐκ ἔστιν} ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
 μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκὸς Ὑλλον, εἰ πατρός
 νέμοι τιν' ὥραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
 ἐγγὺς δ' ὅδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,

55

dessen Stelle hier das synonyme
 ὁδύματα getreten ist, wie Eur.
 Med. 205 ἄγχι μογεῖα βοᾷ τὸν
 προσδῶτα. Phoen. 293 γονυπετεῖς
 ἔδρας προσπίτνω σ', ἀναξ. Vgl.
 zu El. 556. O. C. 1120. Ai. 42.
 Mit πανδάκρυτ' ὅδ. vgl. 505
 πάμπληκτα ἀέθλα. Ai. 712 πάν-
 θυτα θέσμια.

52 f. Ähnlich leiten auch sonst
 Untergeordnete ihre Rathschläge
 ein, wie der Sklav Epidicus bei
 Plautus Epid. 2, 2, 74 gegenüber
 den alten Herren: *si aecum siet me
 plus sapere quam vos, dederim
 vobis consilium catum*. Oesters
 sprechen die Dichter es aus, dass
 Einsicht und Biederkeit den Sklaven
 emporheben sogar über manchen
 Freien, vgl. unten 61—63. Beson-
 ders vertritt Euripides diese An-
 sicht, wie Ion. 854 ἐν γὰρ τι τοῖς
 δούλοισιν αἰσχύνην φέρει τοῦ-
 νομα· τὰ δ' ἄλλα πάντα τῶν
 ἑλευθέρων οὐδὲν κακίων δούλος
 ὅστις ἐσθλὸς ἤ. fr. 828 πολλοῖσι
 δούλοις τοῦνομ' αἰσχρόν, ἢ δὲ
 φρενὴν τῶν οὐχὶ δούλων ἔστ' ἑλευ-
 θεωτέρη. — νῦν δέ brachylo-
 gisch; die Dienerin hat im Sinn:
 lange habe ich geschwiegen zu dei-
 nen Klagen um den abwesenden
 Herakles, jetzt aber kann ich nicht
 länger schweigen und frage dich.
 Die Ankündigung der Frage wird
 hier wie oft unterdrückt.

53. καὶ μετὰ χρὴ φράσαι τὸ
 σόν, und wenn es durch die Um-
 stände geboten ist dass ich statt
 deiner rede. Vgl. El. 577 ἐρῶ γὰρ

καὶ τὸ σόν. Eur. Iph. Aul. 1167
 λέξον· τί φήσεις; ἢ ἐμὲ χρὴ λέ-
 γειν τὰ σά;

54. μὲν — ἀτὰρ parataktisch
 statt πῶς πληθύνουσα παισὶν οὐ
 πέμπεις τινά, vgl. 229 f. Phil. 519 f.
 — D. hatte dem Herakles ausser
 Hyllos den Γλῆνος, Κτήσιππος und
 Ὀνείτης oder Ὀδίτης geboren. Die
 Dienerin scheint deren Gegenwart
 in Trachis vorauszusetzen, wogegen
 nach 1153 f. nur Hyllos bei der
 Mutter ist.

56. ὄνπερ εἰκός, nämlich
 πέμπειν.

56 f. Mit ὥραν νέμειν vgl.
 1238 νέμειν φθίνοντι μοῖραν und
 O. C. 386 ἐμοῦ θεοῦ ὥραν τιν'
 ἔξω. Statt des zu erwartenden
 νέμοι (wofür einige Handschriften
 wohl besser νέμει bieten) ὥραν
 τινὰ τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσ-
 σειν tritt der Gegenstand der Sorge
 (πατρός) gleich zu ὥραν heran,
 während zur näheren Erläuterung
 epexegetisch beigefügt wird τοῦ
 καλῶς πράσσειν, wenn er um den
 Vater besorgt ist, um sein Wohl-
 ergehen. Vgl. zu Phil. 62. O. C.
 1211. 1755. Demosth. 2, 4 τούτων
 οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέ-
 γειν. Alexis Com. 3 p. 386 τῶν δ'
 ὠνουμένων προνοοῦμενοι τοῦ τὰς
 κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν. Bedenklich
 ist δοκεῖν, da es sich um wirk-
 liches, nicht um ein scheinbares
 Wohlergehen des Herakles handelt.

58. ἀρτίπους, gerade, mun-
 teren Schrittes. (Die Scholien
 ἡρμωσμένως τῷ καιρῷ, womit zu

ὥστ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρ' τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

60

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, καὶ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν· ἦδε γὰρ γυνή
δούλη μὲν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σὲ πατρός οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου *μεγαλῆς*
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρειν.

65

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις γ' εἴ τι πιστεύειν χρεών.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῶσθαι χθονός;

vergleichen wäre El. 1104 κοινόπους παρούσια und ähnliches zu Ai. 390. O. C. 718.) — *θρόσκει* vom hastigen Gange. — *δόμους*, πρὸς δόμους. Vermuthlich aber sind die Worte *ἀρίτους θρόσκει δόμους* fehlerhaft.

59. Phil. 1279 εἰ δὲ μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ, πέπαυμαι.

60. Du hast Gelegenheit deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest. Die Verbindung der heterogenen und doch der Sache nach zusammengehörigen Nomina mit dem Verbum *χρῆσθαι* (vgl. zu 353 und das Homerische *εὐχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Αἰδοὶ κλυτοπόωλῳ*) ist hier ganz am Ort. Es steht der Dienerin wohl an, mit einer solchen Pointe das eigene Verdienst hervorzuheben.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλέως. Eur. Hec. 171 ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανοτάτας ματέρος (parodirt von Aristoph. Nub. 1165). Tro. 790 ὦ τέκνον, ὦ παῖ παιδὸς μογεροῦ. — *ἀγεννήτων*, δυσγενῶν.

62. καλῶς πίπτουσιν, wie fr. 809 αἰεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.

63. Nicht mit geradem Gegensatze *ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον*, weil der Hauptton auf *εἴρηκεν* fällt. Vgl. Ant. 1105 μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι. — *ἐλεύθερον λόγον*, wie oben 53 γνώμαισι δούλαις. O. C. 1387 συγγενεῖ (d. h. συγγενούς) *χερὶ*.

64. εἰ διδακτά μοι, *εἰ μοι discere fas est*. Vgl. 671 δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ οὗτο φοβεῖ. O. R. 993 ἢ ῥητόν; ἢ οὐ θεμιστόν ἄλλον εἰδέναι;

65 f. Verb. *αἰσχύνην φέρειν* (d. h. *ἐτι αἰσχύνην φέρει*) τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατρός ποῦ ἔστιν, indem σὲ mit Nachdruck vorantritt, da Hyllus als ältester Sohn die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit *ἐξενωμένου* vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 ἀλλ' ἄνδρα, κεί τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρόν οὐδέν. — *φέρειν* ist abhängig von *εἴρηκεν*.

68. *κλύεις* im Sinne eines Praeteritum, wie 72 und oft, vgl. zu O. R. 305. — καὶ ποῦ, zu 1140.

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
 Λυδῇ γυναικὶ φασὶ νιν λάτρην πονεῖν.

70

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοῖνον, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξ^{dimitto}αφείται τοῦδ' ἄρ', ὥς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
 ἐπιστρατεύειν αὐτὸν ἢ μέλλειν ἔτι.

75

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄρ' οἴσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὥς ἔλειπέ μοι
 μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς ὥρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μήτε; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὥς ἢ τελευτὴν τοῦ βίου μέλλει περᾶν
 ἢ τοῦτον ἄρας [ἄθλον εἰς τὸν ὕστερον

80

69. ἄροτον, wie τελεόμνηος ἄροτος 825. In gleicher Uebersetzung ποῖα und unser Sommer. Dem μὲν entspricht ἀλλὰ 72. — ἐν μήκει χρόνου (wie Aesch. Agam. 610 σημαντήριον οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου. Plat. Leg. 3 p. 683 A. ἐν χρόνῳ τινὸς μηκεσιν ἀπλέτοις) ist nach den Worten τὸν παρελθόντα ἄροτον entbehrlieh und störend; befremden aber muss es, dass wir den Namen des Lydischen Weibes, der 252 als bekannt vorausgesetzt wird, hier nicht erfahren. Sehr passend hat Fröhlich Ὀμφάλη τιμὴ statt ἐν μήκει χρόνου vermuthet.

72. τοῦδ' ἄρ', τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fern halten.

74. Vgl. Einl. S. 9 f. — Εὐρύτου τοῦ πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῖς χώρα.

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit

Rücksicht auf die in Deianeiras Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λέιπε, δίδου, τίθει, ἔει, πέμπε.

78. τὰ ποῖα εἰω = ποῖα ταῦτα, vgl. O. R. 120. O. C. 1705. Phil. 1229. El. 671. Doch findet sich auch τὰ ποῖα ταῦτα O. R. 291. 935. O. C. 893, wie in dem fast gleichlautenden Vers des Euripides, Phoen. 707 τὰ ποῖα ταῦτα; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ. — τὸν λόγον, was du sagst.

79. τελευτὴν τοῦ βίου περᾶν, wie O. R. 1530 πρὶν ἂν τέρμα τοῦ βίου περᾶσθ. Eudr. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περᾶσας ἤμεραν. Anthol. Pal. 14, 126, 10 τέρμα' ἐπέρησε βίου. Epigr. Kaib. 501 τέλους ἐπὶ τέρμα πέρῃσε. Oppian. Cyneg. 1, 513 εἰσέκε τέρμα πόνου καὶ εἰς βαλβίδα περήσῃ. Vgl. κάμπτεω βίου τέλος zu O. C. 91.

80 f. So umständlich Dichter öf-

τὸν λοιπὸν ἤδη] βίοντον εὐαίων' ἔχειν.
 ἐν οὖν ῥοπή^{dispositio} τοιαῦδε κειμένῳ, τέκνον,
 οὐκ εἰ ξυνέρξων; ἤνικ' ἢ σεώσμεθα
 [ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς] ἐξολωλότος
 κείνου βίον σώσαντος, ἢ [οἰχόμεσθ' ἅμα].

85

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἰμι, μήτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
 βάξιν κατήδη τῶνδε, καὶν παλαί παρῇ.
 [νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ ἐᾷ πατρὸς

ters die Zukunft bezeichnen (Phil. 1104 ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω, vgl. zu Ai. 415), so wenig scheint es hier statthaft, τὸν λοιπὸν als speciellere Erklärung von εἰς τὸν ὕστερον (βίοντον) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ganze ihm noch übrige. Dindorf vermuthet, dass εἰς τὸν ὕστερον eine ungeschickte Ergänzung sei. Aber auch ἄρας erregt Anstoss: es sollte das Medium stehen, wie man sagt αἰρεσθαι πόρον, κίνδυνον, πόλεμον u. ähnl. Alles deutet auf eine Interpolation, durch die man einen überlieferten Fehler zu heben suchte. Vielleicht schrieb Sophokles ἡ τοῦτ' ἀνατλάς βίοντον εὐαίων' ἔχειν.

81. βίοντος εὐαίων, wie Aesch. Pers. 711 βίοντον εὐαίωνα. Eur. Suppl. 960 θυσαίων βίος. Anth. Pal. 9, 574 δύσζων βίοντον. O. R. 518 βίος μακραίων. Ai. 709 εὐάμερον φάος. Aesch. Prom. 900 δυσπλάνοις ἀλατῖαις. Vgl. zu O. C. 716 εὐήρεμος πλάτα.

82. ῥοπή, discrimen.

84 f. Diese beiden Verse sind in der überlieferten Fassung mit einander unverträglich. Eine Umstellung von 84 und 85, wobei καὶ πίπτομεν zu schreiben wäre, würde nur ein lästiges Anhängsel liefern. 84 zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens

(κείνου βίον σώσαντος) nur ein böses Omen erwähnt würde. Darum haben die meisten Kritiker mit Bentley 84 getilgt. Dagegen erhebt sich ein doppeltes Bedenken: die Synizesis ἢ οἰχόμεσθα lässt sich durch kein entsprechendes Beispiel schützen, und die Entstehung von 84 bleibt unerklärt. Somit ist dem Fehler der Stelle anders abzuhelpfen: vgl. den Anhang.

87. καὶν παλαί παρῇ, ich wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 καὶ παλαί.

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Laune mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da das Präsens οὐκ ἐᾷ dazu nicht passt, so schrieben Vauvilliers und Erfurdt εἶα. Weil aber νῦν δέ hinter einander in verschiedener Bedeutung (so aber und jetzt aber) unerträglich schien, hat man statt des ersteren ἀλλ' oder πρὶν δ' gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglich: vgl. die Wiederholung von ὥς O. R. 54 und 56, namentlich aber die Verbindung von νῦν δέ und καὶ νῦν El. 1334 f. Inzwischen können 88 f. ohne Nachtheil fortfallen; denn Hyllos konnte nur durch einen besonderen Anlass, wie hier durch die θέσφατα, veranlasst werden nach seinem Vater zu forschen; und der Zusammenhang gewinnt offenbar, wenn wir beide Verse tilgen, wie ehemals G. Hermann wollte.

ἡμᾶς προταρβεῖν οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.]
 νῦν δ' ὡς ξυτήμ', οὐδὲν ἑλλείψω τὸ μὴ οὐ
 πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

[χώρει νυν, ὦ παῖ· καὶ γὰρ ὑστερῶ τό γ' εὐ
 πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὃν αἰόλα νύξ[†] ἐναριζόμενα *eminentius*
 τίττει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον

95

90. οὐδὲν ἑλλείψω τὸ μὴ
 οὐ πύθ., vgl. 225 f. 621 f. El. 107
 οὐ λήξω μὴ οὐ προφωνεῖν. Krü-
 ger Gr. § 67, 12 Anm. 6.

91. πᾶσαν ἄλ., die volle
 Wahrheit, wie πᾶσα ἀνάγκη,
 vgl. zu 645, während Hyllös bisher
 nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

92 f. Denn auch dem wel-
 cher später kommt als er sollte,
 bringt die Kunde vom Wohl-
 ergehen eines andern Ge-
 winn, d. h. du kommst auch jetzt
 noch recht, erfährst du, dass es
 dem Vater gut geht, da gute Nach-
 richt nie zu spät kommt. — ὑστέρῳ,
 ὑστεροῦντι, sero venienti. Der
 Optativ ἐπεὶ πύθοιτο (ὑστερος)
 verallgemeinert den Gedanken, wie
 O. R. 315 ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ'
 ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος
 πόνος. Aesch. Eum. 725 οὐκ οὖν
 δίκαιον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν,
 ἄλλως τε πάντως χῶτε δέομενος
 τύχοι; Mit κέρδος ἐμπολᾷ vgl.
 Phil. 303 ἐξεμπολήσει κέρδος. Ant.
 1073 κερδαίνειτ', ἐμπολάτε τὰπὸ
 Σάρδων ἤλεκτρον. — Der Ver-
 lauf der Handlung wirft ein iro-
 nisches Streiflicht auf den Spruch.

Str. 1. Möge Helios, der alles
 schaut (O. C. 869), verkünden, wo
 Herakles weilt. Vgl. Hymn. Cer.
 69 ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ
 χθόνα καὶ κατὰ πόντον αἰθέρος
 ἐκ δῆς καταδέσμεται ἄκτινεςσιν,
 νημερτές μοι ἔνισπε, φίλον τέκος,
 εἰ που ὀπωπας. Aesch. Agam. 676

εἰ δ' οὖν τις ἄκτις ἡλίου νυν ἰστο-
 ρεῖ χλωρόν τε καὶ βλέποντα. —
 Das heisse Verlangen der Freun-
 dinnen Deianeiras, Kunde von Hera-
 kles zu erhalten und D. zu trösten,
 spiegelt sich in der freieren Satz-
 bildung und dem wiederholten An-
 ruf des Helios als λαμπρᾷ στεροπᾷ
 φλεγέθων und κρατιστεύων κατ'
 ὅμμα. Ähnlich der Lage der Dinge
 wie der Stimmung des Chors und
 der sprachlichen Form nach O. R.
 151 ff. Ai. 172 ff.

94 f. αἰόλα, ποικίλη διὰ τὰ
 ἄστρα, vgl. El. 19 μέλαινα ἄστρον
 εὐφρόνη. Eur. fr. 596 ὀρφναία
 νύξ αἰολόχως. Aesch. Prom. 24
 ποικιλείμων νύξ. — τίττει, so-
 fern die Nacht den Alten Mutter
 des Tages ist, wie in den Kosmo-
 gonieen aus dem Düster das Licht
 entsteht; daher sowohl das Rechen-
 nen nach Nächten als die Verbin-
 dung νύκτες τε καὶ ἡμέραι, noctes-
 que diesque u. dgl. Aesch. Agam.
 279 τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ'
 εὐφρόνης. 265 εὐάγγελος ἕως γέ-
 νοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα, vgl.
 zu O. C. 618. — κατευνάζει, *comaspis*.
 weil mit dem Einbruch der Nacht
 Helios auf seinem Lager schlummert
 im befügten Kahn, der ihn vom
 fernen Westen über den Okeanos
 zum Osten führt. — Unter ἐναρι-
 ζόμενα pflegt man die des Stern-
 nenschmuckes beraubte Nacht zu
 verstehen; was sich nicht wohl ver-
 trägt mit αἰόλα. Andere erklären

Pandros.

101. à v. kōv roù deoús Kapà tō 3^o π. Κ. v. principatū teno v. valomayim

Ἄλιον Ἄλιον αἰτῶ

τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὃ λαμπρῶ στεροπῶ φλεγέθων, ^{ἡμεῶν}
ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς, 100
εἴπ', ὃ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

ἀντιστροφὴ α.

ποθομένῃ γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι

τὰν ἀμφινεικῇ Δηιάνειραν αἶ,

οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,

105

ἀφανιζομένη. Das Bild wäre schlecht gewählt, da das Verschrecken der Nacht mit dem Abnehmen der Rüstung des überwundenen Feindes nicht verglichen werden kann: auch würde weder ἐναρίζεσθαι noch ἀφανίζεσθαι zu dem nachfolgenden κατεννάζει stimmen. Daher scheint ἐναρίζομενα fehlerhaft.

97 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage an, vgl. zu Phil. 164. Das Subject des Fragesatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Object zum Verbum. Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι μοι vgl. Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; Oed. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῶαι κτέ. Aehnliches zu O. C. 1468 f. — στεροπῶ, wie Eur. Hec. 68 ὃ στεροπῶ Διός, ὃ σκοτία νύξ.

100 f. Oberauf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. C. 1685. Das Verbum ναίειν ist dreifach construiert, hier mit dem Accus. ποντίας αὐλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des Aegäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb deren sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 731 αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. — ποντίας, wie Attische Dichter ἢ αἰλῶν sagten, vgl. Soph. fr. 503 ἐπατίας

αὐλῶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς (ναίει), entweder in Europa oder Asien. Sophokles folgt der alten Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa bald zu Asien bald zu Europa gerechnet wird. Soph. fr. 796 τῷ δὲ ἡπείρῳ. Isokr. Paneg. § 179 τῆς γῆς ἀπάσης τῆς ἐπὶ τῷ κόσμῳ κεκλιμένης διχα τετμημένης, καὶ τῆς μὲν Ἀσίας, τῆς δ' Εὐρώπης καλουμένης. Vgl. Sallust. lug. 17, 3. — κλιθεῖς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνη, πόντῳ κεκλιμένοι.

102. Nach αἰτῶ τὸν Ἄλιον καρῦξαι folgt nochmals eine directe Anrede, wie O. C. 1085 ff. gewechselt wird. Vgl. 216 f. — κρατιστεύων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν (Schol.).

Antistr. 1. Denn unablässig ängstigt sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängniss.

103 f. Auffallend ist das Medium ποθομένῃ, wo man ποθοῦσθαι erwarten sollte. — τὰν ἀμφινεικῇ, vgl. ἀμφινεικτον 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἢ αἰὲν ὀλοφύρεται (El. 148), vgl. 963.

οὔ ποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
 εὐμναστον ἀνδρὸς δέϊμα τρέφουσιν ὁδοῦ
 ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύνεσθαι, κακὰν 110
 δύστανον ἐλπίζουσιν αἶσαν.

στροφὴ β.

ὦν ἐπιμετρομένα σε
 δεῖσα μὲν, ἀντία δ' οἶσω.
 φασὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν *fatigo*
 ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν 115
 χρῆναί σ'· ἀνάληγτα γὰρ οὐδ'
 ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς
 ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας·
 ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
 πᾶσι κυκλοῦσιν αἰὲν ἄρ- 120
 κτου στροφάδες κέλευθοι.

106 f. Da der negative Satz οὔ ποτ' εὐνάζειν bloss zur rhetorischen Hebung des τρύνεσθαι dient, so muss αἰεί (104) zu letzterem gezogen werden. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν — οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ τιμωρήσασθε. Die anticipirende Verbindung ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάζειν, wie Ant. 581 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει. 791 σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾶς. O. C. 1200 τῶν σῶν ἀδέρκτων ὁμμάτων τητῶμενος. Ai. 69 ὁμμάτων ἀποστροφούς ἀνγὰς ἀπείρξω. Vgl. unten 240.

108 f. Verb. δεῖμα ὁδοῦ (ἐξόδου, vgl. 51) ἀνδρὸς τρέφουσιν εὐμναστον (Aesch. Agam. 155 μνάμων μῆνης). Mit τρέφουσιν vgl. 28.

110 f. ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνὰνδρ., wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baren Lagers, d. h. ἐνθυμουμένην τὰς ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς. Die Besorgnisse Deianeiras wie 43 ff. Mit κακὰν ἐλπ. αἶσαν vgl. Ai.

605 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων.

Str. 2. Halte fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dass im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Choreuten an sie selbst.

112 f. δεῖσα (ἔδεισα) μὲν, ἀντία δ' οἶσω, zwar ergreift mich ein Bangen, aber doch werde ich das Widerspiel halten. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerrathen wollen, leiten ihre Zureden auf zarte Weise ein, vgl. 52 f. — δεῖσα, wie 1044 κλύουσ' ἔφριξα.

114 ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, wie ja auch Zeus seinerseits den Menschen nicht ἀλυνίαν beschieden hat.

117 f. ὁ π. κραίνων klingt an Κρονίδας an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70.

119 ff. Verb. ἀλλ' ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι αἰὲν ἐκυκλοῦσι πᾶσι πῆμα καὶ χαρὰν. — ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι, die

ἀντιστροφῇ β.

πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος
ἦ νότου ἦ βορέα τις
κύματ' ἐν εὐρεί πόντῳ
βάντ' ἐπιόντ' ἂν ἴδοι,
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῇ
στρέφει, τὸ δ' αὖξει βίотου
πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος
Κρήσιον· ἀλλὰ τις θεῶν

125

Kreisläufe der Bärin (wie ἄρκτον στροφαί Soph. fr. 396, 11 und κυκλάδες ἄρκτοι Nonn. Dionys. 38, 407), hier zur Bezeichnung der περιελλόμεναι ὥραι. Die Bärin, die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne versetzte, ἦν καὶ ἄμαξαν ἐπὶ κλῆσιν καλέουσιν, οἷα ἄμμορός ἐστι λοετρῶν ὠκεανοῖο Il. 18, 489. Od. 5, 275. Eben darum eignet sich dies Sternbild vorzugsweise zu Zeitbestimmungen. Eur. fr. 597 verbindet mit dem ἀκάμας χρόνος, τίκτων αὐτὸς ξαντόν, die δίδυμοι ἄρκτοι, welche τὸν Ἀτλάντειαν τηροῦσι πόλον. — κυκλοῦσιν, sielassen heranrollen. Vgl. Herod. 1, 207 κύκλος τῶν ἀνθρωπηίων ἐστὶ πρηγμάτων, περιφερόμενος δὲ οὐκ ἔα αἰεὶ τοὺς αὐτοὺς εὐτυχεῖν.

Antistr. 2. D. härt sich ab; denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll: aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

122 ff. Wie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — κύματα νότοσ, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 κύματα παντοίων ἀνέμων. 11, 305 νέφεα νότοιο. Od. 13, 99 ἀνέμων δυσσεῶν μέγα κύμα. Das mit κύματα

prädicativisch verbundene πολλὰ (in grosser Zahl, gehäuft, vgl. Il. 11, 307 πολλὸν δὲ τρόφι κύμα κυλίνδεται) tritt als Hauptbegriff voran.

126 f. δὲ im Nachsatze, um diesen nachdrücklicher hervorzuheben, wie Ant. 426. El. 27. Verb. βίотου πολύπονον, ὥσπερ (zu 770 f.) πέλαγος Κρήσιον, τὸ μὲν στρέφει, τὸ δ' αὖξει τὸν Καδμογενῇ. Wie man auf weitem stürmischem Meer die Wogen gehen und kommen sieht, wie die eine das Schiff hinabzieht, die andere es wieder hebt: so drängt sich bei Herakles Kampf an Kampf, theils beugt theils erhebt ihn sein an Mühsalen reiches Geschick, gleichend dem Kretischen Meer. — τὸν Καδμογενῇ (vgl. Ἡρακλέος Θηβαγενέος Hesiod. Theog. 530), weil die Thebaner Καδμογενεῖς, zu O. R. 1. Zu στρέφει ergänze τὸ μὲν, vgl. zu 11. O. R. 1229. Il. 22, 157 τῇ ῥα παραδραμέτην, φεύγων, ὃ δ' ὀπισθε διώκων. Ueber den Gegensatz von στρέφει und αὖξει vgl. O. C. 1454. — βίотου πολύπονον = ὁ πολύπονος βίотος, wie ἄσχημα βοῆς statt ἄσχημος βοή Ant. 1209 u. ähnl. Mit ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον wird das allgemeine Bild des wogenden Meeres individualisirt und der Anschauung näher gerückt. Aehnlich Hor. Carm. 1, 26, 2 tristitiam et melius tradam protervis in mare Creticum portare ven-

αἶν' ἀναμπλάκητον "Αι-
δα σφε δόμων ἐρύκει.

130

ἐπιδόσ.

μένει γὰρ οὐτ' αἰόλα
νύξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἂ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπῖσιν λέγω
τάδ' αἶν' ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὦδε

135

τις. Gehäufte Leiden werden gern mit Meereswogen verglichen. Eur. Hipp. 822 κακῶν δ' ὡς τάλας πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν μηδ' ἐκπερᾶσαι κύμα τῆσδε συμφορᾶς. Aesch. Prom. 746 πέλαγος ἀτηρᾶς δύης. Vgl. zu O. C. 663.

130. ἀναμπλάκητον (zu O. R. 472), ἀπταιστον, ἀσφαλῆ.

Epodos. Denn alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du dich halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht wird verderben lassen.

132 f. Die parataktische Fügung statt der vergleichenden: so wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. Zu αἰόλα νύξ vermisst man einen entsprechenden Gegensatz; darum vermuthet Meineke: μένει γὰρ οὐτ' ἄμαρ οὔτε νύξ βροτοῖσιν. — κῆρες, συμφοραί, im Gegensatz zu πλοῦτος, dem specielleren Begriff statt ὄλβος.

134 ff. Verb. ἀλλὰ (τῷ μέν, vgl. zu 116) ἄφαρ βέβακε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι (τοῦ χαίρειν), τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται (τὰ αὐτά). Mit βέβακεν und ἐπέρχεται vgl. βάντ' ἐπιόντα 125. Das χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι entspricht chiastisch dem πῆμα καὶ χαράν 119. Aehnlich O. C. 614 τοῖς μὲν

γὰρ ἤδη τοῖς δ' ἐν ὑστέρω χρόνῳ τὰ τερονὰ πικρὰ γίνεται καὶ θύς φίλα.

137 ff. Verb. ἂν τὰδε λέγω καὶ σὲ αἶν' ἴσχειν ἐλπῖσιν, das hier eben ausgesprochene, dass das Leid nicht immer währt, musst auch du in deinen Erwartungen (111 κακὰν ἐλπίζουσα αἶσαν) stets festhalten. — λέγω σὲ ἴσχειν, ich fordere dich auf festzuhalten, ich sage du sollst festhalten. In diesem Sinne steht der Acc. c. inf. nach den Verba des Sagens öfters, wie Ai. 1074 οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἑᾶν ὅπως ἔχει. O. R. 350 ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι ὥπερ προεῖπας ἐμμένειν. 1381 ἐννέπων ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἄσεβῃ. Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν. El. 233 αὐδῶ μὴ τίπτειν σ' ἅταν ἄταις. Aesch. Sept. 1042 αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τὰδε. 1043 αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί. Die Zusammenstellung der Pronomina ἂν τὰδε wie Eur. Andr. 1115 ὦν Κλυταιμνήστρας τόκος εἰς ἣν ἀπάντων τῶνδε μηχανορράφος. Iph. Aul. 155 σφραγίδα φύλασσε, ἣν ἐπὶ δέλτῳ τῇνδε κομίζεις. — ἐλπῖσιν ἴσχειν, gewöhnlich ἐν ἐλπίδι ἔχειν, doch vgl. ὁργῇ ἔχειν bei Thukyd. und ähnliches. — τὰν ἄνασσαν, da du obenein Für-

30. non aberrantem. e.g. tenentem actum vice curamus,

τέκνοισιν Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

140

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πεπνυμένη μέν, ὥς ἀπεικάσαι, πάρει
πάθημα τοῦμόν· ἄς δ' ἐγὰ θυμοφθορῶ,
μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ' ἄπειρος εἶ.
τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκειται

+ χώροισιν αὐτοῦ, καὶ νιν οὐ θάλλπος θεοῦ

145

οὐδ' ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ' ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον, *αετιμια carens*
ἐς τοῦθ' ἕως *γ* τις ἀντὶ παρθένου γυνή

stin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluss nachdrücklich von neuem hinweist, da der πάντα κραίων nicht gegen seine Söhne dergestalt (ᾧδε), wie D. befürchte, κακόβουλος sein werde.

141. πεπνυμένη, vgl. 103 ff. und mit ὥς ἀπεικάσαι O. C. 16. Eur. Or. 1298 Ἑλένης τὸ κόκκυν ἐστίν, ὥς ἀπεικάσαι. Unten 1220 ὥς ἐπεικάζειν ἐμέ. 1125 ὥς κλύειν ἐμέ. O. R. 1045 ὥς ἰδεῖν ἐμέ.

143. 'Wie sehr der Gram mich verzehrt, das mögest du niemals an dir selbst erfahren, gleichwie du jetzt so glücklich bist es nicht zu kennen.' Wunsch und Factum sind verbunden wie 582 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγὼ μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ. Ant. 686 οὐτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. Mit ἐκμάθοις παθοῦσα vgl. πάθος und ähnl.

144 ff. 'Du kennst mein Leiden noch nicht: denn das junge Geschlecht wächst fröhlich heran, und nichts stört sein harmloses Dasein.' Dies etwa ist der Sinn unserer Stelle, die freilich in fehlerhafter Gestalt vorliegt, da die Worte χώροισιν αὐτοῦ oder αὐτοῦ sich dem Verständniss entziehen. Unter zahlreichen Verbesserungsvorschlägen empfiehlt sich am meisten der von Fr. Blaydes, τὸ γὰρ — βό-

σκεται χώροις, ἔν' οὐ ψυχός νιν, οὐ θάλλπος θεοῦ κτέ., womit zu vgl. Epigr. Kaib. 649, 5 οὐ χειμῶν λυπεῖ σ', οὐ καῦμ', οὐ νοῦσος ἐνοχλεῖ.

145 f. Kein Unwetter, d. h. kein Unglück, trifft die Jugend. Der allgemeine Begriff Unwetter wird mit θάλλπος, ὄμβρος, πνεῦμα specialisirt, wobei Od. 5, 478 vorschwebt: τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέμων διαίει μένος ὕγρον ἀέντων, οὕτε ποτ' ἥλιος φαιδῶν ἀκτίσιν ἔβαλλεν, οὐτ' ὄμβρος περᾶσσε διαμπερές. Vgl. O. C. 676 ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνάλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμῶνων. — θεοῦ, Ἠλίου, wie der Zusammenhang lehrt. Ueberhaupt wird Helios gern mit dem einfachen θεός bezeichnet: so haben die Tragiker θεοῦ ἀκτίνες, φέγγος, φαιδῶν, σίμβροτοι ἀγαί u. ähnliches. — πνευμάτων οὐδὲν, zu O. R. 1194.

147. In Lust und Freuden hält die Jugend ihr Dasein hoch (empor), lebt frohen Sinnes, ohne von Sorgen niedergedrückt zu werden, wie die κακοῖς βαρυνόμενη ἀλογος 152. Die Scholien: ταῖς ἡδοναῖς εἰς ὕψος εὐθυμίας αἰρεται. Vgl. Ai. 1066 δεινὸν ἐξαίρειν μένος.

148 f. ἕως ohne ἂν, wie Ai. 554 ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυ-

gehört

*dem Sterblich
nicht freigeht*

κληθῆ. λάβη τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,
ἦτοι πρὸς ἀνδρὸς ἣ τέκνων φοβουμένη.

150

τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.

πάθῃ μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἔγωγ' ἐκλαυσάμην·
ἐν δ', οἷον οὐπω πρόσθεν, αὐτίκ' ἔξερω.

ὁδὸν γὰρ ἡμὸς τὴν τελευταίαν ἀναξ
ὠρμαῖτ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις

155

λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνθήμαθ', ἅμοι πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιὼν, οὐπω φράσαι,

πῆσθαι μάθης. Phil. 764 ἔως ἀνῆ
τὸ πῆμα, σφῆς αὐτὰ καὶ φύλασσε.
— κληθῆ, γένηται, wie Il. 3, 138
νικήσαντι φίλη κεκλήσῃ ἄκοιτις,
und oft, vgl. unten 736.

149 f. Die nächtlichen Sorgen (mit Bezug auf Deianeiras gegenwärtige Lage, vgl. 29 f. 175 f.) entspringen theils von Seiten des Gemahls, theils der Kinder. (V. 150 könnte nur entbehren wer ἐν νυκτὶ unpassend von der Hochzeitsnacht verstände, welche sogleich der jungen Frau ihr Theil von Sorgen bringe.)

151. Abschluss der Gedankenreihe: 'ihr könnt die ganze Tiefe meines Schmerzes nicht ermessen.' Allein D. wählt absichtlich einen allgemeineren Ausdruck, τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο. Eben darum heisst es τὴν αὐτοῦ πρᾶξιν, nicht αὐτῆς, vgl. El. 771 οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέχῃ προσγίγνεται.

152. πρᾶξιν, Lage 294. Ai. 790. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h. εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., wie Il. 18, 192 ἄλλου δ' οὐ τευ οἶδ' ὅτεο κλυτὰ τεύχεα δύω. Vgl. zu 283.

153 f. Jetzt kehrt D. zu ihrem πάθῃμα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἐν δέ, ὃ αὐτίκ' ἔξερω, (ἐκλαυσάμην πάθος) οἷον οὐπω πρόσθεν (näm-

lich ἐκλαυσάμην).

155 f. ὁδὸν ὁρμαῖσθαι, wie 159 ἀγῶνας ἐξιέναι, indem das Ziel der ὁδοῦ ohne weiteres als Object des ἐξιέναι gefasst wird, wie Ai. 287 ἐξόδους ἔρπειν, unten 339 ἐφίστασαι βάσιν, 506 ἐξῆλθον ἄεθλ' ἀγῶνων.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δόμοις, wie Ai. 63 εἰς δόμους κομίζεται — καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται. El. 1308 Αἰγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις. O. R. 637 οὐκ εἰ σὺ τ' οἴκους σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; Vgl. unten 202 f.

157 f. Die 47 nur obenhin berührte δέλτος enthielt einmal das alte Orakel, welches Herakles nach dem Spruch der Selloi sich aufgezeichnet hatte (1166 f.), sodann Anordnungen (ξυνθήματα), wie er es nach seinem Tode gehalten wissen wollte. Mit ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα vgl. Ai. 1178 ὄζαν ἐξημημένους. Plat. Leg. 9 p. 854 D δοῦλος ἐν τῷ προσώπῳ καὶ ταῖς χερσὶ γραφεῖς τὴν συμφορὰν. Xen. Anab. 5, 4, 32 ἐστιγμένοι ἀνδέρμια. Virg. Ecl. 3, 106 inscripti nomina regum flores.

159. ἀγῶνας ἐξιὼν, wie Thuk. 1, 15 ἐκδήμους στρατείας οὐκ ἐξῆσαν οἱ Ἕλληνες. Des Zwi-

Signa scriptoria

ἀλλ' ὥς τι δράσων εἶπε κοῦ θανούμενος.
 νῦν δ' ὥς ἔτ' οὐκ ὦν εἶπε μὲν λέχους ὃ τι
 χρεῖη μ' ἐλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἦν τέκνοις
 μοῖραν πατρώας γῆς διαιρετὸν νέμοι,
 χρόνον προτάξας, ὥς τρίμηνος ἡνίκα
 χώρας ἀπεῖη κἀνιαύσιος βεβώς,
 [τότ' ἦ θανεῖν χρεῖη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
 ἦ τοῦθ' ὑπεκδοραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπτήτῳ βίῳ]
 τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἰμαρμένα

160

165

schensatzes wegen wird οὐ ποτε
 nochmals durch οὕτω wieder auf-
 genommen, gleichwohl noch
 niemals, wie Ant. 1039 f. Herod.
 7, 101 οὐ γάρ — οὐδ' εἰ πάντες
 συλληθείσαν, οὐκ ἀξιόμαχοί εἰσι.
 — φράσαι, *aperire*.

161. ἔτ' οὐκ ὦν, οὐκέτι ὦν,
 wie O. R. 24 ἔτ' οὐχ οἷα τε, Phil.
 1154 ἔτ' οὐ φοβητός, 1217 ἔτ'
 οὐδὲν εἰμι. — Herakles hatte an-
 gegeben, was D. als Erwerb i ihrer
 Ehe d. h. als das ihr der Ehefrau
 zukommende erhalten, und wie er
 sein Land (πατρώα vom Stand-
 punkte der Kinder aus) unter die
 Söhne (zu 54) vertheilt wissen
 wollte. Sophokles folgt dem Volks-
 glauben, die vom Dorischen Stamm
 eroberte Peloponnesos sei recht-
 mässiges Erbtheil der Herakliden
 gewesen, denn das Orakel bei Isokr.
 Archid. § 17 gebet ἐπὶ τὴν πα-
 τρώαν ἵεσθαι χώραν.

163. διαιρετὸν νέμοι, wie
 er es zertheilt und den einzelnen
 zugewiesen wissen wollte.

164 f. Verb. χρόνον προτάξας
 (indem er die Zeit als feststehend
 ankündigte), ὥς χρεῖη σφε ἦ θανεῖν
 ἦ ζῆν, ἡνίκα κτέ., vgl. 44 f. Hera-
 kles hatte dem Orakel gemäss dann
 die Theilung angeordnet, wenn er
 nach einem Jahre und drei Monaten
 seit seinem Auszuge von Haus ab-
 wesend wäre, weil er dann für ge-
 storben angesehen werden müsse.

Sophokles VI. 5. Aufl.

— τρίμηνος κἀνιαύσιος steht
 für τρίμηνον καὶ ἐνιαύσιον χρό-
 νον, wie bei Homer εὐδον παννύ-
 χιοι, ἡματιή μὲν ὑφαίνεσκεν μέ-
 γαν ἱστόν, sonst χρόνιος ἦλθες u.
 ähnl.

166—168. Diese Verse wider-
 streben in auffallender Weise dem
 Zusammenhang. Liess das Orakel
 klar und bestimmt die Möglichkeit
 offen, dass Herakles auch nach Ab-
 lauf der von ihm bezeichneten Frist
 nach Hause zurückkehrte und be-
 freit von Kämpfen sein Leben in
 Ruhe beschloss, so erscheint die
 Besorgniss der Deianeira, die nur
 an den Tod ihres Gemahls denkt,
 als nicht hinlänglich motivirt. Ver-
 muthlich beruhen die auch von
 Seiten der Form anstössigen Verse
 auf einer Interpolation. Nach 825
 und 1170 f. muss Herakles das Ende
 seiner Leiden in Aussicht gestellt
 haben, in einer Weise die ebenso-
 wohl vom Untergang als von der
 Erlösung gedeutet werden konnte.
 Damit lässt sich Deianeiras frühere
 Aeusserung 79—81 wohl verein-
 igen, wie auch Herakles durch seine
 letztwilligen Verfügungen zeigte,
 dass ihm der Doppelsinn des Ora-
 kels nicht entging. — χρεῖη nach
 der Bestimmung des Schicksals, zu
 O. C. 812.

169 f. ἔφραζε, nämlich Hera-
 kles in der hinterlassenen δέλ-
 τος, daher das Imperf., vgl. 76. —

τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων,
 ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαι ποτε
 Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
 καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνον
 τοῦ νῦν παρόντος, ᾧ τελεσθῆναι χρῶν.
 ὥσθ' ἡδέως εὐδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ
 φόβῳ, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν
 πάντων ἀρίστου φωτὸς ἑσπερημένην.

170

175

Ἡρακλείων emphatisch, als ob Herakles von einem andern redete, vgl. zu O. C. 626. — Der Genitiv τῶν Ἡρ. πόνων kann weder von ἔφραζε noch von εἰμαρμένα abhängen: vgl. den Anhang.

171 f. Genauerer 1164 ff. Die Zeichen, welche der Pelasgische Zeus zu Dodona im Lande der Thesproter oder Molosser gab, wurden grossentheils aus dem Rauschen einer heiligen φηγός oder δρυὸς (*aesculus* oder *aegilops*) in einem Eichenhaine abgenommen, welcher bei Aesch. Prom. 832 deshalb τέρας ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρυὲς heisst. So schon Od. 14, 327 τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὅφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ. Hesiod. fr. 192 Δωδώνην φηγὸν τε Πελασγῶν ἔδρανον. fr. 80 ἐνθάδε Δωδώνη τις ἐπ' ἐσχατῇ πεπόλισται· τὴν δὲ Ζεὺς ἐθέλησεν ἐὼν χρηστήριον εἶναι τίμιον ἀνθρώποις, ναῖον δ' ἐν πυθμένι φηγοῦ. Daher unten 1168 πολὺγλωσσος, Senec. Herc. Oet. 1477 *quercus fatidiosa*. Anfänglich deuteten dieses Rauschen die Σελλοί, Il. 16, 234 f. und unten 1167, später nachdem Dione als σύνναος des Zeus aufgenommen war, drei γράϊαι προμάντιες γυναικες, welche im Landesdialekt πελῖαι, d. h. πολῖαι, genannt wurden; Soph. fr. 414 τὰς Θεσπιωδούς ἱερὰς Δωδωνίδας. Daraus entstand durch ein etymologisches Spiel die Legende von weissagenden Tauben (πέλῖαι, πελειάδες), deren zwei

nach Pindar in den Pāanen von Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodona. Herodot, welcher 2, 55 ff. die Dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen πελειάδες genannt διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόκειον δὲ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι. Ob bei Soph. ἐκ πελειάδων bedeutet: durch den Mund der Tauben, oder zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten πελειάδες heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das ἐκ δάφνης αὐδᾶν des Apollon in Delphi. — Δωδῶνι, Dativus zu Δωδώνη, wie ὕμνῳ zu ὕμνῳ, ἀλκί zu ἀλκή u. ä. Vgl. Μαραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρυνθι unten 1152, μέσῳ πόρῳ 564, τὸν Ἀβαῖσι ναὸν O. R. 899, anderes zu El. 174.

173 f. τῶνδε, τῶν εἰμαρμένων, d. h. τάδε ναμερτῇ συμβαίνει. Der Gen. τοῦ παρ. χρόνου, wie Ai. 21 νυκτὸς τῆσδε, O. C. 397 βαίου κοῦχί μυρίου χρόνον.

176. φόβῳ ταρβοῦσαν (diese Verbindung ist durch die Versabtheilung geboten), wie Eur. Herc. 971 οἱ δὲ ταρβοῦντες φόβῳ ὤρονον. Vgl. Phil. 225 ὄνῳ δέσαντες, O. C. 1625 ὥστε πάντας ὀρθίας στήσαι φόβῳ δέσαντας ἐξαίφνης τρίχας. Ähnliches zu O. R. 65. Ant. 427. — εἰ, wie 666.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe Verehrung des Gemahls hervor, der

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσῃ· ἐπεὶ καταστεφῇ
στείχονθ' ὁρῶ τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δέσποινα Διάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων 180
ὄκνου σε λύσω· τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ' ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κακᾷ μάχης
ἄγοντ' ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγγωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν' εἶπας, ὦ γεραιέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ' ἐς δόμους σοὺς τὸν πολύζηλον πόσιν 185
ἦξειν φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουθερεῖ λειμῶνι πρὸς πολλοὺς θροεῖ
Λίχας δ' κῆρυξ ταῦτα· τοῦδ' ἐγὼ κλίω
ἀπῆξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε 190
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτήμην χάριν.

durch sie bald nachher den schmerz-
lichsten Tod findet.

178 f. εὐφημίαν ἴσῃ, weil
D. mit *verba male ominata* schloss.
— Verb. καταστεφῇ πρὸς
χαρὰν λόγων, bekränzt ent-
sprechend der frohen Bot-
schaft. Ueber die Sitte bei Ueber-
bringung froher Kunde sich zu be-
kränzen, zu O. R. 83.

180. πρῶτος ἀγγέλων, vgl.
190, gegenüber den zu erwarten-
den späteren Meldungen, nament-
lich durch Lichas.

183. Leise Hindeutung auf die
Kriegsgefangenen, vgl. 245.

184. τίνα τόνδε, wie Phil.
441 ποῖον τούτου. O. R. 2 τίνας
ποθ' ἔδρας τάσδε.

186. σὺν κράτει νικηφόρῳ,
im Geleit siegreicher Ob-
macht, indem das κράτος dem
Herakles gleichsam folgt, wie die

Nike dem Wagen der Sieger. Vgl.
zu O. C. 1088 σθένει ἐπινικεῖω
und unten 497 σθένος νίκας.

187. ἀστῶν ἢ ξένων, von
wem überhaupt, vgl. zu O. R.
817. El. 975.

188. βουθερεῖ λειμῶνι (vgl.
Ai. 144 ἵππομανῇ λειμῶνα) soll
bezeichnen ἐπὶ βοῶν θειριζομένων
τοῖς ὁδοῦσι, τουτέστι βοὺς τρέ-
φοντι, oder ἐν ᾧ βόες θέρους
ὥρα νέμονται. Beide Erklärungen
sind unwahrscheinlich, wie βουθε-
ρῆς überhaupt schwerlich sich
rechtfertigen lässt. Verständlich
wäre βομβότῳ oder βουνόμῳ
λειμῶνι. — πρὸς πολλοὺς, vgl.
194 f. 352. 371. 423 f.

190 f. Aehnlich der Korinthische
Bote O. R. 1005 f. Mit der Verbind-
ung von κερδαίνειν und χά-
ριν κτᾶσθαι vgl. O. R. 232 τὸ
γὰρ κέρδος τελῶ ἐγὼ χῆ χάρις

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ· εὐτυχεῖ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ ^{facilitas} εὐμαρεῖα χρώμενος πολλῇ, γύναι.
κύκλω γὰρ αὐτὸν Μηλιεὺς ἅπας λεῶς
κρίνει παραστάς, οὐδ' ἔχει βῆναι πρόσω·
τὸ γὰρ ποθοῦν ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἡδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἐκὼν ἐκοῦσι δὲ
ζύνεστιν· ὅψει δ' αὐτὸν αὐτίκ' ἐμφανῇ.

195

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὅς λειμῶν' ἔχεις,
ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φωνήσας, ὦ γυναῖκες, αἶ τ' εἶσω στέγης

200

προσκέσεται. Ueber ὅπως τοι
zu El. 1468 ὅπως τὸ συγγενές
τοι καὶ ἐμοῦ θορήνων τύχη.

192. αὐτός, Lichas; εὐτυχεῖ,
wenn es ihm gut geht und er frohe
Botschaft zu bringen hat.

193. οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς
παραγενέσθαι (Schol.).

194 f. κύκλω παραστάς, mehr
als περιστάς oder ἀμφοστάς (Ai.
724), da darin der Begriff des mit
Fragen Bedrängens liegt, wie
El. 295 ἐμμανὲς βοῆ παραστάσα.
— κρίνει, ἀνακρίνει, 314. 398.
Ai. 596. El. 1445. (Der harte Wechsel
des Subjects lässt vermuthen,
dass Soph. οὐδ' ἔφ schrieb.)

196. Hermann nahm τὸ ποθοῦν
für ὁ ποθῶν λεῶς und erklärte:
nam quod plenum est desiderii,
unoquoque rem cognoscere cupiente,
non facile prius desistat
quam ex animi sententia audierit.
Andere meinten auf Grund miss-
verständener oder fehlerhaft über-
lieferter Stellen τὸ ποθοῦν mit den
Scholien für τὸ ποθούμενον nehmen
zu dürfen. Vielmehr ist die
vorliegende Stelle verdorben, und
zwar scheint der Fehler in τὸ γὰρ
ποθοῦν zu liegen.

198. Mit οὐχ ἐκὼν ἐκοῦσι

δέ vgl. Ant. 276 πάρειμι δ' ἄκων
οὐχ ἐκοῦσιν. fr. 844, 4 φιλεῖ ἄκων
ἀκούειν οὐδ' ἐκὼν εἶπεν λόγους.
Eur. fr. 69 ἐκὼν ἐκοῦσαν ἢ οὐ θέ-
λουσαν οὐχ ἐκὼν; Od. 5, 155 παρ'
οὐκ ἐθέλων ἐδελοῦση.

200. Wiesen und Auen, die den
Göttern als Eigenthum zugewiesen
waren, durften nicht beweidet,
bestellt, gemäht werden. Daher wei-
den im Hymn. Merc. 72 die Heerden
der Götter auf λειμῶνες ἀκηράσιοι,
und auf Kreta war nach Corp.
Inscr. 2 p. 1103 Gesetz: ἵνα μη-
θεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ
Δικταίου μήτε ἐννέμη μήτε ἐναυ-
λοστατῇ μήτε σπειρή μήτε ξυλεύη.
Vgl. Eur. Hipp. 73 σοὶ τόνδε πλε-
κτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου λει-
μῶνος, ὦ δέσποινα, κοσμήσας
φέρω, ἐνθ' οὔτε ποιμὴν αἰεὶ
φέρβειν βοτὰ οὔτ' ἤλθ' ἐπὶ σίδη-
ρος. Mit dem Anruf vgl. Il. 3, 276
Ζεῦ πάτερ, ἴδμεν μεδῶν.

201. Ueber ἀλλὰ zu El. 411.
Vgl. unten 320 εἴπ', ὦ τάλαιν',
ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαντιγῆς. El. 1013
αὐτὴ δὲ νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
ποτέ.

202 f. στέγης und αὐλῆς syn-
onym, wie 156 οἶκων und δό-
μοις.

dans. de fauto d'amore proprium

αἶ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὥς ἄελπτον ὄμμ' ἐμοὶ
φῆμης ἀνασχὸν τῆσδε νῦν καρπούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνολολυξάτω δόμοις

205

ἔφεστιοις ἀλαλαῖς

ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων

ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφარέτραν

Ἀπόλλω προστάταν· ὁμοῦ δὲ

210

παιᾶνα παιᾶν' ἀνάγει, ὦ

203 f. Verb. ὥς (indem) ὄμμα τῆσδε φῆμης ἀνασχὸν ἄελπτον, indem D. die unerwartet gekommene frohe Kunde mit der aufgegangenen Sonne (Ant. 879 λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα) vergleicht. Mit ἀνασχὸν ἄελπτον vgl. O. C. 1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα.

205—224. Das erste Stasimon ist ein Pāan oder ὕμνος εὐχαριστήριος, genauer ein Proömion dazu, gerichtet an die Gottheiten, welche den Herakles behütet. Die Freude über die glückliche Botschaft, welche der Deianeira überbracht worden ist, findet in dem eine Dionysische Begeisterung athmenden Lied den angemessenen Ausdruck, vgl. Ai. 639 ff. Die weitere Ausführung des Gesanges wird durch das Auftreten des Lichas gestört.

205 ff. Da D. die Mädchen drinnen und draussen zum Singen aufgefordert hat, ruft die Chorführerin zunächst die jungfräulichen Mitglieder des Hauses auf, Folge zu leisten; bemerkt aber zugleich, dass auch die Jünglinge einstimmen möchten. Denn die beiden Letoiden heiligen Pāane wurden gern durch Doppelchöre von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen, wie das *carmen saeculare* des Horatius an Apollo und Diana, vgl. Carm. 4, 6, 37 *rite Latonae puerum canentes, rite crescentem face Noctilucam*. — ἔφεστιοις ἀλαλαῖς, mit lautem Jubelruf im

Hause. Vgl. Ai. 579 ἐπισκήνους γόους.

207. ὁ μελλόνυμφος, *quisquis nubilis est*. Das Masculinum lässt sich schwerlich entschuldigen: vielleicht ist mit Erfurdt ἄ μελλόνυμφος zu setzen. (Andere schreiben 205 δόμος und erklären 'das bräutliche Haus'. — ἐν δέ, falls die Lesart richtig ist, daneben aber. Ueber die Feminalform κοινός zu El. 614.

209. ἴτω, erhebe sich, erschalle, wie fr. 447 ἴτω δὲ Πυθιάς βοά. Eur. fr. 775, 52 ἴτω τελεία γάμων αἰοιδά. — τὸν εὐφარέτραν Ἀπόλλω hängt ab von ἀνολολυξάτω, wie El. 750 ἀνολόλυξε τὸν νεανίαν. Ueber Apollon als προστάτης, προστατήριος zu O. R. 206. El. 637.

210 ff. Zugleich mit dem von Mädchen und Jünglingen drinnen anzustimmenden Pāan an Apollon sollen die Jungfrauen des Chors die jungfräuliche Schwester Apollons feiern, die auch als προστατήρία den Herakles beschirmt. Beiden auch O. C. 1091 f. verbundnen Kindern der Leto gehört der Pāan, wie Pindaros fr. 116 sagt: ἐντι χρυσάλακάτου τεκέων Λατοῦς αἰοιδαὶ ὦραι παιανίδες. — παιᾶνα παιᾶν' klingt an das übliche Ephymnion der Pāane an. Mit ἀνάγειν, anheben, ἀναβάλλειν, vgl. Lasos fr. 1 p. 863 ὕμνων ἀνάγων βαρύβρομον ἄρμονίαν. Eur. Phoen. 1350 ἀνάγει' ἀνάγετε κοκυτόν.

παρθένοι, βοᾶτε τὰν δῆμοςπορον
 Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν, ἐλαφαβόλον ἀμφίπυρον,
 γείτονάς τε νύμφας.
 αἶρωμαι, οὐδ' ἀπώσομαι
 τὸν αὐλόν, ὃ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
 ἰδοὺ μ', ἀναταράσσει
 εὐοῖ μ' ὁ κισσός
 ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.
 ἰὼ ἰὼ Παιάν.
 ἰδ', ὃ φίλα γύναι,
 τάδ' ἀντίπρωρα δὴ σοι
 βλέπειν πάρεσθ' ἐναργῆ.

215

220

212 f. Artemis, Landesgottheit von Trachis (637 f.), wurde als Ὀρτυγία auf dem Aetolischen Berge Chalkis verehrt, von wo aus alle übrigen der Artemis heiligen Orte des Namens Ortygia (Delos, bei Ephesos, auf Sicilien) benannt sein sollten (Schol. Apoll. Rh. 1, 419). Während hier (wie bei Ovid. Met. 1, 694) Artemis selbst Ὀρτυγία heisst, bezeichnete die Ephesische Legende von Ortygia mit diesem Namen die Amme der Kinder Letos (Strabo 14 p. 639).

214. ἐλαφαβόλον (über das α zu O. R. 181), wie O. C. 1093 πνυνοστίκτων ὀπαδὸν ἀκνυπόδων ἐλάφων. Ueber ἀμφίπυρος (wegen der Fackeln in beiden Händen) zu O. R. 207.

215. γείτονας, die das Geleit der Artemis ἀγροτέρα bildenden Oreaden der Trachis benachbarten Berge. Phil. 725 Μηλιάδων νυμφᾶν.

216 f. Das Präsens αἶρωμαι (mit Bezug auf das μετεωρίζεσθαι ἐν τῷ χορεύειν, vgl. Ai. 693 περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαι) neben dem Fut., wie O. R. 1446 ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέψομαι. — ὃ τύραννε wird gewöhnlich auf die Flöte bezogen; vielmehr ist die Anrede an den Gott Apollon gerichtet, der hier wie sonst Bakchos die Ge-

müther mit orgiastischer Begeisterung erfüllt.

219. Die tragischen Chöre waren κισσοφόροι zu Ehren des Κισσεὺς Διόνυσος, zu O. C. 675. — Man verb. ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ κισσός, indem das an ἰδοὺ sich anlehrende Enklitikon nach der Interjection wiederholt ist, vgl. zu 289. O. C. 1279.

219 f. Der Epheue lenkt eben jetzt bakchische Ausgelassenheit zurück, während der Chor lange heiterer Lust entsagt hatte. — ἄμιλλα deutet auf die im Tanz geschwungenen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füße, vgl. Ant. 1065 τρόχους ἀμιλλητῆρας ἥλιον τελεῖν, Simonides fr. 29 p. 879 ἀγωνίῳ ἐλελιζόμενος ποδί.

221. Ephymnion des Pāan, den anzustimmen die Chorführerin 211 aufforderte, womit dann das Προῖμιον geschlossen ist.

222 ff. Die Chorführerin macht auf den Zug der von Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit ἐναργῆ vgl. 199 ἐμφανῆ. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Diendorf schreibt ἰδ', ὃ φίλα γυναικῶν, des Metrum wegen.)

concentrationem cum Baccho quasi retro ad me vertans.

223. "oppositus": unde in an: fortis"

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὁρῶ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος 225
 φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ οὐ λεύσσειν στόλον·
 χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χρόνῳ
 πολλῶ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
 γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς 230
 πρᾶσσοντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρῶθ' ἃ πρῶτα βούλομαι
 δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε 235
 καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα κοῦ νόσῳ βαρύν.

225 f. 'Es ist der Wachsamkeit meines Auges nicht entgangen, diesen Zug zu sehen, ich habe ihn sehr wohl bemerkt.' Mit παρῆλθε vgl. Theogn. 419 πολλά με καὶ συνιέντα παρέχεται. Demosth. 21, 110 μικροῦ παρῆλθε με εἰπεῖν. — φρουρὰν ὄμματος (= φρουρὸν ὄμμα, wie χρυσὸν ἀργείας ἐπῶν statt χρυσᾶ ἔπη Ar. Plut. 268) tritt zu με als Theil zum Ganzen, wie in τί σε φρένας ἔκετο πένθος; Ueber die Negation μὴ οὐ nach οὐ παρῆλθε vgl. oben 90. O. R. 283 μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

227 f. Ich heisse voran den Herold willkommen, vorausgesetzt dass du auch willkommenes bringst. Aehnliche spitze Beziehung El. 1457 χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνοι τάδε. Eur. Phoen. 617 ΠΟΔ. μήτε, ἀλλὰ μοι σὺ χαίρε. IOK. χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον. Nach der förmlichen und gleichsam officiellen Bezeichnung τὸν κήρυκα geht Deianeira zu der Anrede über, vgl. zu O. C. 284. 1354.

229 ff. εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ dem χαίρειν und χαρτὸν parallel,

= εὖ ἴγμενοι εὖ προσφ. (vgl. 54), da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen: denn wer rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. — κατ' ἔργου κτῆσιν wird von den alten Erklärern wohl mit Recht auf die Eroberung Oechalias bezogen; aber der Ausdruck ist unverständlich und sicherlich fehlerhaft. — χρ. κερδ. ἔπη, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 κέρδος ἐμπολῆ.

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt: denn D. οὐ προσδέξεται ζῶντα.

234 f. Lichas sagt nicht geradezu προσδέξει ζῶντα, sondern bedeutsam für den Verlauf der Handlung, dass er wenigstens den H. in bestem Wohlbefinden verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. Aesch. Ag. 677 χλωρόν τε καὶ βλέποντα. Eur. Iph. A. 1225 ζῶσάν τε καὶ θάλλουσαν) befremdet die Nachstellung von καὶ ζῶντα hinter ἰσχύοντα um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — κοῦ νόσῳ βαρύν (zu O. R. 17 σὺν γήρᾳ βαρεῖς), ne-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς πατρώας εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτὴ τις ἔστ' Εὐβοίς, ἐνθ' ὀρίζεται^{αὐτοῦ}
βωμοὺς τέλη τ' ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαινῶν ἧ ἀπὸ μαντείας τινός;

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὅθ' ἤρει τῶνδ' ἀνάστατον δόρει
χώραν γυναικῶν ὧν ὄρεξ' ἐν ὄμμασιν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὗται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ' εἰσὶ καὶ τίνες;

gative Bestätigung des Vorhergehenden, welche der weiteren Handlung zufolge wiederum als ominös erscheint.

236. Vgl. 100 *δισσαῖσιν ἀπείροις κλισίς*, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige *εἴτε* wie O. R. 517 *λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν*. Vgl. Eur. Alc. 114 *ἡ Ἀρκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας*. 141 *εἰ δ' ἔτ' ἔμψυχος γυνή εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ'* ἄν. Soph. Ai. 178 *ἡ ῥα κλυτῶν ἑνάρων ψευσθεῖσα δῶροις εἴτ' ἐλαφαβολίας*. Achaeos fr. 3 p. 579 *πότερα θεωροῖς εἴτ' ἀγωνισταῖς λέγεις*;

237 f. Die bei Angabe von Oertlichkeiten übliche Formel (vgl. zu 752. Ant. 966) *ἀκτὴ τις ἔστ', ἐνθα* ist mehr mit Rücksicht auf die Athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, gewählt. An der nordwestlichen Küste Euböas dem Malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenäon und auf demselben die Stadt Διον (Il. 2, 538): auf der Höhe wurde Ζεὺς Κηναῖος verehrt, vgl. Aesch. fr. 29, wo der Weg des Seedämon Glaukos beschrieben wird: *Εὐβοῖδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτὴν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα*. Herakles sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk

ab, weiht ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 994. Für das *τεμενίζειν* heiligen Gebietes ist *ὀρίζειν*, *ὀρίζεσθαι* üblicher Ausdruck, vgl. 754 *βωμοὺς ὀρίζει τεμένειαν τε φυλλάδα*: mit *ὀρίζεται* im eigentlichen Sinne ist *τέλη ἔγκαρπα* freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn *ἐκάστω θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθομένων αἰ εἰς τὰς θυσίας ἐγίνοντο δαπάναι* (Harpokrat. p. 28, 24).

239. *εὐκταῖα φαινῶν*, *vota solvens*, Gelübde leistend, indem er wirklich werden lässt was er im Fall des Gelingens gelobt hat. — *ἀπό*, in Folge.

240. *εὐχαῖς* (*ὀρίζεται*), in Folge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oechalia belagerte. — *ἀνάστατον* greift der Folge des *αἰρεῖν* vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge fasst, vgl. zu 106. Eur. Suppl. 553 *τίμιος γεραίρεται*. Unten 376 *εἰσδέσθηναι πημονὴν ὑπόστεγον*. 698 *ρεῖ πᾶν ἄσθλον*.

241. *ὄρεξ' ἐν ὄμμασιν*, wie Ant. 764 *ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων*.

242 f. D. motivirt ihre Frage (*τίς καὶ τίνος*, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch,

01

10

25

3

7

10

01

10

21

70

12

17

10

01

da

sei

S

wi

he

re

11

B

th

th

24

2

T

9

B

1

1

1

οἰκτραι γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
ἐξείλεθ' αὐτῷ κτήμα καὶ θεοῖς κριτόν.

245

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ καπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβῶς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλείστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατεῖχεθ', ὥς φῆσ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
ἀλλ' ἐμποληθεῖς τοῦ λόγου δ' οὐ χρη' φθόνον,
γύναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ.

250

κεῖνος δὲ παραθεῖς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὥς αὐτὸς λέγει,
χοῦτως ἐδόχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβὼν
ὥσθ' ὄρκον αὐτῷ προσβαλὼν διώμοσεν,

255

dass sie des Mitleids wohl werth seien, es sei denn dass ihr Schicksal mich täuscht, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos mehr Theilnahme erregen als sie eigentlich verdienten, vgl. 298 ff. Mit *πλέπτειν* vgl. Ant. 1218 *θεοῖσι κλέπτομαι*.

245. Her. hat sie sich von der Beute vorweg ausgewählt, um sie theils als Sklavinnen zu behalten, theils den Göttern als Tempeldienerinnen zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die fünfzehn Monate als eine unabsehbare Zeit (El. 864), unⁿzähl^bar an Tagen, vgl. El. 232 *ἀνάρητος θρήνων*. — καί, zu El. 385.

248 f. Genauerer von dem was Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um etwaigen Verdächtigungen zu begegnen, beruft sich Lichas, wo er Anstössiges von seinem Herrn erzählt, auf dessen eigene Mittheilung, hier wie 253.

250 f. οὐ χρη' μέμψεσθαι οἷς ἂν πράξῃ ὁ Ζεὺς (Schol.). Lichas wehrt der Missdeutung, wenn er

von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn ὁ λόγος geht auf seine Erzählung, τὸν λόγον οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ, indem zu προσεῖναι zu denken ist σοί oder allgemein ἀνθρώποις. Mit *πράκτορα φανῇ* vgl. 862 *κύρις τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ*, und über den Coni. ohne ἂν zu O. R. 1231. Auf die von Zeus verhängte Schickung kommt Lichas 274 ff. zurück.

252. Mit *κεῖνος δέ* kehrt L. zu dem Bericht über Herakles zurück. Nach der Sage liess Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 10.

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos musste Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der im Orakel gegebenen Zeitbestimmung in Einklang zu bringen. Vgl. 248 f.

254. *ὄνειδος λαβὼν*, wie O. R. 1494 *τοιαῦτ' ὄνειδ' λαμβάνων*.

255. ὄρκον αὐτῷ *προσβάλλειν*, sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Rö-

ἦ μὴν τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους
 ζῖν παιδί καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
 κοῦχ ἠλίωσε τοῦπος· ἀλλ' ὅθ' ἄγνός ἦν
 στρατὸν λαβὼν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
 τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον
 μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους·
 ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,
 ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγους
 ἐπερρόθησεν, [πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,
 λέγων χεροῖν μὲν] ὡς ἄφικτ' ἔχων βέλη
 τῶν ὦν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν,
 φανείς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἐλευθέρου·

260

265

mer iure iurando se adstringere.
 — διαΐμοσεν, seltener als das
 Medium, vgl. Ai. 1233.

256. αὐτόχειρ τοῦ πάθους,
 wie 260 μεταίτιος, weil Eurytos
 es veranlasst hat, obwohl Zeus der
 πράκτωρ war.

257. παιδί, obgleich der Kin-
 der mehrere waren (vgl. 266). In
 derselben Weise sagen wir mit
 Weib und Kind. Vgl. Odys. 9,
 199 οὐνικά μιν ζῖν παιδί περι-
 σχόμεθ' ἡδὲ γυναικί. — ἔτι
 drohend, noch einmal, vgl. El. 66
 ὡς καμ' ἐπαυχῶ ἐχθροῖς ἄστρον
 ὡς λάμψειν ἔτι.

258. οὐχ ἠλίωσε τοῦπος,
 wie Il. 16, 737 οὐδ' ἄλῳσε βέλος.
 — ἄγνός wurde Herakles durch
 Abbüßung des ἐνιαυτός, 253.

259. Der ἐπακτός (ξένος) στρα-
 τός bestand nach Apollod. 2, 7, 7
 aus Arkadern, Meliern und Epikne-
 midischen Lokrern.

260. τόνδε, τὸν Εὐρυτον, da
 τὴν Εὐρυτείαν = τὴν Εὐρύτου,
 vgl. zu O. C. 731. Ovid. Met. 13,
 32 sanguine cretus Sisyphio fur-
 tisique et fraude simillimus illi
 (nämlich Sisypho). Il. 9, 383 αἶθ' ἔ-
 πατόμπυλοί εἰσι, δηκόσιοι δὲ
 ἐκάστας (nämlich πύλας) ἀνέρες
 εἰσοχνεῦσι. — μεταίτιος, wie
 1234, der die Hand im Spiele ge-

habt hat.

263. ξένον παλαιὸν ὄντα,
 vgl. Od. 21, 27 ὃς μιν (Herakles den
 Iphitos) ξείνων ἔοντα κατέκτανε φ
 ἐνὶ οἴκῳ.

263 ff. Das πολλὰ λόγους
 ἐπερρόθησεν wird erläutert 265
 — 268 durch die Worte ὡς ἄφικτ'
 ἔχων βέλη — ῥαίσιτο: den Gegen-
 satz dazu bilden die 268 f. erwähnten
 Thätlichkeiten, δείπνους — αὐτόν.
 Die Verkennung dieses Zusammen-
 hanges mag den unpassenden, von
 Bergk und V. Jernstedt beseitigten
 Zusatz πολλὰ δ' ἀτηρᾷ φρενί,
 λέγων χεροῖν μὲν hervorge-
 rufen haben.

265. ἄφικτα βέλη, worauf
 Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105
 ἰούς γ' ἀφύκτους καὶ προπέμπον-
 τας φόνον.

266. λείποιτο, wie Ai. 1245
 οἱ λελειμμένον. — πρὸς τόξου
 κρίσιν, wo es zur Entscheidung
 des Bogens kommt. Nach Hesiodos
 (fr. 70) in den Scholien hatte Eurytos
 vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus,
 Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach
 Aristokrates in den Λακωνικά drei,
 Toxeus, Klytios, Deion.

267 f. Dass er statt des freigebor-
 nen Mannes, wofür er sich ausbebe,
 als Sklav erwiesen sich abquälen
 müsse, indem er dem Eurystheus

159 ferequius et hostilis.

65. coniciis laceas.

272. $\pi\lambda\alpha^{\prime}\gamma$ locus planis. *rennata turis*.

276. *renundatis*.

δαίοιτο· δειπνοῖς δ' ἤνικ' ἦν ὤνωμένος,
ἔρριψεν ἐκτὸς αὐτόν. ὦν ἔχων χόλον,
ὥς ἵκετ' αὖθις Ἴφιτος Τίρυνθίαν

270

πρὸς κλιτῆν, ἵππους νομάδας ἐξιχνοσκοπῶν,
τότ' ἄλλος' αὐτὸν ὄμμα, θατέρῃ δὲ νοῦν
ἔχοντ', ἀπ' ἄρκας ἦκε πυργώδους πλακός.

ἔργου δ' ἑκατι τοῦδε μηνίσας ἀναξ
ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς πατὴρ Ὀλύμπιος

275

πρῶτόν νιν ἐξέπεμψεν οὐδ' ἠνέσχετο,
ὀθούνεκ' αὐτόν, μοῦνον ἀνδρώπων, δόλω
ἔκτεινεν· εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἡμύνατο,

Ζεὺς τὰν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρουμένῳ· *in prostratione redigere. ambigere*
ὑβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες.

280

καῖνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
αὐτοὶ μὲν Αἰδου πάντες εἶσ' οἰκήτορες,

diene. Mit δαίοιτο, φθείροιτο, vgl. Od. 6, 326 οὐ ποτ' ἄκουσας δαίομενον, ὅτε μ' ἔρραιεν κλυτὸς εἰνοσίγαιος. Mit δοῦλος ἀντ' ἔλευθέρου vgl. Ai. 1020 δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἔλευθέρου φανείς. Trach. 148 ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ. Xenoph. Mem. 1, 3, 11 δοῦλος εἶναι ἀντ' ἔλευθέρου.

268. δειπνοῖς, zu O. R. 779.

270. αὖθις, hinterher, Ai. 1283.

271. Die Τίρυνς τειχιόεσσα (Il. 2, 559) war auf einem Felshügel unweit des Meeres (1151 f.) erbaut. — κλιτὺν hier trochäisch gemessen, während in der Regel die Oxylona auf ὤς, Gen. ὤος, im Nom. und Accus. Sing. ein langes υ haben. Bei den Tragikern wie in der späteren Poesie findet sich öfters diese Verkürzung: über κλιτύς vgl. Ant. 1145. Eur. Bacch. 411. Hipp. 227, über νηδύς Eur. Andr. 356. Cycl. 574, über λιγνύς Ant. 1127. Eur. fr. 781, 42.

272 f. Um die Bestrafung des Her. zu motiviren, lässt Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet wer-

den: eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 10. Iphitos, welcher seine Rosse in Tirynth sicher zu finden hofft, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher heisst er θατέρῃ (aliostrum, O. C. 1444 τῇδε χάτέρῃ) νοῦν ἔχων. Catullus 62, 15 nos alio mentes, alio divisimus aures. Ein Dichter bei Plut. Mor. p. 513 E und Stob. Flor. 99, 25 ὅπου τις ἀλγεί, κείσε καὶ τὸν νοῦν ἔχει.

275. τῶν ἀπάντων, wie τὰς ἀπάσας ἡμέρας Aesch. Prom. 751.

277. μοῦνον ἀνδρ., eigner Zusatz des Lichas: ihn allein von den vielen welche Her. erschlagen.

280. ὑβριν, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — οὐδὲ δαίμονες, so wenig wie die Menschen. Vgl. 126. 367.

281. καῖνοι δέ (vgl. 252), Eurytos nebst Weib und Kind. — ἐκ γλώσσης (zu El. 455), wodurch sich ihr Uebermuth äusserte, vgl. 265 ff.

282 f. καῖνοι — αὐτοὶ μὲν — πόλις·δέ mit ähnlicher Erweite-

dins.

πόλις δὲ δούλη· τάσδε δ' ἄσπερ εισορᾷς,
 ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὐροῦσαι βίον
 χωροῦσι πρὸς σέ· ταῦτα γὰρ πόσις τε σὲς
 ἐφεῖτ', ἐγὼ τε πιστὸς ὦν κείνῳ τελαῶ.
 αὐτὸν δ' ἐκείνον, εὖτ' ἂν ἀγνὰ θύματα
 ῥέξῃ πατρώῳ Ζηνὶ τῆς ἀλώσεως,
 φρόνει νιν ὡς ἥξοντα· τοῦτο γὰρ λόγον
 πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἥδιστον κλύειν.

285

290

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανῆς κυρεῖ,
 τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίρομ' ἄν, ἀνδρὸς εὖτυχῇ

zung des vorausgehenden Begriffs wie Ai. 1386 ὁ στρατηγὸς αὐτὸς τε καὶ ξύναιμος. Vgl. zu O. C. 462. Höhnisch heissen sie, denen Haus und Hof zerstört war, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517 καὶ μη-τέρ' ὡμὴ μοῖρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλεν Αἰδου θανασίμους οἰκήτορας. Plautus Bacch. 2, 2, 21 sagt ähnlich regiones colere Acherunticas. Vgl. unten 1161 Αἰδου φθίμενος οἰκήτωρ.

283. τὰ σὲ statt αἶδε dem Relat. assimiliert, wie O. R. 449 τὸν ἄνδρα τοῦτον ὃν πάλαι ζητεῖς ἀπειλῶν, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε. O. C. 1150 λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ στεῖχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην.

284. ἐξ ὀλβίων ἄζηλον, vgl. 619 ἐξ ἀπλῆς διπλῆς. 1075 ἐκ τοιούτου θῆλυσ. Eur. Hec. 55 ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἤμαρ εἶδες. Mit εὐροῦσαι vgl. O. C. 1078 δεινὰ δ' εὐρουσᾶν πρὸς αἰθραίων πάθῃ. El. 1061 ἀφ' ὧν ὄνασιν εὐρώσει.

285 f. ταῦτα, die Mädchen der D. zuzuführen. Bedeutsam πιστὸς ὦν κείνῳ, aber der Deianeira ἀπιστος. Vgl. 398 ff. Die Versicherung verräth das böse Gewissen.

287 f. Die ἀγνὰ θύματα τῆς

ἀλώσεως (für die Eroberung Oechalias) gehen auf die Weihung der βωμοί, welche Her. in Folge seines Gelübdes schuldete, 240. Zeus heisst πατὴρ nicht als Vater des Herakles, sondern als Schutzherr des Stammes.

289 f. νιν nach ἐκείνον des Zwischensatzes halber wiederholt, vgl. zu O. R. 269. Od. 16, 79 ξείνων, ἐπεὶ τεὸν ἔκετο δῶμα, ἔσσω μιν χλαϊνὰν τε χιτῶνά τε. Mit φρόνει ὡς ἥξοντα vgl. zu O. R. 848. El. 1370 φροντίζεθ' ὡς μαχοῦμενοι. — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) individualisirt, sagt er: ist doch diess, dass Her. kommen wird, dir das süsseste zu hören, so viel erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen gehabt habe, vgl. 232 f.

292. τῶν μὲν, die sichtbaren Beweise des glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, τὰ δέ, dass Her. heimkehren wird. Ueber die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleichberechtigten Partic. zu Phil. 170 μὴ του κηδομένου βροτῶν μηδὲ ξύντροφον ὄμω' ἔχων.

293 ff. Durch die Versicherung der Deianeira, dass sie sich freue,

κλύουσα πρᾶξιν τήνδε, πανδίῳ φρενί;
[πολλή ἐστ' ἀνάγκη τῇδε τοῦτο συντρέχειν.]

295

ὅμως δ' ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοποῦμένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῇ ποτε.

ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότους ἐπὶ ξένης

χώρας αἰκόους ἀπάτοράς τ' ἄλωμένας,

300

[αἱ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἑλευθέρων ἴσως
ἀνδρῶν, τὰ νῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον].

ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ' εἰσιδοίμῃ σε

klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch, die passend motivirt wird durch ihre Theilnahme für die kriegsgefangenen Frauen. — πανδίῳ φρενί, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen.

295. Den unnützen und prosaischen Vers, in welchem συντρέχειν unpassend angewendet ist, hat Wunder verworfen. *Est haud dubie*, sagt Dindorf, *ab interpolatore adiectus, qui verbis non satis aptis affirmative expressit quod interrogative dixerat Deianira*.

296 f. Dennoch entspricht es der Natur der Umsichtigen, dass sie hinsichtlich der Glücklichen bangen, er könne einst fallen. Das Med. σκοπεῖσθαι wie O. R. 964. Mit τὸν εὖ πρ. μὴ σφαλῇ vgl. 97. — ὅμως hier wie oft brachylogisch; der Sinn ist: ὅμως δὲ φοβούμαι ἔνεστι γὰρ κτλ. Vgl. Eur. Or. 1023 οἰκτρά μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστῶσας τύχας (= ἀλλ' ὅμως οἰστέα φέρειν γὰρ ἀνάγκη). Susarion Com. 2 p. 3 κακὸν γυναῖκες· ἀλλ' ὅμως, ὦ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκτεῖν οἰκτιὰν ἀνευ κακοῦ. Mit der Sentenz unserer Stelle vgl. Trag. adesp. 383 καὶ τοῦτο τοῦπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἔμφορος, ὅταν καλῶς πράσῃ τις,

ἐλπίζειν κακά.

298 ff. Die Theilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflösst, erregt meine Furcht, es könne meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — ἐμοὶ εἰσέβη, es stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 εἰσῆλθε τοῖν τρεῖς ἀθλίῳις ἔρις κακῇ. Herod. 3, 14 αὐτῷ τε Καμβύσῃ εἰσελθεῖν οἰκτόν τινα. Anders unten 1199.

300. Vgl. O. R. 1506 πωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς (?) ἄλωμένας.

301 ff. ἴσως, vielleicht, ist unpassend, da es nicht denkbar ist, dass Herakles Unfreie als Kriegsgefangene habe abführen lassen. Nicht minder anstössig ist πρὶν μὲν ἦσαν: von freien Männern stammen die Kriegsgefangenen auch jetzt ab. Ueberhaupt sind die beiden Verse höchst matt und nichtsagend; mit Recht werden sie einem Interpolator beigelegt von O. Hense Stud. p. 62.

303 f. Der Wunsch der D., welche an Zeus die Bitte richtet, dass ihrer Nachkommenschaft nichts ähnliches widerfahren möge, erfüllt sich wörtlich, sofern sie die ähnlichen Schicksale der Herakliden nicht erlebt. — Ζεὺς τροπαῖος wird angerufen, weil er die von Feinden drohende Gefahr und als *deus averruncus* (ἀποτρόπαιος) überhaupt jegliches Unheil abwendet. Vgl. Eur. El. 671

Ἀπ-φελ-αν 7

πρὸς τοῦμόν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι
[μηδ', εἴ τι δράσεις, τῇσδ' γε ζώσης ἔτι].

305

οὕτως ἐγὼ δέδοικα τάσδ' ὄρωμένη.

ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἰ νεανίδων;

ἄνανδρος ἢ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν

πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.

Αἰχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἡ ξένη βροτῶν;

310

τίς ἢ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιλύσας πατήρ;

ἔξιπ'· ἐπεὶ νιν τῶνδε πλείστον ὥκτισα

βλέπουσ', ὄσῳπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ΑΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἂν με καὶ κρίνοις; ἴσως

γέννημα τῶν ἐκείθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

315

ὦ Ζεῦ πατρὸς καὶ τροπαῖ' ἐχθρῶν
ἐμῶν.

304. σπέρμα, Nachkommen-
schaft, mit Beziehung auf die Mutter
gebraucht wie bei Aesch. Suppl. 275
Ἀργεῖαι—σπέρματ' εὐτέκνον βοός,
Suppl. 141 σπέρμα σεμνᾶς ματρός,
und sonst. Mit χωρεῖν πρὸς
τινα vgl. Phil. 396 δτ' ἐς τόνδ'
Ἀτρεΐδαν ὕβρις πᾶσ' ἐγώρει. O. R.
619 ὅταν ταχὺς τις οὐπιβουλεύων
λάθρα χωρῇ. — ποι, irgend-
wohin, ist hier schwerlich ange-
messen.

305. Eine ungeschickte Interpolati-
on. An sich ist der Wunsch, Zeus
möge, wenn er den Nachkommen
der D. Unheil senden wolle, damit
warten bis D. todt sei, wenig an-
gemessen: nach dem vorausgehen-
den μὴ εἰσίδοιμι erscheint die-
ser Wunsch als völlig widersinnig.

306. Abschliessende Recapitula-
tion von 296 f. — οὕτως, der-
gestalt dass ich Zeus um Scho-
nung meiner Kinder anflehe.

307. τίς νεανίδων, wie 310
τίνος βροτῶν.

308 f. τεκοῦσα, bereits Mut-
ter geworden, nicht τεκνοῦσ-
σα, was nur kinderreich be-
deuten könnte. — πρὸς φύσιν,
ihrem Aeussern nach. —

πάντα τάδε, alles was Ehe und
Mutterwerden angeht. Mit der Un-
bestimmtheit des Ausdrucks vgl.
Eur. Hipp. 1004 οὐκ οἶδα πρᾶξιν
τήνδε.

311. Vgl. 242. — ὁ φιλύσας
πατήρ, wie Eur. Alc. 1137, vgl.
zu Ai. 1296.

312. ὥκτισα, ich habe Mitleid
gefasst, bemitleide, wie δεισα 113.
ὥκτιρα 464. ἔφριξα 1044. οἰκτι-
σας O. C. 556; vgl. zu Ai. 693.

313. ὄσῳπερ, näml. πλείστον,
zu O. C. 743 μάλιστα ἐγὼ (καλῶ
σε), ὄσῳπερ ἀλγὼ τοῖσι σοῖς κα-
κοῖς. — (πλείστον) φρονεῖν οἶ-
δεν, versteht sich am ver-
ständigsten zu benehmen,
am würdigsten zu halten, während
die übrigen, die das Schicksal nicht
so hart getroffen und die zu Her. in
keinem nähern Verhältniss standen,
ruhiger und regungsloser dastanden.
Unrichtig scheint μόνη.

314. καὶ κρίνοις, wie Ai. 1290
ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θρο-
εῖς; redest du auch nur? Mit
κρίνοις vgl. 195.

315. τῶν ἐκείθεν οὐκ ἐν
ὑστάτοις (ὄντων), wo wir ἐκεῖ
erwarten, wie 601 ἕως σὺ ταῖς
ἔσωθεν ἡγορῶ ξέναις, 632 προῖν
εἰδέναι τάκειθεν. Vgl. zu O. C.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρουν μακράν. *non ex longinquo quassari.*

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ' ὄνομα πρὸς τοῦ τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἥμιστα· σιγῇ τοῦμόν ἔργον ἦνυτον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

+ εἶπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαντῆς, ἐπεὶ
καὶ ξυμπορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ' ἦτις εἶ.

320

ΛΙΧΑΣ.

+ οὐ τᾶρα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου
χρόνῳ διόλσει γλῶσσαν, ἦτις οὐδαμὰ

505. Mit der Litotes οὐκ ἐν ὑστάτοις vgl. das Homerische οὐ τι χάριστος, Eur. Ion. 1115 μεθέξεις δ' οὐκ ἐν ὑστάτοις κακοῦ.

316. τῶν τυράννων, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. Ant. 1172 τί δ' αὐτόδ' ἄχθος βασιλέων ἦκεις φέρων; Dann specieller: war sie etwa ein Spross des Eurytos? vgl. 420. (*Ecquamp prolem habuit Eurytus* würde hier nicht passen, da Lichas von Eurytos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von ἀνιστόρουν und οἶδα ist spitz, wie Phil. 253 ὥς μηδὲν εἰδόντ' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς. Mit οὐ μακράν, nicht weit, nicht genau, vgl. O. R. 220 οὐ γὰρ ἂν μακρὰν ἔχνηνον αὐτός.

318. τῶν ξυνεμπόρων, τῶν ξυμπορευομένων αἰχμαλωτῶν. — ἔχεις, ἔγνως, ἤκουσας, wie Ant. 9 ἔχεις τι χεῖσήκουσας; Phil. 560 ὥς μάθω τί μοι νεώτερον βούλευμ' ἂπ' Ἀργείων ἔχεις. Eur. Or. 1120 ἔχω τοσοῦτον, τάπιλοιπα δ' οὐκ ἔχω.

320 f. Voll Theilnahme wendet sich D. nochmals (vgl. 307) an Iole selbst. — ἀλλά, zu 201. — ἐκ

σαντῆς, aus deinem eigenen Munde, da Lichas keine Auskunft gibt. Nur diese Begründung wäre statthaft, falls überhaupt D. ihre Aufforderung begründet, nicht aber was der ohne Zweifel unechte Vers 321 besagt. Man erklärt 'auch das ist für wahr ein Unglück, nicht zu wissen wer du bist'; und meint, Deianeira deute an, zu dem Unglück der Gefangenschaft (243) komme ein neues dadurch, dass sie die Verhältnisse derjenigen nicht kenne, zu der ihr Herz sich hingezogen fühlt. Es soll also für Iole ein Unglück sein dass Deianeira über sie nicht hinlänglich unterrichtet ist. Wollte der Dichter dies ausdrücken, so musste er mindestens sagen: ἐπεὶ καὶ ξυμπορά σοι τοῦ μὲ μὴ εἰδέναι τίς εἶ. Aber ξυμπορά scheint in dieser Verbindung unpassend, und der Gedanke wäre absurd. 321 ist zu tilgen und vorher τίς εἶ statt ἐπεὶ herzustellen.

322 f. Nach dem Zusammenhange erwartet man den Gedanken: wie sie früher schwieg, so wird sie jetzt zum Reden sich nicht entschliessen. Die überlieferte Lesart ist unverstänlich, und eine sichere Herstel-

προύφηγεν οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα,
 ἀλλ' αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
 δακρυρροεῖ δύστηνος, ἐξ ὅτου πάτρην
 διήνεμον λέλοιπεν· ἥ δέ τοι τύχη
 κακὴ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

ΔΗΙΑΝΕΪΡΑ.

ἧ δ' οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
 οὕτως ὅπως ἥδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
 τοῖς οὖσι λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλὴν λάβοι.
 ἄλλης γὰρ ἡ παρούσα. πρὸς δὲ δώματα
 χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ' οἶ θέλεις
 σπεύδης, ἐγὼ τε τᾶνδον ἐξαρκῇ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαῖον ἀμμείνας', ὅπως

lung dürfte kaum gelingen. Nur dies scheint unzweifelhaft, dass 322 f. eine ungeschickte Erweiterung des Originals bieten und auf den Umfang eines einzigen Verses zurückzuführen sind.

324. Verstärkung der Negation οὐδέν, wie Od. 10, 94 οὐ μὲν γάρ ποτ' ἀέξετο κύμα, οὔτε μέγ' οὔτ' ὀλίγον, Herod. οὐδὲν οὔτε σμικρὸν οὔτε μέγα, spätere Prosaiker oft παθεῖν οὐδὲν οὔτε μείζον οὔτε ἔλαττον κακόν und ähnl. Vgl. zu O. R. 817.

325. ὠδίνουσα, vgl. 42.

327 f. διήνεμον, ἡνεμόεσαν Hom., 354 τὴν θυήπυργον Οἰχαλίαν, 858 ἀπ' αἰπεινᾶς Οἰχαλίας. — Ihr Geschick (das πάτρην λελοῖπεναι) ist traurig, aber (und darin liegt für sie ein Glück neben dem Unglück) συγγνώμην ἔχει, es nimmt Nachsicht in Anspruch. Vgl. Eur. Phoen. 995 τοῦμόν δ' οὐχὶ συγγνώμην ἔχει, προδότην γενέσθαι πατρίδος.

329. ἧ δ' οὖν, wie Ai. 961 οἷ δ' οὖν γελῶντων. O. R. 669 ὅ δ' οὖν ἔγω.

330 f. Phil. 1266 μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμ-

ποντες κακά; Aesch. Pers. 531 μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν. Philemon Com. 4, p. 34 κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἕτερα συλλέγει. Mit λύπην neben κακοῖς vgl. Eur. Heracl. 17 πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόθ' Εὐρύσθενος κακοῖς ὕβρισμ' ἐς ἡμᾶς ἤξιωσεν ὑβρίσαι.

331. Ueberliefert ist λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην. Letzteres hat man in νέαν oder καινήν oder in λύπη (= ἐπὶ λύπη, zu O. R. 175) verwandelt. Wahrscheinlicher als diese und andere Vermuthungen ist die von F. W. Schmidt, λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλὴν, wo διπλὴν proleptisch zu nehmen ist, wie Eur. Andr. 396 ἄχθος τ' ἐπ' ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν. Aehnlich Eur. Herc. 950 διπλοῦς δ' ὁπαδοῖς ἦν γέλως φόβος θ' ὁμοῦ. — Den Schmerz, welcher aus Ioles Erzählung von ihrem früheren ὄλβος entspringen würde, will Deianeira ihr ersparen.

333. οἶ θέλεις, zum Her. zurück.

335. ἀμμείναςα, näml. χώρει oder χωρήσεις, vgl. unten 747. Ant. 321. 404.

Robert, cum igno-

344. nihil praepeditur. nihil abstat, quominus audias

[μάθης ἄνευ τῶνδ' οὔστινας ἄγεις ἔσω,
ὣν οὐδὲν εἰσήκουσας ἐκμάθης ἃ δεῖ·
τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ.]

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖς ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

340

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὖθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ ἐμοὶ ταῖσδέ τ' ἐξειπεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖσδέ τ' οὐδὲν εἴγεται, τούτους δ' ἔα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χῶ λόγος σημαινέτω.

345

336. Den prosodischen Fehler dieses Verses durch die Aenderung οὔστινας τ' ἄγεις beseitigen zu wollen war nicht rathsam: der ganze Vers mit dem neben ἐκμάθης 337 überflüssigen μάθης, dem unklaren τῶνδε und der höchst unpassenden Specialisirung war als späteres Machwerk auszuscheiden.

338. Man kann τούτων ἐπιστήμην ἔχω und πάντα ἐπιστήμην ἔχω sagen (über letzteres zu O. C. 583 f.), nicht aber τούτων πάντα verbinden. Eben so wenig lässt sich πάντα als eine Steigerung des Substantivum ἐπιστήμη betrachten: denn πάντ' ἐπιστήμης πλέων Ant. 721 ist = πάντ' ἐπιστήμονα. Etwas ähnliches scheint auch hier ursprünglich gestanden zu haben.

339. τοῦ, τίνας ἐνεκα, indem der Genit. zu der Phrase βάσιν ἐφ. τινα im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf τί δ' ἔστι τοῦ. — Dann hätte Soph. aber wohl eher ἔσθ' ὅτου geschrieben, wie Blaydes zu schreiben vorschlägt.) — τήνδ' ἐφ. βάσιν με, τί με ἐπιβαίνει, da der Bote der D., indem sie im Be-

griff ist ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu ἐφίστασαι βάσιν (prägnant für ἐφιστάμενος βαίνεις βάσιν), den Schritt herantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in ἔδρας σε προσπίπτω u. ähnl. zu 50 f.

340 f. σταθεῖσα, da D. den Boten abwehrend weiter geht. — τὸν πάρος μῦθον, 180 ff. — μάτην, ψευδῶς εἰρημένον. — οὐδὲ νῦν δοκῶ, τὸν μῦθον μάτην ἀκούσεσθαι σε. Das doppelte οὐδέ wie in ganz gleichen Gliedern καὶ — καί, zu O. R. 106, = ὅπερ οὐδὲ τὸν πάρος, οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν.

344. σοὶ ταῖσδέ τε abhängig von ἐξειπεῖν. — οὐδὲν εἴργεται nimmt man für οὐδὲν εἴργει (vgl. unten 1257) oder οὐδὲν ἐμποδῶν. — τούτους, während D. ἐκείνους sagte; οὗτος zeigt auf einen entfernteren Punkt als ὅδε, vgl. Phil. 1075 ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ' (Odysseus): ὅμως δὲ μέιναι, εἰ τοῦτ' φ. (dem Philoktetes) δοκεῖ.

345. ὁ (σὸς) λόγος σημαινέτω, σὺ λέγε: vgl. σημαινέ (für λέγε) 598. O. C. 51. 1592. El. 1294.

ΑΓΓΕΛΟΣ

ἀνὴρ ὃδ' οὐδὲν ὥν ἔλεξεν ἀρετιῶς
 φωνεῖ δίκης ἐς ὄρθον, ἀλλ' ἤ τῷ πατρὶ
 ἤ πρόσθεν οἱ δίκαιος ἀγγέλος παρῆν.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ

τί φής; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς·
 ἃ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοῖα μ' ἔχει.

350

ΑΓΓΕΛΟΣ

τοῖτοι λέγοντος τάνδρ' εἰσέχουσ' ἐγώ,
 πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὥς τῆς κόρης
 ταύτης ἔκατι κῆνος Εἰρεσίον θ' ἔλοι
 τήν θ' ἐψίπτρον Οἰθαλίαν, Ἔρως δέ νιν
 μόνος θεῶν θάλλειεν αἰχμάσαι τάδε,
 οἱ τὰν Λυδοῖς οἶδ' ἐπ' Ὀμφάλῃ πόντων

355

Befremdlich ist indess hier die Auslassung des Pronomen σός wie das Fehlen des Objectes. Blaydes vermuthet ὅ τι λέγεις σήμαινέ μοι. Vielleicht ist vorzuziehen ἥ ὅ τι λέγεις σήμαινέ μοι.

346 ff. Der Bote vermeidet es die Personen von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so ἀνὴρ ὃδε Lichas, wie 354 οὗτος, 351 τοῦτου τάνδρ'ος; 353 τῆς κόρης ταύτης von der Iole, κῆνος vom Herakles. — οὐδὲν ὥν ἔλεξεν φωνεῖ, wie El. 319 φησὶν γὰρ φάσκων δ' οὐδὲν ὥν λέγει ποιεῖ. Eur. Cycl. 259 ὅγυς οὐδὲν ὥν φησὶν λέγει. Vgl. zu 2. 156. 457.

347. δίκης ἐς ὄρθον, εἰς ὄρθον δίκην, so dass er es auf die Geradheit des Rechtes abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. fr. 551 εἰς ὄρθον φρονεῖν. O. R. 853 τὸν Λοξίου φανεῖ χρησμὸν δικαίως ὄρθον. Mit κακός, wozu πάρεστιν aus παρῆν zu denken ist, vgl. 468.

349: οὐ δίκαιος, ἄδικος, unehrlich, 411. O. R. 683 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον.

350. ἀγνοῖα μ' ἔχει, nämlich τοῦτων, wie Ai. 1050 δοκοῦντι

ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραινέ στρατοῦ. Doch liest auch ἀγνοῖα μ' ἔχει als gleichbedeutend mit ἀγνοῶ einen Objectaccusativ zu, vgl. O. C. 223. 553 f.

353 f. ἔλεῖν mit persönlichem und sachlichem Object und demgemäss in etwas verschiedenem Sinn, wie öfters Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, λαβεῖν, τιθέναι, χρῆσθαι (zu 60): Pind. Ol. 1, 68 ἔλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθέον τε σύνεργον. Nem. 10, 25 ἐκράτης στρατὸν καὶ στέφανον. Aehnlich Il. 11, 328 ἔλετην δίφρον τε καὶ ἀνέρι δήμου ἀρίστῳ, d. h. ἔλαβον und ἐφόνευσαν.

355. αἰχμάσαι τάδε, καταπράξασθαι τῇ αἰχμῇ, δια πόλεμον κατορθῶσαι. Ausdrucksvoll Ἔρως μόνος θεῶν, während Lichas 251 Zeus den πράττωρ aller jener Dinge nannte.

356 f. οὐ τὰν Α. οὐδ' ἐπ' Ὀμφ., mit rhetorischer Amplification eben so getrennt wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die πόνοι der Lydischen Omphale allein galten. Mit πόνων λα-

λατρεύματ' οὐδ' ὁ ῥιπτός Ἰφίτου μόρος·
 ὃν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.
 ἀλλ' ἦνίκ' οὐκ ἔπειθε τὸν φυτοσπόρον
 τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὥς ἔχοι λέχος,
 ᾗ γλῆμα μικρὸν αἰτίαν θ' εἰτοιμάσας
 ἐπιστρατεύει πατρίδα [τὴν ταύτης, ἐν ᾗ
 τὸν Εὐρυτον τῶνδ' εἶπε δεσπόζειν Θρόνων,
 κτείνει τ' ἄνακτα πατέρα] τῆσδε καὶ πόλιν
 ἔπερσε. καὶ νῦν, ὥς ὁρᾷς, ἦκει δόμους
 ὥς τούσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,

360

365

τρεύματα, Frohnarbeiten, vgl. zu 20. O. C. 105 μόχοις λατρεύων. — ὁ ῥιπτός μόρος, nach ῥίψαι μόρον, den Tod erschleudern, vgl. Ai. 254 λιθόλευστον Ἄρη. 546 νεοσφαγῇ φόρον. — Statt des Sturzes des Iphitos sollte der Bote streng genommen sagen: 'nicht die vorgeblichen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, in Folge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde; hier jedoch genügt eine kurze Zurückdeutung auf das, was den Zuhörern aus Lichas' Erzählung gegenwärtig ist. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432 f.

358. ὃν geht auf den Hauptbegriff Ἔρως zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen sind. Doch wird die Richtigkeit des jetzigen Textes nicht ohne Grund bezweifelt. — παρώσας, zur Seite schiebend, versteckend; ἔμπαλιν λέγει, ἐναντία, redet entgegen, dem früher gesagten zuwider. Il. 9, 56 οὐδὲ πάλιν ἐρέει. Vgl. πάλιν δώσουσιν El. 246. Das λέγει ist dem λέγοντος 351 gegenübergestellt.

359. ἀλλὰ kehrt zur Hauptsache zurück: 'vielmehr als —, nicht aber aus andern Gründen'. In ἔπειθε ist κείνος 353, d. h. Herakles, Subject. Ueber die Sache vgl. die Einl. S. 9 f.

362 ff. Diejenigen, welche 363 als echt gelten lassen, müssen einen durch nichts bezeichneten zweimaligen Wechsel des Subjectes annehmen; denn εἶπε kann nur auf Lichas gehen, während bei ἐπιστρατεύει, κτείνει, ἔπερσε Herakles gedacht wird. Die zu πατρίδα gegebene nähere Bestimmung, ἐν ᾗ — Θρόνων, ist zwecklos und schief: dass Eurytos in Oechalia herrschte, war ein einfaches schon oben 353 f. als bekannt vorausgesetztes Factum, das weder überhaupt eine Erwähnung verdiente noch als Aussage des Lichas hinzustellen war. Endlich ist τῶνδε Θρόνων beziehungslos und eben darum unverständlich. Die eingeklammerten Worte, τὴν ταύτης bis ἄνακτα πατέρα, sind interpolirt, und zwar scheint die Interpolation durch die leicht erklärliche Variante πατέρα statt πατρίδα veranlasst zu sein.

365. ἔπερσε nach vorausgehendem Präsens, wie Ai. 31 φράζει τε καὶ δήλωσεν. Ant. 406 ὁράται καπὶ ληπτὸς ἡρέθη. — ὥς ὁρᾷς geht auf die von D. gesehnen Sklavinnen, welche auf baldige Ankunft des Her. deuten.

366. ὥς ist schwerlich richtig, da es nur von Personen steht, wie 533. Denn O. R. 1481 ὥς τὰς ἀδελφὰς τᾶσδε τὰς ἐμὰς χέρας ist = ὥς ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ὑμᾶς ταῖς χερσίν. Hier wäre

οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
οὐδ' εἰκός, εἴπερ ἐκτεθέρμανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σέ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
θέσποιν', ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα.
καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἄγορᾳ συνεξήκουον ὡσαύτως ἐμοί,
ὥστ' ἐξελέγγειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἦδομαι, τὸ δ' ὀρθὸν ἐξείρηχ' ὅμως.

370

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἶμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμι πράγματος;
τίν' εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὦ δύστηνος· ἄρ' ἀνώνυμος
πέφυκεν, ὥσπερ οὐπάγων διώμνυντο;

375

ΑΓΓΕΛΟΣ.

† ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὅμμα καὶ φύσιν

die Deutung ὡς ὑμᾶς τοὺς ἐν τοῖσδε τοῖς δόμοις höchst gezwungen. Man hat ἐς (Brunck) oder πρὸς vermuthet: der Fehler liegt ohne Zweifel tiefer, da zu πέμνων das erforderliche Object (τὴν παῖδα) vermisst wird.

367. μηδὲ πρ. τόδε, das darfst du dir auch nicht einbilden, so wenig es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch unwahrscheinlich, da er —

371 f. Wiederholung des Gedankens von 352. — πρὸς μέσῃ ἄγορᾳ, inmitten der Versammlung, da ἄγορά hier wie 424 = ἄθροισμα: denn Lichas erzählte ἐν λευκῶνι 188. Statt πρὸς ἄγ. sollte man ἐν ἄγ. erwarten, wie unten 423.

373. ὥστ' ἐξελέγγειν, so dass sie ihn überführen können.

374. οὐχ ἦδομαι, doleo. O. C. 420 ἀλγῶ λέγουσα ταῦτ' ἐγώ, λέγω δ' ὅμως. Mit dem Schlusse der Rede lässt sich vergleichen O. C. 1665 εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν, οὐκ ἂν παρείμην οἷσι μὴ δοκῶ φρονεῖν. Ai. 1038 ὅτῳ δὲ

μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κείνός τ' ἐκείνα στεργέτω καγὼ τάδε.

375. ποῦ πράγματος, wie Ai. 314 κἀνήρειτ' ἐν τῷ πράγματι κυροῖ ποτε. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἐστῆκεν; El. 390 ποῦ ποτ' εἰ φρενῶν; Vgl. unten 705 ποῖ γνώμης πέσω.

376. Verb. εἰσδέδ. ὑπόστ., wie El. 1386 βεβᾶσιν ἄρτι διαμάτων ὑπόστεγοι. Mit πημονήν, pestem, vgl. Ant. 533 δὴ ἄτα.

377 f. Ich Arme (über die Auslassung von ἐγώ vgl. 375. 1143. 1243. O. R. 1155. O. C. 318 u. s.), nicht also warsie namenlos, wie Lichas betheuerte. Mit bitterer Ironie ruft D. sich die Aussagen des Lichas ins Gedächtniss zurück.

379 ff. Die Textesworte sind in mehr als einer Beziehung anstössig. Zunächst kann κατ' ὅμμα nur auf das Aeussere der Iole bezogen werden, das hier zu bezeichnen kein Anlass vorlag; Fröhlichs Vorschlag κατ' ὄνομα liefert einen nichtsagenden Zusatz. Sodann ist φύσιν undeutlich und, wie man es

amori cum calet

πατρός μὲν οὐσα γένεσιν Εὐρύτου (ποτὲ)
 Ἰόλη ἐκαλεῖτο, τῆς ἐκείνος οὐδαμὰ
 βλάστας ἐφώνει, οἷον οὐδὲν ἰστορῶν.

380

ΧΟΡΟΣ.

ὄλουντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
 λαθραῖ' ὅς ἀσχεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρὴ ποεῖν, γυναῖκες; ὡς ἐγὼ λόγοις
 τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

385

auch auffassen mag, überflüssig. Ferner wird 380 zu μὲν ein Gegensatz vermisst; γένεσις ist befremdlich statt des üblichen γένος, und ποτὲ erscheint als unpassend. Selbst der Name Ἰόλη, der hier nichts zur Sache thut, wird besser auf die Erörterung mit Lichas (420) verspart. Erträglich wäre etwa diese Fassung: ἡ κάρα λαμπρά· καὶ γὰρ Εὐρύτου πατρός ἡ παῖς καλεῖται, τῆς κτῆ.

380. Ueber das entbehrliche πατρός vgl. Phil. 3 κρατίστου πατρός Ἑλλήνων τραφεῖς. 260 ὦ παῖ πατρός ἐξ Ἀχιλλεύς u. ä.

381. ἐκαλεῖτο, das Imperf. mit Rücksicht auf die Zeit wo sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 Εὐρύτου σπορά τις ἦν; Eur. Alc. 921 πολυάχθος δ' εἶπετο κῶμος, τὴν τε θανοῦσαν καὶ ὀλβίζων ὡς εὐπατρίδαι καὶ ἀπ' ἀμφοτέρων ὄντες ἀριστέων σύζυγες ἦμεν.

382. βλάσται, wie O. R. 717. O. C. 972. Statt ἐφώνει sollte man einen Begriff wie ἐφη εἰδέναι erwarten. Lichas behauptete von loles Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe (317). Daher hier das sarkastische οἷον, scilicet, ὡς δὴ φησὶν.

383 f. Ueberliefert ist ὄλουντο μὴ τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ λαθραῖ' ὅς ἀσχεῖ. Um dies zu erklären, nahm man an, die Chorführerin kleide die gegen Lichas ausgesprochene Verwünschung so

ein, dass sie hauptsächlich denen den Untergang wünscht, welche wie Lichas handeln, da im Vergleich zu diesen alle übrigen κακοί zu entschuldigen seien. Zugleich sollte der Gedanke vorschweben, 'man möchte auch dem Herakles Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Herakles.' Man erklärte also: ὄλουντο μὴ Ἡρακλῆς καὶ αὐτὸς κακὸς ὢν, ἀλλὰ Λίχας, ὅς λαθραῖα κακὰ ἀσχεῖ. Aber wie ist es möglich πάντες οἱ κακοί von dem einen Herakles zu verstehen, oder warum soll die Masse der κακοί straflos bleiben um des Herakles willen? und wie dürfte die Chorführerin es wagen in Gegenwart der Deianeira den Herakles als κακός zu bezeichnen? Der Wunsch 'möchten doch nicht alle Schlechten umkommen' ist widersinnig, da man durchaus nicht einsieht, was die Chorführerin bestimmen könnte einige oder viele κακοί erhalten sehen zu wollen. Ferner ist der Artikel in τὰ λαθραῖα κακὰ der allgemeinen Sentenz wegen unmöglich. Die gegebene Besserung ist durch den Sinn mit Nothwendigkeit gefordert. Durchaus widersinnig ist auch das αὐτῷ (oder mit H. Stephanus αὐτῷ) 384, wofür ein Begriff wie ἐσθλῷ stehen sollte: vgl. den Anfang.

385 f. 'Ich weiss mir nicht zu rathen, daher frage ich euch.' Befremdlich ist es dass die λόγοι als παρόντες bezeichnet werden.

ΧΟΡΟΣ.

πνυθοῦ μολοῦσα τάνδρος, ὡς τάχ' ἂν σαφῇ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' εἴμι· καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποεῖν;

390

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μίμν', ὡς ὅδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ, γύναι, μολόντα μ' Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον, ὡς ἔρποντος εἰσορᾷς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολὼν
ῥσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

395

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴ τι χρήσεις ἱστορεῖν, πάρειμι' ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας ἵνεμεῖς;

387. τάνδρος, Lichas.

388. εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέ-
λοις, wenn du dich herbeilässt
ihn ernstlich zur Rede zu stellen:
über κρίνειν vgl. 195. 314.

389. ἀπὸ γνώμης, ἄνευ συν-
έσεως, wie ἄνευ γνώμης O. C. 594.
Vgl. μοῦνος ἀπ' ἄλλων Phil. 183.

390. Die Frage des Boten, ob
er bleiben (oder gehen) solle, be-
zieht sich darauf, dass er wissen
möchte, ob D. seine Beihilfe noch
bedarf.

391. Bei ὑπ' ἀγγέλων schwebt
κληθεῖς vor, was aus dem folgen-
den αὐτόκλητος zu entnehmen ist.
Vgl. Ai. 289 τί τήνδ' ἄκλητος
οὐθ' ὑπ' ἀγγέλων κληθεῖς ἀφορ-
μῆς πείραν οὔτε του κλύων σάλ-
πιγος; Aesch. Choeph. 838 ἦκω
μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγ-
γέλων.

394. ὡς ἔρποντος εἰσορᾷς
ἐμοῦ, ὡς ἔρποντος ἐμοῦ, οὕτως

εἰσορᾷς ἐμέ (ἔρποντα), du siehst,
ich mache mich auf den Weg.
Vgl. zu Ai. 281 ὡς ὅδ' ἐχόντων
τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρὴ. Viel-
leicht aber ist zu lesen ὡς ἔρ-
ποντος, ὡς ὁρᾷς, ἐμοῦ (mit
Wakefield), da ich, wie du siehst,
mich auf den Weg mache.

395. ἐκ ταχείας, ταχέως, vgl.
727 ἐξ ἐκουσίας. Ant. 994 δι' ὁρ-
θῆς. Zu σὺν χρόνῳ oder χρόνῳ
(227) tritt hier noch βραδεῖ, um
den Gegensatz zu schärfen. Vgl.
O. C. 1602 ταχεῖ σὺν χρόνῳ.

396. Ehe wir auch nur unser
Gespräch erneuert haben. Die
Metapher vom Pflügen des
Ackers, wie Phil. 1238 δις ταῦτα
καὶ τρίς ἀναπολεῖν ἐπη. Mit πρὶν
καὶ vgl. Ant. 280 παῦσαι, πρὶν
ὁργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων.

398. τὸ πιστὸν τῆς ἀλ., die
zuverlässige Wahrheit, vgl.
347.

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεύς, ὦν γ' ἂν ἐξειδὼς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἡ γυνή δῆτ' ἐστίν, ἣν ἦκεις ἄγων;

400

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ' εἰς τί δή με τοῦτ' ἐρωτήσας ἔχεις;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὅ σ' ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοίης· ὦν δ' ἔβλασταν οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέφ' ὧδε· πρὸς τίν' ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηϊάνειραν, Οἰνέως
κόρην δάμαρτά θ' Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ
λεύσσων μάταια, δεσπότην τε τὴν ἐμήν.

405

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ' αὐτ' ἔχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν· λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήνδε σὴν.

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

399. ἴστω μ. Ζεύς (zu O. C. 521), ὅτι νεμῶ τὴν ἀλήθειαν.

401. Befremdet und in Verlegenheit gebracht durch die Frage der Herrin möchte Lichas der Antwort ausweichen: statt Auskunft zu geben fragt er seinerseits, weshalb D. dies zu wissen begehre. — εἰς τί, quem ad finem, wie 418 πρὸς τί.

402 f. Entschliesse dich, wenn du verständig (bei gesunden Sinnen) bist, meine Frage zu beantworten. Deianeira verlangt dass Lichas ohne Umschweif Rede und Antwort stehe. So entschliesst sich dieser die Heimath der Iole anzugeben: um aber weiteren Erörterungen zu entgehen, behauptet er, die Herkunft der Iole sei ihm unbekannt.

404. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen. — βλέφ' ὧδε, agendum respice oder aspice (Plautus Capt. 570) ad

me, sieh mir ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden hefstest. Vgl. O. R. 1121 οὗτος σὺ πρέσβυ, δεῦρό μοι φῶνι βλέπων ὅσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Eur. Hipp. 300 φθέγγαι τι, δεῦρ' ἄθρησον.

405 ff. Wie im gerichtlichen Verhör gibt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er ironisch hinzufügt εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια, wenn ich nicht etwa eitle Traumbilder sehe, d. h. wenn ich auf meine Augen mich verlassen darf. Vgl. 863 πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς οἴκτου;

408. τοῦτ' αὐτό, τοῦτο, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, δεσπότην τὴν ἐμήν. Die Anaphora wie O. R. 1013 τοῦτ' αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ' εἰς αἰ φοβεῖ.

409. δίκαια γάρ, dass ich D. meine Gebieterin nenne; der Pluralis wie 495. 949. 1116.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἣν εὐρεθῆς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὢν;

410

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν· σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἦ πάλαι κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρὶν γ' ἂν εἴπῃς ἰστορούμενος βραχύ.

415

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρήσεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν αἰχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δῆπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἰστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οὖν· σὺ ταύτην, ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρεῃς,

410 f. μὴ δίκαιος ὢν, μὴ λέγων τάληθές, vgl. 348. Mit ἀξιόις δοῦναι δίκην vgl. O. R. 944 εἰ μὴ λέγω τάληθές, ἀξιώ θανεῖν.

412. πῶς μὴ δίκαιος, wie so nicht gerecht? Vgl. zu O. C. 832. Mit τί ποικίλας ἔχεις, τί πεπαισθηγμένας, was für versängliche Fragen stellst du da, vgl. Phil. 130 ποικίλως ἀδωμένον.

413. τοῦτο δρῶν, ποικίλων.

414. ἦ, zu O. R. 1123. — μῶρος ἦ κλύων, es war thöricht dass ich hörte, vgl. zu Ai. 635.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: οὔ, οὐκ ἔπει. Dann sarkastisch: erst musst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede was du willst. — οὐ σιγηλὸς εἶ, eipe Litotes, wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Suppl. 566 fragt der Herold: ἦ σοι συν-

άψω μῦθον ἐν βραχεὶ λόγῳ; The-seus erwidert: λέγ', εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

418. κάτοισθα δῆπου, du erinnerst dich doch wohl jenes Mädchens, weisst nach wem ich frage. — πρὸς τί ἴστ., wie O. R. 1144 πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἰστορεῖς.

419. Die Worte ἦν ὑπ' ἀγνοίας ὄρεῃς sind unerklärbar. Die in den Scholien versuchte Umschreibung, ἦν προσποιῇ ἀγνοεῖν, ist nicht mehr und nicht weniger als ein frommer Wunsch. Mag man erklären *quam cum ignorations vides, simulans te eam ignorare*, oder 'die du hier bei D. in Folge deiner Lügen noch ungekannt siehst', indem οὐσαν gedacht wird (*in ignorations versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung geschraubt und unklar; auch würde ὄρεῃς die Gegenwart der Iole voraussetzen. Man hat vermuthet ὑπ' ἀγνοίᾳ

Ἰόλῃν ἔφασκες Εὐρύτου σποράν ἄγειν;

420

ΑΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολῶν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ' ἐμοῦ κλύειν πάρα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν· ἐν μέσῃ Τραχινίῳ
ἄγορᾳ πολὺς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος.

ΑΙΧΑΣ.

κλύειν γ' ἔφασκον· καὐτὸ δ' οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κάξακριβῶσαι λόγον. *sententias ante uti
opinionem*

425

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποῖαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
δάμαρτ' ἔφασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΑΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς Θεῶν, φράσον, φίλῃ
δέσποινα, τόνδε, τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος;

430

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὅς σοῦ παρὼν ἤκουσεν ὡς ταύτης πόθῳ
πόλιν δαμῆλῃ πᾶσα, κούχλ' Ἀνδρία

στέγεις, ἢν' ἀγνοίας ἄγεις u. a. Vielmehr erwartet man einen Gedanken wie ἢς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς oder ἢν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις, cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas (vgl. 403).

421. ποίοις ἐν ἀνθρώποισι, nämlich ἔφασκον τοῦτο; — τίς πόθεν μολῶν, woher wolltest du den herbeischaflen, welcher —, vgl. zu Phil. 56.

423. (ἐν) πολλοῖσιν ἀστῶν, nach 421. Vgl. 371.

424. ταῦτά γε, eben dies, dies gerade.

425 f. οὐχὶ gestellt wie 44. Der Gedanke wie Aesch. Agam. 1369 τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι διχα.

427. ποῖαν δόκησιν, quam tu mihi opinionem crepas? Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, gehört mehr dem Conversationston

des gewöhnlichen Lebens als der Tragödie an, passt aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit δόκησις? d. h. ληρεῖς δόκησιν λέγων. Vgl. Eur. Hel. 567 Εἰ δ' χρόνιος ἔλθῳν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας. MEN. ποῖας δάμαρτος; μὴ θίγῃς ἐμῶν πέπλων.

430. τόνδε — ὁ ξένος statt τόνδε ξένον, τίς ποτ' ἐστίν; Vgl. zu El. 163.

431 ff. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbetheiligt lässt. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — παρών, mit eigenen Ohren, vgl. O. C. 1587 καὶ σύ πον παρὼν ἔξοισθα. Ant. 1192 παρὼν ἐρῶ.

432 f. πᾶσα, da die Gesamtheit mitleiden musste durch Verweigerung der einzigen. Bei Seneca Herc. Oct. 222 sagt Iole: pro

πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρως φανείς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὃ δέσποιν', ἀποστήτω· τὸ γὰρ νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σώφρονος.

435

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρὸς σε τοῦ κατ' ἄκρον Οἰταῖον πάγον Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλέψης λόγον·

οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἔρεῖς κακῇ οὐδ' ἦτις οὐ κάτοιδε τάνθρωπων, ὅτι χαίρειν πεφύκασ' οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς αἰέ.

440

Ἐρωτι μὲν νυν ὅστις ἀντανίσταται

μικρὴ πίκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ·
οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,

saevae decor formaque mortem paritura mihi, tibi cuncta domus concidit uni. — *Λυδία* (γυνή), verächtlich 'die Lydische' Weibsperson, vgl. zu 70. 356 f. — *φανείς*, deutlich hervorgetreten. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens *ὡς ταύτης πόθῳ κτέ.*, vgl. zu O. R. 338.

435. Das fehlerhafte *νοσοῦντι ληρεῖν* erklären die Scholien *μαινομένῳ συμφλυαρεῖν*, widersprachlich richtig noch passend für den Zusammenhang.

436 f. Ueber *πρὸς σε τοῦ Διὸς* statt *πρὸς τοῦ Διὸς* *λίσσομαί σε*, *per ego te lovam* (*obtestor*), vgl. zu O. C. 250. 1333. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und lässt dort den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063). — *ἐκκλέψαι λόγον* (426), *celare orationem*, Mittheilung vorenthalten, anders Ai. 189 *κλέπτουσι μύθους*. Vgl. Platon Rep. 5 p. 449 C *δοκεῖς εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου*.

438. *τοὺς λόγους*, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 *οἱ δὲ μάστιγας τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγου*.

440. *χαίρειν πεφύκασ'* οἱ

ἄνθρωποι οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς αἰέ, es liegt in der Natur der Menschen dass sie in ihren Neigungen wechseln. Ueber *πεφύκασαι* mit dem Infin. vgl. Phil. 79 *ἔξοῖσα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφνυκῶτα τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά*. Phil. 88 *ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς*. Ant. 523 *οὗτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφην*. Eur. El. 1102 *ὦ παῖ, πέφνκας πατέρα σὸν στέργειν αἰέ*. Deianeira deutet hier an, was sie nachher (445 f. 459 ff.) weiter ausführt, dass sie es nicht als ein ausserordentliches Unglück betrachten würde, wenn Herakles wie schon oft, so jetzt wiederum ihr untreu geworden sein sollte.

441 f. *μὲν νυν*, O. R. 31 *θεοῖσι μὲν νυν οὐκ ἰσοῦμένον σ' ἐγὼ κρίνω*. Wer nun dem Eros, der die Herzen der Menschen bald dahin bald dorthin lenkt, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. Ant. 781 *Ἐρως ἀνίκατε μάχαν*. Das Bild des *πίκτης* hat in anderer Wendung schon Anakreon fr. 63 p. 788 *πρὸς Ἐρωτα πυκταλίζειν*. Mit *ἐς χεῖρας* (*ἰών*), indem er handgemein wird, vgl. O. C. 975 *ἐἰς χεῖρας ἡλθον πατρὶκαὶ κατέκτανον*.

443 f. Wie Eros die Götter be-

[κάμοῦ γε· πῶς δ' οὐ χātέρας οἶας γ' ἐμοῦ;]
 ὥστ' εἴ τι τῶμῳ τ' ἀνδρὶ τῇδε τῇ νόσῳ 445
 ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαινομαι,
 ἣ τῇδε τῇ γυναικὶ τῇ μεταιτίᾳ
 τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
 οὐκ ἔστι ταῦτ'· ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθὼν
 ψεύδει, μάθῃσιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις· 450
 εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὥδε παιδεύεις, ὅταν
 θέλῃς γενέσθαι χρηστός, ὀφθῇσεὶ κακός.

herrscht, so auch die Menschen (Eur. fr. 132 ὃ τυράννε θεῶν τε κἀνθρώπων Ἔρως). Statt des allgemeinen setzt D. das specielle: und auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. Indess hat Wunder *Emendat.* p. 192 ff. die Echtheit dieses Verses mit Recht bezweifelt. Mit κάμοῦ γε würde D. erklären, was nach ihrem Charakter unmöglich ist, dass auch sie τῇδε τῇ νόσῳ ληφθεῖσα sei, d. h. der Untreue gegen ihren Gatten sich schuldig gemacht. Nicht minder unpassend sind die folgenden Worte πῶς δ' οὐ χātέρας: denn weder kann D. behaupten dass Iole unter der Herrschaft des Eros stehe, d. h. die Liebe des Herakles erwidre, noch kommt Ioles Empfindung hier in Betracht, wo es sich lediglich um die Treulosigkeit des Herakles handelt. — οἶας γ' ἐμοῦ an χātέρας assimiliert, statt οἶα γ' ἐγὼ εἰμὶ oder ὥς ἐμοῦ, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. p. 220 B, ὄντος πάγου οἴου δεινοτάτου.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch τε — τε (καί) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie II. 2, 289 ἣ παῖδες νεαροὶ κῆραί τε γυναῖκες. Vgl. Plat. Ion. p. 535 D ὅς ἀν κλήτ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς ἢ φοβῆται. — τῇδε

τῇ νόσῳ, indem statt des Gottes Ἔρως das Appellativum gedacht wird, vgl. zu O. C. 1376.

446. μεμπτός εἰμι, ἐπιληπτική Schol., stärker als μέφομαι, wenn ich mich zur Tadlerin mache, vgl. Eur. Rhes. 327 κάπιμομος εἰ φίλοις. Die active Bedeutung wie στενακτός O. C. 1663, ὅντος fließend, πανάλωτος u. a., die Endung wie περωτός βροντή und ähnl. zu O. R. 384.

447 f. Iole ist der Anlass des durchaus nicht schimpflichen für sie, da ich sie keiner Schuld zeihen kann, und durchaus nicht schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschtest edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch Offenheit nicht wehe thun (vgl. 481 f.), so wirst du am Ende das Gegentheil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff.

451. αὐτόν statt σουτόν, zu O. C. 930.

452. ὀφθῇσει, du wirst erfunden werden, erscheinen, vgl. unten 1075 θῆλος ἡδρημαί. Ant. 709 οὗτοι διαπυχθέντες ὥφθησαν περὶ. Horat. Ep. 2, 1, 112 invenior Parthis mendacior.

ἀλλ' εἰπὲ πᾶν τᾶληθές· ὥς ἐλευθέρῳ
 ψευδεὶ καλεῖσθαι κῆρ πρόσσεστιν οὐ καλή.
 ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
 πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἱ φράσσουσ' ἐμοί.
 κεῖ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
 τὸ μὴ πνθῆσθαι, τοῦτό μ' ἀλγύνειεν ἄν·
 τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χᾶτέρας
 πλείστας ἀνὴρ εἰς Ἡρακλῆς ἔγημε δῆ;
 κοῦπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἐμοῦ λόγον κακὸν
 ἡνέγκας οὐδ' ὄνειδος· ἦδε τ' οὐδ' ἄν εἰ
 κάρτ' ἐκτακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεὶ σφ' ἐγὼ
 ὥκτιρα δὴ μάλιστα προσβλέψας, ὅτι
 τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,

455

460

465

453. πᾶν τᾶληθές εἰπεῖν, wie 474, in Prosa meist pāsan tēn alētheian, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ ψευδεὶ assimiliert wie O. R. 1210 ᾧ λιμὴν ἤρκεσεν θαλαμηπόλῳ πεσεῖν. Eur. Iph. A. 840 πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν αἰδέσθαι φίλους καὶ οὐκ ὁρῶσι. Vgl. Krüger Gr. § 55, 2 Anm. 5. Der Herold war ἐλεύθερος, wie in der Heroenzeit die Diener der ἀνακτες durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — κῆρ οὐ καλή ist eine schwerlich zulässige Verbindung, und der Begriff κῆρ scheint überhaupt ungebührig. Man erwartet einen Ausdruck wie Phil. 477 ὄνειδος οὐ καλόν.

455. ὅπως — γίγν., d. h. οὐδ' ἔστιν ὅπως λήσεις.

457. ταρβεῖς statt δέδοικας, wie O. R. 54 εἶπερ ἄρξεις, ὥσπερ κρατεῖς, vgl. oben zu 346 f.

458. τοῦτο, das eben, vgl. O. C. 504 τὸν τόπον δ' ἵνα χρῆσται μ' ἐφηρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.

460. Die antithetische Verbindung πλείστας ἀνὴρ εἰς hebt den Begriff der Menge, vgl. 539 οὐδ' οὐσαι μίμονοι μῆς ὑπὸ χλαίνης.

Ant. 14 μὲν θανόντων ἡμέρα διπλῇ χειρί. Thuk. 8, 68 πλείστα εἰς ἀνὴρ θυνάμενος ὠφελείν. Xen. Anab. 1, 9, 22 δῶρα πλείστα ἐκ γε ὧν ἀνὴρ ἐλάμβανεν. Eur. Heracl. 8 πόνοι πλείστοι μετέσχον εἰς ἀνὴρ Ἡρακλῆα. Einige der πλείστοι zählen die Scholien auf: Meda (oder Midea), Auge, Megara, Astydameia, die Thestiadai.

462. ἦ δ' εἰ τ' οὐδ' ἄν, nämlich ἐνέγκαιτο ὄνειδος, vgl. Phil. 115 Neopt. οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκει, εἴμ' ἐγώ; Od. οὐτ' ἄν σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκείνου σοῦ. El. 365 τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν, οὐδ' ἄν σὺ σώφρων γ' οὐσα.

463. Selbst dann nicht, wenn sie ganz aufginge in der Liebe zu ihm. Mit ἐκτακείη vgl. Eur. Or. 860 δέσητόμην γόοις. Lykophr. 498 θρήνοισιν ἐκτακείσα.

464. ὥκτιρα im Sinn eines Praesens, wie oben 312. Ueber die Schreibung οἰκτίρω statt des überlieferten οἰκτεῖρω vgl. zu O. C. 109.

465. Vgl. Trag. adesp. 141 εἴθ' ὠφελεν τὸ κάλλος ὃ με διώλεσεν κακῶς ὀλέσθαι. Die Schönheit der Iole war der Grund ihres Unglücks, sofern Herakles, um sie zu besitzen, Oechalia zerstörte, vgl. 431 f.

καὶ γῆν πατρίαν οὐχ ἔκοῦσα δῖσμορος
ἔπερσε καδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ἔτω κατ' οὖρον· σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν αἶει.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ λεγούση χρηστά, κοῦ μέμψει χρόνῳ 470
γυναικὶ τῇδε κάπ' ἐμοῦ κτήσει χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ φίλη δέσποινα, ἐπεὶ σε μανθάνω .
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοῦκ ἀγνώμονα, ταῖσιν εἰρη.
πᾶν σοι φράσω τὰληθὲς οὐδὲ κρύψομαι.
ἔστιν γὰρ οὕτως ὥσπερ οὗτος ἐννέπει. 475
ταύτης δ' δεινὸς ἕμερός ποθ' Ἡρακλῆ
διῆλθε, καὶ τῆσδ' εἵνεχ' ἡ πολύφθορος

466. οὐκ ἔκοῦσα, ohne es selbst zu wollen, sofern die unglückliche Iole ohne ihr Zuthun die ihrem Vaterlande verderbliche Leidenschaft des Herakles entzündete.

467 f. D. mag das nicht mehr zu ändernde Loos von Oechalia nicht weiter besprechen und fordert nur Aufrichtigkeit von Lichas. Mit ἔτω κατ' οὖρον, χαιρέτω, missa factus haec quae iam facta sunt, stimmt Aesch. Sept. 690 ἐπεὶ τὸ πρῶγμα κατ' ἐπιστέρχει θεός, ἔτω κατ' οὖρον. Vgl. O. R. 1458 ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ' ὅποιπερ εἰς ἔτω. Eur. Or. 793 τόδ' οὖν ἔτω.

468 f. Parataxis statt: magst du andere zu täuschen suchen, mir gegenüber rede gerade heraus. II. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλου, μὴ γὰρ ἐμοί γε. Phil. 1120 στευγρὰν ἔχε δῦσποτον ἄραν ἐπ' ἄλλοις. Babr. 95, 64 ἄλλους ἀλωπέκας τοὺς ἀπειρητοὺς. Mit καές, ψευδής, vgl. 347. Statt der infinitive εἶναι und ἀψευδεῖν würde in unabhängiger Rede der Imperativus stehen, vgl. 480. zu Ai. 1047 f.

471. κτήσει χάριν, wie oben

191 ὅπως πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτήμην χάριν.

473. Aehnlich fr. 528 θνητὰ φρονεῖν χρὴ θνητὴν φύσιν. Eur. Alc. 799 ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών. Trag. adesp. 248 ἀνδρῶπων ὄντα δεῖ φρονεῖν ἀνδρώπων. Ein Dichter bei Aristot. Rhet. 2, 21 θνατὰ χρὴ τὸν θνατὸν, οὐκ ἀθάνατα τὸν θνατὸν φρονεῖν. Vgl. Phil. 1006 μηδὲν θυγὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν. — ἀγνώμονα (οὐδαν), ἀσύνετον, imbecilem, Q. C. 86, wie εὐγνώμων oft aequus, der ein Einsehen hat. Vgl. Dion Chrysost. 32, 16 πάντων ἐν ἀγνώμονι γνώμη. (Andere verbinden θνητὰ κοῦκ ἀγνώμονα φρονοῦσαν.)

474. κρύψομαι, ich werde bei mir behalten, Ai. 647.

475. οὗτος, der Bote.

476. Asyndeton, weil — ὅτι δ' ἕμερος διῆλθεν Ἡρακλέα. Der Artikel steigert wie τὰ θεῶν ἔπη — δεινότατα ἔπη, zu Ai. 312. — ποτέ, weil die Werbung um Iole dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. ἡ παλὺφθορος, die in Folge davon in schweres Verderben gestürzte, vgl. zu O. R.

καθηρέθη πατρῷος Οἰχαλία δόρει.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,
οὔτ' εἶπε κρύπτειν οὔτ' ἀπηρνήθη ποτέ,
ἀλλ' αὐτός, ὃ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις,
ἤμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.
ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινήν χάριν
καὶ στέργε τὴν γυναικα, καὶ βούλου λόγους,
οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδους εἰρηκέναι.
ὥς τ' ἅλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χερσὶν
τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἥσσω ἐφυ.

480

485

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὥδε καὶ φρονοῦμεν ὥστε ταῦτα δρᾶν.
κοῦτοι νόσημ' ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,

490

274 ἡ σύμμαχος Δίκη (ἑνείη). O. C. 1089 τὸν εὐάγρον τελειῶσαι λόγον.

479. Entgegnung auf 449 f. Mit δεῖ — λέγειν, auch in seinem Interesse, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen entschuldigt, vgl. O. R. 1434 πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

480. κρύπτειν, man (ich) sollte es verbergen: vgl. zu 468 f.

483. τήνδε, wie Ai. 114 τέρας ἥδε σοι τὸ δρᾶν. — νέμεις, νομίζεις, wenn du das als Vergehen achtest, mir anrechnest. Kallim. Epigr. 43, 6 εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδικημ', ἀδικῶ. Ueber νέμεις = νομίζεις vgl. Ai. 1331 φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω. O. C. 879 τάνδ' ἄρ' οὐκέτι νειμῶ πόλιν. O. R. 1080 ἐμαντὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων.

484. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. Eben so Eur. Hel. 1259 διδοὺς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

485. σὴν χάριν, wie Phil. 1413 τὴν σὴν δ' ἦκω χάριν. — ἐξ ἴσου κοινήν ist unbedingt durch das vorausgehende κείνου τε καὶ σὴν.

487. Wolle, was du gesagt in Betreff der Iole, fest gesagt haben. d. h. lass deine Worte wahr werden.

488 f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei.

490. ὥδε καὶ φρονοῦμεν, ich bin selbst so gesonnen, die Iole freundlich zu behandeln.

491 f. Indem D. den Spruch 441 f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld (daher ἐξαίρεσθαι, de suo, ultro attollere) die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer zu machen. Ioles Einzug ins Haus ist ein νόσημα ἐπακτόν (376 πημονὴν ὑπόστειγον), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τιως; Allein indem sie ein Entgegentreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυσμαχεῖν bezeichnet

ultra contractum

Θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης
 χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης,
 ἃ τ' ἀντὶ δώρων δῶρα χρηὶ προσαρμόσαι,
 καὶ ταῦτ' ἄγης· κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε 496
 χωρεῖν, προσελθόνθ' ὥδε σὺν πολλῶ σιόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

σ τ ρ ο φ ή.

μέγα τι σθένος ἃ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰί.
 καὶ τὰ μὲν Θεῶν

παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω, 500

(zu Ant. 1106 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον), gibt sie dem Ἑρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτε. eine weitere Ausdehnung, da jener Spruch zunächst von dem gilt, welcher eigener Liebesneigung widersteht. — οὗτοι — γε, wie O. R. 629 οὗτοι κακῶς γ' ἄρχοντος. El. 773 οἱτοι μᾶτην γε. O. C. 650 οὗτοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσονται.

493. λόγων ἐπιστολαί, mündliche Nachrichten oder Aufträge, im Gegensatze zu den ἀντίδωρα: jene soll L. überbringen (φέρειν, wie Ai. 781 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς Τεῦκρος φυλάσσειν), die δῶρα aber tragen (ἄγειν).

494. προσαρμόσαι ist von ἀντάξια δῶρα zu verstehen: doch scheint der Ausdruck hinzudeuten auf das *pallium Herculi adaptandum*.

495 f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes Geschenk dürfe nicht unerwidert bleiben. Mit dem Pluralis δίκαια vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die verwandten Betrachtungen (vgl. 489. 492) anknüpfend führt der Chor aus: 'immerdar siegt die Liebe; wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen

Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in Folge dessen D. die Gattin des Her. wurde'. Von der gegenwärtigen Bewältigung durch die Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab zu dem Kampf, den Her. einst um die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So tritt das. Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. — μέγας τις ungefähr = μέγιστος, vgl. O. C. 1651 ὡς δεινοῦ τινος φόβου φανέντος. Ai. 1266 ταχέϊά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ. — σθένος νίκας, zu O. C. 1088 f. Mit ἐκφέρεται (ἐκ τοῦ ἀγῶνος), *reportat*, vgl. El. 60 ἐξενέγκωμαι κλέος.

498 ff. erinnern an 443 οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ Θεῶν ὅπως θέλει καμοῦ γε, vgl. Ant. 787 καὶ σ' οὗτ' ἀθανάτων φῦξιμος οὐδεὶς οὐθ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων. Ausführlicher Hymn. Ven. 2 ff. — Mit dem Aor. παρέβαν, *indicta esse volo*, vgl. ἐπῆνεσα Ai. 536. ἀπώμοσα Phil. 1289. ἰδεξάμην El. 668. Die Wendung οὐ λέγω (zu O. R. 711), etwa οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν. Obgleich auch Hades und Poseidon Söhne des Kronos sind, so heisst doch Zeus als der älteste vorzugsweise Κρονίδης, wie Agamemnon oft Ἀτρεΐδης. Der Dichter hat bei Nennung der Herr-

οὐδὲ τὸν ἔννευχον Ἴδαν
 ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
 ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
 τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
 τίνες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ-
 ἦλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

505

ἀντιστροφή.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένης, ὑψίκερω τετραόρου
 φάσμα ταύρου,
 Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὃ δὲ Βακχίας ἄπο
 ἦλθε παλίντονα Θήβας

510

scher des Himmels, des Meeres und der Unterwelt II. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oct. 559 *tu fulminantem saepe domuisti Iovem, tu furva nigri sceptrā gestantem poli*. Der ἔννευχος Ἴιδας (O. C. 1559 ἔννευχιων ἀναξ) entführte die Persephone.

503 f. Statt ἀλλ' ἐρῶ tritt nach Homerischer Art (τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενάριξεν;) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu ἐπὶ τάνδε tritt ἄκοιτιν prädicativisch: um diese als Gattin. — ἐπὶ zur Angabe des erstrebten Zieles, wie Phil. 591 ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσιν. Epexegetisch ist hinzugefügt πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ., wie O. R. 134 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἐθεσθ' ἐπιστῆδωφιν. — ἀμφίγυοι, ἀμφότεροι ἰσχύοντες τοῖς γυίοις, welche beiden starken Kämpfer. Aehnlich Ai. 252 *δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι*, Ai. 390 *δισσάρχας βασιλῆς*, Ant. 431 *χοαῖσι τρισπόνδοις*, vgl. zu O. C. 718. (Hermanns Erklärung: *disparēs membris, alter humana forma, alter tauriformis*, ist weder sinngemäss noch von Seiten der Sprache zulässig.)

505 f. Dem καταβῆναι, *descendere in certamen*, entspricht ἐξελεθεῖν ἄεθλα, wie 514 ἴσαν

ἐς μέσον, womit vgl. 159 ἀγῶνας ἐξιέναι. Aehnlich Euripides εἰς ἀμιλλαν ἐξιέναι. Mit ἄεθλα ἀγώνων, *labores certaminum*, vgl. 20 ἀγῶνα μάχης. Der Pluralis ἄθλα wird sowohl für ἄθλον als für ἄθλος genommen, vgl. Phil. 509 *δυσοίστων πόνων ἄθλα*. — πάμπληκτα, *πληγῶν μεστά*, vgl. *πανδάκρυτ' ὀδύρματα* 50; *παγκόνιτα*, *staubumwölkt*, da es nicht ἀκονίτι abging.

507 ff. Antwort: ὁ μὲν ἦν —, ὃ δέ —, οἱ τότε ἴσαν.

507 f. Mit ποταμοῦ σθένης (38 Ἰπρίτου βίαν) vgl. II. 18, 607 ποταμοῖο μέγα σθένης Ὠκεανοῖο. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füssen sich zur Wehr setzte, heisst er ὑψίκερος und τετραόρος (τετρασκελής): φάσμα ταύρου, *monstrum tauri*, mit Rücksicht auf die gewaltige und ausserordentliche Grösse und Kraft, vgl. *θρέμμα ὕδρας* 574.

509. Οἰνιάδαι, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, vgl. Thuk. 2, 102.

510 ff. Chiastisch wird Herakles' Abstammung dem Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν gleich gegenübergestellt: Βακχ. ἀπο — Θήβας, *Θηβαγενής*, wie *Καδμογενής* 116. — Βακχία, um die Böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — ἦλθε, *κατέβη εἰς τὸν*

507. a curru quattuor equis juncto deflexum ut quatuorpedem notaret.

multis gravibus ictibus plerumque.

515 ἐβράβευε καὶ διέταξε

τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
παῖς Διός· οἱ τότε ἄολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἱέμενοι λεχέων·
μόνα δ' εὐλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

515

ἐπιφθόος.

τότ' ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ' ἀναμίγδα κεράτων·
ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι

520

ἀρώνα. Statt der älteren Heldenrüstung (zu Phil. 726 *χάλκασπις ἀνὴρ*) führt Her. Bogen, nach Homerischer Art zwei Lanzen und Keule. Der Bogen *παλίντονος*, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt in Folge der Elasticität rückwärts schnell und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (*Σκυθικά* oder *παλίντονα τόξα*, Theokr. 13, 56 *Μαιωτισὶ λαβὼν εὐχαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον*) bei Lykophron. 917 Skythischer Drache. — *τινάσσων* passt streng nur zu *λόγχας ῥόπαλόν τε*, während zu *τόξα* der allgemeinere Begriff *νωμῶν* zu denken ist.

513 f. *ἄολλεῖς*, zusammenstossend, wie Mosch. 2, 49 *δοιοὶ δ' ἔστασαν ὑψοῦ ἐπ' ὀφρύος αἰγιαλοῖο φῶτες ἀολλήθην*. — *ἴσαν ἐς μέσον* kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem *κατέβαν* 504 zurück. Das Folgende schildert dann die *ἄεθλα ἀγώνων*.

515 f. Vgl. 860 f. Den *ἄολλεῖς μνηστῆρες* gegenüber *μόνα Κύπρις*, dem *ἐς μέσον ἴσαν* hier *ἐν μέσῳ ξυνοῦσα*, dem *ἱέμενοι λεχέων* hier *εὐλεκτρος*. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — *Κύπρις* heisst *εὐλεκτρος* als *faustitори largitrix*, vgl. Anthol. Pal. 5, 245 *εὐλέκτρον Κύπριδος ἐργάτιδες*.

Sophokles VI. 5. Aufl.

Während gewöhnlich mehrere *ραβευταί* bei Kampfspielen sind, war hier *Κύπρις* allein *ῥαβδονόμος*.

517—22. Kurze Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein *βάλλειν καὶ ὠθεῖν*; sodann Ring- und Faustkampf. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher die Aufzählungen, *τότε (ὅτε ἴσαν ἐς μέσον) ἦν —, ἦν δέ —*.

517 ff. *πάταγος χερός*, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen *κεράτων*, bezüglich auf Acheloos.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische *ἦν* statt *ἦσαν* gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein Pluralis oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird (*σχῆμα Πρωδαριχόν*). Hestod. Theog. 321 *τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί*. Eur. fr. 736, 3 *σπάνιον ἄρ' ἦν θανούσων ἀσφαλεῖς φίλοι*. Ion. 1146 *ἐνὶν δ' ὑφαινοῦνται γράμμασιν τοιαῖδ' ὑφαί*. Lucian. Amor. 12 *ἦν δ' ἱλαραὶ χλυσταὶ τοῖς ἐνιστάσθαι θέλουσιν*. Vgl. Eur. Phoen. 349 *ἐσιγάθῃ σᾶς ἐσοδοὶ νύμφας*. Hec. 1000 *ἐστ' ὧ φιληθεῖς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλεῖ, χουσοῦ παλαιαὶ Πριαμίδων κατωρυχες*. Pind. fr. 55 *ἔθνεται ἄνδρες*. Mitunter kann aber *ἦν* geradezu als Nebenform von *ἦσαν* gelten, wie im Dorischen Dialekte gewöhnlich geschah. Anthol. append. 205 *ἦν ἄρα κακῆνοι τα-*

κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα *αντιόους*
πλήγματα, καὶ στόνος ἀμφοῖν.

ἃ δ' εὐώπις ἀβρὰ

καὶ ἀντιόους τηλαυγῇ παρ' ὄχθῃ

ἦστο, τὸν ὃν προσμένονοι ἀχοίταν.

525

ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἶα φράζω·

τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νόμφας *litte. expletivus*

ἐλεινὸν ἀμμένει,

καπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν

ὥσπερ πόρτις ἐρήμα.

530

λακάρδιοι. Vgl. Krüger Gr. II § 63, 3 Anm. 5. — Die ἀμφίπλεκτοι κλίμακες sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dieses εἶδος πάλης heisst auch sonst κλιμαχισμός, das Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν. Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h. παρατρέπειν, παρακλίνειν, σκελίζειν, supplantare. (Künstlicher Hermann: *positum erat in eo, ut quis avorteret adversarium atque a tergo complexus quasi per scalam dorsum eius conscenderet, cf. Ovid. Met. 9, 51 sqq.*)

521. μέτωπα gehen auf Acheilos, στόνος auf beide: denn *pugiles etiam cum feriunt adversarium in iactandis cestibus ingemunt, non quod doleant antmoos succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitiq.ue plaga vehementior* (Cicero Tusc. 2, 23, 56).

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22 f. Nonnos Dion. 43, 13 (Διάνειρα) *νυμφιδίοιο περιβορέοντος ἀγχῶος ἠθέλεν Ἡρακλῆα, καὶ ἄσταθός ποταμοῖο ἱστατο δειμαίνουσα βοοκράϊρους ὑμεναίους.*

526. Wenn El. 234 der Chor sagt, ἀλλ' οὐν εὐνοίᾳ γ' αὐδῶ, μάτηρ ὥσεί τις πιστά, μη τίτταιν σ' ἄταν ἄταις, so ist dies dort durch die Stellung des Chors wie durch den

Inhalt seiner Rede motivirt. Hier ist es sinnlos, dass die Jungfrauen nach der Schilderung des Kampfes fortfahren sollten: 'ich aber spreche wie eine Mutter'. Die von einigen versuchte Erklärung, 'ich kann nur nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiss ich, dass D. bang der Entscheidung harrete', muthet dem Dichter die grösste Undeutlichkeit zu; Sophokles würde, wenn er diesen übrigens sehr wunderlichen Gedanken hätte ausdrücken wollen, etwa gesagt haben, ἐγὼ δὲ ματρὸς κλύουσα φράζω. In den Scholien findet sich: ἐγὼ παρεῖσα τὰ πολλά, τὰ τέλη λέγω τῶν πραγμάτων. Hiernach hat O. Hense (Stud. p. 101) ansprechend vermuthet ἐγὼ δ' ἐπ' ὧν τέρματ' οἶα φράζω. Vgl. Aesch. Suppl. 455 πολλῶν ἀκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων.

527. ὄμμα νόμφας, zu Ai. 140.

528. Zu ἀμμένει vermisst man ein Object: darum will H. Lotze das überlieferte ἐλεινὸν in ἔλεγον ändern; passender wäre, wie Dindorf bemerkt, τελευτὰν ἀμμένει.

530. Statt ὥσπερ hat man ὥς oder ὥστε geschrieben. Allein dem Vergleiche fehlt eine Bestimmung wie sie etwa Anacr. fr. 52 p. 787 gibt, οἶά τε νεβρόν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστι' ἐν ἔλῃ κεροέσεως ἀπολειφθεῖς ἀπὸ μητρὸς

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
 ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὥς ἐπ' ἐξόδῳ,
 τῆμος θυραῖος ἦλθον ὥς ὑμᾶς λάθρα,
 τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
 τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιομένη. 535
 κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐξευγμένην,
 παρεισδεδεγμαι φόρτον ὥστε ναυτίλος,
 λωβητόν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
 καὶ νῦν δὴ οὔσαι μίνομεν μιᾶς ὑπὸ
 χλαίνης ὑπαγκαλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς, 540
 ὁ πιστὸς ἡμῖν ἀγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
 ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῇδε τῇ νόσῳ.

ἐπιτόη. Vielleicht ist ὥσπερ zu tilgen und πόρτις, iunepa, im Sinn von παρθένος zu verstehen.

532. ὥς ἐπ' ἐξόδῳ, an den Aufbruch denkend. Αἰ. 44 ἡ καὶ τὸ βούλευμ' ὥς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

533. θυραῖος, wie 478 πατρῷος Οἰγαλία, 621 τέχνην βέβαιον, vgl. El. 313.

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγκατοικτιομένη anknüpfend nun οἷα πάσχει voran und geht zu demjenigen ἃ ἐτεχνήσατο erst 553 ff. über. — οἶμαι δ' οὐκέτι (κόρην), dem Namen nach Mädchen (ἄνδρ), in der That Weib. Theokr. 27, 66 γυνὴ μῆτηρ, τεκῶν τροφός, οὐκέτι κόρα.

537 f. παρεισδεδεγμαι, weil die κουριδίη ἀλοχος ins Haus, das ihr Reich ist, eine ungehörige Zuthat aufgenommen hat, gleich dem Schiffer, der zu seiner Ladung noch eine lästige Fracht παρεισδέχεται. Bei dem Vergleich mit dem handeltreibenden Seemann bleibend, nennt D. die Iole einen schmählischen Erwerb ihrer Gesinnung, d. h. eine schlimme Waare,

die sie für ihre Treue gegen Her. eingetauscht habe. Mit ἐμπόλημα vgl. oben 93 κέρδος ἐμπολῆ und die Anm. zu O. C. 93, wogegen Ant. 1063 ὥς μὴ ἐμπολήσων ἴσθαι τὴν ἐμὴν φρένα von unserer Stelle sehr verschieden ist.

539 f. δύο — μιᾶς, wie unten 941 εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα ὠφεισμένος, vgl. zu 460. — μιᾶς ὑπὸ χλαίνης, sofern die χλαῖναι als Decken benutzt wurden, vgl. Eur. fr. 806 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖναν εὐγενοῦς πέσης. Theokr. 18, 19 Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἵκετο χλαῖναν (τῷ Μετελάῳ).

540 ff. Die einzige bittere Aeusserung des Unmuthes über Herakles' Untreue, und auch hier lenkt D. rasch wieder ein. Mit den Worten vgl. O. R. 385 ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὗς ἀρχῆς φίλος, λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἡμείρεται. — οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας, wie ζῳάγρια, βοάγρια, ἀνδράγρια.

543 f. Vgl. 459 ff., mit νοσοῦντι 445. 491. Statt des üblichen νοσῶντι νόσον hat den Dativ auch Aesch.

τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνή
 δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
 ὁρᾷ γὰρ ἦβην τὴν μὲν ἐρπουσαν πρόσω,
 τὴν δὲ φθίνουσαν· ὣν ἀφαρπάξειν φιλεῖ
 + ὀφθαλμός ἄνθρωπος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
 ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς 550
 ἕμους καλῆται, τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ.
 ἄλλ' οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
 γυναικα νοῦν ἔχουσιν· ἥ δ' ἔχω, φίλαι,
 λυτήριον λύπημα, τῇδ' ὑμῖν φράσω.
 ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ 555

Prom. 384 ἔα με τῇδε τῇ νόσφ' ὅ
 νοσεῖν.

545. τὸ δ' αὖ ξ., stark beton-
 ter Gegensatz: andererseits aber
 zusammenzuwohnen. Der Arti-
 kel τὸ ξυνοικεῖν wie Ant. 78 τὸ
 ὁρᾷν ἔφην ἀμύχανος.

547 f. Wie könnte ich, die ver-
 blühende, auf gleiche Gunst rechnen
 mit der jugendlichen Schönheit mei-
 ner Nebenbuhlerin? Die ἦβη der
 Iole ἔρπει πρόσω gleich der
 Pflanze, welche emporwächst (fr.
 235 βότρυς ἐπ' ἡμᾶρ ἔρπει), wäh-
 rend die der Deianeira φθίνει,
 welkt.

548 f. Der Sinn, der übel zuge-
 richteten Worte ὣν — πόδα lässt
 sich kaum errathen: das Auge des
 Mannes pflegt zu haschen nach der
 Blüthe der einen, während er von
 der andern sich zurückzieht. Dass
 das Relativum ὣν allein auf das
 erste Glied (τὴν πρόσω ἐρπουσιν
 ἦβην) geht und einen Gegensatz
 bildet zum nachfolgenden τῶν δὲ
 (τῆς φθινούσης ἦβης) tritt in der
 verderbten Ueberlieferung unseres
 Textes nicht hervor. Statt ὣν —
 τῶν δὲ sollte man mindestens τῶν
 μὲν — τῶν δὲ erwarten; deutlicher
 und natürlicher würde freilich τῆς
 μὲν — τῆς δὲ sein. Indess wären
 damit keineswegs alle Schwierig-
 keiten gehoben. Auch das absolut

stehende ὀφθαλμός (ohne Hinzufü-
 gung von ἀνδρός) ist auf keine
 Weise zu entschuldigen, und ὀφθαλ-
 μός ὑπεκτρέπει πόδα klingt sehr
 befremdlich. Eine wahrscheinliche
 Verbesserung des jetzigen Textes
 wird schwerlich gelingen.

552 f. D. bricht ab, indem sie den
 oben 543 ausgesprochenen Gedan-
 ken wiederholt, wobei das νοῦν
 ἔχουσιν ihren tiefen Schmerz ver-
 räth. — ὀργαίνειν intransitiv, irascor
 wie Eur. Alc. 1106 σοῦ γε μὴ μέλ-
 λοντος ὀργαίνειν ἐμοί. Anders O.
 R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρου φύσιν
 σὺ γ' ὀργάνειας, falls die Lesart
 richtig ist. Vgl. zu El. 916.

553 f. Vgl. O. R. 276 ὥσπερ μ'
 ἀρχαῖον ἔλαβες, ὥδ', ἀναξ, ἐρῶ.
 D. will durchaus in keiner Weise
 geheim halten. Die Lesart λυτή-
 ριον λύπημα kann weder so ge-
 schützt werden, dass man λυτήριον
 als λύσθαι οἶόν τε (solubile)
 fasst, noch so dass man λύπημα davon
 abhängen lässt, als stände λῶον.
 Hermann schrieb λυτήριον κήλημα
 nach 575, wogegen E. Ziel λυτή-
 ριόν τι πημονῆς (oder πημάτων),
 ὑμῖν φράσω zu lesen vorschlug
 (vgl. fr. 687 τὸ μεθύειν πημονῆς
 λυτήριον).

555. ἀρχαίου ist hier unpas-
 send: man sollte ἀγρίου erwar-
 ten (mit Wakefield), wie Eur. Herc.

ωρ = τῶν ὥρῶν

ρωδ' : τῶν ῥαγβγδ' ὥρῶν. . . aveto gressum.

566 28ae convertere cum retrospectione

Θηρός, λέβητι χαλκῷ κεκρυμμένον,
 ὃ παῖς ἔτ' οὔσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ
 Νέσσου φθίνοντος ἐκ φονῶν ἀνειλόμην,
 ὃς τὸν βαθύρρον ποταμὸν Εὐήνον βροτοῦς
 μισθοῦ ἐπόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις 560
 κώπαις ἐρέσσω· οὔτε λαίφρεσιν νεώς. *velum.*
 ὃς καμέ, τὸν πατρώον ἥνικα στόλον
 ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον *ἐννις* ἐσπόμεν,
 φέρων ἐπ' ὤμοις, ἥνικ' ἡ μέσῳ πόρῳ,
 ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἦρσ' ἐγώ, 565
 χῶ Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χεροῖν
 ἦκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πλεύμονας
 στέρνων διερροίζησεν. ἐκδηήσικων δ' ὁ Θῆρ
 τοσοῦτον εἶπε· παῖ γέροντος Οἰνέως,
 τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πύθῃ, 570

364 ἀγρίων Κενταύρων γένναν. Ovid. Met. 12, 219 *saevorum saevissime Centaurorum.*

556. Θῆρ, 568. 680. 1059. 1096. 1162, wie Hom. φῆρες ὀρεσχωῖοι. Der Name selbst folgt erst später 558, vgl. zu O. C. 675.

557 f. παῖς, νόμῳ. — δασύστερνος, wie Il. 2, 743 φῆρας λαγνήεντας. — ἐκ φονῶν, σφαγῶν 573. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alc. 442 γυναῖκ' ἀρίστην λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας. — μισθοῦ, vgl. Einl. S. 8. Nach Strabon 10 p. 451 war ὁ Νέσσος ἐνταῦθα πορθμὲς ἀποδεδειγμένος (παρὰ Θεῶν, Apollod. 2, 7, 6).

560 f. πομπίμοις κώπαις, wie sonst πομπῆμοι προαί.

562 f. Man erklärt 'als ich vom väterlichen Hause entlassen mit Herakles zog', indem man τὸν πατρώον στόλον ἐσπόμεν als freiere Fügung statt στόλον ἐπὶ πατρός ἐστάλην auffassen will. Aber weder ist es denkbar dass στόλον ἐσπόμεν im Sinne von στόλον ἐστά-

λην jemals gesagt worden sei, noch kann πατρώον στόλον ohne Härte etwas anderes bezeichnen als einen vom Vater unternommenen Zug. Wie die fehlerhaften Worte ursprünglich gelautet, ist ungewiss. — ἐννις, ἄλογος.

564. μέσῳ πόρῳ, localer Dativ, zu 172. El. 174.

565. ματαίαις, ἀκολάστοις.

566. ἐπιστρέψας, ἐαυτόν, umkehrend, indem er voranschritt und ohne Hilfe des Nessos den Strom durchwatete. Mit χεροῖν vgl. 265.

567. κομήτην, ἰὸν πτερόεντα *himatus* Hom.

568. στέρνων διερρ., wie 1083 πλερῶν διῆξε. Alte Kunstrichter tadelten diese Erzählung: sie meinten, τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ καιροῦ πεποιηκέναι τὴν τοξείαν διαβαίνοντων αὐτῶν ἐτι τὸν ποταμὸν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηιάνειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ Κενταύρου (Dion Chrysost. 60, 1). Vgl. Einl. S. 8 f.

570. Vgl. 710 ff. — τοσόνδε wird durch 572 ff. erläutert.

πορθμῶν, ὁδοῦνεχ' ὑσιάτην σ' ἐπεμψ' ἐγώ·
 ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἶμα τῶν ἐμῶν
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ἧ μελαγχόλους
 ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
 ἔσται φρενός σοι τοῦτο κηλητήριον *delinimentum*. 576
 τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν' εἰσιδὼν
 στέρξει γυναῖκα κείνος ἀντὶ σοῦ πλέον.
 τοῦτ' ἐννοήσας, ὦ φίλοι, δέμοις γὰρ ἦν
 κείνου θανόντος ἐγκεκλημένον καλῶς,
 χιτῶνα τόνδ' ἔβαψα, προσβαλοῦσ' ὅσα
 ζῶν κείνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε. 580
 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγὼ
 μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ.
 φίλτροις δ' ἐάν πως τήνδ' ὑπερβαλώμεθα *superare*

571. Nessos hat im Sinne, D. habe seinen Tod verschuldet, redet aber so, dass sie glauben kann, er gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel. Vgl. 707 f.

572 ff. D. soll das um die Spitze des eisernen Pfeiles geronnene (πεπηγός) Blut des Nessos an sich nehmen, von der Stelle, wo die von Her. erlegte Lernäische Hydra den Pfeil mit schwarzer Galle getränkt hatte. — θρέμμα ὕδρας, Periphrasis statt ὕδρα, zur Bezeichnung des gewaltigen Unthiers, vgl. 509 φάσμα ταύρου. Eur. Hipp. 646 δάκη θηρῶν. Herod. 1, 36 ὅς χοῖμα μέγα. Unten 1093 λέοντ', ἀπλάτον θρέμμα. Der Plur. ἰοί von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 231. Damit ist μελαγχόλους prädicativisch verbunden.

576. μήτινα scheint zu stehen mit Rücksicht auf den Zweck, den D. mit der Anwendung des κηλητήριον verbindet, vgl. unten 800 und zu Ai. 659.

577. ἀντὶ σοῦ neben dem Comparativ, wie Ant. 182 καὶ μείζον ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας φίλον νομίζει.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκίῳ

κεκρυμμένον.

580 f. τόνδε, den eine Dienerin in den Händen hält. — προσβαλοῦσα, nachdem ich hinzuge than. Was D. mit προσβαλοῦσ' ὅσα ζῶν εἶπε (im Gegensatze zu 579 κείνου θανόντος) züchtig andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2, 7, 6, wonach Nessos D. hiess τόν τε γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς καὶ τὸ θνῆν ἐκ τοῦ τραύματος τῆς ἀκίδος αἶμα συμμίζει· ἡ δὲ ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ' ἑαυτῇ. Vgl. Diod. Sic. 4, 36. Daher sollte sein Blut den Her. zu gleicher Leidenschaft entzünden.

581. πεπείρανται, κατεργασται, ηἵνυσται, nach Od. 12, 37 ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπείρανται.

582 f. Ant. 686 οὗτ' ἂν δυνάμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. Der Satz mit dem Indic. στυγῶ ähnlich angeknüpft wie 143 μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ' ἀπειρος εἰ. — κακαὶ τόλμαι, Giftmischerei oder dergleichen malas artes, wie sie eifersüchtige Weiber sonst nicht scheuen.

584 f. ἐάν πως sucht man zu erklären, indem man verbindet μεμηχάνηται τοῦργον (ἵνα περῶ-

anim^{am}a dvesto

incantamentum

[τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ],
μεμηχάνηται τοῦργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

585

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἔστι πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουληῦσθαι κακῶς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ' ἡ πίστις, ὥς τὸ μὲν δοκεῖν
ἐνεστι, πείρα δ' οὐ προσωμίλησά πω.

590

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χρὴ δρῶσαν, ὥς οὐδ' εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένῃ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτίκ' εἰσόμεσθαι, τόνδε γὰρ βλέπω
θυραῖον ἥδη· διὰ τάχους δ' ἐλεύσεται.

595

μαι), ἐάν πως —, wie O. C. 1770
Θήβας δ' ἡμᾶς πέμψον (πειρα-
σομένης), ἐάν πως διακωλυσωμεν
ἴοντα φόνον. Diese Auffassung ist
hier durch die Stellung der Sätze
unmöglich gemacht: entweder ist
ἐάν πως fehlerhaft, oder der Vers
584 gehört an eine andere Stelle.
— φίλτρα, Liebeszauber,
gegenüber den κακαὶ τόλμαι. —
τὴν παῖδα mit Rückblick auf
547 f., während D. selbst verblüht
ist. Doch wird 585 von Wunder
(*Emend.* p. 194 ff.) als unecht be-
zeichnet, wie es scheint, mit Recht.

586 f. μεμηχάνηται (von μη-
χανᾶσθαι) in passivem Sinne, wie
εἰργασμαι active und passive Be-
deutung hat. — εἴ τι μὴ, vgl.
712. — εἰ δὲ μή, im entge-
gengesetzten Fall, wird selbst
nach negativen Sätzen (also statt
εἰ δὲ) gebraucht. Xen. Anab. 7,
1, 8 μὴ ποιήσης ταῦτα· εἰ δὲ μή,
αἰτίαν ἔξεις. Krüger Gr. § 65, 5
Anm. 12. — πεπαύσομαι, wie
Ant. 91 οὐκ οὖν ὅταν δὴ μὴ σθένω,
πεπαύσομαι; Vgl. Phil. 1280 εἰ δὲ
μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων κυρῶ,
πέπαυμαι.

589. παρ' ἡμῖν, in unseren
Augen, vgl. zu Ai. 924. Eben so
Hypereides p. 7, 12 Λυκούργου
παρὰ τοῦτοις μέτριον καὶ ἐπιεικὴ
δοκοῦντα εἶναι.

590 f. ἐνεστιν, ἐν τοῖς δρω-
μένοις; πείρα δ' οὐ πρ. πω, *nondum enim*
οὕτω δὲ πεπείραμαι. Thuk. 1, 122
ὁ τῷ πολέμῳ προσωμίλησας, wie *ex parte*
6, 70 ὁμιλεῖν πολέμῳ, Plat. φιλο-
σοφίᾳ, γυμναστικῇ.

592 f. εἰδέναι χρὴ δρῶσαν
= δρᾶν χρὴ σε, ἵνα εἰδῇς, zu O.
C. 1083 f. Bl. 551. Zu ἔχειν ist
γνῶμα, γνώσω, zu denken. Alles
Wähnen Kenntnisse zu haben ist
nichtig, wenn du nicht den Versuch
machst: denn πείρά τοι μαθήσιος
ἀρχά (Alkman fr. 56 p. 646).

594. εἰσόμεσθαι auf εἰδέναι
zurückweisend; τόνδε, Lichas. In
der zurückhaltenden Vorsicht, mit
welcher der Chor 588 f. sich äus-
serte, sah D. eine warnende Stimme;
jetzt, wo die Ankunft des Lichas
zu raschem Entschlusse drängt,
missdeutet sie in ihrer Hast die
Meinung des Chors, wenn sie an
Her. die Probe machen will.

595. ἐλεύσομαι statt εἰμι auch

μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ'· ὥς σκότῳ
καὶ αἰσχροῖα πράσσης, οὐποτ' αἰσχύνῃ πεσεῖ. *tu nō pōt' hē d' aīschō.*

ΔΙΧΑΣ.

τί χρεὶ ποεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὥς ἐσμεν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτὰ δὴ σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Δίχα, 600

ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῷ ξέναις,
ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναῦφῃ πέπλον, *long qumelt.*

δώρημ' ἐκείνῳ τάνδρῳ τῆς ἐμῆς χειρός.

διδούς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν

κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροῖ, 605

μηδ' ὄψεται νιν μήτε φέγγος ἡλίου

μήθ' ἔρκος ἱερὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,

πρὶν κείνος αὐτὸν φανερὸς ἐμφανῶς σταθεῖς

δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ.

O. C. 1206, zweimal bei Aeschylos (Prom. 854. Suppl. 522), einmal (Lysias 22, 11) in der Prosa. Sonst ist bei den Attikern diese Futurform nicht nachzuweisen.

596 f. μόνον στεγοίμεθα (κρυπτοίμεθα), wie 1109 προσμόλοι μόνον. Phil. 528 μόνον θεοὶ σφίζοιεν. — αἰσχύνῃ (περιπεσεῖ), der Schande anheimfallen. Deianeira denkt nicht an die Möglichkeit, dass etwa ihre φίλτρα dem Herakles schaden; wohl aber fürchtet sie, in den Augen der Welt könne das Vorhaben ihr Schande bringen. Daher dieser Gedanke, dessen Schrofheit durch die vorliegende Situation gemildert wird.

599. τῷ μ. χρόνῳ, da ich drinnen mich aufgehalten habe; βραδεῖς, verzögert.

600. αὐτὰ ταῦτα, wie 408. Das gerade betreibt D., dass L. seine Aufträge erhalte.

601. αἱ ἔσωθεν, die drinnen, vgl. zu 315. 938. O. C. 505, — ἡγορῷ, διελέγον, vgl. 531 ἡμος κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ ταῖς

αἰχμαλώτοις.

602. ταναῦφῃ, nach den Scholien λεπτοῦφῃ, richtiger ποδῆρη, μακρόν, wie ταυπέπλοι γυναικες.

604 f. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber unwirksam werden würde, vgl. 684 ff.

607. ἐρκος ἱερὸν, das τέμενος oder ἄλσος, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen ἐφέστιον σέλας Feuer auf dem Heerde des Hauses.

608 f. Verb. φανερὸς σταθεῖς (1192 θυτῇ σταθεῖς ἄνω) δείξῃ ἐμφανῶς, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliesst. Ueber die Zusammenstellung φανερὸς ἐμφανῶς zu 613. El. 198. Mit der Vertauschung der Synonyma vgl. O. C. 1501 σαφὴς μὲν ἀστών, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου. — ἡμέρᾳ ταυρ., wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἄγών. Ant. 999 θακὸν δρυιδοσκο-

ganz (nach Gefühl)

οὐτο
ἰδοι
στελ
θυτ
καὶ
σφρ
ἀλλ
τὸ
ἔπε
καμ

ἀλλ
βέβ
πον
Eur
τρο
6
Sch
den
den
πα
(
βα
he
lic
ἐν
Eu
δο
χλ
θι
lu
v
χ
B
π
Z
h
s
l

οὕτω γὰρ ἡγῆμην, εἴ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους
ἵδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
στελεῖν χιτῶνι τῷδε καὶ φανεῖν θεοῖς
θυτῆρα κλεινῷ κλεινὸν ἐν πεπλώματι.
καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κείνος εὐμαθὲς
σφραγίδος ἔρκει τῷδ' ἐπὸν μαθήσεται.
ἀλλ' ἔρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ ἐπιθυμεῖν πομπὸς ὣν περισσὰ δρᾶν.
ἔπειθ' ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κάμοῦ ξυνελθοῦσ' ἐξ ἀπλῆς διπλῇ φανῇ.

610

615

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴπερ Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω τέχνην
βέβαιον, οὐ τοι μὴ σφαλῶ γ' ἐν σοὶ ποτε,

620

πον. El. 52 καρατόμοις χλιδαῖς.
Eur. Alc. 1156 βουθύτοισι προσ-
τροπαῖς.

611. πανδίκως erklären die
Scholien durch ἀνενδοιάστως, in-
dem sie es mit σωθέντα verban-
den. Angemessener scheint es vor
πανδίκως zu interpretiren.

612. στελεῖν, ἐνδύσειν, περι-
βαλεῖν.

613. κλεινῷ κλεινόν, den
herrlichen Opferer in herr-
lichem Gewande. Herod. 2, 173
ἐν θρόνῳ σεμνῷ σεμνὸν θωπέοντα.
Eur. Suppl. 593 κλεινὸς ἐν κλεινῷ
δορί. Epigr. bei Ath. X p. 418 F
κλεινὸς ἐφ' ᾧ κλεινὴν ἡγάγε βο-
θυσίην. Ueber die Zusammenstel-
lung von κλεινῷ und κλεινόν
vgl. El. 989 ζῆν αἰσχρόν αἰσ-
χρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν. Die
Bezeichnung κλεινὸν πέπλωμα
mahnt den des Mythos kundigen
Zuschauer an die traurige Berühmt-
heit, die das Gewand einst erlangen
sollte.

614 f. Damit Her. gleich sehe,
L. bringe das Geschenk im Auftrage
der D., hat sie ihr Siegel auf das Käst-
chen gedrückt. Statt des überflüs-
sigen εὐμαθὲς ist wohl mit Dindorf
εὐθίως zu lesen. — ἔρκος σφρα-
γίδος, Umschreibung für σφρα-

γίς, wie Eur. Hipp. 864 περιβολὰς
σφραγισμάτων.

617. Schol.: ἐμφαίνει αὐτῷ μὴ
ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι
τί ἐγκτεται. Der πομπὸς (κῆρυξ,
vgl. O. C. 70) soll nur thun was
seines Amtes ist, wogegen L. oben
gefehlt hatte. Mit περισσὰ δρᾶν
vgl. Ant. 68 τὸ γὰρ περισσὰ πράσ-
σειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

618. ἔπειτα ohne δέ, wie ge-
wöhnlich in Aufzählungen.

619. ἐξ ἀπλῆς διπλῇ, 284.
Ai. 277 ἀρ' ἐστὶ ταῦτα δις τόσ'
ἐξ ἀπλῶν κακά; — Herakles ist
dem L. Dank schuldig für treue
Ausrichtung seiner Aufträge. Die
Wendung selbst διπλῇ ἡ χάρις und
ähnl. sprichwörtlich, vgl. zu Phil.
1370. Eur. Suppl. 333 τῷδ' ἐτ' εἰ-
ρηκας καλῶς κάμοι· διπλοῦν δὲ
χάρμα γίγνεται τόδε. Anth. append.
155 εἴ με φιλοῦντα φίλεις, δισσή
χάρις.

620 f. Man betone βέβαιον,
wzu σφάλεσθαι den Gegensatz
bildet: wenn ich als κῆρυξ (189)
mein Amt als ein zuverlässiges
verwalte, so werde ich nimmermehr
dir meiner Herrin gegenüber fehlen,
d. h. mich dir unzuverlässig zei-
gen. Lichas deutet zurück auf Deia-
neiras Warnung 468 f. — πομ-

τὸ μὴ οὐ τόδ' ^{εἰς} ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἂν ἤδη· καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

625

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσωσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν
[aufnahme προσδέματ', αὐτὴν θ' ὡς ἐδεξάμην φίλως].

ΛΙΧΑΣ.

ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοῦμὸν ἡδονῇ κέαρ.

πένυ τέχνην wird erklärt πομπὸς ὧν τὴν τέχνην πιστῶς φυλάσσω, was mit dem sonstigen Gebrauche des Verbum πομπεύειν sich nicht verträgt. Die κήρυκες, Διὸς ἄγγελοι ἡδὲ καὶ ἄνδρῶν, stehen unter dem δαίπτορος Hermes, dem κηρύκων σέβας Aesch. Agam. 515. — σφ. ἐν τινι, wie παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν (zu Ai. 924), procare in aliquo. Ueber οὐ μὴ σφαλῶ zu O. C. 848.

623. Wie 493 f. λόγων ἐπιστολαί und δῶρα geschieden werden und 604 ausser dem πέπλος D. φράζειν heisst, was sie will, so unterscheidet auch L. das Uebersetzen des ἄγγος und ἐφαρμόσαι πίστιν λόγων, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, dass L. im Sinne der D. handle, vgl. 614 καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμα. Eine dem L. unbewusste Ironie liegt darin, dass er von πίστις λόγων redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von ἐφαρμόσαι ist bedeutsam nach dem zweideutigen προσαρμόσαι 494. Schwerlich aber ist die Lesart ὧν ἔχεις richtig, sondern vermuthlich durch Abirrung auf ὧς ἔχει (622) entstanden. Man sollte erwarten entweder mit Wakefield

ὧν θέλεις oder mit Wunder ὧν λέγεις.

624. στείχοις ἂν, milde Form des Befehls, wie unser 'du könntest gehen', wobei ursprünglich eine Bedingung wie εἰ θέλεις vor-schwebte. Vgl. Phil. 674 χωροῖς ἂν εἴσω. Ant. 414 σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτόν. El. 637 κλύοις ἂν ἤδη. Aehnlich in der ersten Person, wie O. R. 95 λέγοιμ' ἂν, ich möchte sagen (εἰ ἐξείη), für λέξω.

626. Verb. ἐπίσταμαί τε σεσωσμένα καὶ φράσω (σεσ.), ich werde treu berichten was ich weiss. Vgl. El. 680 κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.

627 f. Schüchtern tritt D. auch damit hervor, L. möge berichten, dass sie gegen die Iole sich freundlich gezeigt habe. Ohne direct zu sagen: melde das, fügt sie nur dem ἐξεπίστασαι 624 entsprechend bei οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν, du weisst als Augenzeuge, so dass du berichten kannst. Der zweite Vers, den man durch verschiedene Nachbesserungen erträglicher zu machen versucht hat, scheint von einem Grammatiker her-zurühren, der zu ὁρῶν ein Object vermisste.

629. Mit ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ vgl. Ai. 693 ἐφροῖ ἐρωτι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῃτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρὶν λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι τὰκεῖθεν, εἰ ποθούμεθα.

630

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα

θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους

Οὔτας παραναιετάοντες, οἳ τε μέσσαν

635

Μηλίδα παρὰ λίμναν

χρυσασαλάκτου τ' ἀκτὰν κόρας,

ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ

630 f. 'Ich könnte nun auch von meinem Verlangen nach Herakles dich reden heissen: indess möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er meine Liebe erwidert'. Ueber den Opt. mit ἂν, welcher von δέδοικα μὴ nicht afficirt wird (du könntest vorder Zeit, fürchte ich, davon reden), vgl. Xen. Anab. 6, 1, 28 ἐκείνω ἐννοῶ μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονισθεῖν. — τὰκεῖθεν statt τὰκεῖ, zu 315. Auffallend ist die Weise, wie D. ihre Rede nicht schliesst, sondern abbricht: vgl. den krit. Anhang zu 624 ff.

Str. und Antistr. 1. Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dass Her. zur Freude aller bald als ruhmreicher Sieger heimkehren wird.

633 ff. Verb. ὦ παραναιετάοντες θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἳ τε μέσσαν Μηλίδα παρὰ λίμναν (ναιετάοντες). Die θερμὰ λουτρὰ, welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden Engpasse den Namen Θερμοπόλαι gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher ναύλοχα καὶ πετραῖα, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἰτῇ κείμενα, vgl. mit καὶ 1166. 1168. Herod. 7, 176 τῶν Θερμοπολέων τὸ μὲν πρὸς ἐσπέρης οὐρος ἄβατόν

τε καὶ ἀπόκρημνον, ὑψηλόν, ἀνατεῖνον ἐς τὴν Οἰτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἡῶ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέχεται καὶ τεναγέα. Neben den θερμὰ λ. oder χύτροι lag ein βωμὸς Ἡρακλέους, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Herakleia (Schol. Arist. Nub. 1050) τῷ δ' ἐν Θερμοπόλει θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη ποιεῖ θερμὰ λουτρὰ παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης.

635. μέσσα, zwischen den θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγοι Οὔτας, d. h. den Τρηχίνοιαι πέτραι Herod. 7, 198. Unter Μηλὶς λίμνα versteht man den *sinus Maliacus*, der sonst Μηλιακὸς oder Μαλιακὸς oder Μηλιεύς κόλπος genannt wird, während Μηλὶς von der Landschaft steht. Vermuthlich ist λίμναν fehlerhaft.

637. Der Artemis Ὀρνυγία (zu 212) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als λιμενοσκόπος verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 Ἀρτεμιν, ἥ κείνας σκοπίας (um Pagasä) ἁλὸς ἀμφιέπescen ἐνομένη καὶ γαίαν Ἰωλίδαν.

638 f. Ueber Ortsangaben mit ἐνθα zu 237. O. R. 1451. Nörd-

Hafen

Πυλάτιδες κλέονται·

ἀντιστροφὴ α.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν

640

αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν

ἄχων καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας *wiederkehren*

ἀντίλυρον μούσας.

ὁ γὰρ Διὸς ἄλκαϊος κόρος

σουταί πάσας ἀρεταῖς

645

ἔκτε λάφῳρ' ἔχων ἐπ' οἴκουσ·

στροφὴ β.

ὃν ἀπόπτολιν εἶχομεν

παντᾷ, θυοκαϊδεκάμηνον ἀμμένουσαι

χρόνον, πελάγιον, ἰδριες οὐδέν· ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ 650

τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν

πάγκλαυτος αἰὲν ὦλλυτο·

lich von Thermopylā bei Anthele war die Tagsatzung (Pylāa) der Amphiktyonen (ἐκκλησίαι Ἀμφικτυονικάι) am Tempel der Demeter und der Kapelle des Amphiktyon, Herod. 7, 200. — κλέονται, *celebrantur*, auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen κλείειν, vgl. Od. 13, 299 ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσιν μῆτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν.

641 ff. οὐκ ἀναρσίαν καν, ἀνάρμοστον, ἐχθρὰν οὐδὲ θρήνων βοήν, nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklingen, sondern ἀντίλυρον (καναχὰν) θείας (*deos decentis*) μούσας, der Lyra gleich göttlichen Feierklang, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1222. In ἐπάνεισιν liegt ausser der Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dass die Sorge um Her. bis dahin die heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.

644. ἄλκαϊος, eine seltene Nebenform für ἄλκιμος, ist vielleicht vom Dichter gewählt worden mit Beziehung auf die Sage dass He-

rakles ehemals Ἀλκαῖος hiess.

645. πᾶσα ἀρετή, wie πᾶσα ἀνάγκη, alle denkbare, höchste ἀρ., vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2. Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. ὃν εἶχομεν παντᾷ (πάντη) ἀπόπτολιν (ἀποδημοῦντα) πελάγιον (ἐν πελάγει), ἀμμένουσαι θυοκαϊδεκάμηνον (zu Phil. 722) χρόνον. Her. war nach 164 f. fünfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist πελάγιος, weil nach Lydien verkauft, vgl. 100, ohne Kunde der Seinen, vgl. 40 f.

650 ff. Ueber den Hiatus in δέ οἱ vgl. Aesch. Agam. 1147 περιβάλλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας. Eur. Phoen. 637 ἐξίοι χάρας· ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ ἔθετό οἱ θεῖα προνοία. Kratinos Com. 2 p. 148 Ἦραν τέ οἱ Ἀσπασίαν τίπτει. Mit dem Dativus vgl. μοι 1233. — ὦλλυτο, ἐφθειρέτο, *labescebat*; mit πάγκλαυτος vgl. 50. 505. Die Zusammenstellung δυστάλαι-

νῦν δ' Ἄρης οἰστροθεὶς ἐξέλυσ'
ἐπίπονον ἡμέραν.

ἀντιστροφή β.

ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο· μὴ
 σταίῃ πολὺκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῶ, *funerK*
 πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, ρασιῶτιν ἐστίαν
 ἀμείψας, ἔνθα κλήζεται θυτῆρ·
 ὅθεν μόλοι πανάμερος
 τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεῖς
 ἐπὶ προφάσει θηρός.

να τάλαιναν καρδίαν wie 608,
vgl. Phil. 290 τάλας εἰλυόμην, δύ-
στηνον ἐξέλκων πόδα.

653 f. Jetzt hat Ares, wuthentbrannt, D. erlöst von ihrem sorgenvollen Dasein. Denn um die λύσις πόνων zu erreichen bedurfte es des Kampfes gegen Oechalia, den der wilde Kriegsgott entzündete. Eben derselbe endet damit das Ungemach und schafft Frieden, wie er beides, bindet und löst, zu Ai. 674f. Ganz so Ai. 706 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἀρης. Mit ἐξέλυσ' ἐπ. ἀμέραν (βίον, αἰῶνα, wie Ai. 623 παλαιῶ συντροφος ἀμέραν). Eur. Hel. 364 λυτράν ἡμέραν) vgl. O. R. 35 ἐξέλυσας σκληρᾶς αἰῶνός θασμόν. Dem ἐξέλυσ' entspricht in der Antistrophe ein Molossus: wo der Fehler zu suchen sei, ist ungewiss.

655f. *μῆδαμ' ἢ ναῦς ἀλλὰ γοῦ*
δορμίσαι, ἕως ἐπαύθῃ ἀφίκοιτο,
τὴν Εὐβοίαν νῆσον καταλιπών·
καταστρεφόμενος γὰρ τὴν Οἰχα-
λίαν ἐκεῖ ἔμεινε θῦσαι τῷ πατρὶ
(Schol.). Vgl. 237f. Mit ὄχημα
νάος vgl. Aesch. Prom. 468 λι-
νόπτερ' ἦρε ναυτίλων ὀχηματα.

657f. *μὴ σταίη, πρὶν' ἀνύσειε*, wie 953 ff. zu Ai. 1221. Die *νασιῶτις ἐστία* ist der Opferheerd auf dem Kenäon, wo Her. *κλῆζεται θυτήρ, λέγεται θύειν* (vgl. zu 733).

660 ff. Die Scholien erkl.: *την*

σήμερον ἡμέραν ἔλθοι τῷ πέπλῳ
τῆς παιδοῦς θελχθεῖς, ἐκ προφά-
σεως τοῦ Νέσσοι κατασκευασμέ-
νῳ· παιδοῦς δὲ πέπλῳ εἶπεν, ὅτι
γέγονεν ἐπὶ τῷ μεταπείθειν καὶ
μετατιθεῖναι τὴν Ἑρακλέους γνῶ-
μην ἐπὶ τὴν Δειανείραν. Hieraus
zu schliessen ehemals habe πέπλῳ
im Text gestanden, wäre voreilig;
vielmehr nahm man πάγχριστον
für *ο πάγχριστος πέπλος*, wie aus
einer andern Bemerkung hervor-
geht: *παγχρίστῳ, λείπει τὸ πέπλῳ,*
συγκραμμένος καὶ ὁμοιοθεῖς τῇ
παιδοῦ τοῦ θηρός. Nach der über-
lieferten Lesart wollen einige *πανά-*
μερος συγκραθεῖς verbinden, 'für
alle Zeit der Deianeira gewonnen
zu dauernder Liebe gestimmt'. Da-
gegen spricht jedoch die Wort-
stellung, wie das in der hier vor-
ausgesetzten Bedeutung schwerlich
anwendbare *συγκραθεῖς*. Andere
schreiben *ὅθεν μολοι πανίμερος*,
'möge er kommen ganz von Sehn-
sucht erfüllt'. Die Worte *ἐπὶ προ-*
φάσει θηρός sollen bedeuten: nach
Massgabe der Vorhersagung des
Nessos. Sonst heisst *ἐπὶ προφάσει*
'unter dem Vorwand' oder 'auf Ver-
anlassung'. Obenein ist *θηρός* des
Metrum wegen bedenklich. Mit *τῆς*
παιδοῦς παγχρίστῳ hat man ver-
glichen Eur. Med. 634 *Κύπρις ἡμέ-*
ρῳ χρίσας 'ἄφυστον οἰστόν'. Die
ganze Stelle wartet noch der Er-
ledigung.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ καιροῦ πέρα
πεπραγμέν' ἧ μοι πάνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, Δηιάνειρα, τέκνον Οἰνέως;

665

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'. ἀδυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξας' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ, δὴ τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστά γ', ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῷ παραινέσαι λαβεῖν.

670

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιούτον ἐκβέβηκεν οἶον, ἣν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαῦμα' ἀνέλπιστον μαθεῖν.
ὧ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως

663. καιροῦ πέρα, ὑπὲρ τὴν
συμπερούσαν χρεῖαν, πέρα τοῦ
δέοντος, wie Aesch. Prom. 507 μὴ
νυν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροὶ
πέρα.

665. τέκνον Οἰνέως setzt die
Sprecherin beruhigend und freund-
lich hinzu: vgl. 405. 569. 598.

666. εἰ, wie 176.

667. ἀπ' ἐλπίδος καλῆς, a
proba spe profecula.

668. Der Genit. hängt ab von
ἐλπίδος: der Dativ bei δωρημά-
των, weil der Sinn ist τῷ Ἡρα-
κλεῖ δωρηθέντων, πεμφθέντων,
wie O. C. 1026 τὰ δόλω τῷ μὴ
δικαίῳ κτήματα. Eur. Phoen. 17
ὦ Θήβαιων εὐήποισι ἀναξ. Hec.
1267 ὁ Θορξὶ μάντις. Iph. T. 387
τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἐστιάματα.
Der Plur., wie oft dona, munera,
bezeichnet das Geschenk als ein
werthvolles. Die Attische Feinheit
τι τῶν δωρημάτων, wie Aesch.
Eum. 467 εἰ μὴ τι τῶνδ' ἔρξαιμι

τοὺς ἐπαιτίους. Thak. 1, 83 καθ'
ἡσυχίαν τι αὐτῶν προῖδωμεν.

669 f. mit Rückblick auf 592 f.,
nicht ohne leisen Vorwurf gegen
den Chor, welcher nicht geradezu
abgerathen hatte. — ὥστε μή-
ποτ' ἂν τῷ παραινέσαι =
ὥστ' οὐποτ' ἂν τῷ παραινέσαιμι.
Vgl. O. R. 374 μῖα τρέφει πρὸς
νυκτός, ὥστε μὴτ' ἐμὲ μὴτ' ἄλλον
ὅστις φῶς ὀρεῖ βλάψαι ποτ' ἂν.
— προθυμίαν λαβεῖν ἔργου,
etwas übereilt, leidenschaftlich an-
greifen, ἄδηλον, ohne durch vor-
her angestellte πείρα über den Er-
folg unterrichtet zu sein.

671. Vgl. 64 δίδαξον, μῖτερ, εἰ
διδασκά μοι.

672 f. Vgl. Arist. Plut. 349 ποῖός
τις; Antwort: οἶος, ἣν κατορθώ-
σωμεν, εὖ πράττειν ἀεί.

674 ff. πότερον dem Relativum
assimilirt, wie El. 163 ζῶει δὲ γὰρ
δέξεται Ὀρέσταν. Il. 9, 132 μετὰ
δ' ἔσσεται ἣν τότε' ἀπηύρων κού-

ἔχριον ἀργῆτ', οἷος εὐέρου πόκιω,
τοῦτ' ἠφάνισται, διαβαρὺν πρὸς οὐδενός
τῶν ἔνδον, ἀλλ' ἐδεστόν ἐξ αὐτοῦ φθίνει,

675

καὶ ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος· ὥς δ' εἰδῆς ἅπαν,
ἧ τοῦτ' ἐπράχθη, μείζον' ἔκτενῶ λόγον.

ἐγὼ γὰρ ὦν ὁ θῆρ με [Κένταυρος πονῶν
πλευρὰν πικρᾷ γλωχίνι] προυδιδάξατο
παρήκα θεσμῶν οὐδέν, ἀλλ' ἐσωζόμην

680

οἷον. Od. 1, 70 Κόκλωπος κεχό-
λωται, ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάσσειν ἀν-
τίθειν Πολύφημον. 4, 11 οὐκ ἔστι δὲ
Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κού-
ρη, ὅς οἱ τηλόγετος γένητο κρα-
τερὸς Μεγαπένθης. Eur. Hipp. 101
τῆνδ' ἧ πύλαισι σαῖς ἐφέστηκεν
Κύπρις. Hec. 771 πρὸς ἄνδρ' ὅς
ἀρχεῖ τῆσδε Πολυμήστῳ χθονός.
— ὁ ἐνδοτὴρ πέπλος, vgl. 613,
Festkleid, das nur bei besonderen
Gelegenheiten angelegt wird, wie
oft ἐνδοτὸς χιτῶν u. dgl. — ἀρ-
γῆτ' ist nothwendig Accusativ, da
die Elision des Iota im Dativ bei
Attischen Dichtern unstatthaft ist.
Ueber die Stellung der Worte τὸν
ἐνδοτῆρα πέπλον ἀργῆτα vgl. O.
R. 1198 τὰν γαμψωνύχα παρθέ-
νον χρησμοφδόν. O. C. 675 τὰν
ἄβατον θεοῦ φυλλάδα μυριόκαρ-
πον ἀνῆλιον ἀνῆγμένον τε πάντων
χειμῶνων, u. ähnl. zu Ai. 135. Für
den Accusativ spricht auch der
Sinn: vgl. Apollod. 2, 7, 7 τὸν κή-
ρυκα ἔπεμψε λαμπρὰν ἐσθῆ-
ρα οἰσόντα. — τοῦτο entspricht
dem Neutrum ὧ, das durch οἷος
εὐέρου πόκιω erklärt wird. — οὐ-
δενός von οὐδέν, nicht von οὐ-
δεὶς. Statt τῶν ἔνδον sollte man
mit Herwerden (*Exerc. crit.* p. 125)
τῶν ἐκτός erwarten, als Gegen-
satz zu dem nachfolgenden ἐξ αὐ-
τοῦ.

677. φθίνει stört den Paralle-
lismus, ist aber dennoch zur Ver-
vollständigung des Satzes hinzuge-
fügt, vgl. zu 336 f. 839 f. Ai. 806.

678. Die Worte ψῆ κατ' ἄκρας
σπιλάδος sind unverständlich;
man darf den Gedanken erwarten,
der unten 698 durch κατέψηχται
χθονί ausgedrückt ist, dass die
Flocke, womit Deianeira das Gift
an den Peplos gestrichen hatte, in
Asche verwandelt und zerbröckelt
war: aber dem jetzigen Text lässt
sich kein Sinn abgewinnen.

φ. des Jof. f. 18

680 f. Die Worte Κένταυρος
— γλωχίνι rühren ohne Zweifel
von einem Interpolator her, der aus
einem zu θῆρ beigeschriebenen
Κένταυρος einen Trimeter machte.
Wollte D. die Lage des Nessos
bezeichnen (was nach 567 ff. über-
flüssig war), so musste sie von der
Nähe seines Todes, nicht aber von
seinen Seitenschmerzen reden. Dass
unter Umständen der Seitenschmerz
als Vorbote des Todes erwähnt
wird, wie in den von O. Hense
nachgewiesenen Worten des Ennius
Annal. 601 *tum laterali dolor, cer-
tissimū nuntiū mortis*, ist für die
vorliegende Stelle gleichgiltig. —
πικρᾷ γλωχίνι nach dem Ho-
merischen πικρὸς διστός. Den At-
tikern scheint γλωχίν oder γλω-
χίς fremd zu sein, und πονῶν
ist hier schlecht gewählt. — προ-
υδιδάξατο, nicht wesentlich ver-
schieden von ἐδίδαξε: προδιδά-
σκειν bezeichnet hier, wie gewöhn-
lich, durch Unterweisung fördern:
zu Phil. 538.

682. ἐσωζόμην, ich bewahrte
bei mir, vgl. 474 κρύψομαι.

χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν,
 [καὶ μοι τάδ' ἦν πρόρρητα καὶ τοιαῦτ' ἔδρων]
 τὸ φάρμακον τοῦτ' ἄπυρον ἀκτίνος τ' αἰ 685
 θερμῆς ἄδικτον ἐν μυχοῖς σφῆζειν ἐμέ,
 ἕως νιν ἀξίχριστον ἀρμόσαιμι πον. *anwenden.*
 κᾶδρων τοιαῦτα. νῦν δ', ὅτ' ἦν ἐργαστέον,
 ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῇ
 μαλλῶ, σπάσασα κηραίου βοτοῦ λάχνην, 690
 κᾶθηκα συμπτύξας ἄλαμπές ἡλίου
 κοίλῳ ζυγάστρω δῶρον, ὥσπερ εἶδετε.
 εἶσω δ' ἀποστείχουσα φάσμα δέρομαι
 ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.
 τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω εἴψασά πως 695
 [τῆς οἴος, ᾧ προύχριον, ἐς μέσην φλόγα,]

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von δέλτοις hernehmen, wie fr. 537 *Θοῦ δ' ἐν φρενὸς δέλτοις τοὺς ἐμοὺς λόγους*, zu Phil. 1325. Andererseits führt auch *θεσμῶν* darauf, da δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων (Polux 8, 128).

684. Den störenden Vers hat Wunder mit Recht getilgt.

685 f. Vgl. 606 f. Ueber ἀτίκτος ἀκτίνος zu 23. Die *oratio obliqua* ist abhängig von *προῦδιδάξατο* 681.

688. νῦν δ' ὅτ' ἦν ἐργαστέον bezieht sich auf ἀτίχριστον ἀρμόσαι (687).

689. κατ' οἶκον, und nicht draussen, ἐν δόμοις, im heimlichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 17 καὶ οἱ χρύσεος δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ δέδμηται. Hier vermisst man jedoch zu ἔχρισα einen Objectisaccusativ, weshalb Dindorf ἐνδυτὸν statt ἐν δόμοις vermuthet.

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, weil es gerade hier auf einen genauen Bericht des Geschehenen ankommt. — *κηραίου βοτόν*, ein Schaf von der Heerde, welche der Herrschaft gehört als *κημα*.

691. ἄλαμπές ἡλίου, zu O. C. 1722 f.

692. Mit κοίλῳ ζυγάστρω. (ἄγγος 622) vgl. 564 ἡ μέσῳ πόρῳ.

693 f. ἀποστείχουσα, von euch hinweg. Was D. gesehen hat, heisst eben deshalb φάσμα (El. 1466 ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμα. Eur. Or. 879 ὄρω δ' αἰλπτον φάσμα. Herc. 817 οἶον φάσμ' ὑπὲρ δόμων ὄρω), wie sonst ὄψις und θέαμα. — ἀξύμβλητον μαθεῖν, unbegreiflich für einen Menschen zu verstehen, weil dämonisch und übernatürlich. Aeschylos sagt dafür οὐκ εὐξύμβλητος, εὐξύμβολος. Mit ἀξύμβλητον μαθεῖν vgl. Phil. 847 εὐδραχῆς λεύσσειν.

695 f. τὸ κάταγμα τῆς οἴος, vgl. 675. 690. Zu ἐς μ. φλόγα tritt erläuternd, damit man nicht

ἀκτὶν' ἐς ἡλιῶτιν· ὥς δ' ἐθάλπετο,
 ῥεῖ πᾶν ἄθλον καὶ κατέψηχται χθονί, *zerreißt*.
 μορφή μάλισι' εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
 ἐκβρώματ' ἂν βλέψειας ἐν τομῇ ξύλου. 700
 τοιόνδε κεῖται προπετές· ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν
 προύκειτ', ἀναζέουσι θρόμβοις ἀφροί,
 γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πρίονος ποτοῦ
 χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλου.
 ὥστ' οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω· 705
 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην.
 πόθεν γὰρ ἂν ποτ', ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θῆρ
 ἐμοὶ παρέσχ' εὖνοϊαν, ἧς ἔθνησχ' ὕπο;
 οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τὸν βαλόντ' ἀποφθίσεια
 κρήζων ἔθελγέ μ'· ὦν ἐγὼ μεθύστερον, σ-στ-στ
 ὅτ' οὐκέτ' ἀρκεῖ, τὴν μάθῃσιν ἄρνυμαι. 710

an Feuer denke, ἀκτὶν' ἐς ἡλ., wie Seneca Herc. Oet. 729 nachahmend sagt *medios in ignes solis et claram facem*. (Die Wiederholung der Präpos. wollten einige durch ἀκτίνος ἡλιῶτιν beseitigen. Dobree bezeichnete 696 als eine spätere Zuthat, wohl mit Recht; der Vers ist nicht nur entbehrlich, sondern auch in der Form anstößig.)

698. ῥεῖ ἄθλον, vgl. 240. — χθονί, *humī*.

699 f. So zerbröckelt wie die Holzspäne von den Zähnen der Säge. Nikand. Ther. 52 ἡ πρίονεσσι τομαῖη κέδροσ, πούλυόδοουσι καταψηχθεῖσα γενεῖοις. — εἰκαστὸν ὥστε, wie Plautus *adimulandum ut* —.

701. τοιόνδε κ. πρ., *talē erat quod humi deieceram*. — ὅθεν, ἐνθεν ἴνα, von dorthier wo, dem ἐκ γῆς (ἐκείθεν) assimiliert, zu O. C. 1226.

702. ἀφροί, Schaumblasen, welche wie θρόμβοι αἵματος aufbrodeln.

703 f. Wie oben κατέψηχθαι, so wird hier ἀναζεῖν durch ein Bild

versinnlicht: wie wenn man gährenden Most von Trauben auf den Boden schüttet. Denn ὀπώρα, Herbst, Traubenertrag; das πρίον ποτόν (Most) wie bei uns fett, *pinguia musta*. Durch die Gährung wird er blau, wie die Blasen des vergifteten Blutes aussahen.

705. ποῖ γνώμης πέσω, zu O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; Eur. El. 426 ἐν τοῖς τοιούτοις δ' ἦνίκα' ἂν γνώμης πέσω.

706. Ueber die Structur ὁρῶ μ' ἐξειργασμένην vgl. Ai. 606 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν Αἶδαν. Das ὁρῶ, *hoc video*, steht dem οὐκ ἔχω gegenüber.

707 f. πόθεν (auf welchen Anlass?) wird durch ἀντὶ τοῦ (als Erwiderung welcher Gunst, wofür zum Dank?) näher erklärt, wie El. 958 ποῦ, ἐς τίς ἐλπίδων; Mit παρέσχεν ἂν, hätte gewähren sollen, vgl. Ai. 119 τοῦτον τίς ἂν ἀμείνων ἠύρεθῃ; — ἧς ἔθνησχ' ὕπο sagt D., weil sie daran schuld war dass Herakles den Nessos tödtete.

710. Der Plur. ὦν wie 600.

[μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι
γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἔξαπομφερῶ.]

τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν

Χείρωνα πημήναντα, χῶνπερ ἂν θίγῃ,

715

φθείρει τὰ πάντα· κνωδάλου δὲ τοῦδε δι' *Wielh. hin*

σφαγῶν διελθῶν ἰὸς αἵματος†μέλας

πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξη γοῦν ἐμῇ.

καίτοι δέδοκται, κείνος εἰ σφαλήσεται,

ταύτῃ σὺν ὀρμῇ καὶ συνθανεῖν ἅμα·

720

ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν,

ἥτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφυκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δεῖν· ἀναγκάως ἔχει,

712. Vgl. 718. — εἴ τι μὴ statt
εἰ μὴ τι, vgl. 586 und zu O. R. 124.

714 f. τὸν βαλόντ' ἄτρ., den
Pfeil, der den Nessos traf. Als die
von Her. verfolgten Kentauren sich
in die Grotte des Cheiron auf dem
Pelion geflüchtet hatten, ward die-
ser von Her. unvorsätzlich ins Knie
getroffen (daher *πημαίνειν*) und
konnte weder geheilt werden noch
sterben, bis Zeus ihm erlaubte,
statt des Prometheus in die Unter-
welt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4.
Anders Ovid. Fast. 5, 387 ff. Ueber
θεός statt ἦρος zu O. C. 65.

715 f. Alles erliegt dem mit dem
Blut der Lernäischen Hydra be-
netzten Pfeil: wie sollte Herakles
dem gleichen Loos entgehen?

716 f. Nachdem das Gift (der
Hydra) durch die Todeswunde eines
Ungethümes wie Nessos gedrungen
ist: wodurch, wie D. meint, die
verheerende Wirkung des Giftes
nur gesteigert werden konnte. —
κνωδάλου, *θηρός*, vgl. Eur. Herc.
181 *τετρασκελὲς θ' ὕβρισμα*, *Κεν-
ταύρων γένος*. Unverständlich ist
αἵματος μέλας, was einige für
αἵματι μελανθείς nehmen, andere
in *αἵματος μέτα* (Fröhlich) oder
αἵματος μυγᾶς (Wecklein) ändern.

718. τόνδε statt *Ἡρακλῆα* oder
τὸν ἐμὸν ἄνδρα, lässt sich hier
schwerlich rechtfertigen. — δόξη
γοῦν ἐμῇ, nämlich καὶ *Ἡρακλῆα*
ἀπολεῖ.

720. ὀρμῇ, der Todesstreich,
der gegen das Haupt des Herakles
geführt wird. — ταύτῃ σὺν ὀρ-
μῇ ist nachgebildet dem üblichen
μῑ ὀρμῇ (Xen. Anab. 3, 2, 9. Plat.
Tim. p. 25 B) 'mit einem Schlage'
(auch *ἀπὸ μῑ ὀρμῆς* Thuk. 7, 71.
ὑπὸ μῑ τῇ ὀρμῇ Lucian. de hist.
conscr. 2. Anach. 26. *μῑ σὺν ὀρ-
μῇ* Theokr. 25, 251). Eben so *τῇ*
αὐτῇ ὀρμῇ Xen. Ages. 2, 29. Man
beachte die Häufung *σὺν ὀρμῇ*
συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke
erinnert an 83 *ἡ σεσώσμεθα κεί-
νου βίον σώσαντος ἡ ἐξολώλαμεν*,
Worte, welche jetzt eine ganz an-
dere Bedeutung gewinnen.

721 f. Vgl. Ai. 479 *ἀλλ' ἡ κα-
λῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν*
εὐγενῆ χοῖν. El. 989 *ζῆν αἰσχροὺν*
αἰσχροῦς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

723 f. Schol.: *ἀνάγκη μὲν εὐλα-
βεῖσθαι τὰ θειὰ ἔργα* (706 *ὄρω*
*δέ μ' ἔργον θεῶν ἐξεργασμέ-
νην*): *οὐ χοῖν δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως*
αἰρεῖσθαι τὰ θειὰ. Die Sprecherin
bemerkt, Angst sei bei so gefähr-

τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλευμασιν

725

οὐδ' ἐλπίς, ἥτις καὶ θράσος τι προξενεῖ. *προάλαβε*

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἐκουσίας
ὀργὴν πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρόπει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
κοινωνός, ἀλλ' ὧς μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρύ.

730

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μὴ τι λέξεις παιδί τῳ σαντιῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστῆρ πατρὸς ὃς πρὶν ὤχετο.

lichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die ἐλπίς (allgemein Erwartung) beurtheilen, d. h. entscheiden, ob man glücklich oder unglücklich sei.

725 f. Bei den μὴ καλὰ βουλευματα gibt es nicht einmal solche Erwartungen, die auch nur einen gewissen Muth verleihen. — καὶ steigernd: nicht nur das Glück, sondern sogar die getroste Zuversicht ist dahin, wenn jemand Böses unternommen hat.

727 f. Schol.: τοῖς ἐκουσίως σφαλεῖσιν ἢ ἐπαγομένη ὀργὴ ἔστι πρᾶξις, ἥς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλείους. Thuk. 3, 40 ἄκοντες μὲν οὐκ ἐβλαψαν, εἰδότες δὲ ἐπιβοῦλευσαν· ξυγγνωμον δ' ἔστι τὸ ἀκούσιον. Senec. Herc. Oet. 890 *haud est nocens quicunque non sponte est nocens*. Soph. fr. 599 *ἄκων δ' ἀμαρτῶν οὐτις ἀνθρώπων κακός*. Ueber ἐξ ἐκουσίας vgl. zu 395 *ἐκ ταχείας*. — ἀμφί, wie O. R. 155 *ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος*. Ai. 340 *ἀμφὶ σοὶ βοᾷ*. O. C. 492 *δαιμαίνοιμ' ἂν ἀμφὶ σοί*.

729 f. ὁ μὴ συνιπῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι (Schol.), nicht ich, der das Unheil widersfährt. — οἴκοι, daheim, für seine Person, vgl.

Il. 24, 240 *οὐ νυ καὶ ὑμῖν οἴκοι ἔνεστι γόος*; Deianeira will sagen: *τοιαῦτα λέξειεν ἂν ὧς μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρύ*, οὐχ ὁ κοινωνός τοῦ κακοῦ. Aber indem sie das erste Glied negativ ausdrückt, musste sie nach dem δέ noch ἀλλά setzen, wie O. R. 379 *Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί*.

731 f. Mit ἀρμόζειν vgl. El. 1293 *ἂ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ*. — τὸν πλείω λόγον, den du im Sinne hast. O. C. 36 *τὰ πλείον' ἱστορεῖν*. Phil. 576 *μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείονα*. Eur. Med. 609 *οὐ κρινοῦμαι τῶν δέ σοι τὰ πλείονα*. — εἰ μὴ τι λ. κτλ., es sei denn dass du deinem Sohn ihn mittheilen willst, was ich nicht glaube. Die Stellung des Art. παιδί τῳ σ. wie 1048 *ἀκοιτὶς ἢ Διός*.

733. Wie der Chor oben 103 ff. von der Angst und Noth der Deianeira wusste, noch bevor diese ihm Mittheilungen gemacht hatte, so weiss er hier von der vor seinem Auftreten erfolgten Absendung des Hyllos. Die Quelle dieser Kenntniss ist gleichgiltig und wird darum nicht speciell angegeben. — *μαστῆρ* in verbaler Kraft, um zu

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μήτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἐν εἰλόμην,
ἣ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἣ σεσωσμένην
ἄλλον κεκληθῆσθαι μητέρ', ἣ λῶνους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαι ποθεν.

735

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, πρὸς γ' ἐμοῦ στυγοῦμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἐμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

740

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὄν οὐχ οἷόν τε μὴ οὐ τέλεσθῆναι· τὸ γὰρ
κρανθὲν τίς ἂν δύναται ἂν ἀγέννητον ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθὼν
[ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φής];

745

suchen, wie θυτήρ 613. 659. 1192, vgl. σκοπός O. C. 35, παραστάτις unten 889, ταφεύς O. C. 582, κλοπεύς Phil. 77.

734 f. εἰλ. ἂν, εἵπερ ἐξῆν, vgl. Ai. 88 ἥθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὧν τυχεῖν, zu O. R. 1348. Phil. 1239. — σέ gehört zu allen Infinitiven. Die Zusammenstellung ἐκ τριῶν (zu O. C. 8) ἐν wie fr. 119 τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν. fr. 822 εἰ καὶ τῶν τριῶν ἐν οἶσομαι. — εἶναι ζῶσαν, wie Phil. 412 οὐκ ἦν ἔτι ζῶν. O. R. 1045 ἣ καστ' ἔτι ζῶν οὕτος. Ar. Thesm. 77 εἴτ' ἔστ' ἔτι ζῶν εἴτ' ἀπόλωλ' Εὐριπίδης. — σεσωσμένην, ζῶσαν, Hyllos schämt sich ein Sohn der D. zu heissen. Ueber κεκληθῆσθαι vgl. oben 149.

737. ποθέν, ἐκ θεοῦ τινος.

738. τί δ' ἔστι (γεγέννηται) πρὸς γ' ἐμοῦ, ὅπερ στυγεῖς; *quid est a me ortum*; *quod odio tuo dignum sit*? genauer *quod tibi exosum esse significas* (näml. in

den vorhergehenden Worten 734—737).

739 f. Mit Nachdruck wird Her. einmal als Gatte der D., dann als Vater des Hyllos bezeichnet, τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ' ἐμὸν π., vgl. O. C. 322 παῖδα σὴν, ἐμὴν δ' ὀμαιμον. 1275 ὦ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὀμαίμονες. Eur. Hec. 534 ὦ παῖ Πηλέως, πατήρ δ' ἐμός. Mit λέγω vgl. 9.

742 f. An λόγον anknüpfend bemerkt H., die That selbst sei geschehen, ein οὐκ ἀτέλεστον ἔργον: denn γεγεννημένον οὐκ ἔτ' ἀρεκτον ἔσται. Vgl. Agathon fr. 5 p. 593 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται, ἀγέννητα ποιεῖν ἄσσαν ἢ πεπραγμένα. Mit τὸ κρανθέν, τὸ ἅπαξ πραχθέν, vgl. Eur. Ion. 77 τὸ κρανθὲν ὡς ἂν ἐκμάθω. Or. 1023 στέρξεις τὰ κρανθέντα.

744. Ueber die Stellung von παρὰ vgl. zu O. C. 126.

745. Dieser Vers ist überflüssig

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὸς [βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
πατρός] δεδορκῶς κοῦ κατὰ γλῶσσαν κλύων.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάξεις τάνδρῃ καὶ παρίστασαι;

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεών.
 ὅθ' εἶρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέραςας πόλιν, 750
 νίκης ἄγων τροπαῖα κάκροθίνια, *Erstlings-offer*.
 ἀκτὴ τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον
 Κήναιον ἔστιν, ἐνθα πατρώφ Διὶ
 βωμοὺς δριζιε τεμενίαν τε φυλλάδα· *Laubte der Beine*.
 οὗ νιν τὰ πρῶτ' ἐσεῖδον ἄσμενος πόθφ. 755
 μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς
 κῆρυξ ἀπ' οἴκων ἔκετ' οἰκέτοσ Λίχας,

und stört die Symmetrie: nach 738. 741. 748 muss man erwarten, dass D. auch hier nur einen Trimeter bekommt. Wahrscheinlich ist 745 das Werk eines Interpolator, der ἀζηλος aus 284 entlehnte.

746 f. Die Participia δεδορκῶς und κλύων (εἶπον), wie 335. Mit dem Gegensatz αὐτὸς δεδορκῶς κοῦ κατὰ γλ. (dem Worte nach, durch Mittheilung von andern) κλύων vgl. Aesch. Pers. 266 παρών γε κοῦ λόγους ἄλλων κλύων φράσαιμ' ἄν. Eur. Iph. T. 901 τὰδ' εἶδον αὐτὴ κοῦ κλύουσ' ἀπαγγελαῖ. Heracl. 848 τὰπὸ τοῦδ' ἦδη κλείων λέγοιμ' ἄν ἄλλων, δεῦρο δ' αὐτὸς εἰσιδών. Herod. 2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ θηησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπυνθανόμεθα. Eur. Med. 652 εἶδομεν, οὐκ ἐξ ἐτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι. Plautus Bacch. 3, 3, 65 *quin ego cum peribat vidi, non ex audito arguo*.

748. Das Präsens von vergangenen Dingen, zu O. R. 113.

749. O. R. 958 εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς.

750 ff. Die Frage ποῦ mit 755 beantwortend bezeichnet H. zuvor

die Zeit des Zusammentreffens und den Ort, wohin Her. sich begeben. Statt aber zu sagen: 'als Her. sich nach dem Kenäon begeben hatte, traf ich ihn dort', bedient er sich der bei Ortsangaben üblichen Formel (zu 237) und knüpft daran das Relativum οὗ, wie Eur. Hipp. 1198 ἐπεὶ δ' ἔρημον χώρον εἰσεβάλλομεν, ἀκτὴ τις ἔστι — ἐνθεν τις ἡχὴ βρόμον μεθήκε. Iph. Taur. 261 ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλομεν, ἦν τις διαρρῶξ — ἄγμός· ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδε τις νεανίας. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας μόλῃς, χῶρός τις ἔστιν — ἐνταῦθα ἰδρῶσαι βρέτας.

753 f. Vgl. 237 f. 289.

755. πόθφ ist dunkel: sind die jetzigen Worte richtig, so werden wir verbinden müssen ἄσμενος πόθφ, *laetus ob desiderium* (*tandem aliquando expletum*).

756. πολ. τεύχειν σφαγὰς, der Opferthiere viele schlachten. Vgl. Ai. 631 χερσὶ πληκτοὶ δοῦποι und ähnl.

757. ἀπ' οἴκων, von Trachis. — οἰκέτοσ heisst Lichas, vielleicht weil er zum Gefolge des Her.

τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·
 ὃν κείνος ἐνδύς, ὡς σὺ προυξεφίεσο,
 ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ' ἐντελεῖς ἔχων 760
 λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
 ἑκατὸν προσῆγε συμμιγῇ βοσκήματα.
 καὶ πρῶτα μὲν δαίλαιος ἔλεψ' φρενί,
 κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῇ, κατήρχετο·
 ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἔδαίετο 765
 φλόξ αἵματηρὰ καπνὸς πείρας δρυός,
 ἰδρῶς ἀνῆει χρωτὶ, καὶ προσπτύσσεται ~~αὐκίως~~ ^{αὐκίως} ~~αὐκίως~~
 πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
 χιτῶν ἅπαν καὶ ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων
 ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φοινίας 770
 ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὡς ἐδαίνυτο.

gehörte, vgl. zu 454. Nach den Scholien ἔλεγτο ὁ Αἰγας σύντροφος εἶναι Ὑλλου, nach andern war er der Erzieher des Hylllos (Schol. Apoll. Rhod. 1, 1212).

760 ff. Her. opfert ein grosses, feierliches Opfer (Il. 1, 315 τελέσας ἑκατόμβας ταύρων ἢ δ' αἰγῶν), aber unter den hundert Weidethieren, die er im Ganzen (τὰ πάνθ' ὁμοῦ) προσῆγε (πρὸς τὸν βωμόν), war eine δωδεκῆς von zwölf auserlesenen Stieren ohne Fehl (ἐντελεῖς), wie es auch sonst Gebrauch war. — ταυροκτονεῖ βοῦς, κτείνει βοῦς, wie bei Homer νεκταρ εἰνοχοῖ, ἵπποι βουκολέοντο, bei Soph. El. 190 οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, Ai. 549 αὐτίκ' αἰχρὸν ἐν νόμοις πατρὸς θεῖ πωλῶσάμηνιν, Ant. 994 ἐνανκλήρεις πόλιν, sonst ἰχθὺς κυνηγεῖν, im Lat. *aedificare* *navem* u. s.

763. Dem πρῶτα μὲν entspricht ὅπως δὲ 765.

764. κόσμῳ τε καὶ στολῇ, Hendiadyoin = κόσμῳ τῆς στολῆς. Eur. Alc. 161 ἐσθῆτα κόσμον τε. 1050 ἐσθῆτι καὶ κόσμῳ. — κατήρχετο ist vom Beginnen der heiligen Handlung zu verstehen, vgl.

Ov. Met. 9, 159 *tura dabat primis et verba precantia flammis vinaque marmoreas patera fundebat in aras*.

765 f. Da man sowohl φλόξ ὀργίων (Opferweihen, Ant. 1013), wie φλόξ ἀπὸ δρυός sagen kann, so braucht ἀπὸ nicht auch zum ersten Nomen gezogen zu werden, vgl. zu O. R. 637. — αἵματηρὰ, in Folge der von der Flamme verzehrten Opferthiere: πείρα δρυός, πεύκη, da δρυς = πᾶν δένδρον.

768. ὥστε τέκτονος, nämli. κολλήσαντος, als hätte es ein Künstler angeleimt. Vgl. Ai. 998 ὅξει γὰρ σου βάξις, ὡς θεοῦ τινας, διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἶχει θανόν.

769 f. Verb. ἀδαγμὸς (δαγμός, δδαγμός) ἀντίσπαστος ὀστέων, ein bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hylllos, so wenig wie Lichas vom Zauber der D. unterrichtet, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er die verheerende Kraft dem Gift einer bösen Natter vergleicht. Daher ἰὸς ὡς, weil metaphorisch, wie 118 ὥσπερ πέ-

ἔνταῦθα δὴ ἐβόησε τὸν δυσδαίμονα
 Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἷτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
 ποίαις ἐνέγκοι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
 ὃ δ' οὐδὲν εἰδὼς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
 δώρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον. 775
 κακείνος ὡς ἤκουσε καὶ διώδυνος *schwer*
 σπαραγμὸς αὐτοῦ πλευμόνων ἀνθήψατο,
 μάρψας ποδὸς νιν, ἄρθρον ἧ *λυγίζεται, drehe*
 ῥίπτει πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν· 780
 κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
 κρατὸς διασπαρέντος αἵματός θ' ὁμοῦ.
 ἅπας δ' ἀνηυφήμησεν οἰμωγῇ λεώς,

λαγος Κρήσιον. Aesch. Sept. 758
 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κύμ'
 ἄγει. Mit δαίνυσθαι vgl. 1088.
 Aesch. Choeph. 280 ἀγρίαις γνά-
 θοις λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν
 φύσιν.

772. Aus ἐβόησε ist zu den
 nachfolgenden Worten der Begriff
 ἦρετο zu entnehmen.

774. μηχαναί, Arglist; denn
 Her. hält den Lichas für schuldig.

776. ἔλεξεν, näml. ἐνεγκεῖν.
 Hyllos ist von der Ehrlichkeit des
 treuen Lichas so überzeugt, dass er
 durchaus nicht zweifelt, D. allein
 trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 πλευμόνων
 τ' ἀνθάψεται Ταρτησία μύραινα.

779. Schol.: ἔνθα δεσμεῖται τὸ
 ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν
 ἀστράγαλον μέρος, οὗ εἰώθαμεν
 δεσμεῖν ὑπόδημα.

780. Ovid. Met. 9, 226 nunc
 quoque in Euboico scopulus bre-
 vis emicat alle gurgile et huma-
 nae servat vestigia formae, quem
 quasi sensurum nautae calcare
 videntur appellantque Lichan. Dies-
 es Grabmal des Lichas kennt auch
 Aeschylos fr. 29 ἀμφὶ Κηναίων
 Λιδὸς ἀκτὴν, κατ' αὐτὸν τύμβον
 ἀθλίου Λίχα. Ein nicht genannter
 Dichter im Etym. M. p. 417, 3 be-

zeichnet diese Küste mit *αχι Λίχα*
μέγα σάμα. Drei kleine Inseln *αἱ*
Λιγάδες καλούμεναι werden er-
 wähnt von Strabon IX p. 426, vgl.
 I p. 60.

781 f. Unten am Fuss hatte
 Her. den Lichas gepackt, oben aus
 dem Wirbel drang das Hirn, als
 er gegen den Fels geschmettert
 ward. — κόμης lässt sich schwer-
 lich damit entschuldigen, dass nach
 Zerschellung des Schädels das Hirn
 am Haar herabfloss. Der Aus-
 druck κόμης ἐκραίνει scheint un-
 passend, sofern das Hirn nicht aus
 dem Haar fliesst: der Fehler ist wohl
 in κόμης zu suchen. Statt δια-
 ραγέντος (so Meineke) ist über-
 liefert διασπαρέντος. Fehlerhaft
 sind die Worte αἵματός θ' ὁμοῦ.

783. ἀνηυφήμησεν οἰμωγῇ,
 ἀνῳμώξεν, wie die Attiker δύσφη-
 μος, δυσφημεῖν u. dgl. gern um-
 gehen und mit religiöser Scheu das
 Gegentheil setzen, zumal beim Opfer,
 wo εὐφημία vorgeschrieben war.
 Xanthippe beim Anblick des Sokra-
 tes kurz vor seinem Tode ἀνην-
 φήμησεν Plat. Phaed. p. 60 A, d. h.
 ὤμωξεν, ἐκλάυσεν, ἐκώκυσεν. Ae-
 schylos fr. 38 gebraucht εὐφήμοις
 γοῖσι für δυσφήμοις. Vgl. Eur.
 Or. 1335 ἀνευφημεῖ δόμος.

τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένον·
 κοῦδεις ἐτόλμα τάνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
 ἐσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος, ^{lie Hche}
 βοῶν ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἐκτύπουν πέτραι,
 Λοκρῶν τ' ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκρα.
 ἐπεὶ δ' ἀπείπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
 ῥίπτων ἑαυτόν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν,
 τὸ δυσπάρεινον λέκτρον ἐνδατούμενος
 σοῦ τῆς ταλαίνης καὶ τὸν Οἰνέως γάμον,
 οἷον κατακτῆσαιτο λυμαντὴν βίου,
 τότε ἐκ προσέδρου ^{Strophmich} λιγνύς διάστροφον ^{schon vor blickend}
 ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδε μ' ἐν πολλῷ στρατῷ
 δακρυρροοῦντα, καὶ με προσβλέψας καλεῖ·
 ὦ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοῦμὸν κακόν,
 μηδ' εἴ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
 ἀλλ' ἄρον ἔξω, καὶ μάλιστα μὲν με θές

785

790

795

784. διαπεπραγμένον, πε-
 φονευμένον.

786. Strabon VIII p. 381 erwähnt
 ein berühmtes Bild in Korinth,
 Ἡρακλῆς καταποντούμενος τῷ τῆς
 Αἰθιόπιδας χιτῶνι, welches bei der
 Zerstörung der Stadt durch Mum-
 mus den Soldaten als Brettspiel
 diente.

787. βοῶν ἰύζων, wie Phil. 11
 βοῶν στενάζων.

789 f. ἀπείπε, ἀπειρήχει πρὸς
 τὰς δούνας (Schol.). Wegen der
 Anaphora πολλὰ μὲν — πολλὰ δέ
 vgl. 263 f.

791. δυσπάρ. λέκτρον, ἄλε-
 κτρον oder δύσλεκτρον. — ἐνδα-
 τεῖσθαι, ὑπομερίζειν, dann δια-
 βάλλειν (*differre sermonibus*), μέμ-
 φεσθαι, ἐπαρᾶσθαι, vgl. Eur. Herc.
 218 λόγους δνειδιστήρας ἐνδατού-
 μενος.

792. Dieser Vers ist entweder
 ganz oder mindestens theilweise in-
 terpolirt: ὁ Οἰνέως γάμος kann
 nur 'die Hochzeit des Oeneus' be-
 zeichnen, nicht aber 'die Verschwä-
 gerung mit Oeneus'.

794 f. πρόσεδρος λιγνύς,
 der den Her. umfängende, vom
 Brandopfer ausgehende Qualm, wel-
 cher vom Windzuge in die Höhe
 oder zur Seite gehoben einen Durch-
 blick gewährte. — διάστροφον
ὀφθαλμὸν, Ai. 447 ὄμμα καὶ
 φρένες διάστροφοι. — στρατῷ,
 Volksmenge, vgl. El. 749.

798. θανόντι συνθανεῖν,
 wie fr. 868 θανόντι κείνῳ συνθα-
 νεῖν ἔρως μ' ἔχει. Eur. Phoen.
 1283 θανούσι δ' αὐτοῖς συνθα-
 νοῦσα κείσομαι. Suppl. 1007 συν-
 νήσκειν θνήσκουσι φίλοις.

799 ff. Her. möchte am liebsten
 (über μάλιστα μὲν zu Ant. 327)
 in eine ferne Einöde geführt wer-
 den, um in solchem Zustande den
 Blicken der Menschen entzogen zu
 sein; wolle aber Hyllus ihn aus
 Mitleid nicht hilflos in die Einöde
 stossen, so solle er ihn wenigstens
 von Euböa entfernen, um nicht die
 Schadenfreude der bekriegten Be-
 wohner zu nähren, vgl. O. R. 1410 ff.
 — ἄρον ἔξω, bringe mich
 hinweg, vgl. zu O. C. 177. —

Derin Unglück danach beklend.

clamantes Ponoleionibus

No. abicere sive proicere conculoandum.

ἐνταῦθ' ὅπου με μή τις ὄψεται βροτῶν· 800
 εἰ δ' οἶκτον ἴσχεις, ἀλλὰ μ' ἐκ γε τῆσδε γῆς
 πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ' αὐτοῦ θάνω.
 τοσαῦτ' ἐπισκῆψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει *alveum navis*
 θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλαμεν μόλις
 βρυχώμενον σπασμοῖσι· καὶ νιν αὐτίκα 805
 ἢ ζῶντ' ἐσόψεσθ' ἢ τεθνηκότ' ἀρτίως.
 τοιαῦτα, μήτηρ, πατρὶ βουλεύσασ' ἐμῷ
 καὶ δρῶσ' ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος δίκη
 τίσαιτ' ἐρινύς τ'. εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι· *μνησθ*
 θέμις δ', ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες, 810
 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
 κτείνας', ὅποιον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σίγ' ἀφέρπεις; οὐ κάτοισθ' ὀδούνεκα

μή τις beim Futurum, wie O. R. 1412 ἐνθα μήποι' εἰσόψεσθ' ἔτι. Ueber ἀλλὰ, *certe*, zu El. 411.

802. μηδ' αὐτοῦ θάνω, und lass mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 μη δῆτ' ἀδικηθῶ. Eur. Heracl. 559 μη τρέσης μιάσματος τοῦμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ' ἐλευθέρως θάνω.

803. Mit ἐπισκῆψαι vgl. 1221. O. R. 1446. Der Gen. trotz σφε, um τοσ. ἐπισκ. selbständiger hervortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 2. Ueber das bei ἐπισκῆψαντος zu ergänzende αὐτοῦ vgl. O. R. 629. O. C. 590. — ἐν μέσῳ σκ., wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807 f. βουλεύσασα καὶ δρῶσα, wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. Ant. 267 μήτε τῷ ξυνειδέναι τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι μὴθ' εἰργασμένῳ. Plan und Ausführung ist D.'s Werk. Hyllos irrt, da das βούλευμα von Nessos ausging, 844 f.

808 f. Dike ist verbunden mit der die Verletzungen der Pietätspflicht ahnenden Erinys, wie Ai. 1390

μνήμων τ' ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος δίκη.

809 f. Betroffen über den gegen die eigene Mutter ausgestossenen Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es Recht ist, vgl. El. 128 εἰ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν. Sogleich aber bejaht er dies, weil D. die Satzungen des Rechtes niedergeworfen und mit Füßen getreten habe. Diese Fassung der Stelle ist durch den Zusammenhang gefordert: προύβαλες scheint unrichtig. Mit εἰ θέμις — θέμις δέ vgl. fr. 856, 14 εἰ μοι θέμις, θέμις δὲ τάληθ' ἔλεγειν. Pers. 1, 8 εἰ fas dicere, sed fas. Eur. Herc. 141 εἰ χοῖ μ', ἐρωτῶ· χοῖ δ'; ἐπεὶ γε δεσπότης ὑμῶν καθέστηκεν. Menander Com. 4 p. 144 εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν γὰρ πάν νομίζεται θεός. Aehnlich Phil. 1036 ὀλεῖσθε δ' ἡδικοῦτες τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε.

813. σίγ' ἀφέρπεις, wie Iokaste O. R. 1073 ff., Eurydike Ant. 1244 f. D. hatte ihren Entschluss 719 f. bestimmt ausgesprochen: der

ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγόρῳ;

ΥΛΛΟΣ.

ἐᾷτ' ἀφέρπειν· οὗρος ἐρπούση καλὸς
αὐτῇ γένοιτ' ἄπωθεν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.
ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
μητρῶν, ἥτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρᾷ;
ἀλλ' ἐρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἦν
τῷμῳ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτὴ λάβοι.

815

820

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἴδ' οἶον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ *ovenit*
τοῦπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν

Chor, der jene Worte vergessen oder anders als sie gemeint waren aufgefasst hat, wünscht, sie möge ihre Unschuld darthun.

814. ξυνηγορεῖς σιγῶσα, wie Eur. Or. 1592 φησὶν σιωπῶν. Vgl. Iph. A. 1112 αὐτὸ δὲ τὸ σιγᾶν ὁμολογοῦντός ἐστί· σου.

815 f. οὗρος αὐτῇ γένοιτο, οὐριοδρομεῖτω. Mit καλὸς οὗρος vgl. Hom. κάλλιμος οὗρος.

817 f. τί γὰρ μάτην ἐπαίρεται τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι; Mit ἄλλως vgl. Eur. fr. 362, 27 τέκνα μὴ σχήματ' ἄλλως ἐν πόλει πεφυκότες. Hyllos erkennt D. nicht mehr als Mutter an, vgl. 736. Der Name der Mutter steht im Gegensatz zum unmütterlichen Handeln, wie El. 1194 μήτηρ καλεῖται, μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ. Eur. Tro 1233 τλήμων ἱατρὸς ὄνομ' ἔχουσα, τὰρχα δ' οὐ. Mit μητρῶν ὄγκον ὀνόματος, Stolz der Mutter, Mutterwürde, deren Namen sie führt, vgl. 993 Κρηαία κρηπὶς βωμῶν. Ai. 860 πατρῶν ἐστίας βάθρον. Ant. 794 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον. El. 1390 τοῦμῳ φρενῶν ὄνειρον. — τρέφειν = ἔχειν, wie darf sie den Namen einer Mutter noch führen (vgl. zu Ai. 644), die in ihrem Thun ihn verleugnet?

819 f. Nach der Begründung nachdrückliche Wiederholung des ἐᾷτ'

ἀφέρπειν. — χαίρουσα, wie man χαίρετω, χαίρειν κελεύω, in Gottes Namen, euphemistisch sagt. Dieses Wort führt aber den Hyllos zu sarkastischer Anwendung von χαίρειν im eigentlichen Sinne: χαίρουσα, die Freude aber, die sie meinem Vater bereitet, möge sie selbst empfinden, d. h. es treffe sie was sie dem Her. angethan. Vgl. Eur. Phoen. 618 ΠΟΔ. μήτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γοῦν πάσχω, τέκνον. Astyd. fr. 5 p. 604 χαῖρ', εἰ τὸ χαίρειν ἐστὶ που κάτω χθονός. — ἦν am Ende des Trimeters, zu O. C. 14. — δίδωσι von der dauernden Wirkung des δάριμα.

Str. 1. Ueberraschend erfüllt sich der alte Götterspruch, dass Her. nach bestimmter Frist Rast von seinen Mühen finden werde: denn wenn er todt ist (805 f.), so hat er Ruhe, vgl. 1169 ff.

821. ἰδέ in der Anrede an mehrere, wie εὖ oder εν; ganz entsprechend bei Hom. ἄγε, φέρε. Die Aufforderung des Chors an seine Mitglieder wie 210 ff. — προσέμιξεν (intransitiv, wie Phil. 106 ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασυ) wird, falls die jetzige Lesart richtig ist, im Sinne von προσῆλθεν zu nehmen sein.

822 f. τὸ θεοπρ. τὰς παλαι-

his autem carere nō ausus.

quid opus honesti, matris nomine foedum. Recinus ausus
condecorari

τᾷς παλαιφάτου προνοίας,
ὅ τ' ἔλακεν, ὅποτε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων
τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τὰδ' ὀρθῶς
ἐμπεδα κατουρῖζει.

825

πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσω
ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι θανάων λατρεῖαν;
ἀντιστροφὴ α.

f. substitutum
880

εἰ γάρ σφε Κενταύρου φρονίᾳ νερέλᾳ

φάτου προνοίας, τὸ ἐκ τῆς
μαντείας πάλαι χρησθέν. Die vor
langer Zeit verkündete Weissagung
wird πρόνοια genannt als Aeu-
serung der Voraussicht des Gottes.

824 f. Die Scholien erklären: ὅπερ
ἐφθέγγετο, ἐπειδὴν ἐνιαυτὸς ὁ τέ-
λειον ἔχων τὸ δωδεκάμηνον παρ-
έλθῃ, τότε ἀνοκωχὴν γενέσθαι
τῶν πόνων τῷ Ἡρακλεῖ. Aller-
dings wird dieser Gedanke erwar-
tet; aber die Worte τελεόμηνος
δωδέκατος ἄροτος können nur das
vollendete zwölfte Jahr bezeichnen
im Widerspruch mit dem oben 164 ff.
mitgetheilten Dodonäischen Orakel.
Unstatthaft ist die Annahme, der
Chor beziehe sich auf ein anderes,
dem Herakles in Delphi ertheiltes
Orakel, das ihm, wenn er die von
Eurystheus befohlenen Kämpfe in
zwölf Jahren überstanden hätte, Un-
sterblichkeit versprach (Diod. Sic.
4, 10, 26. Apollod. 2, 4, 12). Nach
dem Plan unseres Stückes wie nach
dem Zusammenhang der vorliegen-
den Stelle kann nur an das Dodo-
näische Orakel gedacht werden:
wonach die obigen Worte für feh-
lerhaft zu halten sind. Bergk ver-
muthet ὅποτε τελεόμηνον ἐκφέροι
δωδέκατον ἄροτον, wo τελεόμηνον
δωδέκατον als Subject zu nehmen
wäre im Sinne von *duodecimum*
plenilunium. Dagegen möchte O.
Hense (Stud. p. 37 f.) δωδέκατος,
das er aus einem zu τελεόμηνος
beigeschriebenen δωδεκάμηνος her-
leitet, durch τελλόμενος ersetzen,

ἐκφέρει aber intransitiv fassen:
‘wenn das anbrechende Jahr voll-
zählig an Monaten zu Ende ginge’.
Das Orakel ἔλακεν, wie ὁ χρησ-
μὸς λέγει, τὰ γράμματα φάσκει
u. dgl. Zu dem Futurum τελεῖν
wird, falls die jetzige Lesart rich-
tig ist, ἄροτος als Subject zu den-
ken sein, wie 828 zu κατουρῖζει:
der Ablauf der Frist wird eine Er-
holung von den Leiden herbeiführen
(vgl. 1170 μόχθων λύσιν τελείσθαι).

826. αὐτόπαις, γνήσιος παῖς.

827 f. κατουρῖζει, ὥπερ οὐ-
ρίῳ πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν
κατ' ὀρθὸν ἀννόμενα, vgl. zu 825
und El. 503 εἰ μὴ τότε φάσμα
νυκτὸς εὖ κατασχήσει.

829 f. ὁ μὴ λεύσσω, weil
θανών, welches als Ursache des
μὴλ. nachfolgt. Dichter sagen auch
ohne ἥλιον oder φάος für leben
λεύσσειν, βλέπειν, ὄραν. Ausdrücke
vom Leben und Tode werden gern
gehäuft, zu 235, wie ζῶντα φῶς
βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν u. ä.
— λατρεῖαν ἔχειν = λατρεύ-
ειν, wie Ai. 564 θήραν ἔχειν. Mit
πόνων λατρεῖαν vgl. πόνων
λατρεύματα 356 f.

Antistr. 1. An θανάων an-
knüpfend begründet der Chor den
Schlussgedanken der Strophe: den n
vom Gift des Nessos erpackt kann
er den heutigen Tag (vgl. 740)
nicht überleben, da obenein der vor-
herverkündete entscheidende Ter-
min abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιοῖς

χρίει δολοποιοὺς ἀνάγκα
 πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,
 ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
 πῶς ὅδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι,
 δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακὼς
 φάσματι; μελαγχαίτα δ'
 ἄμμιγ' ἀνὶ αἰκίξει
 φόνια δολιόμυθα κέντρο' ἐπιζέσαντα.

895

840

^{λοφῶσε κομμεντῶ}
 ἀνάγκα Κενταύρου χρίει σφε πλευ-
 ρὰ φονία νεφέλα. Die List des
 Nessos δολ. ἀν., sofern Her. sich
 ihrer nicht erwehren kann, weil je-
 nes Gift jeden tödten musste, 714 ff.,
 vgl. O. R. 877 ἀποτμος ἀνάγκα.
 — χρίει σφε πλευρά, ihn in
 den Seiten, fig. καθ' ὅλον καὶ
 μέρος, mit Bezug auf 768 προσ-
 πύσσεται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος
 χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον. Mit χρίει,
 tangit, pungit, vgl. Aesch. Prom.
 567 χρίει τις αὐ με τὰν τάλαιναν
 οἶστρος. — φονία νεφέλα, die
 verderbliche Umhüllung mit
 dem Peplos, die den Her. umfängt
 gleich einer das Licht raubenden
 Wolke. — προστακέντος ἰοῦ,
 näml. αὐτῷ, vgl. 837, nach 768
 ἀρτίκολλος, indem das Gift fest an
 seinem Leibe haftet.

834. Wie Ai. 1034 ἐρινὺς ἐγάλ-
 λουσεν ξίφος καὶ ζωστήρα Αἰδης,
 so hat der Tod dieses Gift erzeugt,
 der Drache es in seinem Körper
 genährt. Aehnlich werden τίττειν
 und τρέφειν u. dgl. öfter verbun-
 den, wie ἑμέας ἀφροσύνη μαιώ-
 σατο, τόλμα δ' ἔτικτεν (Leonidas
 Anth. Pal. 9, 80). — αἰόλος,
 vgl. 11.

835. ἀέλιον scheint fehlerhaft,
 da die Kürze der ersten Silbe sich
 für die Tragiker nicht erweisen
 lässt: πῶς ὅδ' ἂν ἔτ' ἄροτον
 ἕτερον vermuthet O. Hense Stud.
 p. 312. — ἢ τὰ νῦν, ἢ ὃν τὰ
 νῦν ὁρᾷ.

836 ff. Wie μὲν andeutet, will
 der Chor für seine Ueberzeugung

von Herakles' sicherem Untergange
 neben dem Gift geltend machen,
 dass die verhängnissvolle Frist ab-
 gelaufen ist. Da er aber mit Str. 2
 auf Deianeiras jetzige Lage kommt,
 wird der dem μὲν entsprechende
 Satz unterdrückt und der Gedanke
 850 in anderer Verbindung nach-
 geholt. — ὕδρας φάσμα ist
 dunkel. Man verstand 'das Ge-
 spenst der Hydra', die sich an
 ihrem Mörder räche, wie sonst die
 Ermordeten ihren Mördern im Schlaf
 als Schreckhilder erscheinen. Aber
 man sieht nicht von welcher Hydra
 hier geredet wird: auch können die
 vernichtenden Wirkungen des ver-
 gifteten Gewandes nicht mit dem
 Drohen eines Gespenstes verglichen
 werden, und προστετακὼς for-
 dert einen concreten Begriff wie
 ἰῶ oder ἰσθῆτι. Obenein spricht
 das Metrum gegen ὕδρας: vermuth-
 lich ist mit Hermann δεινοτάτῳ
 μὲν ἄρθρα προστετακὼς zu ver-
 bessern. Ungewiss bleibt die Emen-
 dation des fehlerhaften φάσματι.

839 f. Zur kräftigeren Abrundung
 des Satzes wird statt ἡκισμέσος τε
 κέντροις das Verb. fin. gewählt,
 vgl. zu 677. O. R. 452. — μελαγ-
 χαίτης konnte der δασυτέρως
 (557) ohne Nennung des Namens
 heissen, weil Κένταυρος eben vor-
 hergeht. Hesiod. Scut. 186 μελαγ-
 χαίτην τε Μίμαντα. — φόνια
 δολιόμυθα κ., die tödtlichen
 tückischen Stacheln. — ἐπι-
 ζέσαντα, eine von dem wallen-
 den Wasser oder der wogenden

inquirer in
 haener

ἀπὸ τοῦ ἀκραιφνήτερου καὶ ἀπὸ τοῦ ἀκαθάρτου, καὶ ἀπὸ τοῦ ἀκαθάρτου
καὶ ἀκαθάρτου. ἡ δὲ λέξις ἐστὶν ἡ ἀκαθάρτος.

στροφῇ β.

ὦν ἄδ' ἃ τλάμων ἄοκνος ἰν' ἑ-
μεγάλαν προορῶσα δόμοις βλάβαν
νέων αἰσσοῦσαν γάμων τὰ μὲν αὐτὰ
προσέβαλεν, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
γνώμας μολόντ', ὀλεθραίαις ξυναλλαγαῖς,
ἧ που ὀλοὰ στένει,
ἧ που ἀδινῶν χλωρὰν
τέγγει δακρύων ἄχραν.
ἃ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν
καὶ μέγαλαν ἄταν.

845

850

ἀντιστροφῇ β.

ἔρρωγεν παγὰ δακρύων·

Flamme entlehnte Metapher, vgl. Eur. Iph. T. 987 δεινὴ τις ὀργὴ δαϊμόνων ἐπέξεν. Rec. 583 δεινὸν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέξεν.

Str. 2. In der Hast hat D., be- eilt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnissvolle Zeit nicht ge- achtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt, und sich ausweint.

841. ὦν ist abhängig von ἄοκνος, wie 23 ἀταρβῆς τῆς θέας.

843 ff. αὐτὰ προσέβαλεν, sie selbst zog sich zu, αὐτῇ δι' αὐτῆς προσέβαλεν ἑαυτῇ. — αὐτὰ, wie O. R. 341 ἦξει γὰρ αὐτά, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω. Mit dem Gedanken vgl. Ant. 1259 οὐκ ἄλλοτριᾶς ἄτης, ἀλλ' αὐτὸς ἄμαρ- τῶν. — ἀπ' ἀλλόθρου (ἄλλου εἰπόντος) γνώμας μολόντα, entsprungen aus fremdem Rath, nicht aus eigener Ueber- legung; ὀλ. ξυναλλ., in unse- ligem Verkehr mit Nessos. Das Metrum der letzten Worte streitet mit dem der Antistrophe; die Her- stellung ist unsicher.

846. ἧ που, sans opinor, wie Ai. 392 ἧ που πολὺν γέλωθ' ὕφ'

ἠδονῆς γέλως. Phil. 1130 ἧ που ἔλειων ὄρας. Vgl. Ai. 622. 850. — ὀλοὰ, Neutrum = ὀλοὺς στό- νους. (Des Metrum wegen vermuthet Arndt ἧ που ὀλό' ἀσταίνει, d. h. ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.)

847 f. Ueber τέγγειν zu Ai. 376 ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδενσα, wie Pind. Nem. 10, 75 θερμὰ τέγγων δά- κρυα. Mit χλωρὰν (frisch quel- lend) ἄχραν vgl. Eurip. ὕγρον, χλωρὸν δάκρυ, Hom. θαλερὸν δά- κρυ.

849 f. D. jammert, das heran- schreitende Verhängniss aber bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Be- denklich ist ἐρχομένα, da die Attiker Formen wie ἐρχωμαι, ἐρ- χοίμην, ἐρχου, ἐρχεσθαι, ἐρχόμε- νος, ἐρχόμεν (von ἐρχομαι) viel- leicht durchgängig gemieden haben: vgl. Elmsley Eur. Heracl. 210.

Ant. 2. Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oechalia, wel- cher dem Her. die Iole gewann: still waltete in allem Aphrodite.

852. Der Chor muss eben so wei- nen wie D.: πάρεστιν ἡμῖν δα- κρύειν ὥς ἀπὸ πηγῆς (Ant. 803),

κέχυται νόσος, ὦ πόποι, οἶον ἐξ
ἀναρσίων οὐπω ποτ' ἄνδρ' ἀγακλειτὸν
ἐπέμολεν πάθος οἰκτίσαι.

855

ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,
ἃ τότε θοὰν νύμφαν
ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾶ.
ἃ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἀνανδος φανερά
τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ.

860

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς

χρονηθόν (Schol.). Mit *ἔρρω-
γεν* vgl. 919 *δακρύων ῥήξασα
θερμὰ νύματα*.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. ergriffen hat. Zu νόσος tritt die Apposition, οἶον — πάθος, ein Leid wie es von seinen Feinden dem Herakles noch nicht widerfahren war. Mit ἐξ ἀναρσίων ἄνδρα ἐπέμολε vgl. Ai. 138 σὲ δ' ὅταν λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρονος ἐπιβῇ. Unrichtig scheint οἰκτίσαι, was man erklärt ὥστε οἰκτίσαι, so dass er es beklagte; natürlich wäre ein adjectivischer Begriff wie οἰκτρὸν oder οἰκτιστον oder (was die Scholien bieten) ἀνοικτίστον. Ueberhaupt ist die Lesart der Stelle höchst unsicher; die Handschriften geben οἶον ἀναρσίων οὐπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἀπέμολε πάθος οἰκτίσαι.

856. Aehnlich das Zurückgehen auf den Anfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — κελαινὰ λόγχα (eigentl. *epicula*, *ἔγχα λογχωτά* Bakchylid.) δορός, θανατοποιεῖ λόγχη, zu Ai. 231 κελαινὰ ξίφη. — προμάχου, *primoris*, *qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien,

vgl. Ant. 135 *ὅς τότε μαινομένην ἔν ὁρμῇ βακχεύων ἐπένει*. — θοὰν, *ταχέως*, wie Od. 2, 257 *λύσεν δ' ἀγορὴν αἰψηρήν*. Ai. 1266 *ὡς ταχεῖα τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ*.

859. αἰχμᾶ, durch Lanzen-gewalt, *πολέμου νόμφ*.

860 ff. Auf den Gesang von Aphrodites Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die welche das ganze Unheil angestiftet und somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἃ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläutern der Name selbst tritt, wie Phil. 371 *ὃ δ' εἴπ' Ὀδυσσεύς*. — ἀμφίπολος ἀνανδος, nach den Scholien *ἡ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρ. πρὸς τὸν ἔρωτα*, richtiger die Vermittlerin des Götterwillens (da die πρόνοια sich ihrer bediente), hat sichtbar das Unheil angestiftet: denn Kypris hat die Liebe des Herakles zur Iole entzündet. — πράκτωρ ἐφάνη, wie Ζεὺς *ὅτου πράκτωρ φανῇ* 251; mit dem Femininum *πράκτωρ* vgl. *τύχη σωτήρι* O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der προφαινομένη αἴτῃ (851) tritt durch ἀνανδος φανερά recht hörfällig hervor. Mit φανερά ἐφάνη vgl. Ant. 102 *φῶς ἐφάνης*.

propter hoc occasionem quidem utique mali Heracles' miserum diem
accidit.

num inani specie delecta inania loquor?"

^{gemitus}
οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως δρῶμενον;
^{eubolus}
τί φημί;

865

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἤχει τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχῇ
κακῦτόν εἴσω· καὶ ^{lamentalis}τι καὶνίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξύνες δὲ

τῆνδ' ὡς ἀηδὴς καὶ συνωφρυνμένη *frontem et supercilla contrahit*
χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σηματοῦσά τι.

870

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμῖν οὐ σμικρῶν κακῶν
ἤρξεν τὸ δῶρον, Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον. *missum*

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραῖά, καινοποιοιθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηιάνειρα τὴν πανυστάτην
ὁδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀνιήτου ποδός.

875

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ ποθ' ὡς θανοῦσα;

863. Schol.: ὁ χορὸς τῆς τροφῆς ἀκούων θρηνησέας ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῆς Δηιανείρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κυρῶ λείσσω μάταια. Ant. 1218 τὸν Αἰμονος φθόγγον συνήμ', ἣ θεοῖσι κλέπτομαι.

865. τί φημί ist unrichtig, und schwerlich genügt Hermanns τί φημί; wofür Sophokles doch wohl λέγω τι; (wie O. R. 1475) geschrieben hätte. Möglich wäre τί φῶμεν;

866. Schol.: οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἑξακούσιον· τοῦτο δέ, ὡς ἡσθημένη μείζονος βοῆς.

867. καὶνίζει, bringt etwas neues, vgl. 873.

868 ff. Schol.: ἀλλήλαις παρακλύονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ.

869. ἀηδής, betrübt, wie O. R. 82 ἀλλ' εἰκάσαι μὲν, ἡ δ' οὐς. Gegen das handschriftliche ἀήθης, wodurch das Kommen der Alten als etwas ungewöhnliches bezeichnet würde, spricht das hinzutre-

tende συνωφρυνμένη, vgl. Eur. Alc. 777 στενγνῇ προσώπῳ καὶ συνωφρυνμένῳ.

872. Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166 βροτοῖς τὸν αἰμίμηστον.

873. καινοποιοιθὲν ist in mehr als einer Hinsicht anstößig. Der tragischen Redeweise entsprechend wäre ein Ausdruck wie τί δ', ὦ γεραῖά, πῆμα καὶνὸν ἀγγελεῖς;

874 f. Die Alte setzt zu βέβηκε mit volksthümlichem Witz hinzu, dass D. bei diesem βαίνειν den Fuss nicht zu rühren brauchte. Vgl. ähnlich contrastirende Zusammenstellungen zu O. R. 190. El. 887 f. — ἐξ ἀκ. π., zur Bezeichnung des Mittels, wie Phil. 88 ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς. El. 455 ἐξ ἐπιερτέρας χειρός. Vgl. zu Ant. 989.

876 ff. Aehnlich hastige Fragen des Chors Aut. 1172 ff. Die arg-

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα' ὀλεθρία· τινι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετλιώτατα πρὸς γε πρᾶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπὲ τῷ μὶν,

γύναι, ξυντρέχει.

880

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴν διηίστωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἦ τίνες νόσοι

losen Jungfrauen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung nicht fassen und wiederholen naturgetreu ihre Fragen, wie 876. 877. Nachdem sie erfahren, D. sei todt, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieser That gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie D. dies ausgeführt habe, versichert jene nochmals dem in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. πάντ' ἀκήκοας, zu Ai. 480.

878. τάλαινα' ὀλεθρία kann, wie 877 lehrt, nur auf D. bezogen werden: ὀλεθρία ist fehlerhaft. — τινι τρόπῳ θανεῖν σφε φής; auf welche Weise starb sie, spricht! O. R. 1236 ὃ θυστάλαινα· πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας (τέθνηκεν

Ἰοκάστη);

879 f. Durch die allgemein gehaltene Antwort ist die weitere Frage motivirt. — σχετλιώτατα πρὸς γε πρᾶξιν, schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In πρᾶξιν, welches sich auch auf ein κακῶς πρᾶξαι oder παθεῖν, etwa von Seiten des erzürnten Hyllos, deuten liess, ist der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: τῷ μὶν ξυντρέχει, τινι θανάτῳ συνέπεσεν (Schol.). Statt ξυντρέχει sollte man wohl eher ξυνκυρεῖ erwarten (vgl. O. C. 1404); überhaupt aber sind die Worte γύναι ξυντρέχει entbehrlich und vielleicht mit Wunder zu tilgen. Fehlerhaft ist 879 der Anapäst im zweiten Fusse. (Hermann vermuthete σχετλίως τὰ πρὸς γε πρᾶξιν, Steinhardt σχέτλι' ὥς τὰδ' ἐξέπραξεν, Phil. Wagner σχετλιωτάτην γε πρᾶξιν.)

881 ff. αὐτὴν διηίστωσε (Ai. 515 πατρίδ' ἤστωσας δόρει), vollständig αὐτὴν αὐτὴν δ., wie 891 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τὰδε. Ai. 906. Ant. 1177. — τίς

in quibus generis mortis sponte iniecerunt.

τάνδ' αἰχμᾶ βέλεος κακοῦ
 ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο
 πρὸς θανάτῳ θάνατον
 ἀνύσασα μόνα;

895

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόνεντος ἐν τομᾷ σιδάρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεῖδες, ματαία, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὥς δὴ πλησία παραστάτις. *quasi adstat. - comes*

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν; πῶς; φέρ' εἰπέ.

890

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῇ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκεν ἔτεκεν μέγαν

ἄ νέορτος ἄδε νύμφα

καὶ αὐτὸς νεοτὸς

θυμὸς κτέ., welcher Wuthausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — νόσοι, wie Ai. 59 *μανιάδες νόσοι*. Das Prädicat *ξυνεῖλε* hat sich nach dem Hauptworte *θυμὸς* gerichtet (vgl. Ant. 1133), da *τίνες νόσοι* nur jenes nachträglich näher bestimmt; freilich gibt das Metrum dem Verdacht einer Verderbniss Raum. — *ξυνεῖλε*, obenein zu Herakles. Daher πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα, indem sie, die eine, einen zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 *πλείστας ἀνὴρ εἰς ἔγημε*. Ant. 989 *δύ' ἐξ ἐνὸς βλέποντε*. Il. 16, 218 *δύ' ἀνέρε θωρήσσοντο, ἓνα θυμὸν ἔχοντες*.

887. ἐν τομᾷ, vgl. Phil. 60 ἐν

Sophokles VI. 5. Aufl.

λιταῖς στείλαντες.

888. Die Anrede *ματαία* enthält einen hier völlig unmotivirten Vorwurf; darum wollte man dem Worte den Sinn *μελέα, τάλαινα* beilegen, wogegen der sonstige Gebrauch spricht. Auch *ὕβριν* ist verkehrt; denn unmöglich kann der Selbstmord der Deianeira als eine That des Uebermuthes bezeichnet werden. Endlich scheint das Metrum fehlerhaft zu sein; nach 890 und 892 sind Bakchien zu erwarten.

889. *παραστάτις* statt *παρισταμένη*, wie oben *θυτῆρ* 613. 659, *μαστήρ* 733.

890. *τίς ἦν*; nämlich ἡ ὕβρις oder das dafür erforderliche Wort.

891. *χειροποιεῖται, ἐργάζεται*, ist schwerlich richtig.

893 ff. Vgl. 856 ff. ἄδε νύμφα,

S

δόμοις τοῖσδ' ἐρινύν.

895

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε· μᾶλλον δ', εἰ παροῦσα πλησιὰ
ἔλευσσεσ' οἱ' ἔδρασε, κάρτ' ἂν ᾤκτισας.

† [ΧΟ. καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεῖρ γυναικεῖα κτίσαι;
ΤΡ. δεινῶς γε· πεύσει δ', ὥστε μαρτυρεῖν ἔμοι.]

ἐπεὶ γὰρ ἦλθε δωμάτων εἴσω μόνη 900

καὶ παῖδ' ἐν αὐλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια

στορνύνθ', ὅπως ἄψορρον ἀντὶ πάτρί, *αυτο, θενισ*

βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσ' ὅτι

γένοντ' ἔρημοι, ἔκλαιε δ' ὀργάνων ὅτου

ψαύσειεν, οἷς ἐχρῆτο δειλαία πάρος· 905

ἄλλη δὲ κἄλλη δωμάτων στρωφωμένη, *ναγ*

εἰ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,

die Iole. Mit ἐρινύν vgl. 842
μεγάλαν δόμοις βλάβαν.

896. ἄγαν γε μέγαν.

898 f. Hermann hat diese beiden Verse mit Recht verworfen. Die vorhergehenden Worte der Amme (896 f.) bereiten auf Details vor, die das Mitleid steigern müssen; wenn der Chor darauf etwas antwortet, so kann er nur um weitere Mittheilung bitten, während die jetzige Frage zu den letzten Worten der Amme in keiner Beziehung steht. Ausserdem dient τις lediglich zur Füllung des Verses, und κτίσαι für *facere*, *patrare* lässt sich nicht weiter nachweisen. Nachher ist δεινῶς γε in gleicher Weise unklar und unverständlich wie ὥστε μαρτυρεῖν ἔμοι. Denn wenn die Scholien erklären, οὕτως ἀκριβῶς δηγήσομαι τὸ πρᾶγμα ὡς πεισθῆναι σε ὅτι ἀληθὴ λέγω, so fügen sie etwas hinzu was unser Text nicht enthält.

900 ff. Mit der nachfolgenden Schilderung vgl. Eur. Alc. 157 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dass Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt

ist. Dass er seinen Plan, nach Herichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Tod der Mutter schuld. — κοῖλα, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laxioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus*, also μαλακά; nach Anderen geräumig. Die jetzige Lesart ist fehlerhaft: eine alte Variante ist κοινά.

903. βρυχᾶτο wie 915 φρούρουν ohne Augment, zu O. C. 1606. Die βωμοί im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und ihrer Habe, ἐφέστιοι, μύχιοι, ἔρκειοι, κτήσιοι, vgl. Eur. Alc. 170 ff.

904 f. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Geräth Lebewohl, das sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzte und mit welchem sie ein eben so trautes Verhältniss unterhielt wie der Held mit seinen Waffen.

906. δωμάτων abhängig von ἄλλη, wie 375 ποῦ πράγματος.

907 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, weshalb D. beim Anblick

Domini iustis heredibus, qui legitimae uxoris liberi sunt, cum
metuat D, ne ab Ials prole sui alium liberi bonis evestantur.

922. quae in lecto decumbit.

ἔκλαιεν ἢ δύστηνος εἰσορωμένη, ^{αἰσθάνομαι}
 αὐτὴ τὸν αὐτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη
 καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας. 910
 ἔπει δὲ τῶνδ' ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ' ὄρω
 τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορωμένην.
 καὶ γὰρ λαθραῖον ὄμμ' ἐπεσκιασμένη, ^{οὐκ ὁρᾷ}
 κρύψας' ἐμαυτὴν ἔνθα μὴ τις εἰσίδοι,
 φρουροῦν· ὄρω δὲ τὴν γυναῖκα δεμνίοις 915
 τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλονσαν φάρη. ^{πάλλω}
 ὅπως δ' ἐτέλεσε τοῦτ', ἐπενθοροῦσ' ἄνω
 καθέζετ' ἐν μέσοισιν εὐνατηρίοις,
 καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
 ἔλεξεν· ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ' ἐμά, 920
 τὸ λοιπὸν ἤδη χαίρεθ', ὡς ἔμ' οὔποτε
 δέξεσθ' ἔτ' ἐν κοίταισι ταῖσδ' εὐνάτριαν.
 τοσαῦτα φωνήσασα συντόνῳ χειρὶ
^{συνήχουσα, συνήχουσα}

der treuen Diener, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. So Eur. Alc. 192 πάντες δ' ἔκλαιον οἰκτείται κατὰ στέγας δέσποιναν οἰκτεῖροντες· ἢ δὲ δεξιὰν προὔτεω' ἑκαστῷ, κοῦτις ἦν οὕτω κακὸς ὃν οὐ προσεῖπε καὶ προσερχήθη πάλιν. — εἴ του βλέψειεν εἰσορ., auf wen ihr Auge fallen mochte, den sich ansehend mit Wehmuth, vgl. zu El. 762. Sappho fr. 1, 6 τὰς ἑμας αὐδῶς αἰόισα ἔκλυες.

910. Der Vers enthält ein ungelöstes Problem. Den auffallenden Pluralis οὐσίαι wollen einige vom Dasein oder den Lebenstagen verstehen: weder lässt sich diese Bedeutung nachweisen oder wahrscheinlich machen, noch würde sie hier passen; denn ein kinderloses oder durch Entfremdung der Kinder trauriges Dasein kann D. nicht erwarten, da sie im Begriff ist sich das Leben zu nehmen. Andere erklären ἄπαιδας οὐσίας opes quae non augentur. Aber weder darf

man dem Dichter eine solche Undeutlichkeit des Ausdrucks noch einen so unangemessenen Gedanken zutrauen. Die bisherigen Emendationsversuche befriedigen eben so wenig.

913. λαθρ. ὄμμ' ἐπ., indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu ἐπ. ὄμματα, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt λαθραῖον, um das Ergebniss vorwegzunehmen, d. h. so dass es unbemerkt war; vgl. zu 106. 240.

916. βάλλονσαν statt ἐπιβάλλονσαν, wie Agathias Anth. Pal. 5, 276 βάλλει δὲ τοῖς πλοκάμοισιν (τὸ κρήθμενον). Vgl. oben 597 οὔ ποτ' αἰσχύνῃ πεσεῖ.

917 ff. Vgl. Dido bei Virg. Aen. 4, 650 ff.

919. Mit ῥήξασα vgl. 852 ἔρωγεν παρὰ δακρύων. O. R. 1075 αναρρήξει κακά. — θερμὰ, wie bei Hom. δάκρυα θερμὰ χέων.

920. νυμφεῖα, θάλαμος.

928. ante et collentis paro.

ab utraque parte feriens

quae prima, quae postrema flectam

corpus afflicto

πλευρὰν παρὲς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
ὥς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῇ,
κλαίων ὁθούνεχ' εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα,
πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίου.
τοιαῦτα τὰνθάδ' ἐστίν· ὥστ' εἴ τις δύο
ἢ πλείονας ζῇν ἡμέρας λογίζεται,
μάταιός ἐστιν· οὐ γὰρ ἔσθ' ἢ γ' αὖριον,
πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

940

945

+

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

πότερα πρότερόν ἐπιστένω,
πότερα μέλεα περαιτέρω,
δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνω.

ἀντιστροφή α.

τάδε μὲν ἔχομεν ὁρᾶν δόμοις,
τάδε δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·

950

ρά τ' ἐκτείνειν πέλας πλευροῖσι
τοῖς σοῖς. Das Verhältniss des Lie-
genden ist so gedacht, dass er von der
Mutter Seite her (an ihrer Seite)
seine Seite hingestreckt hat, vgl.
ἔσωθεν 601. ἀνωθεν El. 1058.

940. βάλοι αἰτίᾳ, wie Ai. 1244
κακοῖς βαλεῖτε. Eur. El. 902 μὴ μέ-
τις ψόγῳ βάλλῃ. Aristoph. Thesm.
895 τοῦτόν σώμα βάλλουσα ψόγῳ.
Tacitus Ann. 4, 31 *tanquam falsis*
criminibus sororem perivissol. An-
ders O. R. 656 ἐν αἰτίᾳ βαλεῖν.

942. Hyllos beklagt, dass er des
Lebens beider Eltern beraubt sein
werde. Hier ist βίος angewendet
wie etwa bei Eur. Hipp. 799 τέκνων
μοι συλᾶται βίος. Ueber εἰς δυοῖν
zu 539.

943. τοιαῦτα τὰνθάδ'
ἐστίν: ähnliche Formeln häufig
am Schluss längerer Erzählungen,
vgl. El. 696 καὶ ταῦτα μὲν τοι-
αῦτα, 761 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν.
Statt τὰνθάδε scheint der Zu-
sammenhang τᾶνθ'ον zu fordern,
da die Amme über die Vorgänge
im Innern des Hauses berichtet hat.

945 f. 'Denn der morgende Tag

existirt nicht für uns, bevor
wir den heutigen durchlebt haben.'
Statt des sinnlosen πρὶν εὖ πάθῃ
τις sollte man erwarten πρὶν ἐκ-
περάσῃς oder πρὶν ἂν περάσῃς.
Ueber περᾶν ἡμέραν zu 79.

947—61. 'Ich weiss nicht, wessen
von beiden Geschick ich mehr be-
klagen soll. Könnte ich doch rasch
von hinnen fahren, um dem schmerz-
lichen Anblicke des todtkranken Hel-
den zu entgehen!'

947. πότερα πρότερον, eine
häufige Parechesis. Il. 3, 299 ὅπ-
ότεροι πρότεροι ἑπὲρ δρυὶς πι-
μήνεια. Arist. Nub. 940 πότερος
λέξει πρότερος; Eccl. 1082 ποτέ-
ρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; — ἐπι-
στένω ist der Coniunctivus.

948. Schol.: ποῖα χαλεπώτερα
καὶ περαιτέρω δεινότητος; —
μέλεα περαιτέρω ὄντα =
μᾶλλον μέλεα. Mit dem adjecti-
vischen Gebrauch von περαιτέρω
vgl. 962. O. C. 83 ὥς ἐμοῦ μό-
νης πέλας.

949. δύσκριτα, wie 409 δι-
καία.

951. μένομεν ἐπ' ἐλπ., er-

κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στρ•φῇ β.

εἴθ' ἀνεμόεσσά τις
γένοιτ' ἔπουρος ἐστιῶτις αὔρα,
ἣτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
τὸν Δῖον ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
μοῦνον εἰσιδοῦς' ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυσάπαλλάκτοις ὀδύναις
χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν
ἄσπετόν τι θαῦμα.

955

960

ἀντιστροφῇ β.

ἀγχοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρὰν

harren wir auf Erwartung hin, in banger Erwartung.

952. Schol.: ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κατὰ καὶ προσδοκᾶν, näml. ἔξειν.

953 ff. Ein ähnlicher Wunsch in schwerer Bedrängniß Ai. 1192 ff. Schol.: εἴθε, ὥς ἐστῆκα, πνεύσειεν ἄνεμος οὐρίος ἐπὶ τῆς οἰκίας, ἵνα με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἐστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀποθάνω θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον. — ἔπουρος, οὐρῶ ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα, vgl. 815, wozu ἐστιῶτις tritt, das man erklären will οὐρία πνέουσα τῇ ἐστίᾳ, guten Luftzug erhebend gegen das Haus. Aehnlich Clem. Alex. Paed. p. 130 τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἔπουρος ἀρθεῖς. (Andere verbinden γένοιτο ἐστιῶτις, d. h. ἐπὶ τῆς ἐστίας.)

955. Ueber den Optativ ἦτις ἀποικίσειεν vgl. Ai. 1221 γενοίμαν, ὅπως προσείπομεν. — ἐκ τόπων, wie ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ, vom Platze.

956 ff. Δῖον γόνον statt Διὸς γόνον, wie Eur. Ion. 200 Δίῳ παιδί, 1144 Δίου παιδός, Aesch. Prom. 619 βούλευμα μὲν τὸ Δίον, Ἡφαίστου δὲ χεῖρ, u. dgl. — ταρβαλέα θάνοιμι, wie sonst θανεῖν δεῖ, παροίχασθαι, οἴχασθαι δέματι,

φόβῳ. Dem ἄλκιμος tritt gegenüber μοῦνον, was keinen Sinn gibt. Die Erklärung der Scholien κακῶς διακείμενον lässt ein andres Adjectivum erwarten, vielleicht καῦρον. Vgl. Photius Lex. p. 151, 14 καῦρος· κακός· οὕτως Σοφοκλῆς.

960 f. λέγουσι χωρεῖν πρὸ δόμων (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα. Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaussprechliches Wunder zu schauen; denn den jetzt schwer daniederliegenden sah man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehren. Indess sollte man statt θαῦμα nach der hier vorliegenden Situation ein bezeichnenderes Wort erwarten, etwa ἄσπετον θέαμα (so Herwerden) oder ἄσπετόν τι πῆμα. — χωρεῖν πρὸ δόμων, sonst von denen welche aus dem Innern des Hauses hervortreten, ist hier unpassend: χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν schreibt Blaydes, χωρεῖν δόμον προλέγουσιν O. Hense Stud. p. 215.

962 f. Beim Anblick des Zuges: also, wie sich nun zeigt, jamerte ich über das was nahe war. — ἀγχοῦ κοῦ μακρὰν, wie περαιτέρω 948, = ἀγχοῦ δν.

προύκλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδών.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος, ἥδε τις βάσις.
πᾶ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου

965

προκηδομένα βαρεῖαν
ψοφον φέρει βάσιν.
αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
τί χρὴ θανόντα νιν ἢ καθ'
ὑπνον ὄντα κρῖναι;

970

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι ἐγὼ σοῦ,
πάτερ, οἷμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος.

Vgl. Phil. 26 τοῦργον οὐ μακρὰν
λέγεις. Die Zusammenstellung wie
1249 ποιήσω κοῖτ' ἀπώσσομαι. O.
C. 397 βαιοῦ κοῖτ' ἰμυρίου χρό-
νου. El. 1049 πάλαι κοῦ νεωστί.
O. R. 58 γυνὰ κοῦκ ἀγνώτα. Der
Vergleich mit der Nachtigall (105)
bezieht sich auf das laute Weh-
klagen.

964. ξένων τις βάσις, ξένοι
βαδίζοντες, wie öfters στάσις eine
Schaar von ἰστάμενοι, ἄμβασις statt
ἀναβάται O. C. 1070. Herakles hatte
nach 259 einen στρατός ἐπαχτός
gegen Oechalia geführt: daher sind
seine jetzigen Begleiter für den
Chor Fremde. Sinnlos ist ἐξόμι-
λος, was man willkürlicher Weise
durch alienus oder peregrinus zu
erklären sucht.

965. Wie aber (wie behutsam)
tragen sie ihn! Mit dem Fol-
genden vgl. Eur. Or. 132—173.

966 f. Wie setzen die Leute
aus Fürsorge für den Theu-
ern ihren schweren Schritt
geräuschlos! Da nicht mehr ξέ-
νων βάσις, sondern nur ξένοι βα-
δίζοντες vorschwebt, wird diesen
wiederum eine βάσις beigelegt.
Vgl. Ai. 14 ὦ φθέρ' ἄθανας,
ὡς εὐμαδὲς σου φώνημ' ἀκούω.
Die Kriegsleute, obwohl beschwert
durch die Last des Kranken, gehen
dennoch leise.

969 f. Verb. τί χρὴ κρῖναι; (πό-
τερον) θανόντα νιν ἢ καθ' ὑπνον
όντα; Wie El. 766 ὦ Ζεῦ, τί
ταῦτα, πότερον εὐτυχῇ λέγω ἢ
δεινὰ μέν, κέρδη δέ;

971—1043. Hermann hat den
Versuch gemacht, in diesem Ge-
sang ἀπὸ σκηνῆς eine strophische
Responion zu gewinnen. Es sollen
sich entsprechen je zwei anapa-
stische Systeme, 974—977—983—
987 und 978—982—988—992, so-
dann vier Strophenpaare, 1004—
1006—1015—1017, 1007—1009—
1027—1030, 1010—1014—1031—
1040, 1024—1026—1041—1043.
Daraus würde sich folgende An-
ordnung ergeben: προφθός, σύστη-
μα α, σύστημα β, ἀντισύστ. α,
ἀντισύστ. β, προφθός, στρ. γ,
στρ. δ, στρ. ε, ἀντιστρ. γ, μεσφ-
θός, στρ. ε, ἀντιστρ. δ, ἀντιστρ. ε,
ἀντιστρ. ε. Es scheint nicht rath-
sam, zu Gunsten dieser etwas wun-
derlichen Strophenfolge von der
Ueberlieferung abzuweichen.

971. οἷμοι σοῦ, wie El. 920
φεῦ τῆς ἀνοίας.

972. Der Vers leidet an einem
metrischen Fehler, vermuthlich in
Folge einer Interpolation. Dindorf
will 971 f. verbinden, indem er
schreibt: ὦμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ,
ὦ μέλεος.

τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οὔμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσης
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος·
ζῇ γὰρ προπετής· ἀλλ' ἔσχε δακῶν
στόμα σόν.

975

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φής, γέρον; ἢ ζῇ;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σύστημα.

οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κακκινήσεις κἀναστήσεις
φουτιάδα δεινὴν ἰκεσσαν
νόσον, ὃ τέκνον;

980

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπὶ μοι μελέω

βάρος ἄπλετον· ἐμμέμονεν φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ,

ποῖ γὰρ ἦκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν

κεῖται πεπονημένος ἀλλήκτοισ

985

973. Hyllus beklagt in der Meinung, Her. sei bereits todt, die eigene Verlassenheit (941 f.): τί πάθω; wie soll es mir ergehen (O. C. 216), τί δὲ μήσομαι; was werde ich ersinnen können, mir zu helfen? Aehnlich Aesch. Sept. 1057 τί πάθω; τί δὲ θρῶ; τί δὲ μήσωμαι;

974 ff. Schol.: γέρων τι; ἀκολουθῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς τὸν Ὑλλον φησίν.

975. ὠμόφρονος, ἐκ τῶν ὀδυῶν ἡγρωμένον.

976. ζῇ προπετής, Her. lebt (während Hyllus ihn todt glaubte) in Schlaf gesunken, ἐπὶ πρόσωπον κοιμώμενος (Schol.). — ἔσχε σὸν στόμα, δακῶν (αὐτό), Hyllus soll seinen Schmerz beherrschen, wie δάκνειν στόμα, χεῖλος ὀδοῦσι δακεῖν, ὁδὰς ἐν χεῖλεσι

φῶναι ein Verbeissen der zum Reden drängenden Leidenschaft bezeichnen. Soph. fr. 811 ὀδόντι πρὶς τὸ στόμα.

978. οὐ μὴ ἐξεγερεῖς; = μὴ ἐξεγείρης. Vgl. unten 1183. zu O. C. 848.

981 f. Auf mir lastet unendliche Schwere: in Aufregung ist mein Gemüth. — ἐμμέμονεν, ἐφορμάται, ἐνθουσιάζ. Il. 16, 435 διχθα δέ μοι κραδίη μέμονεν φρεσὶν ὀρμαίνοντι. Eur. Iph. T. 656 δίδυμα μέμονε φρήν.

983 ff. Schol.: Ἡρακλῆς ὡς ἐξαναστὰς καὶ ἀγνωὼν τοῦ μετενήμεναι.

984. τοῖσι statt τίσις contrahirt aus dem Ionischen τέοισι.

985. πεπονημένος, καταπεπονημένος, confectus. — ἀλλήκτοισ lässt sich für die Tragödie

976. *providens.*

quam in me misero gratiam consecuta es .- i. e. quam procta tibi ex
remunerationem mea caritate.

ὁδύναις; οἵμοι ἐγὼ τλάμων·

ἦ δ' αὖτ' ^{scilicet mendo}μιαρὰ βρούκει, φρεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἀντισύστημα.

ἄρ' ἐξήδησθ' ὅσον ἦν κέρδος

σιγῇ κεῦθειν καὶ μὴ σκεδάσαι

τῷδ' ἀπὸ κρατὸς

βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν

στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρηπίς βωμῶν,

ἱερῶν οἶαν οἶων ἐπὶ μοι

μελέω χάριν ἦνυσας· ὦ Ζεῦ.

οἶαν μ' ἄρ' ἔθου λῶβαν, οἶαν·

ἦν μὴ ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας

995

durch keine Analogie stützen; vermuthlich ist mit Subkoff ἄρ ῥή τοις zu schreiben.

987. ἦ δ' αὖτ', hinweisend auf den kranken Leib, die Krankheit, die ihn frisst, vgl. 1010. zu Phil. 759.

988 ff. Schol.: πρὸς τὸν Ὑλλων λέγει· ἄρα, φησὶν, ὅσον ἦν κέρδος τὸ σιωπᾶν ἔγνωσ καὶ μὴ διασκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ κεῦθειν, *silentio cohibere dolorem, tacere*.

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 κλεινωπιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν (der Klang der Phorminx dem Adler) ἀγκύλω κρατὶ, γλεφάρων ἀδὺν κλαίστρον, κατέχευας.

991 f. Schol.: ἀδυνάτως ἔχω κατερεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ κακῷ. Ueber στέργειν, sich fügen, zu O. R. 11.

993 ff. μέμφεται τῷ τόπῳ, ὅτι οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέγονε τὰ ἐκεῖ θύματα (Schol.), wie nicht selten bei fröhlichen oder traurigen Ereignissen der Ort der Handlung als sich theilnehmend, als mitem-

pfindend oder mithandelnd gedacht wird, vgl. zu Ai. 420. Herakles redet den Ort an, wo er mit feierlichem Opfer beschäftigt (752 ff.) so schmerzliches Unglück erfuhr. — Κηναία κρ. βωμῶν, indem κρηπίς βωμῶν einen einzigen Begriff bildet, zu 817 f. Ueber den Gen. ἱερῶν, für das Opfer, vgl. 560 μισθοῦ πορεύειν, mit οἶαν οἶων 1045. Ai. 557. Ant. 942. — ἐπὶ μοι, mir zugedacht, gegen mich ersonnen, vgl. 1013. Der schmerzliche Ausruf ὦ Ζεῦ wird parenthetisch eingeschoben, ohne dass das weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. O. R. 1197. Ai. 173 f.

996. οἶαν λῶβαν, οἶαν, wie Phil. 462 χαῖρ' ὥς μέγιστα, χαίρε. — θέσθαι λῶβην τινά, wie *ludo mali* θέσθαι oder ποιεῖσθαι γέλωτα, *uigania*. λᾶσθην, γλέυην, = λωβήσασθαι. Vgl. Eur. Or. 1038 ὕβρισμα θέμενος τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον.

997 ff. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu müssen, d. h. möchte ich dich

ᾠφελον ὅσοις, τόδ' ἀκήλητον ^{inanehilis}
 μανίας ἄνθρος καταδερχθῆναι. ^{intueor}
 τίς γὰρ αἰοιδός, τίς ὁ χειροτέχνης
 ἱατρορίας, ὃς τήνδ' ἄτην
 χωρὶς Ζηνὸς κατακλήσει; ^{lenio}
 θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.
 ἔ ἔ,

1000

ἔἄτέ μ', ἔἄτέ με δύσμορον εὐνᾶσθαι,
 ἔἄτέ με δύστανον εὐνᾶσθαι.
 πᾶ μου ψαύεις, ποῖ κλίνεις;
 ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.
 ἀνατέτροφας ὃ τι καὶ ^{μύω claudu} μύση.
 ἦπται μου, τοτοτοῖ, ἦδ' αὖθ' ἔρπει. πόθεν ἔστ', ὦ

1005

1010

nicht gesehen und dies Unheil nicht erlebt haben. — ἦν geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, *Κηναία κρηπίς βωμῶν*. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit ἄνθρος μανίας, ἀχμῇ μ., wie unten 1089 ἦνθηκεν.

1000 ff. τίς ὁ χειρ. weicht aus der Structur τίς ἱατρὸς κατακ. aus, indem das dem Sinne nach gleiche τίς ἐστίν ὁ χ., ὃς vorgezogen wird. Her. begründet ἀκήλητον dadurch, dass weder durch Beschwörungen (ἐπρωδαί Ai. 582) noch durch Mittel des Heilkünstlers zu helfen sei. Ueber ὃς κατακ. statt des üblichen ὅστις vgl. O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὃς οὐχ αὐτῷ φίλος; — χωρὶς Ζηνός, der allein Rettung schaffen könnte. Diese Worte finden später in unerwarteter Weise ihre Bestätigung.

1003. θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunder von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454. 467. Plat. Rep. 6 p. 499 A τὰ κομπᾶ πόρρωθεν ἀσπάσθαι, nach Eur. Hipp. 102 πρόσθεν αὐτὴν ἀγνός ὦν ἀσπάζομαι.

1005 f. εὐνᾶσθαι Ellendt statt

εὐνάσαι oder εὐνᾶσαι, da das Activum in intransitiver Bedeutung ungebräuchlich ist. Zu δύσμορον wird im Laur. angemerkt γρ. ὕστατον. Danach schrieb Hermann ἔἄτέ μ', ἔἄτέ με δύσμορον ὕστατον, ἔἄθ' ὕστατον εὐνᾶσθαι. Vgl. Hymn. auf Hermes 289 μὴ πύματον τε καὶ ὕστατον ὕπνον ἰαύσης. Das doppelte εὐνᾶσθαι scheint unmöglich, die Emendation der Stelle ist zweifelhaft.

1007 f. Schol.: ὡς ἐφαπτομένον αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil. 817 ἀπό μ' ὀλέϊς, ἦν προσδίγης.

1009. Schol.: ὃ τι ἂν ἡσυχασθ τοῦ κακοῦ, τοῦτο πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἷον, ὃ τι ἂν τῶν ὀδυῶν παύσῃ, τοῦτο διήγειρας. Der Conj. ohne ἂν wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung, ἀνέτρεψεν ὃ τι καὶ μύσειεν.

1010 f. ἦδε, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie ξένοι sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache

parias alypòs mèlos Antig 960.

1005 cousofio de nante de cùn. eiva opa. dormis

$d_{p,00}$ (plusative). silver

πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἄνδρες, οὓς δὴ
πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ, κατὰ δὲ θρία πάντα καθαίρων
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;
ἔξ,

1015

οὐδ' ἀπαράξαι κρατὰ βίου θέλει
μολῶν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

+ ὦ παῖ τοῦδ' ἄνδρός, τοῦργον τόδε μεῖζον ἄν εἴη
ἢ κατ' ἐμὴν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοί τε γὰρ ὄμμα
ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σῶζειν.

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,

1020

λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὐτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν

blissigen Anstalt
niemand Anstalt, ihm den verlang-
ten Gegendienst zu leisten. — οὓς
δὴ κτε., οὓς ἐγὼ πῇ μὲν κατὰ θά-
λατταν, πῇ δὲ ἐν γῇ ἔσφωζον πάντα
τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτη-
ρίας ἐκείνων ἐγγὺς θανάτου ἐγε-
νόμην. Wie 1061 γαῖαν καθαί-
ρειν, so hier = τῷ καθαίρει ἐκλύ-
ειν, ἐλευθεροῦν von Ungethümen,
vgl. zu O. R. 313. Vielleicht aber
ist mit Wakefield οἷς δὴ zu schrei-
ben. — Teiresias prophezeit Pind.
Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her.
bestehen werde, ὅσους μὲν ἐν
χέρσῳ πτανῶν, ὅσους δὲ πόντῳ
θῆρας αἰδροδίκας. Eur. Herc. 400
ποντίας θ' ἄλδος μυχοὺς εἰσέβαινε,
θνατοῖς γαλανείας τιθεῖς ἐρετμοῖς.
225 ποντίων καθααρμάτων χέρσου
τ' ἀμοιβάς. Genauer sind die Tha-
ten auf dem Meere nicht bekannt,
wenn nicht an das von Poseidon
gesandte κῆτος Il. 20, 147 zu den-
ken ist. Auf Kunstwerken kommt
Her. im Streit mit Nereus, Triton
und anderen Wasserdämonen vor.

1013 f. 'Und nun will den noch
nicht Feuer nicht Schwert jemand
zuwenden'. Mit ἐπὶ τῷδε ἐπι-
τρέψει, ἀπονοεῖ, vgl. 994. Ai.
772 ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα τρέπειν.

Dem Gedanken nach ähnlich Phil.
747. 1204 f. Mit dem dritten οὐ
wird gleichsam von neuem ange-
hoben, vgl. 158 f. Arist. Av. 979
οὐκ ἔσει οὐ τρυγῶν, οὐ λάιος, οὐ
δρυκολάπτης.

1016. κρατὰ ἀπαράξαι βίου, *absolvido*.
das Haupt mit raschem
Schlage vom Leben trennen, *caput de*
durch Abschlagen des Hauptes töd- *vita tollere*
ten. Il. 14, 497 ἀπήραξεν δὲ χα-
μαῖζε αὐτῇ σὺν πῆληκι κάρη. Eur.
Hel. 302 σμικρὸς δ' ὁ καιρὸς κρατ'
ἀπαλλάξαι βίου.

1018 ff. Der Alte, an welchen Her.
vor allen seine Worte gerichtet,
fordert vielmehr Hyllos auf, zuzu-
greifen, vgl. 1201 f. Schol.: τὸ βοη-
θῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ἡρακλέα
μεῖζόν ἐστιν ἢ κατ' ἐμέ.

1019 f. Schol.: σὺ γὰρ νέος εἰ
καὶ δεύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς
τὸ σῶζειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ
δι' ἐμοῦ. Die Worte des Textes
sind fehlerhaft, da man nicht be-
greift, was das ὄμμα des Hyllos
zur Sache thut, noch was ἔμπλεον
bedeutet: auch das τε nach σοί ist
sinnlos. Die bisherigen Verbesse-
rungsvorschläge sind ungenügend.

1021 f. Verb. βίον ἐξανύσαι λα-

ἔστι μοι ἐξανύσαι βίοντον. τοιαῦτα νέμει Ζεὺς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

^{manum ad-}
^{hibeo} ὦ παῖ παῖ, ποῦ ποτ' εἴ;
^{suscepit.}
τῇδ' με τῇδ' με πρόσλαβε κουφίσας. 1025
ἔ' ἔ, ἰὼ ἰὼ δαίμον.
θρῶσκει δ' αὖ, θρῶσκει δειλαία
διολοῦσ' ἡμᾶς
^{intrastridit}
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος. 1030
^{gravi pado afflicto}
ὦ Παλλὰς Παλλὰς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ' οἴκτιρ', ^{invidiae causam}
ἀνεπίφθονον εἰρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κληῖδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐχόλωσεν 1035
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὐτως, ὧδ' αὐτως ὥς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Ἄιδας, 1040
ὦ Διὸς αὐθαίμων, ^{con sanguineus}
εὐνασον εὐνασον ὠκυπέτα μόρῳ ^{celeriter adveniens}.
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ' ἔφριξα τάσδε συμφοράς, φίλοι,
ἄνακτος, οἷαις οἶος ὦν ἐλαύνεται. 1045

θίπονον ὀδυνᾶν, letzteres wie Eur. Iph. T. 451 δουλείας πανσείπονος, Iph. Aul. 982 ἄνοσος κακῶν ἐμῶν u. ähnl. zu O. C. 677. — οὕτ' ἔχθροθεν οὕτε θύραθεν, d. h. οὐδαμῶθεν. Eur. Or. 604 τὰ τ' ἔχθρον εἰσὶ τὰ τε θύραζε δυστυχεῖς. Aehnliche Umschreibungen zu O. R. 817. Ant. 1109.

1024. Schol.: αἰσθάνεται τῆς τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1027. θρῶσκει, von dem un-
steteten, bald da bald dort nagenden Schmerz. Eur. Hipp. 1351 διὰ μου κεφαλᾶς ῥῆσσουσ' ὀδύναι, κατὰ δ' ἐγκέφαλον πηδῆ σφάκελος.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρόσβατος, ἀπροσπέλαστος.

1031 f. Her. wendet sich bei einem neuen Anfälle an seine Schutzgöttin Pallas Athene. — τὸ δ' ε, wie ἦδε 1010.

1033. ἀνεπίφθονον, ἀνεμύσητον, ἐφ' ᾧ οὐδεὶς σε μέμψεται ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gladius, zu Ai. 658.

1035. κλῆς, wie Il. 5, 579 ἐγχεῖ νύξε, κατὰ κληίδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wunsche des Hyllos 819 f. (vgl. Phil. 791 f. 1043 f.) ähnliche Wunsch musste den Hyllos jetzt um so tiefer schmerzen, da er inzwischen das wahre Motiv der Mutter erfahren hatte.

1041. Διὸς αὐθαίμων, der deshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hilfe schaffen sollte.

1044. ἔφριξα, zu 312 ᾧκτισα.

1045. οἷαις συμφοραῖς ἐλαύνεται, wie Ai. 275 λύπῃ πᾶς ἐληλάται, Eur. Ion. 1619 ἐλαύνεται συμφοραῖς οἶκος, Andr. 31 κακοῖς ἐλαύνομαι. Mit οἷαις οἶος vgl. oben 994.

perforis - mades

quod cum non potest

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ καὶ λόγῳ κακὰ
καὶ χερσὶ καὶ νώτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοῦπω τοιοῦτον οὔτ' ἄκοιτις ἢ Διὸς
προῦθηκεν οὔθ' ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
οἷον τόδ' ἢ δολῶπις Οἰνέως κόρη
καθῆψεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς ἐρινύων
ὕφαντόν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.
πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας
βέβρωκε σάρκας πλεῦμονός τ' ἄρτηρίας *viscera et medullae*.
ῥοφρεῖ ξυνοικοῦν, ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου
πέπρωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ. *confectus*
κοῦ ταῦτα λόγῃ πεδιάς, οὔθ' ὁ γηγενὴς

1046 f. *Θερμὰ κακὰ*, wie Arist. Plut. 415 *θερμὸν ἔργον*. Babr. 50, 12 *θερμοῦ δ' ἐκφυγοῦσα κινδύνου*. — *νώτοισι* geht ausser den auf den Schultern fortgeschleppten Unthieren auf das Tragen des Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle beim Zuge nach den Hesperiden, vgl. 1089 f. Cicero, welcher Tusc. 2, 8 u. 9 die Rede des Herakles (1046 — 1102) nachbildet, hat sehr frei übertragen: *o nulla dictu gravia, perpersu aspera, quas corpore exanclata atque animo pertuli*.

1048. *κοῦπω* schliesst sich an, da der Ausruf den Sinn hat: vieles habe ich bestanden, und dabei doch nichts wie dieses, d. h. ob-schon — so, wie Ant. 332 *πολλὰ τὰ δεινὰ κοῦδὲν ἀνδρώπου δεινότερον πέλει*. — *ἄκοιτις ἢ Διὸς*, wie 732 *παιδί τῷ στυγῆς*. Ant. 101 *παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου*. Ant. 1181 *δάμαρτα τὴν Κρόνοντος*, u. ä. Hera legte dem Herakles die Arbeiten auf, Il. 19, 95 ff. Eur. Herc. 1393 *χορευέτω δὴ Ζηνὸς ἢ κλεινὴ δάμαρ*. ἐπράξε γὰρ βοῦλησιν ἦν ἐβούλετο, ἀνδρ' Ἑλλάδος τὸν πρῶτον αὐτοῖσιν βάθροισι ἄνω κάτω στρέψασα.

1049. *προῦθηκεν*, gab auf, vgl. Ant. 216 *νωτέρῳ τῷ τοῦτο βαστάζειν πρόδες*.

1050. *δολῶπις*, dolerá. Vgl. Phil. 216 *τηλωπός*.

1051 f. Verb. *ἀμφίβλ. ὕφ. ἐρινύων*, ein Gewebe der Er., vgl. zu 834. So umstrickte Klytämnestra den Gemahl *ὕφαντοῖς ἐν πέπλοις ἐρινύων* Aesch. Ag. 1580.

1053 f. *ἐσχάτας* soll nach der Erklärung alter Grammatiker hier so viel sein als *ἐσωτάτας*. — *πλεῦμονος ἄρτηρίαι*, αἱ φλέβες. Hermann: *intellegit arteriam asperam, quam etiam Hippocrates numero plur. aliquando vocat*. Vgl. Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus erat ignis edax imis perque omnis pascitur artus*.

1055. *ξυνοικοῦν*, wie Phil. 1168 *ἄχθος ὃ ξυνοικεῖ*, und ähnlich sonst. — *χλωρὸν αἷμα*, *vivus sanguis*, wie Eur. Hec. 127 *τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ*, d. h. ἀκραίφνει.

1057. *ἀφράστῳ*, ἀνεγνωτῷ, caeca, wie 1104 *τυφλῇ ᾄτῃ*.

1058 ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren

στρατὸς Γιγάντων οὔτε θήρειος βία,
 οὔθ' Ἑλλάς οὔτ' ἄγλωσσος οὔθ' ὅσῃ ἐγὼ
 γαῖαν καθαίρων ἰκόμην, ἔδρασέ πω·
 γυνὴ δέ, θῆλυς φῦσα κοῦν ἀνδρὸς φύσιν,
 μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.
 ᾧ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
 καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσης πλέον.
 δὸς μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν
 ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς ἴδω σάφα

1060

1065

erstere bis βία reicht, worauf οὔθ' Ἑλλάς einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 238 ff. — λόγῃ πεδίας, ἐν τῷ πεδίῳ βαλλομένη, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis dextra*. Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — θήρειος βία nach den Schol. λέοντος, ὕδρας, Κερβέρου καὶ τῶν λοιπῶν, 1091 ff., besser Cicero: *non biformato impetu Centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dass Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dass er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (βαρβαρόφωνοι Kāres Hom.) gar nicht für eine γλώσσα, weshalb er die fremdartigen und widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher χελιδονίζειν, τετριγύναι, κετριγύναι. Kasandra bei Aesch. Agam.

1050 χελιδόνος δίχην ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη. Pind. Isthm. 6, 24 παλὶγγλωσσος πόλις u. ä. Zu Ἑλλάς und ἄγλωσσος kann man γαῖα aus dem Folgenden ergänzen, wenn es nicht einfacher ist Ἑλλάς ἀνὴρ zu verstehen (neque Graecus neque barbarus neque quidquid terrarum adii quiscquam), wie Soph. fr. 16 Ἑλλάς als Masc. gebraucht hat; vgl. Eur. Phoen. 1509 τίς Ἑλλάς ἢ βάρβα-

ρος ἢ τῶν προπάρουθ' εὐγενετῶν ἕτερος ἔτλα τοιάδ' ἄγχα; Wird ausser Hellenen und Barbaren noch eine dritte Gattung von Menschen erwähnt, so kommt dies auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eteokles Aesch. Sept. 197 ἀνὴρ γυνὴ τε χῶ τι τῶν μεταίχμιον. Vgl. Eur. Iph. T. 896 τίς ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκίμων;

1062. κοῦν ἀνδρὸς φύσιν φῦσα, wie Ai. 472 φύσω γ' ἀσπλάγχχνος γεγώς. 760 ἀνδρῶν φύσιν βλαστῶν. Eur. fr. 945 φύντες οὐ σκαίει φύσω. Herakles drückt durch die Häufung und den Gegensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs stärkste aus.

1063. μόνη φασγάνου δίχα, wie γυμνὸν ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος Il. 21, 50. Vgl. Ai. 464 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1158, d. h. zeige dich als ebenbürtigen Sohn des Herakles, vgl. das sprichwörtliche τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. Ähnlich Pind. Pyth. 2, 72 γένοι' οἷος ἑσσι.

1065. Vgl. 817 ὄγκον ὀνόματος μητρῶν. — πρεσβεύειν πλέον τινά, maiore honore aliquem afficere.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivierten Bitte folgt.

βρυχάκης. clamo, rugio

εἰ τοῦμόν ἀλγεῖς μᾶλλον ἢ κείνης δρῶν
[λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακούμενον].

ἴθ', ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκτιρόν τ' ἐμὲ 1070

πολλοῖσιν οἴκτιρόν, ὅστις ὥστε παρθένος
βέβρυχα κλαίων· καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἰς ποτε
τόνδ' ἄνδρα φαίη πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ' ἀστένακτος αἰὲν εἰπόμεν κακοῖς.

νῦν δ' ἐκ τοιούτου θῆλυς ἠϋρημαι τάλας. 1075

καὶ νῦν προσελθὼν στήθι πλησίον πατρός,
σκέψαι θ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὕπο
πέπονθα· δείξω γὰρ τάδ' ἐκ καλυμμάτων. *obsequensium*
ἰδού, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὥς οἴκτρῳς ἔχω. 1080

αἰαῖ, ὦ τάλας, αἰαῖ,
ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὅδ' αὖ,
διῆξε πλευρῶν, οὐδ' ἀγύμναστον μ' ἔαν

1068. ἡ (τὸ) κείνης, wie El. 991 τῷ λέγοντι καὶ (τῷ) κλύοντι σύμμαχος. O. C. 808 χωρὶς τὸ τ' εἰπεῖν πολλά καὶ (τὸ) τὰ καίρια. Vgl. oben 929 τὸ κεῖσε δευρὸ τε. — τοῦμόν, *meam rem*, ist hier so viel als *meam sortem*, *meam calamitatem*, wie Eur. Or. 1613 MEN. ὦ τλήμον Ἑλένη. OP. τὰ μὰ δ' οὐχὶ τλήμονα; Die Verken-
nung dieses Sinnes hat den sinn-
störenden Vers 1069 hervorgerufen,
der sicherlich dem Sophokles fremd
ist. Dass die Interpolation ziemlich
jung ist, lehrt die Uebersetzung des
Cicero, *iam cernam mentem an illam
potiorem putes*. Vgl. El. 341 δει-
νόν γέ σ' οὔσαν πατρὸς οὐ σὺ παῖς
ἔφης κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τι-
κτούσης μέλει.

1070 f. Mit οἴκτιρόν οἴκτιρόν
vgl. Eur. El. 672 οἴκτιρέ θ' ἡμᾶς·
οἴκτρα γὰρ πεπόνθαμεν. — πολ-
λοῖσιν, in den Augen vieler, den-
nen ich wohlgethan habe, zu O. C.
1446. Krüger Gr. § 48, 6 Anm. 5.
Verb. κλαίων ὥστε παρθένος.

1073 f. Vgl. Ai. 317 f. — εἰπό-

^{non vacante}
μην κακοῖς, ὑπέφερον πᾶν κα-
κόν. Das handschriftlich besser ver-
bürgte ἐσπόμην ist unrichtig, da
der Aorist sich mit αἰεῖ nicht ver-
trägt; aber auch der Ausdruck ἐπε-
σθαι κακοῖς klingt befremdlich.

1075. ἐκ τοιούτου, statt
solch eines Helden, vgl. 284
und mit ἠϋρημαι 452.

1077. ὕπο, wie 1104.

1078. ἐκ καλυμμάτων, ἐκτὸς
καλυμμάτων, womit man den Lei-
denden zugedeckt hatte. *membris vel
vestibus*

1079. ὁ λόγος πρὸς τοὺς περι-
στῶτας (Schol.).

1080. τὸν δύστηνον wie von
einer dritten Person; daneben ἔχω,
zu O. C. 284.

1081. Das Metrum weist hier wie
1085 f. auf eine Verderbniss; man
erwartet Bakchien, etwa ἰώ μοι,
τάλας, φεῦ.

1082. ἔθαλψεν, wie Aesch.
Prom. 879 ὑπὸ μ' αὐτὸ σφάκελος
καὶ φρενοπληγεῖς μανία θάλλου-
σι (d. h. ὑπεκκαίουσιν). — ἄτης,
τῆς νόσου, vgl. 1104.

1083. διῆξε πλευρῶν, wie

ἔοικεν ἢ τάλαινα διάβορος νόσος. 676.

ῶναξ Ἀΐδη, δέξαι με,

1085

ῶ Διὸς ἀκτῖς, παῖσον,

ἔνσεισον, ῶναξ, ἐγκατασκηψον βέλος,

πάτερ, κεραυνοῦ· δαίννται γὰρ αὖ πάλιν,

ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν. ῶ χέρες χέρες,

ῶ νῶτα καὶ στέρν', ῶ φίλοι βραχιόνες,

1090

ὑμεῖς δὲ κείνοι δὴ καθέσταθ', οἳ ποτε

Νεμέας ἔνοικον, βουνόλων ἀλάστορα

λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κἀπροσήγορον,

βία κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδρα,

διφυῆ τ' ἄμικτον ἵπποβάμονα στρατὸν

1095

θηρῶν, ὑβριστὴν ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,

Ἑρμύανθιόν τε θῆρα, τὸν θ' ὑπὸ χθονὸς

Ἀΐδον τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,

568 στέρνων διερροίζησεν. —

ἀγύμναστον, ὁδύνης ἀπείρα-

τον, ἄνετον. Aehnlich Eur. Hel.

533 οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις.

1084. διάβορος, zu 987.

1085. Vgl. 1040 ff.

1086. Schol.: ὦ κεραυνέ, εἶθε με βάλοις.

1087. Das Asyndeton wie 787 βοῶν ἰύζων, 1089 ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν.

1088. δαίννται, wie oben 771.

1089 ff. ἦνθηκεν, wie 999 μανίας ἄνθος, Phil. 259 ἡ δ' ἐμὴ νόσος αἰετὶ τέθηλε καπὶ μείζον ἔρχεται. Mit der unter diesen Umständen wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen Sonst und Jetzt ergreifenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Herc. 1255 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. Die Anrede der Hände und Arme wird von Apsines (Spengel Rhet. Gr. 1 p. 400) mit O. R. 1391 f. verglichen: *κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γινόμενος*. Vgl. oben 993 ff.

1091. ὑμεῖς δέ, zu O. R. 1097.

1092. Allgemein gilt dieser Kampf

als der erste: Pind. Isthm. 6, 48 *δέρμα θηρός, ὃν πάμπρωπον ἀέθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέῃ*. Bei Eur. Herc. 1271 ff. werden einige Hauptkämpfe vom Nemeischen Löwen bis zum Herausholen des Kerberos (schon Odyss. 11, 623 erwähnt) als wenige von *μυρίων πόνων ἀγέλαι* aufgezählt, vgl. 359 — 427, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Sind aber die *δώδεκα ἄθλοι* auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert (Preller Gr. Myth. 2 p. 186 f.), so bleibt es doch den Dichtern unbenommen in der Auswahl der Hauptkämpfe nach Belieben zu wechseln.

1093. Accius Philoct. 4 *quem neque tueri contra nec fari quaeas*. Virg. Aen. 3, 621 (vom Kyklopen) *nec visu facilis nec dictu adfabilis ulli*. Simonides Iambogr. fr. 7, 32 p. 579 *οὐκ ἀνεκτὸς οὐτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν οὐτ' ἄσπον ἔλθεῖν*.

1095. Herod. 4, 9 *ἐχίδναν διφυέα*.

1096. *θηρῶν*, zu 556. Den Typhon nennt Hesiodos Theog. 307 *δεινὸν θ' ὑβριστὴν τ' ἄνομόν τε*.

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 310 ff.

1086: *abris*. *eplendor colis radiantis*. *hoc loco fulvex*. *colis radiorum*
uictor abans

1091. *longe gravius quam éré*.

1095. *inacorum, fms*
equius grassu utens.

δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα, τὸν τε χρυσέων
δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις. 1100

ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
κούδεις τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χειρῶν.
νῦν δ' ὦδ' ἀναρθρὸς καὶ κατερρακωμένος^{διαarticulatus}
τυφλῆς ὑπ' αἵτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
ὁ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνομασμένος, 1105

ὁ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς ἀνδιθεις γόνος.
ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, καὶν τὸ μηδὲν ὦ
καὶν μηδὲν ἔρπω, τήν γε δράσασαν τάδε
χειρώσομαι κακ τῶνδε· προσμόλοι μόνον,
ἴν' ἐκδιδαχθῇ πᾶσιν ἀγγέλλειν ὅτι 1110
καὶ ζῶν κακοὺς γε καὶ θανῶν ἐτισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλήμον Ἑλλάς, πένθος οἶον εἰσορῶ
ἔξουσας, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλῆσεται.

1100. ἐπ' ἐσχάτοις τόποις, in Libyen. Indess vermisst man zur näheren Bestimmung einen Genitiv, wie γῆς oder χθονός.

1101. ἐγευσάμην, ἐπειράθην. Eur. Herc. 1353 ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην. Tyrtaeos fr. 11, 9 p. 321 φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε.

1103. Vgl. Eur. Or. 223 ἀναρθρὸς εἰμι κάσθενά μέλη. — κατερρακωμένος, τὰς σάρκας σαπείς καὶ ἔγων αὐτὰς κρεμαμένους ὡς ῥάκη (Schol.).

1104. Mit τυφλῆς ὑπ' αἵτης vgl. 1057 ἀφράστῃ χειρωθεὶς πέδη. — ἐκπεπόρθημαι, wie 1056 διέφθαρμαι, Ai. 896 διαπεπόρθημαι.

1105 f. ὠνομασμένος und ἀνδιθεις, vgl. 541. 736. 1158.

1107. εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, vgl. Ai. 1370 ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασο. Ant. 1064 ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι. Ant. 305 εὖ τοῦτ' ἐπίστασο. — τὸ μηδὲν, zu Ai. 1231.

1108. μηδὲν ἔρπω, verstärktes μὴ ἔρπω, parallel dem καὶν τὸ μηδὲν ὦ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ.

1109. κακ τῶνδε, καὶ οὕτω διακείμενος, vgl. zu Ai. 537 τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῦμί σε;

1110. Der Coni. ἴν' ἐκδιδαχθῇ nach προσμόλοι μόνον, da der Orat. den Imperativ δὸς μόνον ἐς χεῖρα (1066) vertritt. Das ἐκδιδαχθῆναι πᾶσιν ἀγγ., eben so bitter wie Ant. 311 ἵνα μάθῃ δτι οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.

1111. κακοὺς ist scharf zu betonen, daher γε. Vielleicht aber ist mit Cobet κακούργους zu lesen, vgl. Anth. Plan. 124, 5 (Worte des Herakles) πημαίνειν οὐ πάντας ἐπίσταμαι, ἀλλὰ κακούργους. — καὶ θανῶν, da Her. sich bereits als todt betrachtet, wie 1137. 1144. 1146.

1112 f. Eur. Hipp. 1459 ὦ κλείν' Ἀθηνῶν Παλλάδος θ' ὀρίσματα, οἷον στερήσειςθ' ἀνδρός.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχε^ς ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
σιγὴν παρασχών, κλυθεῖ μου νοσῶν δμως.
αἰτήσομαι γὰρ σ' ὦν δίκαια τυγχάνειν.
δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὥς δάκνει
θυμῷ δύσοργος· οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
χαίρειν προθυμεῖ καὶ ὅτοις ἀλγεῖς μάτην.

1115

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ελπὼν ὃ χρηΐσεις λήξον· ὥς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνίημι· ἂν σὺ κωτίλλεις πάλαι.

1120

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἦκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἔστιν ὥς θ' ἤμαρτεν οὐχ ἔκουσα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάκιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
τῆς πατροφόντου μητρὸς, ὥς κλύειν ἐμέ;

1125

1114. παρέσχε^ς ἀντιφωνῆσαι, insofern du aufgehört hast zu reden, σιγὴν παρασχών. Die Richtigkeit des παρέσχε^ς wird jedoch mit gutem Grund bezweifelt: man hat εἴπερ παρέστιν (Wunder) oder ἐπεὶ παρίης (Heimsoeth Krit. Stud. I p. 155) oder ἐπειπερ εἶας (O. Hense Stud. p. 229) vermuthet.

1115. δμως, zu O. C. 851.

1116. αἰτήσομαι geht auf das nächste, δός μοι σεαυτόν, vgl. Ai. 825 αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν. Mit dem Plur. δίκαια vgl. 409.

1117 f. Verb. μὴ τοσοῦτον δύσοργος θυμῷ, ὥς δάκνει (θυμῷ), da te mihi mitiorem quam pro ira qua exaestuas. Eur. Hel. 481 εὖνους γὰρ εἰμι· Ἑλληνισιν, οὐχ ὅσον πικρὸς λόγους ἔδωκα.

1118 f. 'Denn sonst wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest.' Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108 f.), dieses auf den Wahn, D. habe wissentlich dem Her. den Untergang bereitet.

1120 f. Vgl. O. C. 574 λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν εἰπεῖν ἢ χρηΐζω. — κωτίλλεις, λαλεῖς. Vgl. Phokyl. fr. 11 p. 359 ἡδέα κωτίλλοντα καθήμενον οἰνοποτάζειν. Theokr. 15, 87 ἀνήνυτα κωτίλλοισαι τρυγόνες. Besonders deutlich erhellt der Sinn des Wortes aus Verbindungen, wie κωτίλη χελιδῶν, λάλος καὶ κωτίλος u. dgl. (Das handschriftliche ποικίλλεις enthielte den unpassenden Vorwurf der Arglist.)

1122 f. τῆς μητρὸς φράσων, vgl. 928. zu O. C. 355. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 8. Hyllos, jetzt ganz umgestimmt, betont nachdrücklich τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς, die er 817 f. nicht mehr anerkennen wollte.

1125. πατροφόντης vom Standpunkte des Sohnes aus, wie Od. 1, 299 (vgl. 3, 197. 307) von Orestes, ἔτανε πατροφονῆα Αἰγισθον δολόμητιν. Eur. Or. 193 αἶμα δὸς πατροφόνου ματρός (der Klytämnestra). Weniger auffallend ist Soph. El. 779 ἐγκαλῶν δέ μοι φόνους πατρῴους, und 955

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν ἔρεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λέγ'· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῆς κακὸς γεγώς.

ΥΛΛΟΣ.

λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής.

1130

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπιας. *κατεῖμιν*

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἴμοι· πρὶν ὥς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερὸς;

ΥΛΛΟΣ.

κἂν σοῦ στραφεῖη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δεινοῦ λόγου κατηρξας· εἰπέ δ' ἧ νοεῖς.

1135

τὸν αὐτόχειρα πατρὸς φόνου.

Die masculinische Endung πατροφόντου wie bei Eur. Iph. T. 141 κῶπα χίλιοναύτα. — ὥς κλύειν ἐμέ, zu 141.

1126. 'Man darf von ihr nicht schweigen', um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. οὐ δῆτα σιγᾶν πρέπει, 'freilich darf man von ihr nicht schweigen, nach ihren früheren Vergehungen'. Herakles bestätigt die Worte des Hyllos, gibt aber zu verstehen, in welchem Sinn er der D. gedenken wolle.

1128. Dem τοῖς πρόσθεν ἡμαρτημένοις setzt Hyllos entgegen τοῖς ἐφ' ἡμέραν, nach ihrer heutigen That. 'Zürnst du wegen des früheren, so wirst du doch nach dem zuletzt geschehenen nicht zürnen können'. Mit μὲν δὲ vgl. 484. Unrichtig scheint οὐδέ, wofür O. Hense (Stud. p. 230) ἄλλα vorschlägt.

1129. Vgl. 1064.

1130. Ai. 898 Αἴας ὁδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς κεῖται.

1131. Schol.: ἀπιστον γὰρ διὰ δυσφήμων ὥσπερ ἐμαντεύσω, τοῦτ' ἐστίν, ἀπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνωσ, ὥς μάντευμα ἀπιστον. Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist ein Prophet, der Wunder verkündet, aber διὰ κακῶν, d. h. κακῶς, ψευδῶς, an deine Wunder glaube ich nicht.

1132. οὐδ. πρὸς ἐκτόπου soll bedeuten πρὸς ἄλλου οὐδενός. Die jetzige Lesart ist unrichtig.

1133. Die Verbindung τέθνηκε — πρὶν θανεῖν ist ohne Bedenken, da der Ton auf ἐξ ἐμῆς χερὸς ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Du hebst an mit einem gewaltigen Wort (Ar. Lys. 638 λό-

9*

ΥΛΛΟΣ.

ἀπλοῦν τὸ ῥῆμ', ἤμαρτε χρηστὰ μωμένη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρήστ', ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾷ;

ΥΛΛΟΣ.

στέργηθρα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,
ἀπὴμ' ἡπλάχ', ὡς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων;

1140

ΥΛΛΟΣ.

Νέσσος πάλαι Κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῶνδε φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμῆναι πόθον. *erstimmul.*

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ιοῦ ἰοῦ δύστηνος, οἴχομαι τάλας·

ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ.

οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἴν' ἔσταμεν.

1145

ἴθ', ὦ τέκνον· πατὴρ γὰρ οὐκέτ' ἔστι σοι·

κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν δμαιμόνων,

κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διὸς

γων κατάρχομεν), doch sprich, wie du meinst.

1136. ἀπλοῦν τὸ ῥῆμα, die Sache ist einfach. Aesch. Cho. 553 ἀπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω, τοὺς δ' ἐν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μὴ τι δρᾶν λέγω. Eur. Hel. 979 κάκεινον ἢ ἐμὲ δεῖ θανεῖν· ἀπλοῦς λόγος. Rhés. 84 ἀπλοῦς ἐπ' ἐχθροῖς μῦθος ὀπλί-
ζειν χέρα. fr. 255 ἀπλοῦς ὁ μῦθος, μὴ λέγ' εὖ· τὸ γὰρ λέγειν εὖ δεινόν ἐστιν, εἰ φέροι τινα βλάβην. Xen. Anab. 5, 8, 18 ἀπλοῦς μοι, ἔφη, ὁ λόγος· εἰ ἐπ' ἀγαθῷ ἐκόλασά τινα, ἀξιώ ὑπέχειν δίκην οἶαν καὶ γονεῖς υἱοῖς.

1137. Statt μωμένη, ζητοῦσα, sagt Her. δρᾷ, weil er nicht ahnt, dass Absicht und That der D. weit aus einander liegen.

1138 f. Verb. προσβαλεῖν (σοὶ) στέργηθρα σέθεν, 575 φρονὸς κηλητήριον. Der Zusatz ὡς προσεῖδε zu verb. mit δοκοῦσα προσ-

βαλεῖν. — τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους kann nur auf die ins Haus aufgenommene Iole bezogen werden: der jetzige Ausdruck ist jedoch absurd; man sollte (mit Wecklein) τοὺς νέους γάμους erwarten, vgl. 842 f.

1140. καὶ τίς, wie 68 καὶ ποῦ κλείεις νιν ἰδρῶσθαι χθονός; O. C. 73 καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἀρκεῖς;

1143. ἰοῦ ἰοῦ δύστηνος, vgl. O. R. 1071. Ueber δύστηνος (ἐγώ) zu 377.

1145. ξυμφορᾶς ἴν' ἔσταμεν, zu O. R. 1442 ἴν' ἔσταμεν χρείας.

1148. κάλει δέ, als ob κάλει μὲν vorausginge, vgl. 161 f.

1148 f. Διὸς μάτην ἄκοιτιν (οὐσαν), da Zeus seinen Sohn nicht so verderben könnte, vgl. 139 f. Amphitryon bei Eur. Herc. 339 ὦ Ζεῦ, μάτην ἄρ' ὁμόγαμόν σ' ἔκτησάμην.

non est vera res peccandi, honesta quærens

στέργειν αμoris concitandi medicamen

Generatum dictum de fratribus.

μάτην ἄκουτιν, ὡς τελευταίαν ἐμοῦ.
φήμην πύθῃσθε θεσφάτων ὅσ' οἶδ' ἐγώ.

1150

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἀλλ' ἐπαχτιά *μαθήματα*
Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἔδραν,
παιδῶν δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτὴ τρέφει, *αὐτὴν ἔχειν*
τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβης ἄστρ' ἰσχυρὰς μάθοις.
ἡμεῖς δ' ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρεὶ, πάτερ
[πράττειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν].

1155

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὖν ἄκουε τοῦργον· ἐξήκεις δ' ἵνα
φανεῖς ὅποιος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλεῖ.
ἐμοὶ γὰρ ἦν *προεδικτός* πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι
τῶν ἐμπνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὑπο,
ἀλλ' ὅστις Αἰδου φθίμενος οἰκήτωρ πέλοι.
ὅδ' οὖν ὁ θῆρ Κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
πρόφαντον, οὕτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανῶν.
φανῶ δ' ἐγὼ τούτοισι συμβαίνοντι ἴσα

1160

congruo

1149 f. Schol.: ἵνα τὴν περὶ τῆς
τελευτῆς μου φήμην μάθητε.

1151 f. Dem οὔτε μήτηρ sollte
1153 παιδῶν τε entsprechen, und
so wird mit Reiske zu schreiben
sein, falls nicht in ἀλλ' οὔτε ein
Fehler liegt. — συμβέβηκεν
ὥστε, es hat sich so gefügt
dass, vgl. zu Phil. 656. Mit Τί-
ρυνθι vgl. 172. Ueber Alkmenes
Aufenthalt in Tirynth vgl. die Einl.
S. 6.

1154. μάθοις ἂν, εἰ πύθοιο,
daher scias, scito. Uebrigens vgl.
Einl. S. 12.

1155 f. Von den Personen, welche
Herakles vor seinem Ende noch
um sich versammeln möchte, ist
ausser Hyllus niemand anwesend;
daraus kann ὅσοι πάρεσμεν nicht
richtig sein. Unpassend ist auch
ἐξυπηρετήσομεν, da Herakles
nur die Mittheilung von Orakel-
sprüchen in Aussicht gestellt hat.
Vgl. den krit. Anhang.

1157 f. Statt τοῦργον ist hier,
wo es sich nicht um Thatsachen
handelt, vielmehr τοῦπος zu er-
warten, vgl. zu El. 388. — ἐξήκεις,
du bist dahin gekommen, wo es
sich zeigen muss, ob du mit Recht
Sohn des Her. heissest, vgl. 1064.
— ἐμὸς καλεῖ, wie 1205 μηδ'
ἐμὸς κληθῆς ἐτι.

* 1160. τῶν ἐμπνεόντων, τῶν
ζώντων, wie ἐμπνεῖν öfters (nie-
mals das Simplex πνεῖν) von den
Tragikern in diesem Sinne gebraucht
wird.

1161. Αἰδου οἰκήτωρ, vgl. 282.
1163. ζῶντά μ' ἔκτεινεν
θανῶν, vgl. Ai. 1027 ἐμελλέ σ'
ἔκτωρ καὶ θανῶν ἀποφθίσαι.
El. 808 ὥς μ' ἀπώλεσας θανῶν.

1164 f. 'Ich werde zeigen, dass
in gleicher Weise, wie diese, neue
Weissagungen sich erfüllen, die mit
den alten stimmen', vgl. 173 f. Der
Spruch von Zeus war gegenüber
dem Dodonäischen, der freilich

- [μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,] 1165
 ἃ τῶν ὀρείων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
 Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην
 πρὸς τῆς πατρῶας καὶ πολυγλώσσου δοῦός,
 ἥ μοι χρόνῳ τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν
 ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ 1170
 λύσιν τελεῖσθαι. κἀδόκουν πράξειν καλῶς·
 τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.
 [τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίνεται.]
 ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
 δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τάνδρῃ σύμμαχον 1175
 καὶ μὴ ἐπιμεῖναι τοῦμόν ὀξύναι στόμα,
 ἀλλ' αὐτὸν εἰκαθόντα συμπράσσειν, νόμον
 κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 ἦν φρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι. Mit συμβαίνειν vgl. 1174. Arist. Eq. 220 χρησμοὶ τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν. Beide Orakel treffen zusammen, insofern die Art des Todes und die jetzige Zeit stimmen.

1166 f. ἃ εἰσεγραψάμην, näml. ἐς τὴν δέλτον, zu 47. Von den ὄρειοι καὶ (zu 633) χαμαικοῖται Σελλοὶ Il. 16, 233 Ζεὺς ἄνα Δωδωναίῃς, Πελασγικῇ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μετέων δυσχερὲς μέρον· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναῖουσ' ἐποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι, vgl. zu 172.

1168. Die δοῦς heisst πατρῶα, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, πολυγλώσσος, weil aus dem mannichfachen Rauschen ihrer Blätter geweihsagt wird.

1169. χρόνῳ τῷ ζῶντι betrachtet man als gleichbedeutend mit dem nachfolgenden παρόντι. Kann auch das Schwinden der Zeit mit dem Sterben verglichen werden, so findet doch ein Ausdruck wie χρόνος ζῶν an dem Sprach-

gebrauch keine Stütze: wonach die jetzige Lesart als bedenklich erscheint.

1170. μόχθων τῶν ἐφεστώτων, *impendentium malorum*, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς.

1171. τελεῖσθαι ist das Fut. med. in passivem Sinn, zu Phil. 48.

1172. ἦν ἄρα, das bedeutete also, wie ich jetzt einsehe, vgl. O. C. 1697. Ant. 1178.

1173. Vgl. zu O. C. 955 θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἄπτεται.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Ueber die Metapher ὀξύνεσθαι und θηλύνεσθαι (στόμα) zu O. C. 794 f.

1177 f. αὐτός, *ultra*, ohne mein Zuthun, ohne meine Aufforderung, O. R. 341. — νόμον κάλλ. ἔξ, indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest. Der Inhalt des νόμος im Infin., wie oben 616 f. Der zweite Spruch des Hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

77. *explere voluntatem*

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγου στάσιν
τοιάνδ' ἐπελθὼν, πείσομαι δ' ἅ σοι δοκεῖ.

1180

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὥς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις; *ingenis, inouloas.*

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἷσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοῦδὲν ἀντειρήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὅμνυ Διὸς νυν τοῦ με φύσαντος κάρα,

1185

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ' ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὅμνυμ' ἔγωγε, Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ' ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὐχον λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὴ λάβω· δράσω γάρ· εὐχομαι δ' ὁμως.

1190

1179 f. εἰς λόγου στάσιν ἐπελθὼν, in verborum concertationem delatus, vgl. O. R. 634 στάσιν γλώσσης. — ἅ σοι δοκεῖ vertritt die Stelle eines Dativ, τοῖς σοι δοκοῦσιν. Vgl. zu Ai. 1050. 1181. Phil. 813 ἔμβαλλε χεῖρὸς πίστιν.

1182. ὥς πρὸς τί, wie O. R. 1174 ὥς πρὸς τί χρεῖας; — πίστιν τήνδ' ἐπ., ἐπάγεις μοι πίστιν, ἄγαν, während doch mein Wort, πείσομαι ἅ σοι δοκεῖ, dir genügen könnte.

1183. Ai. 75 οἱ σὶγ' ἀνέξει μηδὲ δεῖλιαν ἀρεῖ; Vgl. zu O. C. 848. — θᾶσσον, wenig verschieden von ταχέως, vgl. zu O. C. 824.

1185. Hyllus soll beim Haupte

des Zeus schwören, ἦ μὴν — ἐκτελεῖν (1187).

1186. Da Hyllus noch nicht weiss was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel ἦ μὴν die Frage τί δράσειν; — καὶ τόδ' ἐξ., wirst du auch das gerade heraussagen?

1187. ἐκτελεῖν ist Futurum.

1188. ἐπώμοτον, ὄρκιον, als Zeugen.

1189. ἐκτὸς ἐλθεῖν (τῶν ὄρκων), παραβῆναι, νοσφισθῆναι.

1190. Bevor Hyllus, im Falle er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht ihn zu strafen, schickt er religionis causa voran οὐ μὴ λάβω, οὐ λήψομαι (vgl. οὐ μὴ σφαλῶ 621).

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἶσθ' οἷν τὸν Οἴτης Ζηνὸς ὕψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ', ὡς θυτήρ γε πολλὰ δὴ σταθεῖς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθά νυν χρή τοῦμόν ξεῖρα ντά σε
σῶμ' αὐτόχειρα καὶ ξὺν οἷς χρήξεις φίλων,
πολλὴν μὲν ὕλην τῆς βαθυρρίζου δορυς
κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὁμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοῦμόν ἐμβαλεῖν,
καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπρᾶδος σέλας
πρῆσαι. γόον δὲ μηδὲν εἰσὶτω δάκρυ,
ἀλλ' ἀστένακτος ἀδάκρυτος, εἴπερ εἰ
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
καὶ νέρθην ὧν ἀραῖος εἰς αἰὲ βαρύς.

1195

1200

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, ποῦ εἴπας; οἶά μ' εἴργασαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὅποῖα δραστή' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς

1191. Verb. τὸν Οἴτης (200. 436) πάγον (Οἰταῖον) Ζηνός, vgl. zu Phil. 489 τὰ Χαλκῳδοντίος Εὐβοίας σταθμά.

qui sacrificat θύων, zu 733. — σταθεῖς für στάς, wie φανερὸς σταθεῖς 608. δόξα μοι παρεστάθῃ O. R. 911.

1193. ἐνταῦθα gehört zu πρῆσαι 1199.

1195 ff. Altes, ausgewachsenes Eichenholz, weil das Orakel der πατρῷα δορυς (1168) sein Ende gewissagt hatte, Holz vom wilden Oelbaum, κότινος, oleaster, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die Olympischen Sieger mit den Zweigen des Oelbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3, 13 f. Der Zusatz ἄρσην gilt dem kräftigen wilden Oelbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde (Theophr. hist. plant. 4, 13 τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων μα-

κροβιώτερα, οἷον κότινος ἐλαίας καὶ ἄγρως ἀπίου, ἐρινεὸς συκῆς· ισχυρότερα γὰρ καὶ πυκνότερα), wie nach Plinius auch beim Weirauch religioni tributum est, ne seaus aller usurparetur. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der alles das selbst vorsieht wofür sonst die Angehörigen des Todten zu sorgen haben.

1197. σῶμα τοῦμόν wird der Deutlichkeit halber nach 1193 f. wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie τίς 1235. Vgl. zu Ai. 1063. Phil. 292.

1199. Wie Freudenthränen, so δάκρυ γόου, entsprechend ἀστένακτος (ἀγος) und ἀδάκρυτος. — εἰσὶτω σε, wie sonst εἰσέρχεται τινα γόος, ἔλεος u. ä. zu 298. 1200 f. Mit εἴπερ εἰ τοῦδ' ἀνδρός vgl. 1064. 1205.

1202. ἀραῖος, τιμωρός, ἀλάστωρ. 1204. ὅποῖα δραστή' ἐστίν,

1212. *latro* non detraheb. te effra.

ἄλλον γενοῦ του μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἔτι.

1205

ΥΛΛΟΣ.

οἶμοι μάλ' αὖθις, οἷά μ' ἐκκαλεῖ, πάτερ,
φονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν. *accetion caediu*

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ὦν ἔχω παιώνιον *me dicu*
καὶ μοῦνον ἱατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ὑπαιθῶν σῶμ' ἂν ἰώμην τὸ σόν;

1210

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο, τᾶλλα γ' ἐργασαι.

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς *εὐχρηστικῶς* πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χερσῶν.

τὰ δ' ἄλλα πράξω, κοῦ καμεῖ τοῦμόν μέρος.

1215

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνειμαι δέ μοι

εἶπον. — εἰ δὲ μὴ, nämlich δρά-
σεις ἂ εἶπον.

1206. μάλ' αὖθις, zu El. 1410.
O. C. 1731. — οἷα wird durch φo-
νέα γενέσθαι näher bestimmt;
der doppelte Acc. wie Al. 1156
τοιαῦτ' ἀνολβον ἀνδρ' ἐνουθέτει,
unten 1221. — ἐκκαλεῖσθαι,
provocare.

1208 f. οὐ δῆτ' ἔγωγε, eine
öfters wiederkehrende Formel, vgl.
O. R. 1161. Phil. 735. Eben so οὐκ
οὖν ἔγωγε Phil. 1389. ἐμὸν μὲν
οὐκ ἔγωγε O. R. 1163. λιπὼν μὲν
οὐκ ἔγωγε Phil. 912. Nachher verb.
παιώνιον κακῶν ὦν ἔχω.
Trotz des ὦν ἔχω ist in Folge der
Trennung noch τῶν ἐμῶν gesetzt,
ähnlich wie τὸν ἐμόν (αἰῶνα) ἔξοισ'
ἔχουσα δυστυχή 4 f.

1210. ἰώμην, mit Bezug auf
ἱατῆρα.

hüblich. adu
1211. φοβεῖσθαι πρὸς τι,
vgl. zu O. R. 980 εἰς τὰ μητρός
μὴ φοβοῦ νυμφεύματα. O. C. 1119
μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές.

1212. Veredlung des prosaischen
οὐδεὶς ἔσται φθόνος τοῦ φέρειν
σε. Vgl. 1193 ἐξᾶραι.

1214. Hyllos verspricht den Vater
auf den Oeta zu schaffen und für
die Errichtung des Holzstosses zu
sorgen, nur will er nicht selbst
ihn mit Händen berühren. Mit ὅσον
μὴ ποτιψαύων vgl. O. R. 347
ἰσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυ-
τεῦσαι τοῦργον εἰργάσθαι θ' ὅσον
μὴ χερσὶ καίνων. Zum Partic. ist
οὐ φθονήσω zu denken. Die Form
ποτί ist im Dialog sonst nicht
nachweisbar. Daher schreibt Fröh-
lich μὴ ποτε ψαύων, Wunder μὴ
τι προσψαύων.

1215. τοῦμόν μέρος, vgl. zu
Ant. 1062.

χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτείαν οἶσθα δῆτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὥς ἐπεικάζειν ἐμέ.

1220

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνωσ. τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκήπτω, τέκνον·

ταύτην ἐμοῦ θανόντος, εἴπερ εὐσεβεῖν

βούλει, πατρῶων ὀρκίων μεμνημένος

προσθοῦ δάμαρτα, μηδ' ἀπιστήσης πατρί·

μηδ' ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ

1225

κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ·

ἀλλ' αὐτός, ὧ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.

πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ
σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι· τὸ μὲν νοσοῦντι θυμοῦσθαι κακόν,

1230

τὸ δ' ὧδ' ὄραν φρονοῦντα τίς ποτ' ἂν φέροι;

1217. μακρά, wie μακροῦ πλούτου Αἰ. 130, μακρὸν γέρας Αἰ. 825. Nachdrucksvoll wird zu πρὸς μ. ἄλλοις gesetzt διδούς (αὐτά), vgl. zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191.

1220. ὥς ἐπ. ἐμέ, zu 141.

1221. ἐπισκήπτειν (vgl. oben 803) τινά τι statt des üblichen τινί auch Eur. Iph. T. 701 πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκήπτω τάδε.

1223. πατρῶα ὄρκια, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. ἀντὶ σοῦ schärft den Begriff ἄλλος, vgl. O. C. 488 σὺ τ' αὐτὸς καὶ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ. — λάβῃ Elmsley statt λάβοι, da der blosser Wunsch dem ἐπισκήπτειν widerspricht.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des προσθοῦ δάμαρτα,

nach eingelegtem Gegensatze μηδ' ἄλλος λάβῃ, vgl. zu O. R. 338. — κήδευσον, οἰκείωσαι.

1228 f. Vgl. 1216 f. Durch ἐμοὶ erhält die allgemeine Sentenz eine subjective Färbung, vgl. 444. zu Phil. 299. — σμικροῖς, kleinen Dingen, wie O. C. 880 τοῖς δίκαιοις χῶ βραχὺς νικᾷ μέγαν. Mit συγχεῖ, evertit, hebt auf, vgl. O. C. 609 συγχεῖ πάνδ' ὁ παγκρατὴς χρόνος.

1230 f. 'Zwar soll man mit einem Kranken (vgl. 1241) Nachsicht und Geduld haben, durch seine Launen sich nicht zum Zorne reizen lassen; aber dich ὧδε φρονοῦντα zu sehen ist dennoch unerträglich: auch deine Krankheit reicht nicht aus, um diese deine Zumuthung zu entschuldigen.' — ὧδε φρονοῦντα, οὕτω κακῶς φρονοῦντα.

unpouo, injirig o de pissen el mandala.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὦν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ', ἥ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνη
μεταίτιος, σοὶ δ' αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,
τίς ταῦτ' ἄν, ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῖ,
ἔλοιτο; κρεῖσσον καμὲ γ', ὦ πάτερ, θανεῖν
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναλεῖν ὁμοῦ.

1235

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄνῃρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ
φθίνοντι μοῖραν· ἀλλὰ τοι θεῶν ἄρᾳ
μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

1240

ΥΛΛΟΣ.

ὦμοι, τάχ', ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανεῖς.

1232. El. 1025 ὡς οὐχὶ συνδρά-
σουσα νοσητεῖς τάδε.

1233 ff. 'Wer nur, wer möchte
die Urheberin so grossen Unheils
zum Weibe nehmen?'

1233 f. Ueber μοι, worin sich
Hyllos' Liebe zur Mutter wieder
(vgl. 1122 f.) ausspricht, vgl. 650
ἀ δέ οἱ φίλα δάμαρ. Il. 18, 458
αἶ κ' ἐθέλῃσθᾳ νῆι μοι ὠκυμῶρῳ
δόμην ἀσπίδα καὶ τρυφάλειαν. Od.
2, 50 μητέρι μοι μνηστήρες ἐπέ-
χραον οὐκ ἐδελοῦσθ. — μεταί-
τιος, zu 260. Der Inf. (τοῦ) θα-
νεῖν, wie Ant. 1173 οἱ δὲ ζών-
τες αἵτιοι θανεῖν. — ὡς ἔχεις
ἔχειν, mildernde Wendung statt
τὰ ἔσχατα κακὰ πεπονθέναι. Vgl.
zu O. R. 1376 βλαστοῦς' ὅπως
ἔβλαστε. O. C. 336 εἶδ' οὔπερ εἰσί.

1235. ταῦτα statt τήνδε, im
Sinn von τσαυτά κακά. Der Plu-
ralis bezeichnet die Gattung, wie
1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι statt τῇ
ἐχθίστῃ. Vgl. zu O. R. 107. 1007.
O. C. 970. Ant. 10.

1237. Mit συνναλεῖν ὁμοῦ
vgl. O. R. 414 ὅτων οἰκῆς μέτα.
— ὁμοῦ trotz συνναλεῖν, wie Eur.
Hel. 104 ὁδοῦνεκ' αὐτᾶ γ' οὐ ξυν-
ωλόμην ὁμοῦ. Vgl. oben 720.

1238 f. Mischung aus ἔοικεν οὐ

νεμεῖν und οὐ νεμεῖ, ὡς ἔοικεν.
So Aesch. Pers. 188 τοῦτω στάσιν
τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὄρᾳν, τεύ-
χειν ἐν ἀλλήλαισι. Herod. 3, 14
ὡς δὲ λέγεται ὑπ' Αἰγυπτίων, δα-
κρύνει μὲν Κροῖσον, δακρύνει δὲ
Περσέων τοὺς παρτόντας. 4, 5 ὡς
δὲ Σχόδαί λέγουσι, νεώτατον
ἀπάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σφέτε-
ρον. Eur. Iph. T. 50 μόνος δ'
ἐλείφθῃ στυλός, ὡς ἐδοξέ μοι, δό-
μων πατρώων, ἐκ δ' ἐπικράων
κόμας ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα
δ' ἀνδρώπου λαβεῖν. Cic. de re
publ. 1, 37, 58 si, ut Graeci dicunt,
omnes aut Graios esse aut barba-
ros, vereor ne barbarorum rex
fuerit. Vgl. zu O. C. 385. — μοι-
ραν νέμειν τινί, tribuere quod
fas est, debita praestare, vgl. zu 56 f.

1239. Θεῶν ἄρᾳ, da die Ver-
fluchung unter Anrufung der Götter
geschehen ist, denen somit der
Fluch anheim gegeben wird und
die Vollstreckung der Rache ob-
liegt. Vgl. O. C. 167 ὁ πάντ'
αἰών Διὸς ὄρκος.

1241. Hyllos sieht, dass Hera-
kles' Zorn heftig entbrennt: es
scheint, du wirst gleich of-
fenbaren, in wie hohem
Grade du krank bist.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἔκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δείλαιος, ὥς ἐς πολλὰ τάπορεῖν ἔχω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φυτεύσαντος κλύειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐκδιδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

1245

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοῦμόν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε· τούτων μάρτυρας καλῶ θεούς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω κοῦκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν

θεοῖσι δεικνὺς ἔργον· οὐ γὰρ ἂν ποτε

1250

κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾷς, καὶ πὶ τοῖσδε τὴν χάριν

ταχεῖα, ὦ παῖ, πρόσθε, ὥς πρὶν ἐμπεσεῖν

78

σπαράγμον ἢ τιν' οἷστρον ἐς πυρὰν με θῆς.

ἄγ' ἔγκονεῖτ', αἴρεσθε· παῦλά τοι κακῶν

1255

αὕτη, τελευτὴ τοῦδε τάνδρὸς ὑστάτη.

1242. Schol.: σὺ ἀναταράττεις ἀπὸ τοῦ καταπραυνθέντος κακοῦ, μὴ πειθόμενος.

1243. Schol.: ἄτοπον γὰρ καὶ ἐναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι, δι' ὃ ἀπορῶ.

1244. Du wärest nicht rathlos, befolgest du den ἀλλιστος νόμος 1177 f.

1247. πανδίκως, alles Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 611.

1248. ἔγωγε (ἄνωγα) bejahende Antwort, wie Ai. 1365 ΑΓΑΜ. ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν; Oδ. ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἔξομαι. Vgl. O. C. 387 und οὐ δῖτ' ἔγωγε oben 1208.

1249 f. ποιήσω κοῦκ ἀπ., zu 962. — τὸ σὸν θεοῖσι δεικνὺς ἔργον, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

1252. καλῶς τελευτᾷς, während oben 1135 δεινοῦ λόγον κατήρξας. — ἐπὶ τοῖσδε, hiernach, nach dem gegebenen Versprechen.

1254. Ueber das auch zu σπαράγμον gehörende τινά zu 3.

1255 f. Auf das doppelsinnige Orakel 1169 ff. zurückblickend sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheissene Rast seiner Mühlen, vgl. 821 ff. — ὑστάτη τελευτὴ, wie *supremus finis*, ex-

260. dura malis facta, abdurata -

lapidum compagem tenens, "set" et "ones"

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲν εἶργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελεύεις κάξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νῦν, πρὶν τήνδ' ἀνακινήσαι
νόσον, ᾧ ψυχὴ σκληρὰ, χάλυβος ^{chelys. d. u.}
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ',
ἀνάπνευε βοήν, ὡς ἐπίχαρτον
τελέως ἀκούσιον ἔργον.

1260

χαίρει', ὁπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ
τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,
μεγάλῃν δὲ θεοῖς [ἀγγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων] τῶν πρᾶσσομένων,

1265

trema mors u. ähnl. Vgl. Eur. Andr.
1081 ἐσχάτοις πρὸς τέρμασιν.

1259 ff. Schol.: ἐαυτὸν παρα-
θαρρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζό-
μενον εἰς τὴν πυράν. — ἀνακί-
νῃσαι, wohl intrans., ehe die
Krankheit sich wieder regt.
— Die Anrede an die ψυχὴ, wie
Hom. τέλαθι δὴ κραδίη, Archilo-
chos θυμέ, θυμ' ἀμυγάνοισι κή-
δεσιν κυκώμενε, u. ä. oft. Hier
σκληρὰ, spröde, durch die vielen
Mühsale gehärtet, στερεὰ, wie He-
rakles bei Hesiodos Op. 447 ἀδά-
μαντος ἔχει κρατερόφρονα θυμόν.
Etwas verschieden σκληρὰν ψυχὴν
Ai. 1361. Diese harte Seele soll
dem minder gestählten Munde ein
scharfes Gebiss darreichen, da-
mit er nicht unmännlich klage. Auf
den Vergleich mit dem ἵππος στο-
μίας (zu El. 724) leitet σκληρὰ. —
λιθοκόλλητον kann nicht richtig
sein, da ein schmückendes Epithe-
ton, auch gesetzt das Pferdegebiss
könnte mit Edelsteinen verziert sein,
hier unpassend wäre. Welcker ver-
muthet *λυκοκόλλητον*, *frena*
lupata, stark. Denn *λύκος* be-
zeichnet (nach Hesych.) auch τὸν
ἐν τοῖς χαλινοῖς σίδηρον. Vgl.
Plut. Mor. p. 641 F ἵππους *λυκο-*
σπάδας ἀπὸ τῶν χαλινῶν τῶν λύ-

κων ἔφασαν ὠνομάσθαι διὰ τὸ
θυμοειδὲς καὶ δυσκάθεκτον οὕτω
σωφρονιζομένους.

1262 f. ἐπίχαρτον, weil es ^{lectabilia}
dem Her. erwünscht ist, dass der
Tod seine Qualen endet: da aber
der Heros unfreiwillig den Tod er-
leidet, zugleich ἀκούσιον, wie ^{non voluntarius}
bei Hom. ἐκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ.
Zweifelhaft ist τελέως, wofür Bil-
lerbeck τελέουσα vermuthet hat.
Die Scholien erklären: εἰς ἐπίχαρ-
τον ἅμα καὶ ἀκούσιον πρᾶγμα χω-
ροῦσα.

1264 f. ὁ πᾶσι οἱ nennt Her. seine ^{reclator}
Begleiter von Euböa her. — θέ-
μενοι συγγνωμοσύνην (das ^{venia}
Wort findet sich nur hier) nimmt
man gewöhnlich für συγγνώμης, ^{wie sein συ-}
indem ihr mir Nachsicht angedeihen
lasst. Diese Auffassung ist schon
des μεγάλῃν wegen unstatthaft.
Vielmehr ist μεγάλην θέμενοι συγ-
γνωμοσύνην s. v. a. ἱκανὴν μαρ-
τυρίαν παρασχόμενοι, ein gewal-
tiges (schwer wiegendes) Zeug-
niss ablegend, wie bei Thuk.
2, 74 ξυγγνώμης ἔστε = ξυγι-
στορες ἔστε, seid Zeugen.

1266 f. Die eingeklammerten
Worte scheinen von einem Interpo-
lator herzurühren. Zunächst ist es
nicht glaublich, dass Soph. zwei auf

οἳ φύσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσιν.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδεὶς [ἐφορᾷ],
τὰ δὲ νῦν ἐστὼτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
αἰσχροῖα δ' ἐκείνοις,
χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι. *καὶ τῶν*

1270

[λείπου μηδὲ σὺ, παρθέν', ἀπ' οἴκων,
μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,
πολλὰ δὲ πῆματα καὶ καινοπαθῆ,
κοῦδεν τούτων ὅ τι μὴ Ζεὺς.]

1275

iniquitas.

einander folgende Verse mit *συγγνωμοσύνην* und *ἀγνωμοσύνην* geschlossen habe. Sodann ist der Gedanke 'indem ihr den Göttern grossen Unverstand (oder grosse Unbilligkeit) zusprecht' höchst unpassend. Ferner bildet *συγγνωμοσύνην* *θέσθαι* und *ἀγνωμοσύνην* *θέσθαι* oder *εἶδέναι* keinen richtigen Gegensatz. Endlich, wenn *συγγνωμοσύνη* und *ἀγνωμοσύνη* einander gegenüber treten sollten, so müsste es heissen *ἐμοὶ μὲν συγγν., θεοῖς δὲ ἀγν.*, nicht aber *μεγάλην μὲν ἐμοὶ — μεγάλην δὲ θεοῖς.* — *θεοῖς* generell statt *Διί*.

1269. *ἐφορῶσιν*, ansehen mit dem Nebengriff 'geschehen lassen', wie El. 825 *εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες κρύπτουσιν ἔκηλοι*.

1270. Die allgemeine Sentenz enthält für den Zuschauer eine Hinweisung auf die bevorstehende Erklärung des Herakles. — *ἐφορᾷ* ist aus 1269 hier irrthümlich wie-

derholt: vermuthlich schrieb der Dichter *οὐδεὶς οἶδεν*.

1272. *ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς*.

1275 ff. Alte Erklärer schwankten, ob diese Verse dem Chor oder dem Hyllos gehörten. Der erste (wo eine alte Variante *ἐπ' οἴκων* angemerkt wird) ist ganz sinnlos: im Folgenden ist *μεγάλους* unpassend, und welche *πολλὰ πῆματα* ausser den *νέοι θάνατοι* der Chor gesehen, möchte schwer zu ermitteln sein. Im letzten Verse ist das Fehlen eines Verbum wie *ἐπραξεν* schwerlich zu entschuldigen. (Ganz verschieden ist O. R. 1329 *Ἀπόλλων τάδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν*, wo *τάδε* zu *κακὰ* gehört; statt *καὶ ταῦτ' Ὀδυσσεύς* Rhes. 861 hat man mit Recht *Ὀδυσσεύς* verbessert; nur scheinbar ähnlich sind Stellen wie Eur. Andr. 168 *οὐ γὰρ ἔσθ' ἔκτωρ τάδε*.) Es scheint unmöglich, dass diese Verse von Sophokles herrühren.

fac me relinquere, ut a domo discedas . . . nos egreffe

17. quod nunquam quis pestulit. in auditus

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VI.)

V. 7. $\xi\tau'$ fehlt | $\nu\mu\phi\acute{\iota}\omega\eta$ | 12. $\alpha\acute{\nu}\delta\rho\epsilon\acute{\iota}\omega\iota \tau\acute{\upsilon}\pi\omega\iota$ | 13. $\beta\omicron\upsilon\kappa\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$ | 16. $\epsilon\pi\epsilon\nu\chi\omicron\mu\eta\eta$ | 23. $\theta\acute{\omega}\kappa\omega\eta$ | 24. $\eta\mu\eta\eta$ | 28. $\xi\nu\sigma\tau\alpha\acute{\sigma}' \alpha\acute{\iota}\epsilon\iota$ | 30. $\delta\iota\alpha\delta\epsilon\gamma\mu\acute{\epsilon}\eta\eta$ | 42. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$ | 66. $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ | 67. γ' fehlt | 69. $\iota\delta\rho\acute{\upsilon}\varsigma\theta\alpha\iota$ | 69. $\alpha\rho\omicron\tau\rho\alpha\nu$ | 74. $\epsilon\upsilon\beta\omicron\iota\delta\alpha$ | 77. $\chi\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma$ | 79. $\acute{\omega}\varsigma \omicron\iota$ | $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota \tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$ | 80. $\alpha\theta\lambda\omicron\nu$ | 87. $\kappa\alpha\tau\eta\delta\eta\eta\eta$ | $\pi\alpha\rho\eta\eta$ | 90. $\omicron\upsilon$ fehlt | 93. $\pi\acute{\upsilon}\theta\omicron\iota\tau\omicron$ aus $\pi\acute{\upsilon}\theta\omicron\iota\omicron$ gemacht | 97. $\tau\omicron\upsilon\tau\omega\iota \kappa\alpha\rho\acute{\upsilon}\xi\alpha\iota$ | 98. $\pi\acute{\omicron}\theta\iota \mu\omicron\iota \pi\acute{\omicron}\theta\iota \mu\omicron\iota \pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$ | 100. $\pi\omicron\nu\tau\acute{\iota}\alpha\varsigma$ ($\omicron\upsilon$ über der Endung) | 101. $\alpha\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu$ | 108. $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$ | 112—121 stehen nach 131 | 112f. $\epsilon\pi\iota\mu\epsilon\mu\phi\omicron\rho\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\varsigma \alpha\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha \mu\acute{\epsilon}\nu$ | 118. $\epsilon\pi\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\lambda\epsilon$ | 119. $\eta\mu\acute{\alpha}\tau\iota \kappa\alpha\acute{\iota} \chi\alpha\rho\acute{\alpha}\iota$ pr. m., $\chi\alpha\rho\acute{\alpha}$ corr. | 120. $\kappa\upsilon\kappa\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota\nu \omicron\iota\omicron\nu$ | 124. $\epsilon\nu$ fehlt | 125. $\epsilon\pi\iota\omicron\acute{\nu}\omicron\tau\alpha \tau' \iota\delta\omicron\iota$ | 127. $\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\iota$ | 128. $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon$ | 130f. $\alpha\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\chi\eta\tau\omicron\nu \alpha\acute{\iota}\delta\alpha$ | 135. $\beta\acute{\epsilon}\beta\eta\kappa\epsilon$ | 140. $\tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\iota\sigma\iota$ | 143. $\nu\acute{\upsilon}\nu \delta'$ | 145. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$ | 146. $\kappa\lambda\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$ pr. | 151. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\upsilon$ | 158. $\alpha\mu\omicron\iota$ | 159. $\omicron\upsilon\pi\omega$ | 162. $\chi\rho\epsilon\acute{\iota}' \eta$ | 164. $\tau\rho\acute{\iota}\mu\eta\nu\omicron\nu \eta\acute{\nu}\iota\kappa' \alpha\nu$ | 165. $\alpha\pi\eta\acute{\epsilon}$ (darüber $\epsilon\iota\eta$) | 166. $\chi\rho\epsilon\acute{\iota}' \eta\sigma\phi\epsilon$ | 173. $\nu\alpha\mu\epsilon\rho\tau\epsilon\acute{\iota}\alpha$ | 174. $\acute{\omega}\varsigma$ | 187. $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron \delta'$ pr. | 188. $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\pi\omicron\lambda\omicron\varsigma$ | 189. $\kappa\eta\rho\nu\acute{\xi}$ | $\tau\omicron\nu \delta'$ pr. | 200. $\alpha\tau\omicron\mu\omicron\nu \acute{\omega}\varsigma$ pr. | 204. $\alpha\nu\alpha\sigma\chi\omega\eta$ (δ über der Endung) | 205. $\alpha\nu\omicron\lambda\omicron\lambda\acute{\upsilon}\xi\tau\epsilon$ | 210. $\alpha\pi\omicron\lambda\lambda\omega\nu\alpha$ | 211. $\pi\alpha\acute{\iota}\alpha\nu\alpha \pi\alpha\acute{\iota}\alpha\nu\alpha$ | 216. $\alpha\acute{\epsilon}\iota\rho\omicron\mu'$ | 219. $\epsilon\acute{\upsilon}\theta\iota$ | 220. $\beta\alpha\chi\chi\epsilon\acute{\iota}\alpha\nu$ | 222. $\iota\delta\epsilon \iota\delta'$ | 226. $\phi\rho\omicron\upsilon\rho\acute{\alpha}$ | $\omicron\upsilon$ fehlt | $\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota\nu$ pr. | 237. $\epsilon\upsilon\beta\omicron\iota\varsigma$ | 240. $\delta\omicron\rho\iota$ | 243. $\xi\upsilon\mu\phi\omicron\rho\alpha\acute{\iota}$ | 245. $\epsilon\acute{\xi}\eta\lambda\epsilon\theta'$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omega\iota$ | 247. $\alpha\rho\acute{\iota}\theta\mu\epsilon\iota\omicron\nu$ in $\alpha\rho\acute{\iota}\theta\mu\iota\omicron\nu$ geändert | 253. $\epsilon\acute{\xi}\epsilon\pi\lambda\eta\sigma\epsilon\nu$ | 254. $\epsilon\delta\epsilon\acute{\iota}\chi\theta\eta$ pr. | τ' $\delta\nu\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$ | 255. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omega\iota$ | 256. $\tau\omicron\nu \alpha\gamma\chi\iota\sigma\tau\eta\rho\alpha$ | 264. $\epsilon\pi\epsilon\rho\rho\acute{\omicron}\theta\eta\sigma\epsilon$ | 266. $\lambda\acute{\iota}\pi\omicron\iota\tau\omicron$ | 267. $\phi\omega\acute{\nu}\epsilon\iota$ | $\alpha\acute{\nu}\theta\rho\omicron\varsigma \acute{\omega}\varsigma$ | 268. $\omicron\iota\nu\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ | 272. $\theta\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota$ | 277. $\mu\omicron\gamma\omicron\nu$ | 279. $\zeta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma \tau' \alpha\nu$ | 281. $\upsilon\pi\epsilon\rho\chi\lambda\acute{\iota}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ in $\upsilon\pi\epsilon\rho\chi\lambda\acute{\iota}\omega\delta\omega\nu\tau\epsilon\varsigma$ geändert | 286. $\acute{\epsilon}\gamma\omega \delta\acute{\epsilon}$ | 289. $\phi\rho\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\nu \nu\iota\nu$ | 292. $\tau\omicron\omega\eta \delta\acute{\epsilon} \pi\epsilon\pi\nu\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\eta$ | 295. $\pi\omicron\lambda\lambda\eta\sigma\tau'$ $\alpha\nu\acute{\alpha}\gamma\chi\eta$ | 308. $\tau\epsilon\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha$ (über dem κ steht ein ν) | 312. $\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}\sigma\tau\omega\nu$ | 314. $\mu\epsilon \kappa\epsilon\rho\acute{\iota}\nu\omicron\iota\varsigma$ | 316. $\sigma\pi\omicron\rho\acute{\alpha} \tau\acute{\iota}\varsigma$ | 319. $\eta\nu\tau\omicron\nu \omicron\tau$. pr. | 321. $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ | 322. $\omicron\upsilon \tau' \acute{\alpha}\rho\alpha$ | 323. $\omicron\upsilon\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$ | 326. $\delta\alpha\kappa\rho\nu\rho\acute{\omicron}\acute{\omicron}\epsilon\iota$ | 329. $\eta\delta' \omicron\upsilon\nu$ | 331. $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon \lambda\acute{\upsilon}\pi\eta\eta$ | 333. $\phi\acute{\epsilon}\lambda\eta\iota\varsigma$ | 334. $\acute{\epsilon}\gamma\omega \delta\acute{\epsilon}$ | 337. $\acute{\omega}\nu \tau'$ | $\acute{\epsilon}\kappa\mu\acute{\alpha}\theta\eta\iota\varsigma \theta'$ | 339. $\epsilon\pi\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\iota$ pr. | 343. $\eta \mu\omicron\iota$ | 346. $\alpha\nu\eta\rho$ | 350. $\alpha\gamma\nu\omicron\acute{\alpha} \mu'$ | 351. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\omicron\tau\omicron\varsigma \tau' \alpha\acute{\nu}\theta\rho\omicron\varsigma$ | 356. $\omicron\upsilon\tau' \acute{\epsilon}\pi'$ | 360. $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$ corrigirt in $\acute{\epsilon}\chi\eta$ | 364. $\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ (\omicron über dem $\acute{\alpha}$) | 367. $\tau\omega\delta\epsilon$ vel $\tau\omicron\nu\delta\epsilon$ pr. | 368. $\epsilon\nu\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\nu\tau\alpha\iota$ | 372. $\acute{\omega}\varsigma \alpha\acute{\upsilon}\tau\omega\varsigma$ | 379. $\eta \kappa\alpha\acute{\iota} \tau\acute{\alpha}$ | 380. $\omicron\upsilon\varsigma\alpha \epsilon\nu\epsilon\sigma\iota\nu$ | 381. $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\iota\tau\omicron$ | $\omicron\upsilon\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$ | 383. $\omicron\lambda\omicron\iota\nu\tau\omicron \mu\eta \tau\iota \pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma \omicron\iota \kappa\alpha\chi\omicron\iota \tau\acute{\alpha} \delta\acute{\epsilon}$ | 387. $\pi\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omicron\nu$ | 388. $\mu\iota\nu$ | 389. $\acute{\alpha}\pi\omicron$ | 391. $\alpha\nu\eta\rho$ | 393. $\eta\rho\alpha\kappa\lambda\eta$ (?) | 396. $\kappa\alpha\acute{\iota} \nu\epsilon\omega\varsigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ | 398. $\gamma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ | 402. $\delta\omicron\varsigma$ | 403 und 404 stehen vor 401 | 412. $\pi\omicron\iota\kappa\acute{\iota}\lambda\alpha\varsigma'$ | 414. $\eta\nu$ | 422. $\pi\alpha\rho\omega\eta$ | 424. $\tau\alpha\upsilon\tau'$ $\epsilon\acute{\iota}\sigma\eta\kappa\omicron\upsilon\sigma'$ | 425. $\nu\alpha\acute{\iota} \kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$ | $\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ | 431. $\eta\kappa\omicron\sigma\epsilon\nu$ | 434. $\alpha\acute{\nu}\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$ | 436. $\omicron\iota\tau\alpha\iota\omicron\nu \nu\acute{\alpha}\pi\omicron\varsigma$ | 440. $\pi\acute{\epsilon}\phi\nu\kappa\epsilon\nu$ | $\tau\omicron\iota$ pr. | 441. $\mu\epsilon\nu$. . $\omicron\nu$ pr., $\mu\epsilon\nu \nu\acute{\upsilon}\nu$ corr. | 445 am Rande von zweiter Hand |

τᾶνδρι | 447. μετ' αἰτια | 449. οὐκεῦτι | 451. αὐτὰς αὐτὸν | 453. πάντ'
 ἀληθεῖς | 455. λήσῃ | γίνεται | 463. ἐντακτεῖν | 464. ὠκυπτεται | 468.
 ῥέτω | 470. πείθου | 476. ἡρακλεῖ | 477. οὐνεχ' | 478. δορί | 487. ἐμ-
 πέδωσ | 491. νόσον | ξαιρουμένα | 495. κείνον | 497. σθένος δ, γρ. σθέ-
 νουσα | 501. αἶδαν | 502. ποσειδῶνα | 504. τίνες fehlt | 505. τινὲς |
 509. ἀγέλοιος | 510. βακχέας | 514. ἔμμενοι | 520. ἦν δὲ | 521. τόδ'
 ἀμφινικητον | 528. ἔλεινον | 530. ἐρῆμα pr. | 531. θρόοι pr. | 534. φρά-
 ζουσα | 536 am Rande von zweiter Hand | 539. ὑπο | 551. καλεῖται | δ'
 ἀνῆρ | 557. πάρα | 558. νέσου | φόνων | 560. πόρευε | 561. λαίφαισιν
 564. ἦν | 567. πλεύμονας (ν über dem λ) | 570. ἐὰν πυθῇ, γρ. ἐὰν πι...
 571. σ' fehlt | 579. ἐγκεκλειμένον | 588. ἦτις ἐστὶ | 592. ὡς οὐδοκεῖσ
 593. ἂν γνῶμα, γρ. ἄγνωμα | 602. τόνδε γ' εὐφῇ (über εὐ steht α
 m. sec.) | 608. φανερώσ pr. | 613. καινῶι καινὸν ἐμ | 615. σφραγίδος
 ἐπ' ὅμμα θήσεται | 631. πρῶι | 632. τὰ καίθην | 639. καλέονται | 642.
 ἰάχην | 644. ἀλκμήνας τε κόροσ | 645. σείτται | 648. πάντα | 651. τά-
 λαινα | 658. ἀνύσεις | 663. μὴ περαιτέρω | 670. τῶι | 672. ἂν φράσω |
 673. λαβεῖν (μ und θ über λ und β) | 675. εὐέραν | 677. αὐτοῦ ohne
 Spiritus | 685. τ' fehlt | 686. θέρησ | 687. ἔως ἂν | 691. καθῆκα | 692.
 εἶδεται (ε über der Endung) | 693. δέρομαι φάτιν | 696. προῦχρειον |
 698. κατέψνυται | 700. ἐκβρώματ' ἐκβλέψιας | 704. βακχέας | 707. ἄμ
 in ἂν corrigirt | 708. ὑπερ | 710. μεθ' ὕστερον | 715. χ' ὥσπερ | 716.
 κνώδαλ' ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε | 720. ταύτη | ὀρμηῇ (γ über dem μ) | 723.
 δειν' | 730. μηδὲν ἐστὶν οἴκοις | 731. χρόνον, γρ. λόγον | 736. μητέρα
 σ' ἦ | 742. οὐ fehlt | 743. φανθὲν | θύναιτ' ἀγένητον | 747. καὶ κατὰ
 748. ἐμπελάχης pr. | 751. τρόπαια | 753. κηραῖον ἐστὶν | 757. ἦκετ'
 οἰκοῖσ pr. | 759. προῦξεφείετο | 764. κατηνύχτο | 767. ἰδρῶσ ἂν ἦει
 προσπνέσσειτο | 770. ὀδαγμός | 771. ὡς | 772. βόησε | 777. ἦκουσεν (ἐν
 aus α?) | 778. πνευμόνων | 780. ῥιπτεῖ | 782. διασπαρέντος | 783. ἀνευ
 φωνῆς ἐν | 788. λοκρῶν ὄρειοι | ἄκραι | 796. κάλει | 799. ἄρον | μὲν
 μέθεσ | 808. δίκη | 810. προῦλαβες | 815. οὐρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν | 816.
 ἀπωθεν ἑρπούσηι καλῶς | 825. ἄροτρος ἀναδοχᾶν | 830. ἐτι ποτὲ ἐτ'
 ἐπίπονον (nach ποτὲ ein leerer Raum für etwa sieben Buchstaben) |
 831. φοινῖαι | 833. πλευραῖ | 834. ὃν τέκετο θάνατος ἔτεκε δ' | 835.
 ἄλιον | 838. μελαγχαιτα τ' | 840. νέσου θ' ὑπο φοινία δολόμυθα |
 841. ἄοκνον | 842. προσορῶσα | 843. αἰσάοντων | οὔτι | 844. προσέβαλλε
 pr. | ἐπ' (ἀ über dem ἐ) ἄλλοθρόον | 853f. οἶον ἀναρσίων οὐπω ἀγα-
 κλειτὸν ἡρακλείου | 855. ἀπέμολε | 869. ἀθήσῃ | 870. σημαίνουσα | 881.
 διηίστωσεν | 883. αἰχμᾶν | 886. στομαῖσι σιδήρον | 888. ἐπέιδες ὦ ματαῖα
 891. αὐτῇ πρὸς | 894. ἂν ἔορτος ἄδε | 895. δόμοισι | ἐρινῶν | 897. ἔλευ-
 σος | 900. ἐπεὶ παρῆλθε | 902. ἀντοίη | vor 903 steht 914 | 904. γένειτ'
 ἐρῆμη κλαῖε | 905. δειλαῖα | 914 steht vor 903 | ἐαντὴν | 918. εὐναστη-
 ρίους | 922. ἐνῆτρίαν | 924. αὐτῆς πέπλον ὧι | 932. ὁ παῖς fehlt | 941.
 ὀθούνεκ' ἐκ θύοι | 944. ἦ καὶ πλείους τις ἡμέρας | 947. πότερ' ἂν
 πρῶτερα | 945. τέλεα | 951. μέλλομεν | 954. αὐρα | 956. διὸς | 963. ἀη-
 δῶν ξένοι | 966. προκηδομένην | 968. αἰ αἰ αἰ αἰ ὅδ' ἀναυδος | 971.
 972. ὦμοι ἐγὼ σου | 977. γέρων | 978. μήξεργεῖς (ηι über der En-
 dung) | 982. ἐμμέμονε | 987. ἦδ' | 988. ἐξήσῃ | 994. οἶαν ἀνδ' οἶων
 θυμάτων ἐπὶ μοι | 995. ἡνύσωζεν (vor ζεν ist ὦ übergeschrieben) | 1003.
 ἰδοιμ' ἂν (η über dem α) | 1005. δύσμορον ἐνᾶσαι, γρ. ὕστατον |
 1006. ἐνᾶσαι | 1009. ἀντιέροφας | 1010. μου τὸ τὸ τοῖ | 1012. ἐνι-
 πόντωι | κατὰ τε | 1014. ἀποτρέψει | 1015. ἐξ | 1018. μείζον ἀνέκει
 1021. ὀδύναν | θύραζ' ἐν (θ über dem ζ) | 1022. βίότον | 1026. ἐξ |
 1031. ἰὼ παλλὰς τόδε | 1033. οἰκτεῖρας | 1035. παῖσον ἡμᾶς ἐποκληῖ-

δοσ ἄκου δ' ἄχος ὃ μ' ἐχόλωσεν, γρ. ἐχόλωσεν | 1037. σαι μάτηρ
 ἄθεος ἄν | 1041. ὦ διός ἀνθαίμων in marg. a m. pr. ante ὦ γλυκὺς
 αἰδας *inserenda* | 1042. εὐνασόν μ' εὐνασον | 1044. τᾶσδε συμφορᾶς |
 1045. οἷας οἷος | 1051. ἐμοὶ | 1052. διώλλυμαι pr. | 1054. πλεύμονος
 (ν über dem λ) | 1059. θήριος βίαι | 1062. οὐσα | 1067. εἶδω corr. in
 εἶδῶ | 1070. οἰκτιρόν τέ με | 1071. ὥστις παρθένος | 1074. ἐσπόμεν |
 1075. εὐρημαι | 1077. σέψαι δ' | 1080. δύστανον (η über dem α) |
 1085. ὦναξ | 1087. ὦναξ | 1091. κατεστάθ' | 1096. ἐπείροχον | 1121.
 ξυνείμ' | ποικίλλεις | 1123. οἷς θ' | 1132. πρὸς αὐτῆς | 1136. ἅπαν
 τὸ χρεῖμ' | μνωμένη | 1137. χρῆστ' | 1138. στέργῃμα | 1139. ἀπήμπλακ'
 (χ über dem π) | 1141. νέσας | 1144. οὐκέτ' ἔστι μοι | 1150. ὅσ' οἶδ' |
 1158. φανῆς | 1159. πρόσφατον | 1160. πρὸς τῶν πνεόντων | 1161.
 πέλει (oi über der Endung) | 1167. εἰσελθὼν | 1172. τὸδ' ἦν | 1175.
 τῷδὲ τ' ἀνδρὶ | 1176. μὴ παμῆναι (ἀν über dem π) pr. | ὀξύναι |
 1177. εἰκάδοντα | 1181. ἐμβαλε | 1183. ἀπιστήσης (ει über der Endung),
 γρ. προστήσης ἐμοὶ | 1193. ἐξαιρέντά σε | 1197. ἑλαῖον | 1203. τί εἴ-
 πας | 1205. τοῦ | 1211. τᾶλλα μ' | 1216. προνεῖμαι in πρόσνειμαι corr.
 1218. κάρτ' aus κρατ' gemacht | 1220. ὥστ' | 1224. πρόσθου | 1225.
 ἐμοὶ | 1226. λάβοι | 1228. πείθου | 1230. τῷ μὲν | 1234. σοί τ' | 1237.
 ἐχθίστοις | 1238. ἀνῆρ νέμειν | 1240. ἀπιστήσαντι (α über der En-
 dung) | 1241. νοσεῖς φράσεις | 1254. μεθεῖς corrigirt in μεθῆς | 1256.
 τελευτῇ τοῦδὲ τ' ἀνδρὸς | 1264. αἶρετ' | 1266. μεγάλην τε θεῶν |
 1269. ἐφορῶσι πάθῃ | 1273. ἀπάντων | 1277. καὶ fehlt.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt des müssigen φανείς vermuthet Fröhlich σοφῶν, O. Hense Stud. p. 96 und 312 f. σαφής.

5. ἔξοιδ' ἄγουσα Blaydes.

7. ναῖουσ' ἐν Πλευρῶνι die am besten verbürgte Ueberlieferung. Gegen ναῖουσιν ἐν Πλ. (so M. Seyffert) erhebt gegründete Bedenken V. Subkoff Anmerk. p. 7 f. Man erwartet ναῖουσ' ἔτ' ἐν Πλ. mit Erfurdt (vgl. Anth. Pal. 6, 266, 2) oder ναῖοντος ἐν Πλ. mit V. Jernstedt.

11. κεράσσης ταῦρος Herwerden *Exerc. crit.* p. 123, vgl. O. Hense Stud. p. 278.

14. διεργέοντο oder κατεργέοντο Blaydes.

17. ταῖσδε κοίταις vermuthet Schneidewin. νῦν πελασθῆναι Blaydes.

21. ἐκρύεται με Blaydes.

24 f. Dobree bezeichnete diese Verse mit Recht als eine Tautologie nach dem vorausgegangenen ἀταρβῆς τῆς θέας. Vermuthlich sind, wie auch Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 533 urtheilt, beide auszuscheiden. Den zweiten derselben halte ich mit Hartung für sinnwidrig. τὸ κάλλος wollte M. Schmidt durch τὸ μέλλον ersetzen; aber anstössig ist auch ἐξέουροι und ποτέ.

28. ξυστάσ' oder ξυστάσ' die Handschriften, ζεύξας' O. Hense Stud. p. 1, wofür das Passivum ζυγεῖσ' oder ζευχθεῖσ' nöthig war.

30. διαδεδεγμένη φόβον Blaydes.

40. ὅποι Brück.

46—48. Wunder hält diese Verse für interpolirt; in der That muss die Erwähnung der δέλτος, von welcher zunächst weiter gar nicht ge- Sophokles VI. 5. Aufl.

redet wird, hier befremden; der Ausdruck $\kappa\alpha\sigma\tau\iota\ \tau\iota\ \delta\epsilon\iota\nu\acute{o}\nu\ \eta\mu\alpha$ enthält eine Steigerung von V. 43, ohne dass ein Grund dieser Steigerung ersichtlich wäre, und den Worten $\tau\eta\ \epsilon\gamma\acute{o}\ \theta\alpha\mu\acute{\alpha}\ \kappa\tau\acute{\epsilon}$. fehlt alle Schärfe und Bestimmtheit, da aus der $\delta\acute{\epsilon}\lambda\tau\omicron\varsigma$ der Deianeira kein Unheil erwächst.

57. Statt $\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ wollte Schneidewin $\mu\omicron\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$, was mit $\delta\upsilon\pi\epsilon\rho\ \epsilon\acute{\iota}\kappa\acute{o}\varsigma$ zu verbinden wäre. Eine so undeutliche Ausdrucksweise dürfen wir einem Sophokles nicht zutrauen. Darum halte ich meine Vermuthung $\pi\epsilon\pi\rho\alpha\gamma\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ für berechtigter. Vielleicht aber genügt $\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota\nu\ \nu\omega\ \acute{\omega}\rho\alpha\alpha$ — $\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, wie ich 1867 vorgeschlagen habe. Dindorf fordert statt $\tau\omicron\upsilon\ \kappa\alpha\lambda\acute{\omega}\varsigma\ \pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu\ \delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$ einen Ausdruck wie $\tau\acute{o}\nu\delta' \epsilon\pi\omicron\sigma\tau\acute{\eta}\nu\alpha\iota\ \pi\acute{o}\nu\omicron\nu$. O. Hense Stud. p. 2 möchte 57 und 58 in einen Vers zusammenziehen, $\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota\ \tau\omega\ \acute{\omega}\rho\alpha\alpha$; $\acute{\alpha}\rho\tau\iota\ \delta' \epsilon\sigma\theta\rho\acute{\omega}\sigma\kappa\epsilon\iota\ \delta\acute{o}\mu\omicron\upsilon\varsigma$ ($\acute{\alpha}\rho\tau\iota\ \pi\rho\omicron\sigma\theta\rho\acute{\omega}\sigma\kappa\epsilon\iota\ \delta$. bereits Fröhlich).

64. Vielleicht $\epsilon\acute{\iota}\ \delta\iota\delta\acute{\alpha}\chi\tau' \epsilon\varphi\upsilon$.

66. $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$ statt $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ Valckenaer.

67. $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\iota\varsigma\ \gamma' \epsilon\acute{\iota}\ \tau\iota$ statt $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\iota\varsigma\ \epsilon\acute{\iota}\ \tau\iota$ cod. Harl.

71. $\epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\rho\ \tau\omicron\upsilon\tau' \epsilon\acute{\iota}\lambda\eta$ Blaydes p. 277.

77. $\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma$ Dronke statt des handschriftlichen $\chi\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma$, wofür Dobree Adv. 2 p. 39 $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma$ vorschlug.

79. Bisher las man $\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\tau\eta\ \tau\omicron\upsilon\ \beta\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\ \tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$: ich habe das durch den Sprachgebrauch geforderte $\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu$ hergestellt.

80 f. $\eta\ \tau\omicron\upsilon\tau' \acute{\alpha}\nu\alpha\tau\lambda\acute{\alpha}\varsigma\ \beta\acute{\iota}\omicron\tau\omicron\nu\ \epsilon\upsilon\acute{\alpha}\iota\omega\upsilon$ $\epsilon\chi\epsilon\iota\nu$ ist meine Vermuthung. Ein Lesefehler $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu\ \nu\alpha\tau\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ (statt $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu\ \nu\alpha\tau\lambda\acute{\alpha}\varsigma$) verleitete zu der Conjectur $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu\ \acute{\alpha}\rho\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\theta\lambda\omicron\nu$, und hinterher wurde der siebenfüssige Vers zu zwei sechsfüssigen erweitert. Vgl. meine Eurip. Stud. I p. 73 Anm.

84 f. Vermuthlich war überliefert: $\eta\ \nu\acute{\iota}\chi' \eta\ \sigma\epsilon\omega\sigma\mu\epsilon\theta\alpha\ \kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\nu\ \beta\acute{\iota}\omicron\nu\ \sigma\acute{\omega}\sigma\alpha\iota\tau\omicron\varsigma\ \eta\ \epsilon\acute{\iota}\sigma\omega\lambda\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma$. So erklärt sich die jetzt vorliegende Interpolation: die einen hielten sich an $\epsilon\acute{\iota}\sigma\omega\lambda\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma$ und machten dazu den entsprechenden Versanfang; die andern bewahrten das $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\nu\ \beta\acute{\iota}\omicron\nu\ \sigma\acute{\omega}\sigma\alpha\iota\tau\omicron\varsigma$ und ergänzten $\eta\ \sigma\acute{\iota}\chi\omicron\mu\epsilon\sigma\theta' \acute{\alpha}\mu\alpha$. Uns wird obliegen zu schreiben: $\eta\ \nu\acute{\iota}\chi' (oder\ mit\ Herwerden\ Exerc. crit. p. 123\ \omicron\upsilon\ \nu\acute{\iota}\chi') \eta\ \sigma\epsilon\omega\sigma\mu\epsilon\theta\alpha\ \kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\nu\ \beta\acute{\iota}\omicron\nu\ \sigma\acute{\omega}\sigma\alpha\iota\tau\omicron\varsigma\ \eta\ \epsilon\acute{\iota}\sigma\omega\lambda\acute{\omega}\lambda\alpha\mu\epsilon\nu$.

94. $\nu\acute{\upsilon}\xi\ \epsilon\pi\alpha\nu\alpha\iota\rho\omicron\mu\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha$ vermuthet O. Hense Stud. p. 27, $\nu\acute{\upsilon}\xi\ \mu\epsilon\tau\alpha\mu\epsilon\iota\beta\omicron\mu\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha$ K. Fecht.

97 f. 'Da die besten Quellen $\pi\acute{o}\theta\iota\ \mu\omicron\iota\ \pi\acute{o}\theta\iota\ \mu\omicron\iota\ \pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$ haben, gewinnt $\pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$ leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde zu schreiben sein $\pi\acute{o}\theta\iota\ \mu\omicron\iota\ \pi\acute{o}\theta\iota\ \gamma\acute{\alpha}\varsigma\ \nu\alpha\acute{\iota}\epsilon\iota$, vgl. 68.' FWS. Nach Porsons und Wunders Vorgang habe ich $\pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$ getilgt, da bei der Lesart $\pi\acute{o}\theta\iota\ \mu\omicron\iota\ \pi\acute{o}\theta\iota\ \pi\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \nu\alpha\acute{\iota}\epsilon\iota$ das entbehrliche Wort zu stark betont wird. Mit $\tau\omicron\nu\ \acute{\Delta}\lambda\kappa\mu\acute{\eta}\nu\alpha\varsigma\ \pi\acute{o}\theta\iota\ \pi\alpha\acute{\iota}\varsigma\ \nu\alpha\acute{\iota}\epsilon\iota$ verglich Schneidewin Eur. Herc. 840. fr. 1039, 3.

102. Vielleicht $\kappa\rho\alpha\tau\iota\sigma\tau\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\ \pi\alpha\rho\acute{o}\pi\tau\alpha$.

103. $\pi\omicron\nu\omicron\upsilon\mu\epsilon\acute{\nu}\alpha$ Musgrave, $\pi\omicron\upsilon\omicron\upsilon\mu\epsilon\acute{\nu}\alpha$ Meineke, $\phi\omicron\beta\omicron\upsilon\mu\epsilon\acute{\nu}\alpha$ O. Hense Stud. p. 27; ich dachte an $\pi\acute{o}\theta\omicron\nu\ \pi\lambda\acute{\epsilon}\alpha$.

107. $\pi\acute{o}\theta\omicron\nu$ bezeichnet Blaydes p. 278 als fehlerhaft.

108. 'Statt des leicht dem Missverständniss ausgesetzten $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\alpha\alpha$ ($\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu\ \delta\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha$ = *metum incutere*) hat Casaubonus $\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\omicron\upsilon\sigma\alpha\alpha$ verbessert.' FWS. Auch $\delta\omicron\delta\omicron\upsilon$ ist auffallend, vgl. Blaydes p. 278.

110. $\acute{\alpha}\nu\alpha\theta\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\sigma\iota$ lässt sich schwerlich rechtfertigen.

112—131. Bisher las man 122—131 als zweite Strophe, 112—121 als zweite Antistrophe. Die Herstellung der ursprünglichen Folge verdanken wir O. Hense Stud. p. 9 ff.

112 f. Gewöhnlich ἐπιμετρομένα σ' ἄδεια μὲν. Musgrave wollte αἰδοῖα μὲν schreiben; ἔδεια μὲν hat O. Hense Stud. p. 21 hergestellt.

114. ἀποτρούει wird als verdächtig bezeichnet von Blaydes p. 279.

116 ff. ἀνάλλακτα γὰρ M. Schmidt, ἐπόρισε θνατοῖς Blaydes p. 279 f.

119 ff. Hermann vermuthete ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν πᾶσι κυκλοῦσιν οἷον ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι, mit der Erklärung: *quasi quaedam ursae rotationes omnibusvolvendo offerunt maerorem et gaudium*. Hiernach umschrieb Schneidewin: 'wie das Gestirn der Bärin bald höher bald niedriger steht, so regelmässig wechselt Lust und Leid im Leben.' Das Gestirn der Bärin, das seine Stellung nur wenig ändert und niemals untergeht, kann den Wechsel des menschlichen Looses nicht wohl veranschaulichen; jedes dem Aequator näher stehende Gestirn würde diesem Zwecke besser dienen. Es schien nothwendig οἷον in αἰὲν zu ändern.

124 f. ἐν hat Erfurdt ergänzt. κύματ' ἐν εὐρείῳ πόντῳ βάντ' ἐπλέοντ' ἂν ἴδοι A. Zippmann. Vgl. O. Hense Stud. p. 25, der ἴδοις und 123 ἢ βορέα του vorzieht.

126 f. Schneidewin glaubte τρέφει durch O. R. 374. fr. 521, 5. Eur. Hipp. 366 schützen zu können. Allein die Verbindung (τὸ μὲν) τρέφει, τὸ δ' αἰτέει fordert zwei Verba von entgegengesetzter Bedeutung; darum habe ich mit Reiske und Hartung στρέφει geschrieben. Anders Döderlein Philol. X p. 333 f.

132—134. οὐτ' αἰὲν ἂ νύξ βοροτοῖσιν οὕτε κῆρες, ἀλλ' ἄφαρ O. Hense Stud. p. 14 f.

139. κενναῖσιν statt τάδ' αἰὲν O. Hense Stud. p. 17.

141. ἐπεικάσαι Hermann.

143. νῦν τ' ἀπειρος εἰ bietet cod. Harl.

146. πνευμάτων μένος κλονεῖ Heimsoeth, πν. βία κλονεῖ Schenkl.

147. Vielleicht ἀλλ' ἡδέως (so Blaydes) ἄμοχθον ἐξάγει βίον.

159. πολλοὺς ἐπ' ἄθλους ἐξιών Blaydes.

161. νῦν δ' ὥς τετρήξων Fröhlich, vgl. die Scholien.

164 f. Die Inconcinuität χρόνον τρίμηνον κἀνιαύσιος ist durch nichts motivirt. Brunck wollte τρίμηνον κἀνιαύσιον, Wakefield τρίμηνος κἀνιαύσιος, was nach der Stellung von χρόνον den Vorzug zu verdienen scheint. ἡνίκα statt ἡνίχ' ἂν besserte Dawes Misc. crit. p. 333.

166—68. 'Oraculum in utramque partem interpretatur, et recte quidem, Deianira 76—81. Sed hic, ubi omnia pessima ominatur, inepta sunt ista 167—68, neque audivisse videtur chorus 823—42. Deinde tres versus adeo frigidi, ut eo solo nomine suspectos haberem.' So Dobree Adv. 2 p. 39. Die bezeichneten Verse einfach fortzulassen ist unstatthaft. Sie würden entbehrlich sein, wenn wir 169 f. läsen: οἷζ' ἔφραξε πρὸς θεῶν εἰμαρμένον τῶν Ἑρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων. In der Vulgate ist 170 unerklärbar; daher haben Wunder und Dindorf ihn getilgt. Besser O. Hense Stud. p. 34, der 170 vor 169 stellt: τὸν Ἑρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων. τοιαῦτ' ἔφραξε πρὸς θεῶν εἰμαρμένα, ὥς τὴν παλαιὰν κτέ. Statt ὑπερδραμόντα 167 wird ὑπερδραμόντα zu schreiben sein mit Wunder und Burges.

174. ᾧ statt ὥς O. Hense Stud. p. 41.

175. ὥστ' εὐθὺς Herwerden, ὥς μηδαμῶς O. Hense Stud. p. 41.

180. Doch wohl πρώτ' εὐαγγελῶν ὅκνου σε λύσω.

188. βουθερεῖ habe ich als bedenklich bezeichnet; βουκερεῖ vermuthet O. Hense Stud. p. 42. πρὸς πολλοὺς statt πρόσπολος G. Hermann.

195. οὐδ' ἐξ ist Schneidewins Vermuthung.
196. τὰ γὰρ παρόνθ' ἕκαστος ἐκμαθεῖν ποδῶν habe ich vorge schlagen Eurip. Stud. II p. 156; ähnlich (αὐτὰ γὰρ φίλων) F. W. Schmidt Beitr. zur Kritik der Gr. Erot. p. 21. τὰ γὰρ ποδοῦμεν' ὅστις ἐκμ. θέλει O. Hense Stud. p. 43.
198. δὲ ist störend: ich vermuthe οὐχ ἐκὼν ἐκουσίως.
203. αἱ τ' ἐκτὸς αὐτῆς Kvčala.
205. 'Ο πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιεῖτω. Schol. Danach hat man die Lesart der Handschr. ἀνολογύετε δόμοις verbessert.' FWS. ἀνολογύεσθαι (so Burges) scheint richtig zu sein; gegen δόμος ὁ μελλόννυμφος spricht indess der sonstige Gebrauch des Adjectivum. Auch kann ὁ μελλόννυμφος δόμος nicht, wie Schneidewin wollte, einen Gegensatz zu ἀρσενες bilden.
206. Dass das Metrum die Aenderung ἀλαλαγαῖς oder nach Schneidewin ἀλαλαγαῖς nicht fordert, lehrt Gaisford im Hephaest. II p. 204.
210. Ἀπόλλω statt Ἀπόλλωνα Dindorf.
216. Das elidirte αἰετοῦ hat Erfurdt beseitigt. αἰετοῦμαι πόδ' οὐδ' ἀπώσομαι vermuthet O. Hense Stud. p. 44.
226. φρουρῶν statt φρουρὰ Musgrave: οὐ habe ich hinzugefügt, wie ehemals G. Hermann.
227. χαίρειν σὲ τὸν κήρυκα Herwerden Anal. crit. p. 21.
230. καὶ ἐργ' ὀνήσιμ' O. Hense Stud. p. 57; ich würde κατ' ἐργον πράξιν vorziehen. Statt καλῶς scheint καλὰ nothwendig, falls nicht der Fehler tiefer liegt.
232. Doch wohl ὦ φίλτατ' εἰπὼν, wie Eur. Ion. 1498.
233. Dindorf Ἡρακλῆ, wie 476. Lycophr. 801, vgl. Ar. Thesm. 26.
- 237 f. ἐνθ' ὠρίζετο βωμοὺς νάπη τ' εὐκαρπια Blaydes.
239. Vielleicht κραίνων? Vgl. unten zu 743.
240. εὐκταί', ὅθ' ἦρει eine Pariser Handschrift. Ueber δόρει (so Dindorf statt δορί) s. den Anhang zu O. C. 620.
243. ἐσθλαί γάρ oder χρησταί γάρ Blaydes.
246. τὸν ἀσπετον Herwerden Exerc. crit. p. 124.
247. ἀνηρίδμων Wakefield, ἀνήριδος Erfurdt.
250. λόγου scheint unrichtig.
- 252 f. werden als unecht bezeichnet von Wunder Emend. p. 186 f.
256. Gewöhnlich τὸν ἀγχιστῆρα τοῦδε τοῦ πάθους. Ein Wort ἀγχιστῆρ ist anderweitig nicht bezeugt, und die Bildung lässt sich durch kein Analogon schützen. Es war herzustellen τὸν αὐτόχαιρα nach den Scholien: σχεδὸν αὐτὸν ποιήσαντα τοῦ πάθους (l. τὸ πάθος).
259. Statt ἔρχεται verlangt Blaydes den Begriff ἐκπορεύει.
- 260—80. 'The whole or a portion of this passage is probably an interpolation.' Blaydes.
267. Für ὡς ἐλευθέρου ist vielleicht ἐξ ἐλευθέρου vorzuziehen.
268. Ueber οἰνωμένους und ἠνωμένους s. Elmsley zu Eur. Bacch. 686.
273. ἔχων Wakefield. ἀπ' ἀκρας ἔδωκε Meineke.
- 274 f. ἔργον δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας πατῆρ (mit Tilgung der Worte ἀναξ ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς Ὀλύμπιος) O. Hense.
280. Die Echtheit des lästigen Verses bezweifelt Deventer.
281. Vielleicht ὑπερφύοντες?
- 284 f. εὐρούσας βίον ἐπόρευσα πρὸς σέ Fröhlich.
286. ἐγὼ τε statt ἐγὼ δὲ Wakefield.
289. φρόνησον ὡς ἤξοντα O. Hense Stud. p. 59.

290. πολλοῦ καλοῦ λεχθέντος Blaydes, ὅλου καλῶς λ. O. Hense Stud. p. 59.

294. τήνδ', ἐναίσιμῳ φρενί O. Hense.

295. Den von Wunder verurtheilten Vers habe ich eingeklammert.

297. Besser wohl μὴ σφαλῆν πάλιν.

298. ὄκνος δεινός Wakefield.

300. ξένας vermuthet statt χάρας Blaydes p. 286, κόρας O. Hense.

303 f. μὴ ποτ' εἰσίδοιμ' ἴσα πρὸς τοῦμόν αὐτῆς σπέρμα χωρήσαντ' ἔτι O. Hense Stud. p. 64.

305. Dass dieser Vers unecht ist erkannte G. H. Müller; vgl. O. Hense Stud. p. 63 f.

309. πάντως ἄπειρος τῶνδε verlangt Meineke; aber die in πάντως liegende Steigerung ist hier nicht am Orte; darum habe ich ἔργων ἄπειρος τῶνδε vermuthet: παθῶν (oder πόνων) ἄπειρος τῶνδε Subkoff, ἄπειρος εἰ σὺ τῶνδε O. Hense Stud. p. 65.

313. φρονεῖν δοκεῖ μόνῃ Axt, φρονεῖν ἐπίσταται O. Hense Stud. p. 66.

316. μὴ τῶν τυράννων τῶν ἐκεῖ σπορά τις ἦν; Heimsoeth (Progr. 1871). Schon Dobree Adv. 2 p. 410 bezeichnete Εὐρύτου als ein Glossem.

321. Die oben über 320 f. geäußerte Vermuthung ist von mir; vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 673 f. und O. Hense Stud. p. 70 f.

322 f. Bereits in der 3. Auflage habe ich die Ansicht geäußert, dass hier eine Interpolation vorliegt, und mit Benutzung von Wakefields διήσει vorgeschlagen ποῦ γὰρ διήσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ —; Die Annahme einer Interpolation billigen Schenkl und O. Hense Stud. p. 71 f. Letzterer vermuthet οὐ τὰρ' ἀνοίξει γλῶσσαν. Nicht minder wahrscheinlich wäre οὐ τὰρα λύσει γλῶσσαν. Ein etwas geschickterer Interpolator konnte die Erwähnung der früheren Zeit in folgende Wendung bringen: εἰ τῷ γε πρόσθεν χρόνῳ τεκμαίρεσθαι χρόνον, οὐδὲν διήσει γλῶσσαν.

328. αὐτῇ 'στ' Hartung, αὐτῇ 'στ' Heimsoeth Krit. Stud. 1 p. 88.

331. Die gegen Schmidts Verbesserung bisher vorgebrachten Gründe halte ich für nichtig; indess könnte man auch vermuthen τοῖς οὖσιν αὐτῇ (oder ἡδῇ) πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην λάβοι.

334. ἐγὼ τε statt ἐγὼ δὲ Paris. A. Befremdlich ist ἐξαρχῇ, wo εὐτρεπῇ erwartet wird.

336 f. Sehr richtig hat O. Hense Stud. p. 77 f. den ersten Vers getilgt und im zweiten ὦν οὐδὲν statt ὦν τ' οὐδὲν geschrieben.

338. Wakefield wollte πάντ' in χάρτ' ändern; ich vermuthete ehemals τούτων ἐγὼ γὰρ πάντ' ἐπιστήμων ἔφυν. Auf die Missbildung παντεπιστήμην fiel Reiske.

339. τί δ' ἀντὶ τοῦ με Wunder.

340 f. Vermuthlich οὔτε — οὔτε mit Blaydes.

344. οὐδὲν εἰργομαι O. Hense Stud. p. 80.

345. γῶ τι λῆς habe ich vorgeschlagen.

356. ὅπ' Ὀμφάλη statt ἐπ' Ὀμφάλη Herwerden Stud. crit. p. 16. Im Laur. A ist das ε in ἐπ' aus υ gemacht.

358. ὁ νῦν Erfurdt, ᾧ νῦν Köchly: ich möchte das auf Ἐρως bezügliche ὁν beibehalten, dagegen 356 und 357 mit Wunder *Emend.* p. 187 ff. ausscheiden. Nach 358 scheint einiges ausgefallen zu sein; vermuthlich war gesagt, dass Herakles sich um die Hand der Iole bewarb.

359. εἰθ' ἥνικ' οὐκ ἔπειθε Blaydes p. 289.
- 362—64. Die eingeklammerten Worte hat Hartung verworfen. Dagegen wollte Dobree 362 und 363 tilgen.
- 365 f. Besser als die bisherigen Vorschläge scheint der von O. Hense Stud. p. 80, ἥκει δόμοις πέμπων νεάνων.
367. μήτι προσδόκα τόδε Erfurdt.
368. ἐκτεθέρμανται Dindorf: im Laur. A ist das erste ν des Wortes ἐντεθέρμανται nach Subkoff *puncto notatum*.
- 371 f. πολλοὶ δὲ ὃν μέση und συνεξήκουον ἐξ ἴσης ἐμοί Blaydes. Die Echtheit der beiden Verse bezweifelt O. Hense Stud. p. 81 ff.
373. οὓς ἔστ' ἐλέγχειν Tournier.
- 379—81. Zur Tilgung der Worte καὶ κατ' ὄμμα — ἴολη ἐκαλεῖτο rath O. Hense Stud. p. 84 f.
382. βλάστας ἐφώρα O. Hense Stud. p. 85. οὐδ' ἀνιστορῶν Enger nach 317.
383. ὄλοντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ hat Fröhlich hergestellt: μὴ πρόποντ' ἐσθλῶ κακά habe ich vorgeschlagen. Jetzt möchte ich O. Hense beitreten, der 384 μὴ πρόποντα λῴσσειν und 385 ὡς ἐγὼ κακοῖς schreibt (Stud. p. 87 f.).
387. Statt πύθου habe ich πυθοῦ gesetzt, vgl. O. R. 604.
394. Diesen Vers verwirft Herwerden *de locis nonnullis Aesch. et Soph.* (Amsterd. 1876).
396. πρὶν ἡμῖν κἀνακοινοῦσθαι λόγους Blaydes nach den Scholien.
398. νέμεις habe ich in νεμεῖς geändert, vgl. die Schol.
- 401—404. Die Verse 403 und 404 stehen in den Handschriften unmittelbar nach 400. Die Umstellung zweier Verspaare habe ich vorgenommen.
402. εἴπερ οἶσθ' ὅσ' ἵστορῶ Blaydes.
- 406 f. Vielleicht ist zu lesen δάμαρτα δ' Ἡρακλέους und mit Blaydes δεσπότην δὲ τὴν ἐμὴν. Siehe jedoch O. Hense Stud. p. 92.
- 408 f. Zwei recht überflüssige und leere Verse.
418. κάτοισθα δῆτ'; AI. οὐ φημί Brunck.
419. ἥς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς oder ἥς σύ τοῦνομ' ἀγνοεῖς vermuthete Schneidewin, ἥν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις (oder δοκεῖς) Meineke, ἥν ἐπήγαγες λάθρᾳ O. Hense Stud. p. 93 f. Alle diese Versuche sind unsicher.
420. Εὐρύτου κόρην Blaydes.
421. ποιοῖσιν ἀνθρώποισιν eine Pariser Handschrift.
422. πάρα statt παρὰν Bothe, vgl. 370.
425. Das Wörtchen ναί vor κλύειν γ' ἔφασκον hat Dindorf getilgt. ταῦτά δ' οὐχὶ Elmsley.
432. κοῦ Ἀυδῇ γυνὴ Blaydes, woran schon Dindorf in der 3. Oxford Ausgabe dachte. Weniger angemessen ist κοῦχ, ἢ Ἀυδία (so geringere Handschr.).
433. ὁ τῆσδ' ἔρως μόνος Fröhlich, ὁ τῆσδ' αὐτῆς ἔρως O. Hense Stud. p. 95.
435. νοσοῦντι ληρεῖν ist unrichtig: der Dativ lässt sich nicht rechtefertigen, und als thörichten Schwätzer will Lichas den Boten, nicht sich selbst bezeichnen. Man sollte ληροῦντι προσέχειν oder einen verwandten Ausdruck erwarten. νοσοῦντ' ἐλέγχειν vermuthet Heimsoeth (Progr. 1869), νοσοῦντ' ἐνεγκεῖν O. Hense Stud. p. 97.

436. *Οἰταῖον πάγον* (oder *λέπας*) statt *Οἰταῖον νάπος* Blaydes. *Οἰταῖον λόφον* und 437 *ἐκκλέψης ἔπος* O. Hense Stud. p. 98.

440. Gewöhnlich *χαίρειν πέφικεν οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς αἰέ*, 'Wohlbe- finden ist nicht immer denselben beschieden', wie El. 860 *πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος*. Meine Aenderung *πεφύκας* habe ich begründet in den *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 452 f.

443. Vielleicht ist *ὄτων θέλει* zu lesen mit Wakefield.

445. *τάμω γ' ἀνδρὶ* Schaefer, *κείνω τάνδρῳ* Blaydes.

447 f. Diese Verse bezeichnet als verdächtig Blaydes p. 292.

452. *θέλης νέμεσθαι* oder *ἀγεσθαι* Blaydes.

454. *κέρδος ἐστὶν οὐ καλόν* O. Hense Stud. p. 98 f.

456. *οἷς εἰρηκας* sollte wohl *εἰσήκουσαν* lauten.

463. *ἐκτακείη* Tournier, *ἐντακείη* die Handschriften; aber im Laur. A steht nach Subkoff ein Punkt über dem *ν*.

468. Gewöhnlich *ῥεῖτω κατ' οὖρον*. In der 3. Auflage habe ich *ῥεῖτω* als eine Correctur der falschen Schreibung *ΕΙΤΩ* bezeichnet: diese Vermuthung wird bestätigt durch Subkoffs Angabe, *ῥεῖτω prima littera puneto notata in L.*

469. *εἶναι* (ich würde *φῶναι* vorziehen) *πρὸς ἄλλους* Blaydes.

470. *πιθοῦ* statt *πείθου* Dindorf.

476 f. Nach der Lesart des Laur. könnte man *Ἡρακλεῖ εἰσῆλθε* vermuthen, vgl. 298. Blaydes p. 294 dachte an *Ἡρακλῆ ἔθελξε* oder *ἔθαλψε*. Nachher bieten die Handschriften *τῆσδ' οὐνεχ'*, was *τῆσδ' εἶνεχ'* heissen sollte (Eurip. ed. tert. vol. 1 p. XLVII).

486. *γυναῖκα τήνδε στέργε* Blaydes, *στέργειν τε τὴν γυναῖκα* O. Hense Stud. p. 100.

487. *ἐμπέδως* habe ich in *ἐμπέδους* geändert.

488 f. Dindorf bezweifelt die Authentie dieser Verse; mindestens sind sie, wie Bergk erkannt hat, an dieser Stelle nicht passend. Statt *χεοῖν* sollte man *ἀνῆρ* erwarten.

491. Gewöhnlich *νόσον γ' ἐπακτὸν* mit unpassender Hervorhebung des metaphorisch gebrauchten Wortes *νόσος*: ich habe *νόσημ' ἐπακτὸν* geschrieben, zumal da *γε* im Laur. fehlt, vgl. Heimsoeth Kr. St. 1 p. 174. An der Richtigkeit des Compositum *ἐξαροῦμεθα* zweifelt Blaydes.

498. Besser wohl *νικῶσ' αἰέ* mit Wakefield.

500. *ἀπάτασεν* ändert Blaydes in *ἐδάμασσεν*.

505 f. *πάμπλακτα* Blaydes. Nachher hat Wakefield *ἐξήνον ἄεθλ' ἀγώνων* vermuthet; ich würde vorziehen *ἐξήνυσαν ἄθλ' ἀγώνων*.

512. *τόξα καὶ λόγχαν* Blaydes nach den Scholien und Hesiod. Scut.

417. 462.

519. *ἀνάμιγδα μετώπων* (statt *κεράτων*) Wunder, der nachher 521 f. *ἦν δ' ὁλοένα πλίγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν* vermuthet.

528. *κλεινὸν ἀμμένει πόσιν* Bergk, *ἐκείνον ἀμμένει* O. Hense Stud. p. 102 f.

530. *ὥσπερ* zu tilgen habe ich im J. 1857 vorgeschlagen.

536. *κόρη γὰρ οὐκέτ' ἄζυγ'*, ἀλλ' *ἔξευγμένην* Blaydes p. 297.

539. *οὐ' οὔσα ναίωμεν* Blaydes.

547 f. *τῇ μὲν ἔρπουσαν πρόσω*, *τῇ δὲ φθίνουσαν* vermuthet wohl richtig Musgrave. Ueber die folgenden Worte vgl. Blaydes p. 297 f. Durch die Aenderung *ὥς θάλλον* statt *ὀφθαλμοῦς* sucht zu helfen O. Hense Stud. p. 108.

551. τῆς νεωτέρας δ' ἄρ' ἢ E. Mehler, τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ
O. Hense Stud. p. 108.
555. ἀχρείου Jacobs Anth. Pal. p. 848, ἀλκαίον O. Hense Stud. p. 109.
558. φονῶν statt φόνων Bergk.
561. οὔτε λαίφρεσιν πλέων Blaydes nach Meineke Oed. C. p. 295.
564. Statt ἦν hat Dindorf die erste Person ἦ gesetzt; eben so Cobet, welcher ἦν' ἢ 'ν μέσῳ πόρῳ schreiben wollte.
566. παῖς ἐπιστρέφας κάρα Blaydes, ὁμῦ' ἐπιστρέφας χερσὶν
O. Hense Stud. p. 111.
568. Statt ἐκθνήσκων sollte man den Begriff θνήσκων erwarten
(vgl. 707): darum möchte ich ἐκπνέων schreiben. Κένταυρος δ' ὁ θῆρ
vermuthet O. Hense Stud. p. 115.
- 573 f. ἐνέγκης Blaydes p. 299. μελαγχόλου ἔβαψεν (διῆλθεν Blay-
des p. 299) ἰοῦ Wander.
576. ὥστ' ἔτ' οὐτιν' εἰσιδὼν Subkoff, ähnlich (nur ὥς) O. Hense
Stud. p. 112.
578. ταῦτ' ἐννοήσας O. Hense Stud. p. 117. μυχοῖς (statt δόμοις)
Wecklein.
579. τὸ δῶρον vermuthet statt θανόντος O. Hense Stud. p. 113.
581. πεπειράσθω τάδε Blaydes. ἐκείνος εἶπε O. Hense Stud.
p. 113 f. 313.
582. κακὰς δὲ τέχνας Blaydes.
584. Wecklein *Arts Soph. sm.* p. 95 stellt diesen Vers, indem er
δ' tilgt, unmittelbar nach 581. Dindorf hält 584—587 wie 596 f. für
spätere Zuthaten.
586. μεμηχάνηται scheint fehlerhaft.
591. προσωμίληκά πω Blaydes.
595. διὰ τάχους δ' ἐπέρχεται O. Hense Stud. p. 120 f. Vielleicht
ist vorzuziehen διὰ τάχους ὁρμώμενον (vgl. Ai. 1224. Eur. Hipp. 1152.
Bacch. 1165).
601. Das bei den Attikern sonst nicht vorkommende ἀγοράσθαι
ist hier höchst auffallend, und für den Zusammenhang ist der Vers stö-
rend; daher halte ich ihn für untergeschoben.
603. ἐκείνῳ verwirft mit Recht Herwerden *Ex. cr.* p. 125. δώρημα
τάνδρ'ι, τῆς ἑμῆς ἔργον χερὸς schreibt sehr passend O. Hense Stud. p. 121.
608. φανερόν ἐμφανῆς σταθεῖς Triklinios, φανερόν ἐμφανῆς θυ-
τῆρ Fröhlich.
613. Bisher las man θυτῆρα καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι: ich habe
κλεινῷ κλεινὸν hergestellt.
- 614 f. ἐπὶ μαθήσεται statt ἐπ' ὄμμα θήσεται Billerbeck. Schein-
bar, aber nicht frei von Bedenken ist die auf die Scholien gegründete
Vermuthung von Burges (vgl. Boiss. Theophyl. Sim. p. 233 f.), ὃ κεί-
νος, ὄμμα θεῖς σφαγίδος ἔχει τῷδ' ἐπ', εὐ μαθήσεται.
620. Vielleicht τήνδε πρεσβεύα τέχνην.
621. ἐν σοί scheint falsch, vgl. Wunder und Blaydes.
- 624—632. Diese Verse gehören, wie ich glaube, unmittelbar nach
615. Jetzt fehlt dem Gespräche der Deianeira mit Lichas ein passender
Schluss. Ist die Umstellung berechtigt, so liegt auch hierin ein Argu-
ment gegen die Echtheit von 628. Zunächst tauschten acht und acht
Verse mit einander die Stelle (wie Oed. R. 1416—1423 und 1424—1431),
hinterher kam in der einen Hälfte ein neunter hinzu.
628. 'Hermann προσφθέγματ', αὐτὴν θ' (αὐτὴν θ' mit Laur.) ὥς

ιδεξάμην φίλως, so dass die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly *προσδέγμαι' αὐτή θ' ὡς*—, Wunder *προσδέγμαι' αὐτήν ὡς ιδεξάμην φίλα*, letzteres nicht zwingend, wenn man *φίλως* an *ὡς* anschliesst. Patakis schrieb *αὐτός*, zu verbinden mit *ὁρῶν*. FWS. Der abgeschmackte Vers war zu tilgen.

630. *ἀλλ' ἔτ' ἐννέποις* Blaydes.

631. *μὴ πρὸς λέγῃς σὺ* oder *μὴ πρόσθε φαινης* Blaydes.

632. Statt *τάκειθεν* schrieb Schneidewin *κάκειθεν*, eine unnöthige Neuerung, für die in Worten der Scholien, *ἕως μάθωμεν εἰ καὶ αὐτός ἡμᾶς ποθεῖ*, kein Anhalt gegeben ist.

635. *περιναιετόντες* Turnebus, Wakefield u. a.

636. *Μαλίδα* Blaydes. *παράλιαν* statt *παρὰ λίμαν* E. Lübeck.

644. *ἀλκαῖος κόρος* statt *Ἀλκμήνας τε κόρος* Wecklein.

645. *σοῦται* statt des ungrammatischen *σεύται* Elmsley Edinburgh Review 1810 p. 229.

646. Doch wohl *ἐς οἴκους* mit Blaydes p. 302.

648. *πάντα* ändert in *πλέον ἢ* Fröhlich, in *πλεῖν ἢ* Blaydes.

657. *τάνθε ποτὶ πόλιν* Wakefield.

660—62. *ὅθεν μῶλοι πανίμερος* Mudge, *τὰς πειθοῦς ἀγκίστρω* Schneidewin, *ἐπὶ προφάσει φάρους* M. Haupt. Auch mit diesen Vorschlägen, die vor anderen sich zu empfehlen scheinen, ist die arg zerüttete Stelle nicht in Ordnung gebracht.

663. Das nackte *περαιτέρω* lässt sich nicht rechtfertigen; ich vermuthete *πέρα δίκης*, besser *καιροῦ πέρα* O. Hense Stud. p. 128.

670. *ἔργον γ' ἀδήλου* Blaydes: ich möchte *ἔργων ἀδήλων* vorziehen.

672 f. Mit dem Vorschlag *ἦν φράσω ὑμῖν, γυναῖκες* (O. Hense Stud. p. 130) ist wenig gewonnen. Die Partikel *ἦν* erscheint als ungehörig, und *θαῦμ' ἀνέλιπτον* ist nur eine matte Variation von 693 f. Statt der der beiden Verse hat Sophokles nur einen geschrieben, vielleicht *ἅπαν* (oder *τοιγάρ*) *τὸ συμβεβηκὸς οἷον ἦν φράσω*.

675. *εὐείρω* die Handschr., *εὐείρον* Valckenaer, *εὐέρον* Lobeck.

678. *λαῖφος κατ' ἄκρας σπολάδος* vermuthete Reiske, *καὶ ψήχεται κατ' ἔδαφος* Fröhlich. Nachher *ὡς δ' εἰδῆς τὸ πᾶν* Blaydes.

679. *μάσσον' ἐπενῶ λόγον* Blaydes.

680 f. Die eingeklammerten Worte habe ich als unecht bezeichnet.

687. *ἕως νῦν* statt *ἕως ἄν* Elmsley.

688. Vielleicht *ὅτ' ἦν ἔργων ἀκμή* (vgl. El. 22).

689. *κατ' οἶκον ἐν μυχοῖς* Axt Philol. 4 p. 574, *τὸν πέπλον ἐν δόμοις* Heimsöeth Krit. Stud. 1 p. 246.

692. Doch wohl *ὥπερ εἶδετε* mit Blaydes p. 304.

693. *φάσμα δέρομαι* habe ich hergestellt statt *δέρομαι φάτιν* (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 36 f.). Auf *φάσμα* geht zurück die in den Scholien gegebene Erklärung *φάντασμα*.

699. *μορφὴν* Blaydes.

708. *ὑπερ* habe ich nach Anleitung der Scholien durch das passendere *ὑπο* ersetzt. Nach *ἧς* möchte Blaydes *γε* einfügen.

712 f. Zwei sehr überflüssige und ungeschickte Verse.

715. *χῶνπερ* statt *χῶσπερ* ist Wakefields Emendation, die nach Subkoff durch cod. Paris. A bestätigt wird.

716. *φθείρονθ' ἅπαντα* ändert wohl richtig Fröhlich. Die folgenden Worte hat O. Hense Stud. p. 131 emendirt, *τοῦδε δὴ* nach Meineskes Vorgang, wo vielleicht *κνωδάλου τοιοῦδε δὲ* vorzuziehen ist.

717. Vielleicht *lòs αἱματορρόφος*.
 718. *πῶς οὐκ ὀλεῖ τὸν ἄνδρα* O. Hense Stud. p. 133. Deutlicher wäre *πῶς οὐχὶ τὸν ἐμὸν ἄνδρα*.
 720. *ταύτῃ* statt *ταύτῃ* Brunck. *ὀρμῇ* ändert Wunder in *ἀκμῇ*.
 721 f. Für die allgemeine Sentenz wäre passender: *ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχετόν, ὅστις προτιμᾷ μὴ κακὸς πεφυκέναι*.
 723. *ἔργ' ἄδῃλ' ἀναγκαιῶς ἔχει* vermuthet höchst ansprechend Tournier.
 729. *τοιαυτὰ τὰν λέξειεν* Blaydes. Nachher möchte ich *οὐχ ὅστις κακοῦ* schreiben.
 731 f. Statt dieser beiden Verse würde ich vorziehen *σιγᾶν σ' ἂν ἀρμόζοι τὰ πλείον', ὡς γόνος* —. Vgl. Hense Stud. p. 136 f.
 734. *ὡς ἂν ἐν τριῶν σ' ἐβουλόμην* Blaydes.
 737. Statt *τῶνδ' ἀμείψασθαι* würde ich *ἀνταμείψασθαι* vorziehen.
 738. *στυγούμενον* ist befremdlich: *πρὸς γ' ἐμοῦ 'ξειργασμένον* Fröhlich. Passend wäre ein Ausdruck wie *πῶς τοςόνδ' ἐμὲ στυγεῖς*;
 742. Statt *μὴ* habe ich *μὴ οὐ* geschrieben.
 743. *φανθέν* habe ich in *κρανθέν* geändert. Statt *ἀγένητον* möchte ich *ἄκραντον* schreiben. Aber vielleicht hat O. Hense Recht, wenn er (Stud. p. 140 f.) schreibt *μὴ οὐ τελεσθῆναι, γύναι* mit Tilgung von 743.
 745. Die Authentie des Verses habe ich bestritten.
 746 f. Die eingeklammerten Worte sind zu tilgen mit Deventer und O. Hense Stud. p. 142 f.
 749. Die Worte *εἰ χορὴ μαθεῖν σε* kann ich auch nach der von O. Hense Stud. p. 144 versuchten Rechtfertigung nicht für richtig halten.
 755. Vielleicht *οὐ γιν παρὼν παρόντ' ἐσεῖδον ἄσμενος*. An *ἄσμενος παρὼν* dachte O. Hense Stud. p. 151. Ueber *παρὼν παρόντα* vgl. Anhang zu Ai. 83.
 757. *ὠκύπους Λίγας* O. Hense Stud. p. 152.
 760. *ἐκτελεῖς* Blomfield Gloss. Aesch. Ag. 104. *ἄγων* vermuthet statt *ἔχων* Blaydes.
 764. *κατήρχετο* Meineke statt *κατηύχετο*.
 766. *πισσῆρους* *ὀρνός* Herwerden *Exerc. crit.* p. 125.
 767 f. *χῶς πρὸς τέκτονος πλευραῖσιν ἀρτίκολλος ὦν προσπύσσεται* hat vorgeschlagen O. Hense Stud. p. 153. Bergk nimmt den Ausfall eines Verses an: *fortasse Sophocles scripserat ὅστε τέκτονος ξύλῳ νεώρης κόλλα προσχρισθεῖς ὑπο*. Herwerden wollte *ὡς ἐκ τέκτονος*. Auch *ἅπαν καὶ ἄρθρον* 769 ist nicht frei von Bedenken, vgl. Blaydes p. 306.
 770. *φοίνιος* Pierson Moer. p. 41.
 773. *τούτου κακοῦ* Wakefield.
 781 f. Meineke hielt diese von Apollod. bei Ath. II p. 66 A ohne Variante citirten Verse für einen fremden Zusatz (Beitr. zur Kritik der Ant. p. 42). Das befremdliche *κόμης* hat man ersetzen wollen durch *κόρης* (Bothe), *βολῇ* (H. Graff) oder *κοπῇ* O. Hense. Statt *αἱματός θ' ὁμοῦ* vermuthete Schneidewin *αἱματορρότου*, H. Graff *αἱματοσταγούς*, O. Hense Stud. p. 155 *ἐκ πεισμήματος*.
 787. Besser wohl *λάσπων ὕδρων· ἀμφὶ δ' ἔστενον πέτραι* mit Diog. L. 10, 137.
 788. *τ' ὄρειοι* und *ἄκρα* Diog. L. 10, 137 statt *ὄρειοι* und *ἄκρα*.
 791 f. Man erwartet mit Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 535 einen einzigen Vers, *τὸν δυσπ. ἐνδ. γάμον*.

798. Diesen Vers bezeichnet als verdächtig Schenkl.

803. Besser wohl *ἐν νεῷς σκάφει*, vgl. Eur. Iph. T. 742. 1345 und sonst.

806. *ἢ ζῶντ' ἔτ' ὄψεσθ'* Meineke Oed. Col. p. 298; ich würde *θνήσκοντι*, *ἰσόνεσθ'* vorziehen.

809. *ἰρυνός τ', εἰ θεμίσι' ἐπεύχομαι* Wunder.

810. Die Worte *ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες* erklärte Schneidewin: 'insofern du mir dieses Recht keck hingeworfen hast, so dass ich es aufnehmen und anwenden darf.' Aber *θέμις* bezeichnet nicht die Berechtigung. Was der Sinn fordert, haben die Scholien erkannt: *ἐπεὶ σὺ προτέρα τὴν θέμιν ἀπέρουπας καὶ παρείδες*. Hiernach habe ich im J. 1857 vorgeschlagen *ἐπεὶ μοι* (oder *ἐπειδὴ*) *τὴν θέμιν σὺ προσέλεις*. Ueber *προσέλειω* vgl. Schol. Ar. Ran. 730. Etym. M. p. 690, 11. Hesych. v. *προσέλει* und *προσυγχεῖν*, nebst dem Anhang zu Phil. 450.

815 f. Nach der Ueberlieferung konnte man nicht umhin *οὐρος ὁφθαλμῶν ἱμῶν* zu verbinden. So Hartung: 'sei ihr meiner Augen Strahl ein rechter Fahrwind.' Aber Hyllos kann nur wünschen, Deianeira möge mit gutem Winde, d. h. möglichst rasch, ihm aus den Augen gehn. Darum habe ich die Versenden umgetauscht. Die Aenderung *καλὸς* statt *καλῶς* gründet sich auf die Scholien.

821. *προσέμειξεν* ist fehlerhaft: *προσέλαμψεν* vermuthet O. Hense.

823. *τὰς παλαιφάτοιο φάμας* Blaydes.

824. Vermuthlich *ὁ γ' ἔλακεν*, woran schon Blaydes dachte.

825. Statt *ἀναδοχῶν* hat Meineke *ἀναπνοῶν* hergestellt. *τελεῖν* ist wohl aus *πελᾶν* entstanden.

826. Statt *καὶ τὰδ' ὄρθῳς* (ehemals wohl *καὶ τὰδε θεός*) möchte ich *καὶ τὰδε Ζεὺς* schreiben.

830. 'Brunck *ἐπίπονόν γ' ἔχοι*, vielleicht eher *ἐπίπονον λάχοι* oder *πίχοι*. FWS. *πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων φῶς ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι λατρείαν* Wunder. Mit Benutzung dieses Vorschlags möchte ich schreiben *πῶς — λεύσσων | φᾶος ἔχοι πόνων λατρείαν*.

831 f. Die seltsame Ausdrucksweise beruht auf einer Corruptel.

834. *ὃν ἔτεκε* statt *ὃν τέκετο* Hartung, *ἔτρεφε δ' αἰόλος* statt *ἔτεκε δ' αἰόλος* Lobeck.

838. *σπάσματι* Fröhlich, *ῥάσματι* Hermann, *νάματι* Wunder. Wahrscheinlicher ist *ῥάσματι*, eine Vermuthung von Dindorf (Soph. ed. Lips. quart. p. LXI). Nachher hat Wakefield *μελαγχαῖτα δ'* statt *μελαγχαῖτα τ'* hergestellt.

839 f. Die Handschriften bieten: *ἄμμιγὰ νιν αἰκίζει Νέσσου θ' ὑποφόνια δολόμυθα κέντρο' ἐπιξέσαντα*. Mit Tilgung von *Νέσσου θ'* schrieb Hermann *ὑπόφωνα δολιόμυθα*. Statt *ὑπόφωνα* habe ich *φόνια* vorgezogen mit Brunck. Ausserdem möchte ich *δολόμυθα* tilgen. Statt *κέντροα* vermuthet Blaydes *δέλκτρα* oder *φίλτρα*.

841. *ἄοκνος* statt *ἄοκνον* Musgrave.

842. *προσορῶσα* Blaydes statt *προσορῶσα*.

843. *αἰσόντων* habe ich in *αἰσουσσαν* geändert. Schneidewin bemerkte: 'aus *νέων αἰσόντων γάμων* ist zu denken *αἰσουσσαν*'. Die Lesart der Scholien *κακῶν* für *γάμων* billigt G. Wolff *de schol.* p. 58. Statt *οὔτι* habe ich im J. 1857 *αὐτῇ* (richtiger Blaydes *αὐτὰ*) vorgeschlagen als Gegensatz zu *ἀπ' ἀλλόθρου γνώμας*.

845. *μολόντα στυγναῖσι συναλλαγαῖς* Hermann, *μολόντ' οὐλίσαισι συναλλαγαῖς* Wunder.

846. ἢ που ὁλό' αἰάζει Blaydes.
 850. Vielleicht ist ἃ δ' ἀρχομένα μοῖρα zu lesen.
 853 f. In der Schreibung dieser Verse folge ich G. H. Müller *Emendat. et interpr. Soph.* p. 73.
 855. ἐπέμολε statt ἀπέμολε Triklinios. οἰκτίσαι ändern Lorenz und Wunder in αἰκίσαι.
 857. θοᾶν ist fehlerhaft: τότ' ὁλοᾶν vermuthet Blaydes.
 861 f. Vielleicht Κύπρις ἐφν τῶνδε μόνα πράττωρ. Die Strophe würde entsprechen, wenn man δολίαν καὶ 850 f. ausschiede.
 863. Vor den Worten πότερον ἐγὼ μάταιος scheint, wie Meineke Oed. Col. p. 300 bemerkt, ein Wehruf der Amme ausgefallen zu sein, iω μοι oder etwas ähnliches. τίς ἤχῃ ergänzt O. Hense Stud. p. 197.
 865. τί φῶμεν habe ich vorgeschlagen, τί φῆς σύ Schenkl.
 866. οὐκ εὐφημον K. Walter *Emend. in Soph. fab. spec.* (Arnst. 1877) p. 23, οὐκ εὐσημον O. Hense Stud. p. 166. 313.
 869. ἀηδῆς hat Ast hergestellt (vgl. Fröhlich Erläut. p. 303).
 873. πῆμα καυῶν ἀγγελεῖς ist meine Vermuthung. War dies in καυῶν πῆμα αὐ λέγεις übergegangen, so konnte ein ungeschickter Corrector wohl auf das absurde καινοποιηθέν λέγεις verfallen.
 878. ὡ δυστάλαινα vermuthet Blaydes p. 310 nach O. R. 1236, τάλαινα' ὅλωλε (als Fragesatz) O. Hense Stud. p. 174.
 879. Mit Benutzung von Steinharts unrichtiger Vermuthung könnte man σχετιώτατ' ἐξέπραξεν schreiben.
 880. ξυγκυρεῖ habe ich vermuthet, ξυμπίνει Blaydes.
 883. αἰχμῆ statt αἰχμῶν Hermann. Indess dürfte der Fehler tiefer liegen, vgl. Blaydes p. 310. O. Hense Stud. p. 184.
 887. σπονδόνετος scheint unmöglich, κροσόνετος vermuthet Blaydes.
 888. In den Worten ἐπείδεις, ὦ ματαῖα, τάνδ' ἔβρω sind nach 890 und 892 Bakchien zu suchen; darum habe ich ὡ γεῖligt. Ausserdem ist ματαῖα und ἔβρω undenkbar: ich vermuthete ἐπείδεις μάταν τάνδ'; und glaube dass μάτη im Sinne von τόλμα oder facinus gebraucht werden konnte, vgl. Aesch. Cho. 918.
 890. τίς ἦεν; φέρ' εἰπέ Wunder.
 895. δόμοισι musste das Metrum wegen vielmehr δόμοις lauten. Auch 893 und 894 sind wohl Bakchien herzustellen.
 897. κάρτα wird mit Recht angefochten von Blaydes p. 310.
 900. ἐπεὶ γὰρ ἤλαθε verbesserte Schäfer.
 901. Statt κοῖλα δέμνια sollte man etwa δεμνίων λέχη erwarten. O. Hense vermuthet Stud. p. 207 κοιματήρια.
 904. Bisher las man γένοιτ' ἐρήμη und erklärte γένοιτο χήρα. Dafür wäre ἐρήμη nicht passend: und wie kann von Wittwenhum oder Einsamkeit der Deianeira noch die Rede sein, wenn sie sich den Tod gibt? Auch ist es nicht sowohl der Verlust des Gatten als vielmehr die Reue über ihre That, was die Deianeira zur Verzweiflung treibt. Es war γένοιτ' (oder vielleicht ἔσοιτ') ἐρημοὶ herzustellen.
 909. αὐτῇ — ἐγκαλουμένη Wunder.
 910. Die vielbesprochenen Worte bezeichnet L. Dindorf im Thea. Gr. L. vol. 5 p. 654 C. als unecht. Statt οὐσίας ist wohl mit Reiske ἐστίας zu schreiben; statt ἀπαίδας scheint ἀπάτορας nothwendig.
 913. λαθραῖον σῶμ' ἐπεσχ. Meineke.
 914. ἐμαντῆν hat statt ἐαυτῆν geschrieben und dem in unseren Handschriften vor 903 verschlagenen Vers die richtige Stelle zuge-

wiesen O. Hense Stud. p. 210. Aehnlich R. Mollweide *Symb. Soph.* (Lips. 1869) p. 33, der die Worte *κρύψας* — *εἰσίδοι* aus einem zu *λαθραῖον ὄμμα ἐπεσκιασμένη* beigeschriebenen Scholion ableitet.

922. *ἐνάντριαν* habe ich statt *ἐννήτριαν* geschrieben Eur. Stud. II p. 175, wie 918 Dindorf *ἐννατηρίοις* hergestellt hat.

928. *μηχανωμένης τάδε* Bergk, *τῆσδε μωμένης τάδε* Meineke.

931. *Ἰὼν πλεωράν* haben die Schol. II. 1, 103 *πλευράς*. Konnte dies auch stehen wie Ant. 1236, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834. FWS.

935. *σφαλεῖσα πρὸς τοῦ θηρὸς* vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 333, *πεισθεῖσα παρὰ τοῦ θηρὸς* Blaydes.

941 f. Schneidewin billigte Wakefields Vermuthung *ὠρφανισμένος βίον*, weil ohne diese Aenderung die Structur *ἐκ θυοῖν* ihm unerträglich schien. Der Fehler war in dem *ἐκ* zu suchen: statt *ὀδοῦνεκ' ἐκ θυοῖν* musste es heissen *ὀδοῦνεκ' εἰς θυοῖν*. Nach *κλαίων* ist vielleicht *τε* mit Wakefield einzufügen.

943. *τάνδον* ist meine Vermuthung.

944. *ἡ πλείονας ζῆν ἡμέρας* Hartung, *ἡ καὶ μίαν ζῆν ἡμέραν* Dindorf.

945. *οὐ γὰρ ἔσθ' ἢ ἔς αὐρίον* Blaydes.

946. *πρὶν εὖ πάθῃ τις* ist unrichtig: ich vermuthe *πρὶν ἐκπεράσῃς* oder *πρὶν ἂν περάσῃς*. Vgl. Eurip. Stud. II p. 75 Anm.

947 f. *πότερα πρότερον* nach Dindorf, *πότερα μέλεα* nach Musgrave: doch möchte ich an der zweiten Stelle *πότερα πάθεα* (so Blaydes p. 312) vorziehen.

951. 'Die Lesart *μέλλομεν* ist nach den Scholien (*ἐκδεχόμεθα*) von Erfurdt verbessert'. FWS.

954. *γένοιτ' ἄπουρος* (so schon Erfurdt) *ἐστίας τις αὖρα* Fröhlich.

955. *ἐκποδῶν* vermuthet statt *ἐκ τόπων* Herwerden Oed. R. p. 182.

956. Das handschriftliche *Διὸς* hat Triklinios in *Ζηνὸς* geändert: ich habe *Δίον* vorgezogen, vgl. Eur. Or. 1684. Schneidewin behielt *Διὸς* bei und schrieb 965 *πᾶ δὲ φορεῖ νιν* mit Hermann.

958. *καῦρον* habe ich vorgeschlagen; andere wollen *μαῦρον*, *μαρόν*, *τλάμονα*. Blaydes vermuthet *νεκρόν*, O. Hense Stud. p. 214 *φροῦδον*.

960. *χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν* Blaydes.

961. *ἄσπετον θέαμα* Herwerden *Anal. crit.* p. 22 und Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 532.

964. *ξένων γὰρ ἦξ' ὁμηλὺς ἦδε τις βάσις* versucht G. H. Müller *Emend. Soph.* p. 75 nicht eben glücklich.

966. Statt *βαρεῖαν* ist wohl *βραδεῖαν* zu schreiben mit Fröhlich.

973. *τί πάθω; τί γενήσομαι* Fröhlich.

977. *πῶς φῆς; ἢ ζῆ γάρ;* Meineke.

979. *τάχα κινήσεις* Blaydes.

987. *ἄδ' αὖ μισρὰ* Blaydes.

988. Das unattische *ἐξήδης* hat Cobet Nov. Lect. p. 215 beseitigt.

989. *σιγὴν ἴσχειν* statt *σιγῇ κεῖσθαι* Blaydes.

994. Die im Texte gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Martin; ich habe in der zweiten Auflage *ἱερῶν οἶαν ἀνθ' οἶων* vorgeschlagen, mit Tilgung von *θυμάτων ἐπὶ μοι*, wo die letzten Worte aus 981 wiederholt zu sein scheinen.

999. *μανίας θάλλπος* Blaydes. *καταδερχοῦνται* tilgt Fröhlich.

1000. *τίς γὰρ ἐπώδός* Blaydes. *τίς χειροτέχνης* Erfurdt.

1003. Mit Recht bezeichnet Blaydes den Vers als fehlerhaft: *παῦλαν*

πρόρωθεν (oder παυστήρα πρόσωθεν) ἴδοιμ' ἂν vermuthet O. Hense Stud. p. 216 f.

1009. ὅ τι καμύσῃ Blaydes.

1010. ἄδ' αὖ δάπτει (oder θρώσκει) Blaydes. πόθι δ' ἔστ', ὡ Kōchly.

1011. πάντων ἀνθρώπων Wunder.

1012. κατὰ δὲ statt κατὰ τε Wakefield. δρία πολλά Blaydes.

1015 ff. Wie ich glaube, haben 1015—17 und 1024—26 mit einander die Stelle zu tauschen; die Strophe würde dann gebildet durch 1004—14 und 1024—26, die Antistrophe durch 1015—17 und 1027—43. Bei der jetzigen Versfolge befremdet das τοῦργον τόδε 1018, was nach dem Zusammenhange auf ἀπαράξαι χρᾶτα bezogen werden muss, zu dem es dem Sinne nach nicht passt.

1014. ἐπιτρέψει ist fehlerhaft: οὐδὲν ὁράξει (besser ὁρέξει) Fröhlich.

1016. βίε vermuthet statt βίου Wakefield.

1018. Statt des unpassenden ἀνήκει habe ich ἂν εἴη verbessert, worauf das ἀνέκει des Laur. führte.

1021 f. ὁδυνᾶν und βίοντον Musgrave, ersteres nach den Scholien. ἔστι μοι ἔκλυσιν ἑξανύσαι vermuthet O. Hense p. 222.

1024. Vermuthlich ὦ γόνε, ποῦ ποτ' εἰ; nach 1041.

1033. οἰκτεῖρ' Fröhlich statt οἰκτείρας. Nachher vermuthet Blaydes ἀνεπίφθορος εἶρσαι. Unsicher ist die Lesart des vorhergehenden Verses, wo ὦ statt ἰὼ von Seidler, die Verdoppelung des Wortes Παλλᾶς von Dindorf herrührt.

1035. ἐδόλωσεν A. Spengel, ἐλόχησεν oder ἐνέδησεν Blaydes.

1040. Die Worte ὦ γλυκὺς Αἰδᾶς hat Seidler hierher gezogen; die Lesart des Laur. scheint für die Richtigkeit dieser Vermuthung zu sprechen.

1046 f. Schneidewin erklärte: 'der ich vieles und heisses, auch nur zu sagen, mit Händen und Schültern bestanden habe'. Wunder schreibt θερμὰ καὶ λόγων πέρα, wofür ich δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα (vgl. den Anhang zu Ant. 1097) vorziehen würde. Ehemals wollte ich umstellen:

ὦ πολλά δὴ καὶ θερμὰ μοχθήσας ἐγὼ
καὶ χερσὶ καὶ νώτοισι καὶ λόγῳ κακά.

Eben so O. Hense Stud. p. 225 mit der Aenderung καὶ λόφῳ κακά.

1051. προσῆψεν oder ἐφῆψεν Blaydes.

1054. πλευμόνων τ' ἀρτηρίας Süvern.

1057. πέδη scheint unrichtig: vielleicht δῦη?

1058. κοῦτ' αὐτὰ Elmsley, wogegen Blaydes 1058—60 οὐτε überall in οὐδὲ ändert.

1060. εἰς ὅσην ἐγὼ Deventer.

1062. Θῆλυσ οὔσα die Handschriften, Θῆλυ φῦσα Steinhart. Es genügt Θῆλυσ φῦσα.

1064. γενοῦ — γεγώς ist schwerlich statthaft: O. Hense Stud. p. 242 schreibt ἐτήτυμος πατρός. Für γενοῦ μοι wäre angemessener φάνηθι (so Blaydes) oder κέλλησο.

1067. Statt εἶδω (Laur. pr. εἶδω) habe ich ἴδω gebessert. Unrichtig ist τεκοῦσαν, wofür ich λεωργόν vermuthe.

1069. Diesen von Cic. nicht gekannten Vers habe ich als interpolirt in Klammern geschlossen. Die vorhergehenden Worte aus Cicero verbessern zu wollen (F. W. Schmidt de ubert. orat. Soph. II p. 27), halte ich für unberechtigt.

1071. τὸν πᾶσιν οἰκτρόν Blaydes. λαοῖσιν οἰκτρόν scheint Cicero gelesen zu haben: vgl. Meineke Callim. p. 282.

1074. *ἰπούμην* vermuthet statt *εἰπούμην* Blaydes.

1077. *σκέψαι* ὅ' *ὁποίας* musste *σκέψαι* ὅ' *ὁποίας* lauten.

1082. Statt *ἔθαλψεν* würde ich *ἔμαρψεν* vorziehen: *ἄτης* will Blaydes in *αὐ τις* ändern und *ὅδ' αὐ* mit dem folgenden verbinden.

1095. *διφυνά* Dindorf.

1096. *ὑπείροπλον* vermuthet statt *ὑπείροχον* Blaydes.

1098. Vielleicht *σχύλακ'*, *ἁμαίμαχον τέρας* (vgl. Phot. Lex. p. 241, 14 und Meineke Oed. Col. p. 200) oder mit O. Hense Stud. p. 227 *σχύλακα δύσμαχον τέρας*.

1100. *φύλακα γῆς ἐπ' ἐσχάτοις* O. Hense Stud. p. 226, während ich vermuthete *ἐπ' ἐσχάτοισι γῆς* oder (nach Soph. fr. 658) *ἐπ' ἐσχάτοις χθονός*. Vgl. *κλιτύων ἐν ἐσχάτοις* Eur. Cycl. 27. *Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις* Men. Com. 4 p. 287. *πελώρης ἐσχατα γαίης* Hes. Theog. 731. *φεύγ' ἐσχατα γαίης* Orakel bei Herod. 7, 140. *ἐς τὰ ἐσχατα γῆς* Herod. 3, 25. *ἀπ' ἐσχάτων τῆς Ἑλλάδος* Xen. de vectig. 1, 6. *γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις* Aesch. Prom. 666. Eur. Med. 540. *Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὄροις* Eur. Iph. T. 1450. *γᾶς ἐσχατον τόπον* Aesch. Prom. 418. *ἐσχάτοις Ἰδης τόποις* Eur. fr. 1070.

1108. Besser *κᾶν μηκέθ'* *ἔρπω* mit Blaydes. Doch würde ich statt 1107 f. lieber einen einzigen Vers lesen, *ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, τὴν δρῶσαν τάδε*.

1111. *κάκπνέων ἐτισάμην* Blaydes.

1113. Vielleicht *εἰ σφαλεῖς* ἔσει.

1117. *μὴ τοιούτων* Mudge.

1118 f. *οὐ γὰρ εὖ γνοίης ἂν οἷς* O. Hense Stud. p. 230, *οὐ γὰρ ἂν γνοίης ὅτοις χαίρειν πρ. κάφ' ὅτοις* Blaydes.

1121. *κωτίλλεις* habe ich statt *ποικίλλεις* geschrieben: über die Verwechslung dieser Verba vgl. Lobeck Ai. p. 297.

1123. *οἷς ὅ'* *ἤμαρτεν* die Handschriften, ich habe *ὡς ὅ'* *ἤμαρτεν* geschrieben.

1125. Vermuthlich *τῆς ἀνδροφόντου μητρός* mit Blaydes.

1132. *πρὸς ἐντόπου* Meineke, *πρὸς οἰκέτου* O. Hense Stud. p. 232.

1136. Gewöhnlich *ἅπαν τὸ χρῆμ'*. *ἤμαρτε χρηστὰ μωμένη*. Ueber die im Text gegebene Verbesserung vgl. Eur. Stud. II p. 95.

1138. Die Vulgate *στέργημα* habe ich in *στέργηθρα* geändert.

1144. Das handschriftliche *φέγγος οὐκέτ' ἔστι μοι* (aus 1146) habe ich durch *φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ* ersetzt, vgl. Eur. Hel. 531. Ion. 853.

Or. 1025. Zu Anfang vermuthet Blaydes *οἷχωκ'* *ὄλωλα* nach Ai. 896. Die Echtheit des Verses bezweifelt O. Hense Stud. p. 148.

1149. *ὡς τελεσφόρων ἐμοῦ* oder *ὡς ἐμοῦ τελεσφόρον* Blaydes.

1151. *ἐπακτίς* bezeichnet Blaydes als unrichtig.

1155 f. Offenbar ist 1156 die Erfindung eines Grammatikers, der den überlieferten Fehler der vorhergehenden Worte nicht zu heilen verstand. Es war zu schreiben: *ἡμεῖς δέ σοι πάρεσμεν, εἴ τι χρή, πάτερ*. Natürlich ist *ἡμεῖς πάρεσμεν* so viel als *ἐγὼ πάρεμι*. Nun passt auch das sich anschliessende *σὺ δ' οὐν ἄκουε τοῦργον* (vielleicht *τοῦπος* oder mit F. W. Schmidt *τοῦμόν*).

1158. *ὁποῖος ὦν ἐμὸς καλεῖ γόνος* vermuthet Meineke, *ὁποῖου ποῖος ὦν ἀνὴρ καλεῖ* O. Hense Stud. p. 236.

1160. *τῶν ἐμπνεόντων* hat Erfurdt hergestellt statt des in doppelter Hinsicht anstössigen *πρὸς τῶν πνεόντων*.

1164. συμβαίνοντά σοι Wunder. φανῶ δέ σοι — συμβαίνοντι ἐγὼ Blaydes.
1165. 'Dobree Adv. 2 p. 42 betrachtet den Vers als Einschlebsel'. FWS. Der Vers ist durchaus müssig und ξυνήγορα unpassend.
1167. προσελθῶν geringere Handschriften.
1168. πρὸς τῆς παλαιᾶς vermuthet Blaydes.
1169. ἥτις statt ἡ μοι Blaydes p. 320. χρόνῳ μέλλοντι, τῷ παρόντι νῦν Wunder, wogegen O. Hense Stud. p. 114 τῷ ζῶντι in χρησθέντι (oder ῥηθέντι) ändern möchte.
1173. Den hier etwas matten Gemeinplatz hält M. Axt Philol. 4 p. 575 mit Recht für interpolirt; *a poeta quidem, sed languidus*, sagt Dobree Adv. 2 p. 38. Darum wird das handschriftliche προσγίνεται nicht anzufechten sein.
1175. σέ δέι γενέσθαι Herwerden Exerc. crit. p. 127.
1176. Statt μὴ ἐπιμειναι schreibt Meineke, indem er der ersten Hand des Laur. sich anschliesst, μὴ ἀναμειναι. Besser vielleicht Blaydes καὶ μὴ τι τλήναι.
1178. ἐξευρόντα ist auffallend, aber Meinekes ἐκφέροντα nicht minder. Passend Herwerden Oed. R. p. 202 εὐ τηροῦντα, Blaydes εὐ σέβοντα.
1180. τοιάνδε γ' ἐλθῶν Blaydes, ἐλθῶν τοιάνδε O. Hense Stud. p. 237.
1182. ἐπισφέρεis O. Hense Stud. p. 238.
1183. ἀρεῖς vermuthet statt οἷσεις Blaydes, εἴξεις (nach 1177) Subkoff.
1191. Vielleicht οἶσθ' ὄντ' ἐν Οἴτῃ Ζηνὸς ὑψίστου πάγον (Οἴτῃ mit Musgrave, ὑψίστου mit Wakefield).
- 1195—98. Die Echtheit dieser Verse bestreitet mit triftigen Gründen Wunder Emend. p. 199 f. πολλὴν δ' ἄρσεν' — ἀγρίαν ἐλαίαν vermuthete Fröhlich.
1199. εἰσῖτω ist unverständlich, vgl. Blaydes p. 256. 321.
1203. ποῖ' εἶπας statt τί εἶπας O. Hense Stud. p. 240. οἶά μ' ἐργάσει vermuthet Blaydes.
1205. ἄλλου καλοῦ του Blaydes, ἄλλου γόνος του O. Hense Stud. p. 241.
1216. πρόσνειμον Blaydes, προσνεῖμαι (nach Laur. A) Tournier.
1220. ὡς γ' ἐπ. Reiske, ὡς ἐπεικάζειν Wecklein Ars Soph. em. p. 27.
1221. τοσοῦτον δῆτ' ἐπισκήπτω Hartung.
1229. σμικρόν σ' ἀπιστεῖν oder τὰ σμικρ' ἀπιστεῖν Blaydes.
1230. νοσοῦντα Wakefield und Wunder.
1231. ὥδε δρᾶν φρονοῦντα Groddeck und Wunder.
1233. ἡ μου μητρί μὲν oder ἡτις μητρί μου Blaydes.
1235. τίς τήνδ' ἄν Fröhlich; der Fehler scheint jedoch tiefer zu liegen: τίς ἄν τοιαύτην μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσῶν vermuthet nach den Scholien O. Hense Stud. p. 244.
- 1238 f. οὐ νεμεῖ παρὰ φθίνοντι μοῖραν Erfurdt; ich möchte vorziehen οὐ νεμεῖ παρὰ φθίνοντος ὥραν, vgl. 56 f. Badham Mn. nov. VII p. 30.
1239. φύσαντι μοῖραν ἀλλὰ δαιμόνων ἀρὰ Blaydes.
1241. φανείς statt φράσεις Axt Philol. IV, 575. Vielleicht aber ist zu schreiben mit Subkoff οἶμοι, σαφῶς ἔοικας ὡς νοσεῖς φράσαι.
1242. σὺ γὰρ κατευνασθὲν τόδ' ἐκινεῖς κακόν Blaydes.
1243. Besser ἐς πάντα mit Hartung; unrichtig scheint τὰπορεῖν, wofür ein Adverbium erwartet wird.
1247. παντελῶς Madvig Adv. cr. I p. 230.

1249 f. *σὸν δὲ θεοῖσι δεικνὺς τοῦργον* Heimsoeth (Progr. 1869).

1256 halte ich für unheilbar: sinngemäss wäre, was zum Theil Blaydes vorschlägt, *παῦλα γὰρ κακῶν ἤδη πελάζει τῷδε τάνδρι θέσφατος*.

1257. Statt *τελειοῦσθαι* vermuthet Wunder *Emend.* p. 160 *περαινεσθαι*, O. Hense Stud. p. 252 *τελεσθῆναι*.

1259. *ἀνακινεῖσθαι* Blaydes.

1260. Passender dürfte sein *ὦ ψυχῇ, σκληροῦ χάλυος*.

1264—74. Gewöhnlich werden diese Verse dem Hyllos beigelegt. Wenn man indess, wie es allgemein geschieht, unter *ὅπαδοί* 1264 die Waffengenossen des Herakles versteht, die ihm von Euböa her gefolgt sind, so ist klar, dass 1264 ff. dem Herakles gehören. Dessen Rede schliesst mit 1269, wie die Gegenüberstellung von *ἡμῖν* 1271 und *τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι* (d. h. *τῷ Ἡρακλεῖ*) 1274 lehrt. Endlich müssen 1270—74 nach dem ganzen Charakter der Rede dem Chore zugewiesen werden. Vgl. über den Schluss des Stückes Philol. XII p. 638—41.

1264. *χαίρει' ὅπαδοί* ist meine Verbesserung: die Vulgate *αἶρει'* *ὅπαδοί* streitet mit 1255—58.

1266 f. Die Worte *ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων* habe ich im J. 1857 verworfen. Die Interpolation floss vermuthlich aus einem Schwanken der Lesart zwischen *ἀγνωμοσύνην* und *συγγνωμοσύνην*. An *εἰδότες* hat schon L. Dindorf (Thes. Gr. L. vol. 5 p. 654 C) Anstoss genommen, der 1267 tilgen wollte. Für die von mir vorausgesetzte Interpolation spricht das in den meisten Handschriften stehende *θεῶν*: der Genitiv war veranlasst durch das folgende *τῶν πρασσομένων*.

1269. Gewöhnlich *πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθῃ*: ich habe (im J. 1857) *πάθῃ* getilgt. So erklärt sich auch das unpassende *οὔδεις ἐφορᾷ* 1270, wofür ich *οὔδεις οἶδεν* vermuthet habe.

1272. *αἰσχρὰ δ' ἐκείνους* ist verdächtig, schon deshalb weil in *οἰκτρὰ μὲν, αἰσχρὰ δέ, χαλεπώτατα δέ* keine richtige Stufenfolge enthalten ist. Vielleicht *οἰκτρὰ δ' ἐκείνους*?

1275—78. Diesen Schluss hat bereits Hartung verurtheilt (vgl. meine Bemerkung Philol. XII p. 640 f. und Fr. Ritter Philol. XVII p. 423 f.). O. Hense hält auch 1270—74 für unecht (Stud. p. 253).

1276. *μέλεους μὲν* Subkoff.

1277. *καὶ* hat Bentley ergänzt.

BERICHTIGUNGEN.

Im Texte ist 207 *ἀρσένων* 425 *ταῦτὸ* 825 *ἀναπνοῶν* zu lesen.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφὴ α 84—102 = 103—111.

∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ ≡
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ≡
 ∫ ∪ — — ∫ ∪ — — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ — — ∫ ∪ — — ∫ ∪ —
 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ — ∪

στροφὴ β 112—121 = 122—131.

∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ≡
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 — ∫ ∪ — ∫ ∪ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∫ ∪ ∪ —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 10 ∫ ∪ ∪ — ∪ — —

ἐπὶ φδός 132—140.

∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ —
 ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ — ∪
 ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ —
 5 — ∫ ∪ — ∪ ∫ —
 ∪ ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ x — ∫ ∪ — ∪ — ∪

Erstes Stasimon. 205—224.

- ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ x — ∪ ∪ — ∪ — ∪
 5 ∪ x — ∪ ∪ — ∪ — ∪
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ —
 10 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪
 ∪ ∪ ∪ — —
 — ∪ ∪ — ∪
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪
 15 ∪ ∪ — x —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —

Zweites Stasimon.

στροφή 497—506 = 507—516.

- ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 5 ∪ ∪ — — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ x — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪

ἐπὶ δὲ 517—530.

- ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 x — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 x — ∪ ∪ — —
 x — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —

10 $\cup \angle \cup - \angle \cup - \cup - -$
 $\cup \angle \cup - \cup -$
 $\chi \cup \angle \cup \cup - \cup - \cup$
 $\chi - \angle \cup \cup - -$

Drittes Stasimon.

στροφή α 663—639 = 640—646.

$\cup \angle \cup \cup - \cup - \cup$
 $\angle \cup - \cup \angle \cup -$
 $- \angle \cup \cup - \cup \cup \angle \cup - \cup - -$
 $\angle \cup \cup - \chi -$
 5 $\cup \angle \cup \cup - - \angle \cup -$
 $- \chi - \angle \cup \cup -$
 $\cup \angle \cup - \cup - \cup$

στροφή β 647—654 = 655—662.

$\cup \cup \angle \cup \cup - \cup -$
 $- \angle \cup \cup - \cup \cup \angle \cup - \cup - -$
 $\cup \angle \cup \cup \cup \cup \cup \cup - \cup \cup \cup - \cup \angle \cup -$
 $\cup \chi - \angle \cup - \cup \angle \cup -$
 5 $\cup \angle \cup - \cup \angle \cup \cup$
 $- \angle - - \angle - - \angle - (?)$
 $\cup \cup \cup \angle \cup \cup (?)$

Viertes Stasimon.

στροφή α 821—830 = 831—840.

$\cup \angle \cup - - \angle \cup \cup - \cup \cup -$
 $- \angle \cup \cup - \cup \cup - -$
 $\angle \cup - \cup \angle \cup - -$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup - \cup \angle \cup -$
 5 $- \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup - \cup \angle \cup -$
 $\angle \cup \cup - \cup \angle \cup - \cup - -$
 $- \cup \cup - \chi -$
 $- \cup \cup - \chi -$
 $\cup \cup \cup \cup \cup - \cup \angle \cup - \cup - \cup$

στροφή β 841—851 = 852—862.

$\chi - \chi - \angle \cup \cup -$
 $\cup \cup \angle \cup \cup - \cup \cup \angle \cup -$
 $\cup \angle \cup \cup - \angle \cup - \cup \cup - \cup$
 $\cup \cup \angle \cup \cup \angle \cup -$

- 5 - ˘ ˘ - x - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ (?)
 - ˘ ˘ - x -
 - ˘ ˘ - x -
 - ˘ ˘ ˘ - x -
 - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 10 ˘ ˘ ˘ - x -

Kommos 878—895.

- ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ -
 - ˘ ˘ - - ˘ ˘ - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 5 x - ˘ ˘ ˘ - ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ - -
 ˘ ˘ - ˘ ˘ -
 10 ˘ ˘ ˘ - - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘
 - ˘ ˘ - - ˘ ˘ - - ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ - ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ - (?)
 15 ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - -
 ˘ ˘ - ˘ ˘ -

Fünftes Stasimon.

στροφή α 947—949=950—952.

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - x -

στροφή β 953—961=962—970.

- ˘ ˘ ˘ - ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 5 ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ - ˘
 ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ - - ˘ ˘ ˘ -
 - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ - ˘ - ˘ .

Gesang ἀπὸ σκευῆς 1004—1043.

⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ — x —

⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ ⌒ — x —

— ⌒ — — — ⌒ —

⌒ ⌒ ⌒ ⌒ —

5 ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ —

fünf daktyl. Hexameter

⌒ ⌒ ⌒ — — ⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ —

12 ⌒ x ⌒ ⌒ ⌒ — x —

fünf daktyl. Hexameter

— x — ⌒ —

⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ —

20 ⌒ ⌒ — ⌒ — x ≡

— ⌒ — — — ⌒ — —

⌒ ⌒ ⌒ — —

23 ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ —

fünf daktyl. Hexameter

— ⌒ ⌒ — —

30 ⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ ⌒ ⌒ ⌒ — ⌒ ≡

— ⌒ ⌒ ⌒ —

SOPHOKLES.

Erklärt

von

F. W. Schneidewin.

1. Bändchen: **Allgemeine Einleitung. Aias.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1877. 1 M. 50 Pf.
2. Bändchen: **Oedipus Tyrannos.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1876. 1 Mark 50 Pf.
3. Bändchen: **Oedipus auf Kolonos.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1878. 1 Mark 50 Pf.
4. Bändchen: **Antigone.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1875. 1 Mark 20 Pf.
5. Bändchen: **Elektra.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1877. 1 Mark 50 Pf.
6. Bändchen: **Trachinierinnen.** 5. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1880.
7. Bändchen: **Philoktetes.** 7. Aufl. besorgt von **A. Nauck.** 8. geh. 1876. 1 Mark 50 Pf.

SOPHOCLES TRAGŒDIAE.

Edidit

Augustus Nauck.

(XII u. 387 S.) 8. geh. 1867. 2 Mark 10 Pf.

SOPHOCLES OEDIPUS COLONEUS

cum scholiis graecis

edidit et annotavit

A. Meineke.

Accedunt analecta Sophoclea.

(XIV u. 326 S.) 8. 1863. 5 Mark.

SOPHOCLIS

A I A X.

Commentario perpetuo illustravit

Christ. Aug. Lobeck.

Editio tertia.

(VIII u. 430 S.) gr. 8. geh. 1866. 6 Mark.

SOPHOCLIS

A I A X

ad novissimam optimi codicis conlationem
recensuit

et brevi adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

(XII u. 155 S.) gr. 8. geh. 1866. 3 Mark.

SOPHOCLIS

A N T I G O N A

ad novissimam optimi codicis conlationem
recensuit

et brevi adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

(XIV u. 133 S.) gr. 8. geh. 1865. 2 Mark 40 Pf.

SOPHOCLIS

P H I L O C T E T E S

ad novissimam optimi codicis conlationem
recensuit

et brevi adnotatione instruxit

Mauricius Seyffertus.

(XIV u. 165 S.) gr. 8. geh. 1867. 3 Mark.

